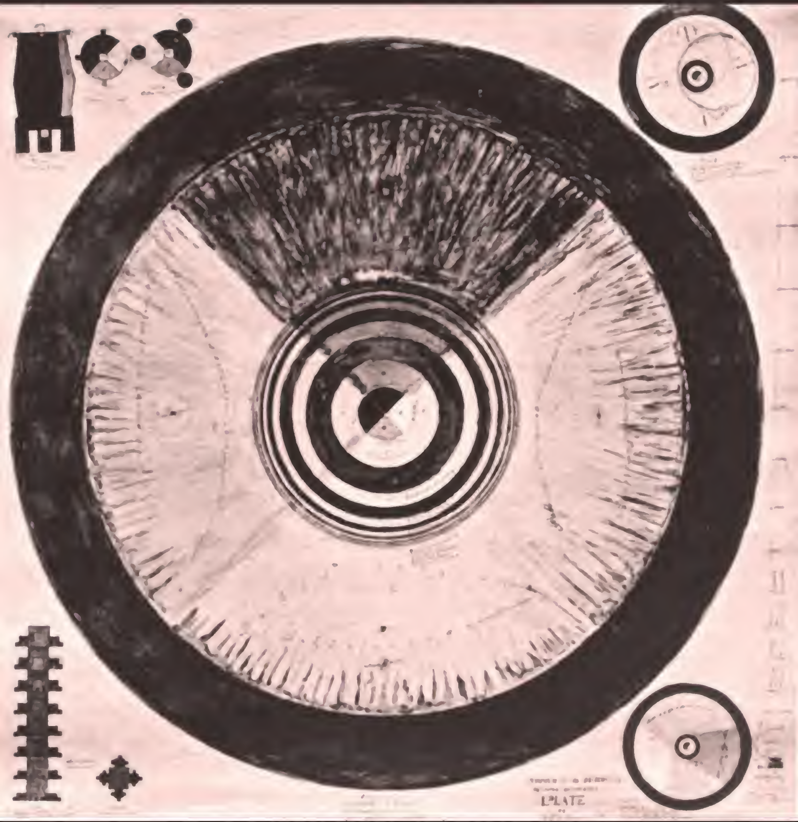


Indonesien: lfg. Schlussheft unter bezugnahme auf Java. ...

Adolf Bastian

INDONESIEN

ODER

DIE INSELN DES MALAYISCHEN ARCHIPEL

VON

A. BASTIAN.

V. LIEFERUNG.

JAVA UND SCHLUSS.

BERLIN
FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG
1894.

SCHLUSSHEFT

UNTER BEZUGNAHME AUF

JAVA.

REISE-ERGEBNISSE UND STUDIEN

VON

A. BASTIAN.

MIT 15 TAFELN.

BERLIN
FERD. DÜMMLERS VERLAGSBUCHHANDLUNG
1894.

Inhalt.

Seite
Aus der Geschichte des Archipel 1
Ueber coloniale Verhältnisse 13
Ethnische Denkrichtungen in mythisch-religiöser Färbung 35
Tafelerklärung 132

In den Tafel-Erklärungen sind den auf das ceylonische Weltsystem bezüglichen (No. 14 und 15) Diagramme beigefügt, zur Verdeutlichung der (bei der Photographie unkenntlichen) Zahlenangaben, unter entsprechender Verkleinerung, wie auf den Tafeln vermerkt. Das Colorit der Originalzeichnung ist aus der Erklärung zu entnehmen (soweit für dieselbe in Rücksicht gelangend).

In Druckfehler-Berichtigung ist zu lesen (st. ruinced) ruined (S. 3 Z. 7 v. u.), (st. amist) amidst (S. 3 Z. 6 v. u.), (st. Manilia) Massilia (S. 4 Z. 24 v. o.), (st. Geschäftswegen) Geschichtsweg (S. 10 Z. 6 v. o.), (st. ran) van (S. 11 Z. 28 v. o.), (st. Jonge) Jorge (S. 16 Z. 18 v. o.), (st. Milinida) Milinda (S. 22 Z. 16 v. o.), (st. Justin) Petrus Martyr (S. 33 Z. 21 v. o.), (st. Quatrefayes) Quatrefages (S. 33 Z. 26 v. o.), (st. Alexeteres) Alexikakos (S. 36 Z. 29 v. o.), (st. Ergamene) Ergamenes (S. 59 Z. 22 v. u.), (st. Schomanen) Schamanen (S. 65 Z. 11 u. 12 v. o.), (st. Teott) Teotl (S. 108 Z. 24 v. o.), (st. alway) always (S. 112 Z. 12 v. u.).

Auf den Diagrammen fasst *x* (als Capital-Buchstabe) die Lona-samuddha zusammen, *x* steht für Aparagayana (*r* für Assakauna).

Von Aviha aufwärts zählt es einheitlich bis *E* 16 (und *F* 1—4).

Pl. 1, 9 giebt in *S* (mit correspondirenden *R*) die Spitzen der Schattenkegel (an Stelle der Zeichnung).

Pl. I: „Scale 25000 yojanas to an inch", Pl. II 50000 y. (auf dem Original).

Die Erörterungen (S. 35—131) finden ihre Fortführung in einer seitdem herausgegebenen Publication: „Controversen" (Heft III).

Vorrede.

Wenn bei dem Erscheinen des (durch Zwischenfälle leider verzögerten) Schlussheftes der Blick auf die Anfänge dieses Buches zurückkehrt, tritt bei Vergleichung des Jahres 1880 mit 1893 schlagend und eindrucksvoll der mächtige Umschwung entgegen, der sich in der Ethnologie vollzogen hat, vornehmlich bemerkbar auf dem indonesischen Arbeitsfelde, das so viele reiche Ernte während dieses Zeitraums gezeitigt hat.

Bei damaligem Besuch fand sich die Bataviaasch Genootschap, unter Herrn Der Kinderen's verdienstvollem Vorsitz in voller Thätigkeit, wie bisher, die Sammlungen des Museums standen unter Herrn von der Chijs bewährter Hut, und in der Bibliothek lagen die reichen Schätze aufbewahrt innerhalb der Bände des Journals seit erster Begründung, aus gleichsam instinctivem Drange (lange ehe der Name der Ethnologie überhaupt fast hörbar geworden war).

Weite Theile des Archipel lagen indess völlig brach, jeder zuverlässigen Kunde bar, weniger die grösseren Inseln als jene zerstreuten Sporaden, für welche meistens bis auf Keppel's Wiederentdeckungsfahrt zurückgegangen werden musste, und auch mit den Molukken war es schwach bestellt (ausser was sich etwa aus Valentijn darüber entnehmen liess u. dgl. m.).

Dieser Gruppe wurden deshalb ein paar Wochen gewidmet, in Timor erfreute ich mich, während weniger Tage, des Residenten Riedel sachkundiger Hülfe, der Herrn Matthes' (und für die Turaja) Herrn Bensbach's in Celebes, missionarischer Auskunft in Padang (mit Gelegenheit zur Ansammlung von Notizen über Redjang und Passumah), und überall, wie in den früheren Heften verzeichnet, nahmen die Beamten meine Fragestellungen bereitwillig entgegen, soweit sich ihnen Veranlassung zu Beobachtungen darüber geboten hatte.

Doch eine derartig temporär zufällige Thätigkeit (zumal auf einer Reise, die anderen Zwecken bestimmt war) konnte wenig mehr, als etwa anregend wirken, hie und da (wie ich selbst am deutlichsten fühlte).

Nicht Wochen oder Tage konnten zählen für die Fundgruben, die hier zu eröffnen waren, sondern lange Jahre nur, mit Hinrichtung auf den vorliegenden Zweck (wie zur Lebensaufgabe gestellt).

Und in überraschend glänzender Weise haben sich diese Hoffnungen verwirklicht; jetzt liegen sie vor die auf dem Fundamente objectiver

Materialsammlungen gesicherten Arbeiten Riedel's, de Clercq's, Westergaard's, van Hasselt's, Tromp's, Ophuijsen's, Vreede's, Sundermann's, Campen's, Willer's, Wilken's und andere (Hardeland, Matthes, van der Tuuk, Junghuhn etc. von früherher nicht zu vergessen), unter der Garantie offizieller Controlle meistens verzeichnete Berichterstattungen, neben linguistisch einheimischen Beiträgen, und über Java im Besonderen ist Veth's grosses Werk geschenkt worden, unter umfangreicher Ausnutzung des verfügbaren Materials.

Aus solchem Grunde habe ich mich betreffs Java's, welcher Insel ursprünglich dieses Heft bestimmt sein sollte, auf kurze Andeutungen beschränkt (vornehmlich in colonialpolitischer Beziehung).

Für die ethnologischen Gesichtspunkte waren die in den Molukken gebotenen Beobachtungen zum Ausgangspunkt gewählt, und haben, mit den in der Zwischenzeit zugetretenen Ergänzungen, durch und aus denselben, mehrfache Umgestaltungen erfahren, besonders aus de Clercq's eingehenden Untersuchungen — (und belehrenden Privatmittheilungen, die ich ihm verdanke) — für die Einfügung der Einzelnheiten innerhalb des Rahmens, der das Ganze der indonesischen Anschauungsweise abzuschliessen haben wird.

Auf Anstrebung systematischer Begründung hin, werden fortab die Vorarbeiten einzuleiten sein, da mit Feststellung der elementar hindurchgehenden Grundzüge, eine allgemein gesicherte Unterlage hergestellt ist, und vornehmlich zwar auf zuverlässiger Grundlegung aus thatsächlichen Beweisstücken, die sich in den Ethnologischen Museen[1]) zusammengefunden haben.

Es wird zunächst rathsam sein, die mit den einheimisch gebräuchlichen Bezeichnungsweisen specifisch wechselnden Termini technici auf den verschiedenen Localitäten einer gegenseitigen Revision zu unterziehen, um solchen Wortstreitigkeiten vorzubeugen, die zu verschiedenartigen Auslegungen führen könnten, wo es sich im Grunde um dieselbe Sache handelt (für die psychologische Bedeutung).

Als Vorbedingung, wie nicht bemerkt zu werden braucht, hat hier gründlichste Sachkenntniss zu gelten, linguistische sowohl, wie sociologische. Aber an solchen Mitarbeitern wird es mit der ethnologischen Schulung, wie

---

[1]) Für das hiesige Museum für Völkerkunde im Besonderen ist eine umfangreiche Sammlung beschafft durch Capitain Jacobsen's (und seines Begleiters Kühn) Bereisung des Archipels, die sich mit Unterstützung des Ethnologischen Hülfs-Comités hat ausrüsten lassen (in den Jahren 1887—8).

Der naturgemässe Schwerpunkt für diesen Theil der ethnologischen Studien liegt indess in Holland selbst, in ihrem Centralsitz zu Leiden, wo durch das Internationale Archiv für Ethnologie zugleich ein gemeinsames Zusammenarbeiten eingeleitet ist (unter der Leitung seines Redactions-Comités). So liegt es im allgemeinen wissenschaftlichen Interesse, dass die in vollberechtigter Weise von dem Director des dortigen Museums gestellten Anforderungen Gehör finden möchten, zunächst in Herstellung eines geeigneten Gebäudes, damit die aufgespeicherten Schätze ihre entsprechende Verwerthung finden können.

sich in den holländischen Colonien, bei engem Verband mit dem Mutterlande und dortigen Lehrinstituten, mehr und mehr bemerkbar macht, für weiterhin nicht fehlen.

Und unter Controlle der naturwissenschaftlichen Methode, wie sie, seitdem die Elementargedanken übersichtlich vorliegen, in der Ethnologie zur Verwendung zu gelangen hat (für inductive Durchbildung der Psychologie), darf einem ungestörten Fortgang entgegengesehen werden, da momentanes Irrgehen aus dem Thatbestande selber stets seine Rectificationen zu erhalten hat (bei Richtigkeit des logischen Rechnens).

Die unter den durch insulare Abgeschlossenheit bedingten Variationen hindurchgehende Einheitlichkeit des Gedankenganges, nach dem Charakter der geographischen Provinzen, hat ihre geschichtlich entsprechende Modification durch die früh mit indischer Colonisation eingeleiteten Beziehungen erhalten, vornehmlich auch zu dem Seitenstück javanischer Monumente, wie sie aus dem Waldesdunkel am kambodischen Seengebiet inzwischen an's Licht getreten sind, und in erfolgreicher Durchforschung der Inschriften besonders, eine Reihe werthvoller Aufklärungen in Aussicht stellt, zumal bei der mit kürzlicher Regulirung der Grenzen für Fortgang der französichen Expeditionen eingetretenen Erleichterungen.

Bei dem Ausgangspunkt der dortig buddhistischen Missionen von Ceylon, kreuzt sich hier das Hinajana mit dem Mahajana, wie aus dem Kawi redend, und dafür wären dann zugleich die, vor dem Herabsteigen der Thai, an die Xaphoxi-Phrahmana anschliessenden Traditionen in Betracht zu ziehen (cf. Völker d. östl. Asiens Bd. I S. 291).

Andererseits öffnet sich am Eingangsthor der Molukken der Ausblick auf die polynesische Inselwelt bis zur continentalen Reaction in Mikronesien, und daneben bleiben aus melanesischer Unterschichtung hinterlassene Züge nach verschiedensten Richtungen hin zu verfolgen.

Bei der auf der Schaubühne des Archipels dem Buddhismus zugewiesenen Rolle ist eine Skizze seines Weltsystems, das der Güte Herrn de Zilva's, Assistenten an der Bibliothek in Colombo, zu danken ist, nach den eingesandten Tafeln beigefügt. Die übrigen enthalten Tempelbilder aus Bali, welche dem hiesigen Museum für Völkerkunde überwiesen worden sind (aus einem Geschenk im Jahre 1849).

Berlin, December 1893.

A. B.

Indem die ethnologische Forschungsrichtung von den geographischen Provinzen ihren Ausgangspunkt zu nehmen hat, finden sich in der Umschau insularer Areale die Beobachtungsobjecte in reichster Fülle geboten, um sie auszuverwerthen (nach der comparativen Methode).

Für die zur Lösung der jedesmal gestellten Aufgabe benöthigten Operationen sind die Gleichungen den Variationen zu entnehmen, wie sie (in den gebrochenen Differenzirungen) in- und durcheinander spielen (nach gesetzlichen Normen).

In der Ausdehnung Oceaniens liegen die Inselgruppen weit zerstreut, dicht zusammengedrängt dagegen im indischen Archipel, mit local charakteristischen Typen auf geographisch umschriebenen Oertlichkeiten, und unter dem Schatten zugleich der asiatischen Continentalmasse, deren historische Regungen und Bewegungen bis auf die Inselwelt hin ausgeströmt haben.

Hiefür bot sich der lockendste Anziehungspunkt auf der (für ihren Ruhmespreis nach Goldtonnen abschätzbaren) „Perle von Insulinde", mit allen Reizen tropischer Natur begabt und begünstigt, und so ist dort, unter den geschichtlich darüber hingeflutheten Wogen, die autochthone Repräsentation in complicirt höheren Culturzeugungen aufgegangen (unter Rücklassung eigenartiger Züge in den aus den Mischungen hervorgetretenen Ausgestaltungen).

Bei der in den Traditionen frühest angetroffenen Schichtung unter Färbung der Raxasa (den Danava und Daitya auf Bali entsprechend) spielen bereits die Nachwirkungen aus continentalen Handelsbeziehungen hinein (neben dem Auftreten der schiffbewohnenden Bevölkerung in den Orang-Laut unter malayischen Maskirungen) und dann erfolgte, gleichzeitig mit molukkischer Anlandung Aru's (oder von den Aru), die indische Civilisirung (aus Guzerat) in Mendang-Kamulan mit nachfolgendem Zutritt der Einwanderung Kalinga's, (in Janggala), und nach dem Fall Madjapahit's beginnt fernerhin die Zeit des Islam (bis zu den portugiesischen Entdeckungen).

Ein alfurisch zurück- (oder hinaus-) gedrängter Zusammenhang liesse sich von Afrika bis Madagascar verfolgen, und dann durch zerstreute Ueberbleibsel (nigritischer oder papuanischer Färbung, unter mythologischem Anschluss an die aus der Heimath der Veddas vertriebenen Yakkas) auf abgelegen versteckten Winkeln, mit oceanisch (bis auf fernere Inseln) fortfluthender Ueberwellung, die sich in einzelnen Sunda-Inseln zu dem für jede derselben charakteristisch ausgeprägten Typus stetigt, während aus dem Heimathland in Malayalam, — von wo der dort wildwachsende Pfeffer (s. Hamilton) sich für kosmopolitische Handelszwecke verbreitet hatte, — die Complicationen malabarischer Kasten in Malacca (zu de Barros' Zeit) fortredeten, in der peinlichen Etiquette der Malayen, deren Eigenthümlichkeiten (unter noch vorwiegend chinesischem Verkehr) mit indochinesischen Zügen ethnischer Physiognomie (bis zu Dscham und zugehörig Verwandten) in Sika- oder Rayet-Laut verliefen, während indo-arische Cultur sich in Java's Monumenten bezeugt, seit Eröffnung des Weges aus Guzerat her, und zutretenden Ergänzungen vom nahegelegenen Kalinga, wo die Kling als Taleing nach Pegu zugleich hinübergreifen (nachdem die Culturepoche Kambodias' ihre Rolle auszuspielen begonnen).

Unter den Gupta in Kanouj, verzeichnete (als Meeresbeherrscher) Samudragupta (Sohn des Chandragupta oder Vicramaditya) seine Siege auf dem Pfeiler Allahabad's (IV. Jhdt.), (und auch von den Nachfolgern sprechen chronologisch beglaubigte Daten). Bei den vom Grosskönig Misimadesa's veranlassten Seefahrten

hin und her entscheidet sich (auf ultra-gangetischer Halbinsel, im indochinesischen Rendezvous) der Streit der Kala-gyi mit den Talein, (die den Untergrund bereits geklärt hatten, von Karen und Khyen), zu deren Gunsten (cf. Völker des östl. As. I. 222).

Nach differenzirenden Variationen ihrer Areale (innerhalb gemeinsam geographischer Provinz) specialisiren[1]) sich die Inseln Indonesiens mit typisch charakteristischen Vertretern ethnischer Eigenart, als Dayak in Borneo, Battak in Sumatra, Turaja in Celebes und Alfuren sonst, während darüberhin mit den Malayen eine mehrweniger gleichförmige Decke gebreitet ist, seit Besitzergreifung auf den Inseln, aus der Meeres-Heimath der Rayet-Laut, die — zu Borbosa's Zeit (s. Ramusio) den indischen Handel (auf Viermastern) monopolisirend — unter annähernder Analogie in comparative Gleichungen gezogen werden könnten, mit den Lelegern, in einst hellenischer Inselwelt, oder den (den Karern namensverwandt erachteten) Kariben in antillischer, die (den javanischen ebenbürtige) Monumente yucatanischer Halbinsel umschwärmend, am Centrum der Cultur (ein Seitenstück zur classischen des Mittelmeers).

Der nach den Bedingnissen der geographischen Provinz für die einzelnen Inseln (des indischen Archipelagos) charakteristisch einheimische Stamm bezeichnet sich als Orang-Utan (Waldmenschen) in (Sumatra's) Kubu (oder Lubu), in Orang-Olo (Orang-Ot Borneo's), als Orang-Gunung (Bergmenschen) am Centralen Binnensee (Buru's) oder im Unterschied zu den (auf Kalinga weisenden) Orang-Kling oder Fremde (auf Banka), wie Enna Dawan neben Belonesen (Beloe, Freund oder Bundesgenosse), auch (auf Timor) ein Vorfahr (des herrschenden Lio-rai), aus dem Erdboden gewachsen zu Baihala (gleich Jarbas oder Mannus). Unter historisch eingeleiteten Umwälzungen verwischen sich die prägnanten Lineamente (geographisch markirten Prosopons), soweit auf geschichtlich dominirendem Eiland Java[2]) nicht etwa nachzitternd in Waldverstecken (der Bedaui) oder am Bromo, dem (in Tapas) Feurigen (bei Tenggher).

Eigenartig typische Physiognomien erkennen sich auf Sumatra in den Batta (mit Sonderzeichnung der Karo), — neben dem, was specifisch färbt in Lampong, unter Passumah und Redjang —, in den Turaja auf Celebes (wo sich ein bald primär, bald secundär zu fesselnder Ausgangspunkt in den Buginesen gebildet hatte, nach Abfindung mit den Macassaren), und dann auf Borneo in den Dayak, als Idaan[3]), Kayan und Zugehörigen der Olo-Ot, während die „Sea-Dyak", (am Sarabas) die Uebergangsstufe bilden, zum Auslaufen in das Piratenthum der Lanun (Magindanao's), der Balini (in Bangene), der Sulu, Jolo, Linga, der Seeräuberfürsten von Reteh, Biliton, Karimata, Tobello u. s. w. In wechselnden Beziehungen hierzu (freundlicher oder feindlicher Art) liegen die Genossenschaften zum Trepang-Fang ihren Geschäften ob, als (von der im Niedersteig der Gottheit zu Vorhersagungen begeisterten Djindjan-Raja geleitete) Republiken für die Troebock-Fischerei, die das Meer für ihre Heimath anerkennen, als Orang-Laut (Meermenschen, gleich „Wasser-Guesen") oder Rayet-Laut (seit den Sika u. A. m.). Die Orang-Sekah (oder Orang-Laut) müssen auf ihren Böten wohnen, weil, wenn auf dem Lande niedersitzend, sie vom Blitz zerschmettert werden würden (s. Levenhaven), wie die Bevölkerung der Djonken ihr eigenes Standquartier gleichsam bildet (in Kanton) und die halbe Einwohnerschaft der Hauptstadt ziemlich auf dem Wasser lebt (am Menam), ähnlich den „Wassermenschen" oder Tauridjene (s. Vosmaer) in Macassar (als Bezeichnung der Orang Badjoes), etc. La race malaise est un groupement momentanement fixé d'éléments composants divers (s. Bordier), im zigeunerhaften Wandern (bald in der Rolle von Unterdrückten, bald von Unterdrückern, oder auf den möglichen Zwischenstufen).

---

[1]) Notwithstanding the apparent similarity of the climate of the different islands there is a prodigious variety of production (s. Crawfurd), für den inneren Handel (Indonesiens), und die Variationen insularer Differenzirungen gewähren reichste Materialbeschaffung überall für die comparative Methode (in der Lehre von den geographischen Provinzen).

[2]) Neben Orang Slam der Malayen (auf Java) bezeichnet sich der durch den Kali Losari und Tji Tanduwi von den Orang Djawa (Mataram's) abgeschiedene Sudanese als Djalma bumi, und die Orang Surabaya schliessen die Maduraer ein (im Osten).

[3]) „Daba et Idéh (selon les dialectes) signifient homme" (s. Vivien de St. Martin), in Sprache der Dayak, mit heiligen Töpfen (der Djawet aus Djawa).

Auf den Ruhm der alten Löwenstadt oder Singha-pura[1]) (im Anschluss an die Singha-Dynastien der continentalen Halbinsel) führte sich die Festigung der Fürstenthümer in Padang zurück (als Stammland der Malayen), mit der Horn-Reliquie des Gehörnten (aus dem Büffelkampf). cf. Indonesien (III, S. 32 u. flg.).

Die Sellaten, mit denen sich Paramisora in Singapore festsetzte, lebten von Fischfang oder Seeraub[2]) und vermischten sich mit den halbwilden Malayen, die das Land in der fruchtbaren Ebene von Beitang anbauten. Nachdem sie dort die Stadt der Verbannten (Malacca oder Malaiya Nakkhara) gegründet, beriefen sie den Schakeng (Chao Khun) Darscha (Sohn des Paramisora) als König. Die Mandarinen oder Edelleute Malacca's (zu de Barros' Zeit) waren noch die Nachkommen der Sellaten (1532). Im Javanischen bezeichnet Malay einen Flüchtigen oder Fortgelaufenen. Valentyn lässt sich die Emigranten aus Menangkabou (unter Sri Tara Bawana) in Ujong Tanah festsetzen als Orang de bawah anghin (oder Leute unter dem Winde). Aus der von ihnen gebauten Stadt Singhapura durch den König von Majapahit vertrieben (1252), zogen sie nach Malacca, das seinen Namen von den dortigen Fruchtbäumen erhielt. Der Nachkomme des von den Malayen (Malacca's) in Pahang eingesetzten Häuptlings wandert nach Champa (unter Einleitung von Handelsbeziehungen). Bromjaga (Majapahit's) schickte eine Gesandtschaft nach Kambodja, um seinen schiffbrüchigen Neffen abholen zu lassen (aus Champa).

Das Malayische, das sich archäistisch dem Mon (mit dem Kolh verwandt) sowie (durch das Dschampa) dem Khmer anschliesst (als Unterschichtung auf der indochinesischen Halbinsel), hat (neben dem Sanscrit) Dravidisches aufgenommen, auch Karnatisches aus der Modification des Malayalam (in Tulu etc.). Der malayische Grundzug (wie bei den Batta, Dayak u s. w.) verläuft durch das Polynesische ins Melanesische (auf Mikronesisches hin), und den Archipel überziehend (als lingua geral im Handelsverkehr), unter Anknüpfung der Alexander-Sage (im weiteren Umgriff der Versionen), cf. Indonesien Heft III (S. 32 u. a. a. O.). Die malayische Sprache (Bhasa jawi) wird der javanischen gegenübergestellt (s. Marsden) bei sanscritischer Durchsetzung (im Kawi).

Von Chulana's, Königs von Bantja Nagara, Söhnen, die an der Küste Sumatra's Schiffbruch litten, stammten die Fürstengeschlechter (in Menangkabow, Tanjungpura oder Palembang). Nachdem Sangra-purba, den Indragiri (Kuantan) hinaufsteigend, die Schlange Saktimuna getödtet, wurde er zum König Menankabows erwählt (als Nachkomme Iskander Dhulkarnein's).

Der aus dem vom Stier Erbrochnem aufgestandene Bath sang im Sanscrit den Ruhm des als Sangrapurba Trimurti Tribhuvana gekrönten Bichitram Shah, mit Sundaria (Tochter des Damang Lebardaon) vermählt an der Quelle des Flusses Sungey Malayu (in Palembang). Die Regierung Palembang's, dem jüngern Bruder Demang Lebardaon's übergebend, wurde Sang Sapurba in Tanjunpura vom Rajah Majapahit's besucht (mit dessen Tochter vermählt), cf. Völker des östl. As. V, (S. 8 u. flg.).

In ihrer Herleitung der malayischen Fürsten von Alexander M. erzählen die Seyara Malayu oder Annalen der Malayen, dass Rajah Sekander, Sohn des Rajah Darab von Rum, aus dem Stamme Mackaduniah, über das Reich Zulkarneini herrschend, in Folge seines Wunsches, die aufgehende Sonne zu sehen, nach den Grenzen des Landes Hind kam und Sjahar el Bariah (Tochter des besiegten Kayd (Kideh) Hindi (Rajah von Kannouj) heirathete, deren Sohn (Aristan) Arsjathun Shah auf Kayd Hindies Thron folgte und sich mit der Tochter des Fürsten von Turkestan vermählte.

Aus dem Geschlechte Alexander's zeugte Rajah Narsa mit der Tochter des Tarsia Burdaras (Schwiegersohn des Rajah Sulan von Amden Nagara) drei Söhne:

---

[1]) The British flag was hoisted within the ruinced ramparts of the ancient city of Singhapura, and there amist the decaying relics of an empire founded six centuries before, Raffles etablished a new Malta, in the East (s. St. John), in geographisch angezeigter Localität (auf geschäftlichen Wegen des Seeverkehrs).

[2]) The Mansu (Borneo's) go to all places as pirates (1618), in chinesischen Berichten (s. Groeneveldt). Im Aufstand gegen die Chola gründete Keruman Permal das Reich der Malajala (durch Nam Curi-Bruhmanaso).

Rajah Herian, der über das Land Hindostan herrschte,
Rajah Suren, der von Rajah Sulan zum Nachfolger ernannt wurde, und
Rajah Panden, der in Turkestan herrschte.

Auf dem Marsche gegen China (das allein von den Ländern im Osten und Westen seine Oberhoheit nicht anerkannte) kam Rajah Suren nach Gangga Nagara, wo er den Rajah Gangi Shah Juana besiegte und seine Tochter Putri Ganga heirathete. Dann besiegte er den über alle Rajahs unter dem Winde herrschenden Rajah Chulen vom schwarzen Steinschloss am Flusse Johore (im Lande der Klang Kins) und vermählte sich mit seiner Tochter. Nach Tamasak kommend, wurde er über die Entfernung durch ein mit Greisen bemanntes Schiff getäuscht (Bäume tragend, die während der Reise gewachsen seien). In einem Glaskasten das Meer befahrend, kehrte er auf dem Seepferde Sambrani von dem Volke Barsam im Lande Zeya zurück nach dem Lande der Kling, wo er seine Abenteuer auf ein Monument in der Hindostani-Sprache schrieb und die befestigte Stadt Bisnagor oder Bijnagor erbaute.

Von der Tochter des Rajah Chulen wurde eine Tochter (Chandu Wani Wasias) dem Rajah Suren geboren, und mit Putri Ganga zeugte er drei Söhne, von denen Palidutani in der Herrschaft Amden Nagara's folgte und Nilumanam in die Regierung von Chandukani eingesetzt wurde, während der Aelteste (Bichitram Sha), mit der Kleinheit des ihm gegebenen Landes nicht zufrieden, sich zu Eroberungen auf die See begab und, in Palembang, die Tochter des Häuptlings Demang Lebar Daons, des Urenkels von Rajah Chulen heirathend — (wie Lacedämon die Sparta, Dardanos die Batea, Xuthus die Tochter des Erechtheus, Protos, Führer der Phokäer, die des Nannos in Manilia) — und Schutz dem Adat versprechend, dort unter dem Titel Sang Sapurba Trimurti Tribuana herrscht.

Eine die Meeresenge zu den Zendj überbrückende Unterschichtung lässt sich von (den Hovas in) Madagascar[1]) verfolgen, in zerstreut nigritischen Ueberlebseln auf Luzon, unter Semang oder Sekai, sowie melanesischer Dunkelung in den Papua, neben archäistischen Zeugen in den Veddah's Ceylon's oder Bedaui im Waldesdickicht Java's (und was sich zwischen dem Felsgetrümmer der Tengger Gebirge versteckt, in den Tengghers). Die Kalang (in Java) stammen aus der Ansiedelung Aru[2]) Bandongs aus den Molukken (s. Hagemann). Fremde werden als Kala bezeichnet (in Siam) zur Anrede (für Europäer und Araber), wie der brahmanischen Philosophen (zu macedonischer Zeit).

Aus den Kling in Kalinga[3]) findet sich der fernere Uebergang zu den Talein Pegu's.

Als die buddhistischen Fürsten Aling-Aling und Kakaling, durch portugiesische Hülfe (aus Malacca) in Bantam wieder eingesetzt (1521), von dort auf's Neue (durch die Mosleminen) vertrieben wurden, zogen sie sich nach Gunung Kentjana zurück (in Lebak).

„In den gebirgigen Gegenden des Innern von Java lebt eine zahlreiche Klasse von Häuptlingen, Gunos genannt, eine wilde Rasse, die Menschenfleisch frisst. Die ersten Bewohner waren Siamesen die (800 p. d.) auf ihrer Reise von Siam nach Makassar durch Stürme nach Bali getrieben wurden. Da ihre Younke Schiffbruch litt, retteten sie sich in einem Boot und kamen nach dem bis dahin unentdeckten Java, das wegen seiner Ausdehnung und Fruchtbarkeit sogleich colonisirt wurde durch Passara, den Sohn des siamesischen Königs, in dem von ihm gegründeten Passaraan residirend" (de Barros). Die Jaos genannten Eingeborenen von Java, die sich über alle anderen Menschen erhaben glaubten, pflegten bis zum Cap der Guten Hoffnung zu schiffen und Verkehr mit der Insel

---

[1]) „Volken van Ceylon, van de Kust van Malabar, zelfs van Madagascar" (s. de Jonge), handelten am Hafen Brambanang's (später versandet).

[2]) Aru is situated opposite to the Sembilan islands" (an der Küste Perak's), mit Atjeh verbündet, bei Ankunft der Portugiesen am Burumon-Fluss (s. Groeneveldt), für brahmanishe Reminiscenz (bis zu Alfuren). Beim Untergang des von Rudho Lalejan (dessen Sohn in Mendang eingesetzt war) gegründeten Reiches Padjadjaran, flüchtete Siliwangi in die Wildernisse, wo seine Nachkommen noch Huldigung erhalten durch die Baduwie (Lebak's).

[3]) Die von Kublai-Khan geschickte Flotte bekämpfte den König von Kalong in Koua-Oua (Borneo) auf Java (s. Walkenaar). Djava (Djapa) war (zur Zeit der Tang) die Hauptstadt der Insel Kaling (der Kling in Japara).

Madagascar zu unterhalten, wo sich viele Leute brauner Farbe und javanischer Mischrasse finden, die von ihnen abstammen (da Couto). Nach de Barros hiessen die Eingeborenen Sumatras (weil die Javanesen früher die Insel besassen) mit allgemeinem Namen Jaiuji (Jawi). Das Land der Papuas heisst Tanah Puwa-Puwa bei den Malayen. Die Mollukken werden auf Celebes mit dem Diminutiv von Java (Jawa-jawaka) benannt (Java minor).

In Java unter Vishnu's Schutz (bis Sang Ywang Guru beleidigt war) siedelte Tritreshta (Brahma's Enkel) am Gunung Su-Miru, mit der Brahmani Kali (aus Kamboja) vermählt, (als Vater Manu Manasa's und Manu-Madewas), durch Rajah Saila parvata oder Watu-Gunung erschlagen (der Frauen wegen). Dann wurde Gutaka (als Fürst von Giling Wesi) durch Batara Guru gesandt, vom Berg Savela Kala (in Kalinga).[1]

Im Streit um die von ihm beschützten Frauen wurde Tritresha von Watu Gunung erschlagen (der die javanischen Häuptlingssöhne adoptirte). Zuerst entstand Krieg um die Frau Devi Daruki, dann um Devi Sinta und weiter um Devi Drupadi (auf Java).

Das Rama-Kawi zerfällt in Rama-Gan-drung (die Geschichte Rama's von Kindheit bis zur Heirath), Rama Badra (von der Heirath bis zu Siti Dewi's Entführung durch Rahwana), Rama-Tali (von Hanuman's Verwendung als Duta oder Bote bis zum Brückenbau) und Ramayana oder Rama in der Höhe seiner Macht (von dem Kriege Dana Laga auf Langka bis zur Rückkehr nach Ayuthia). Nach Brama's Mittheilung an Bibisana war er von Wisnu entsprungen, der am Weltanfang in dem Antaboga (Schlangenaufenthalt) genannten Himmelstheil geweilt, und hatte die Shastra bekannt gemacht. Zuerst in seiner neuen Incarnation erschien Wisnu als Iwak Mokur-mo (Schildkröte), dann als Singha (Baruna genannt), dann als Arjuna Wijaya, dann als Winakitaya oder Rama, fünftens als Kresna und neuntens hatte er die Erscheinung des mächtigen Fürsten Prabu Purusa anzunehmen. Mit ihrer Schwester auf Erden wohnend, gebar Sinta, von einem Pandita (Resi Gana) träumend, einen in den Wald, als Einsiedler, fliehenden Knaben, der dann im Lande Giling Wesi's König wurde, als Sela Perwata oder Watu Gunung. Nachdem er unwissentlich seine ihn suchende Mutter (und deren Schwester) geheirathet, aber an einer Narbe auf dem Kopf beim Kämmen erkannt war, verlangte er Sri unter den Widadaris zur Gattin und griff bei Weigerung Suralaya an, bis die Götter auf Narada's Rath (unter Sang yang Guru's Erlaubniss) Wisnu zurückriefen. Dieser, nachdem er ihn durch den Dämon Wiluwuh hatte belauschen lassen, zerriss ihn, das Baumräthsel seiner Shastra lösend. Nach Opferung der 27 Söhne Watu Gunung's bildete Wisnu (Sinta und Landap zuziehend) die 30 Wuku, und durch Pepateh mit den drei Beisitzern (die Watu Gunung fünffach gebildet) wurden die Umwälzungen der an beiden Augen geblendeten Erdenschlange (Naga Bumi), der rechts einäugigen Naga Wulan (des Mondes), der links einäugigen Naga Dina (des Tages) und Naga Tahun (des Jahres) erinnert.

Für den aus Hastinapura (wo Uttara's todtgeborenes Kind in Parixit[2]) belebt

---

[1]) Unter den Colonisten aus Kalinga verlegte Jajabhaya seine Residenz von Astino nach Kediri (auf Java). Von Astina oder Nyastino (wo Abiosso herrschte) wurde das Reich nach Kediri (Doho) verlegt (unter Djojo Bojo). Giling Wesi (unter Bethoro Wisnu) lag am Fusse des Smeru (nach dem Babad noto rat Djowo). Nach Besiegung der Chinesen gründete Kudho Lalejan (seinen Sohn Bandjaran Sari in Mendang einsetzend) das Reich Padjadjaran (als Brawidjaja Lalejan Tandraman). Nach islamitischer Bekehrung der Makassaren (durch Datu Bandang) forderte der König von Goa den König von Boni zum Uebertritt auf (der nach der Schlacht erfolgte).

[2]) Bei Abzug der Pandawa nach dem Meru wurde Parixit als König der Kuru in Hastinapura eingesetzt. Unter den Nachkommen Dhritarashtra's (aus dem Geschlecht der Kuru) erwirbt Devaja (Rajarshi Arsthishena) ewiges Leben (im Dorfe Kalapa), während Santanu, als König, herrscht, dann Bhishma (und Durjodhana). Wischnu, der (als Krishna) die Gattin des Dhritarashtra (aus dem Mondsgeschlecht) zum Mädchen (für Liebschaft) zu machen gedachte, wurde durch das Opfer Hom vertrieben (unter Krishna's Wandlungen). Auf Klagen der Nighanta besiegte der Pandu König von Pataliputra (Vishnu verehrend) den König von Dantapura, wegen Verehrung des (nach Ceylon) geretteten Knochens oder Zahns (361 p. d.). Der König der Barhadratha übertrug die Regierung auf seinen Sohn, als die Nichtigkeit der Dinge erkennend, von Sakanjanja (Sohn Mitra's) belehrt (im Maitrajani

war) auf Entdeckungsreisen ausgesandten Penggawa gewährten die Häfen Guzerat's einen bequemeren Einschiffungsort, als etwa das (unter Palibrota's Oberherrschaft) handeltreibende Dantapura[1]) (auf Schiffen der Kalinga oder Telaing), und wenn auf Java, (durch die unter dem Klang des Angklung dem Fluge des Vogels Ulungaga nachziehenden Einwanderer aus Laut Mira besiedelt), neben den alten (purna) Schriften auch mit siamesischen Charakteren geschriebene in den Händen der Raxasa (mit deren Fürsten Dewata-Chengkar noch zu kämpfen war) angetroffen wurden, so führt das auf vorgeschichtlichen Einfluss indonesischer Cultur (aus Kokkonagara der Xapho-Phromana u. dgl. m.), im Anschluss an die Brahmani Kali, die (für Fortführung in Kalamerta, neben Sang-Ywang-Jagat und Sang-Ywang Suria) als ältere dem jungen Triteshta vermählt wird (der als Aji-Saka hinzutritt, die Gesetze der Sonne und des Mondes ändernd). Prabu Menday gilt (auf Bali)[2]) als Gründer der Gesetzgebung (s. Friedrich). Aditja Dharma (Menangkaboe's) herrscht (656 p. d.) in Jinalapura (oder Suratalapattana) und Di-Saka als erster Balu-Raja in Guzerat), wo der Berg Savelakala den Ausgang bildet (wie in Kalinga).

Dronasinha, Sohn des Maharaja Dhruvasena, Enkel Bhattarka's (Gründer der der Ballabhi-Dynastie) verehrte Bhagavat oder Vishnu und sein Nachfolger die Sonne oder Aditja (wie die Sinha), wogegen sein Sohn Guhasena (Grossvater Siladitja's in Malwa) Mahiswara (als Shiwa.).[3]) Als Beschützer der Gelehrten gefeiert, vertheilt Sridharasena (auf dessen Siegel sich neben dem Nandi, als Siva's Stier die Worte Sri Bhatarka finden) Ländereien für himmlische Lebensdauer (in der Ballabhi-Dynastie, 530 p. d.).

Nach Aji Saka's fortvererbtem Bericht sandte Kasumachitra, der (unter Jajabhaha's Nachfolger) die Residenz von Hastina nach Guzerat verlegt hatte, seinen Sohn zur Colonisirung aus, auf Java, wo (wie unter Adi-Buddha's Heiligkeit in Nepal) die Dhyana sich auf den Monumenten bekunden, aus dem durch Siladitja (zu Hiuenthsang's Zeit) begünstigtem Mahayana (in Guzerat).[4])

In Nachkommenschaft Prabu Jaya Baya's (in Astina) sendet (nach den durch Aji Saka's hinterlassenen Berichten) Kasuma Chitra, in Guzerat oder (s. Raffles) Kujrat, seinen Sohn Sawela Chala nach Java (beim vorherverkündeten Untergang

---

Upanishad). Garasandha (von Kuru stammend) herrschte in Magadha (unter den Barhadratha). Vor Schöpfung von Himmel und Erde existirte (nach dem Manek maya) der Allgewaltige, als Sang-yang-Wisesa (cf. Völker d. östl. As. V, S. 112). Als Judhishthira das Ehrenopfer (Argha) dem Krishna darbrachte, widersprach Sisupala (bis vom Diskus erschlagen). Die Bewohner von Poli (Pari oder Bari) are skilled in throwing the discus knife (s. Groeneveldt), the size of a mirror (chinesisch) mit cambodischen Gebräuchen (zur Zeit der Sui-Dynastie). Im Streit mit den Dewas, bewoners van den Soerolago (Hemel), wurde Watoe Goenong (auf Java) erschlagen (s. Wolbers). Java (Mul-Java) war von (Menschen und Elephanten opfernde) Heiden bewohnt (zu Ibn Batuta's Zeit).

[1]) Im Auftrage des in Pataliputra herrschenden Pandu besiegte Chitrajana den zum Buddhismus bekehrten Brahmanen Guhasiva in Dantapura (um die Bedrückungen der Nighanta zu rächen). Nachdem Pandu durch die (von den Nighanta vergebens zu zerstören versuchte) Reliquie bekehrt war, wurde sie beim Angriff von Xiradhara's Neffen durch Dantakumara nach Ceylon gebracht (311 p. d.).

[2]) Die Priester Bali's bewahren das Surjasevana betitelte Buch (der Sonnenverehrung). Neben Sang Ywang-Jajat und Sang Ywang Suria ward Kalamerta verehrt (auf Java). Nach Zerstörung Madjapahit's (1478 p. d.) wurde Java von mohamedanischen Fürsten (als Susunan) beherrscht, bis sich die Oberherrschaft in Mataram befestigte (1578). Der Sultan von Yagyacarta „hält die Erde auf seinen Knieen" (im Schoos-Titel). Pakubowno VI. vermachte (testamentarisch) die Souveränität den Holländern (1749).

[3]) Siladitja verehrte neben Mahiswara (der Inschriften) die Ratnatraja (s. Hiuenthsang). Siva wird als Nilakantha verehrt (auf Java). Prabu Djaja Baja (von Arjuna stammend) landet auf Nusa Kendang (Java). Instead of „barley" we must read millet (s. Groeneveldt), indigenous in the island (Djawa-dwipa) bei Ankunft der Hindu (und Einführung des Reis).

[4]) Das buddhistische Glaubensbekenntniss auf der bei Brambanan gefundenen Buddha-Statue datirt aus dem XII. Jahrh. (s. Burnouf), die Inschrift von den Dhyani-Buddha aus dem IX. Jahrh. (in Malong). Die Darani schwören für Svajambhu (neben Sambhu). Die Figuren Buddha's (in Java) heissen Pandita Sabrang „or foreign Pandits" (s. Crawford). Unter Browijoyo in Madjapahit brachten Wahu-Bahu's Brahmanen (aus Kalinga) den Dienst Siwa's nach Bali (buddhistischer Religion). Die Xatrya auf Bali leiten sich von Deva Agung (König von Madjapahit).

des Geschlechts). Nach Siladitja als letzter Herrscher der Ballabhi wurde Ballabhipura durch Erdbeben zerstört (oder durch nördliche Barbaren). Nach Jajamejaja (Parixit's Sohn) endete mit Xemaka das Geschlecht, das die Brahmanen und Xatrya hervorgebracht hatte (gern von den Rishi gefeiert). Krishna's Geschlecht ging in Dwaraka zu Grunde (am Selbstkampf).

Unter Besiegung von Dewata Changkran siedelt Aji Saka in Mendang Kamulan (nach Jaya Baya), und von dort aus wird (896 p. d.) Jangala gegründet (durch Dewa Kasuma). Aus Mekka, nach dem Besuch von Ceylon, der Küste Coromandel, sowie der Inseln Lampoley und Soka-dana, kam (der Fürst) Adji Saka nach Java, wo er „den regerenden Vorst Dewata-Ajenghar, een menscheneter, dooddede en met het letterschrift de eerste beschaving aanbracht“ (s. Roorda). Der Penggawa, unter Prabu Jaja Ra (in Arjuna's Hastinapura) fand Schriften der Raxasa in Nusa Kendang (oder Jawa).

Mit der Gründung Mendang Kamulan's durch Bhrowijaja Savelakala (600 p. d.) leitet sich (bei gleichzeitiger Landung Aru Bandan's in Balambangan) Java's legendenhafte Geschichte ein, aus frühen Anfängen her, wie sich schon im Geisterschiffe, unter Jambulos' Abenteuer, (b. Diodor) in vielerlei Gebräuchen später Bekanntes vordeutete, als die (zur Zeit des Periplus) Kalandiophonta genannten Schiffe, (von Indien nach Chryse schiffend) auch das (b. Ptolemäos) goldreiche Jabadia (oder Java vom panicum italicum) nicht unbesucht gelassen haben mögen, und die auf Jephoti von Fabian getroffenen Brahmanen[1]) chinesische Schiffe (oder Djonken) zum Verkehr benutzten, der wie bei Orissa's schwarzer Pagode, für persische und arabische Golfe bezeugt ist (bis auf spätere Jahrhunderte hinaus).

Wenn Ywang-Sang-Guru durch Vishnu beleidigt, als ein Aji-Jaka den Enkel Brahma's zur Vermählung mit der Brahmani Kali (an Kamboja's monumentale Prachtbauten erinnernd), dorthin sendet, wo sein durch Gunung-Wutu erfolgter Mord an dem Uebermüthigen gerächt wird, der seinen Adoptivsöhnen den Titel der Dewa's (in Swarga) verleiht, wenn Vasudeva[2]) (unter dessen Söhnen Krischna, als Vasu, figurirt) in Madura herrscht, wenn Arjuna's Nachkommen in Hastinapura eintreten, so deutet Alles das, unter verschiedenen Versionen, auf den in Indiens Geschichte vielfach eingreifenden Rivalen-Streit der Brahmanen, mit den, durch Parasu Rama zwar vernichtet, aber durch Ajodhya's Rama in priesterliche Hut gestellten Kshatrya, deren Seitenstück in (eranischen) Kuru (Uttara-Kuru's) den (polyandrischen) Pandya erlag, und aus Chitore, wo in den Rajputen die Kriegerkaste durch Feuer-Ceremonien erneuert war, wurde, Kaka's[3]) brahmanischer Kaste wegen, seine Herrschaft bestritten, die sich (bei Verbannung der Raja nach Sattapura) der Peishwa anmasste (unter Mahratten), und die Abhängigkeit des Perimal von höheren Befehlen, wiederholt die zu Meroe, bis Ergamenes (bei Tolteken u. sonst).

Die für Bruwiyaya angenommene Chronologie würde für Guzerat auf Synchronie mit Siladitya's Herrschaft führen, und mit den (durch die Commentare bis jetzt noch nicht fixirbare) Ländergebieten Dhruvasena's wird das des schwarzen Pfeffers in Atali[4]) erwähnt (b. Hiuenthsang), aus den den Zielpunkt des Handels bildenden

---

[1]) „Buddha's law not sufficiente to speak of“ (s. Groeneveldt) in Ya-va-di, wo Fabian sich für China einschiffte (mit brahmanischer Kaufbeute).

[2]) Nach Kansa's Tödtung gründet Vasudeva (in Baladewa's Begleitung) Ayodhya (s. Phayre). Auf Gandhari's Fluch sah Krishna (Sohn Vasudeva's) sein Geschlecht zu Grunde gehen (in Dvaraka). Die Vasu sind die Väter, die Rudra die Grossväter, die Aditja die Urgrossväter (im Veda), Vasudeva (Krishna's Vater) herrschte in Madura (s. Raffles). In der Dynastie Hushka, Jashka und Kanishka (im Raja Tarangini) mit Gondophares (auf den Inschriften Takht-i-Bahi) bildet Vasudeva den königlichen Titel (s. Dowson), in den Samvat (Vikramaditja's).

[3]) Der Einfall der Perser (unter Khosru Parviz) erfolgte in Sindh gegen Sabarsha, Sohn Sahasri's (628 p. d. unter den durch Kak gestürzt), mit Bhixu (s. Hiuenthsang). Mihrat (in Chitore) bestritt Kak's Recht zur Regierung (als Brahmane). Auf Kotaphong (der Thai) folgt Phaya Krek (durch Indra geheilt). Bhatarka (Sonne der Krieger) gehörte (in Begründung der Ballabhi-Dynastie) dem Kriegergeschlecht an (s. Lassen), als Senapati (unter Xatrya). Aus dem Quell Surja-Kunda stieg siebenhäuptig (saptawa) das Siegesross des Königs hervor (in Ballabhipura).

[4]) Dhruvasena (Druvapata), Schwiegersohn Siladitya's (in Kanjakubja) herrschte in

Ländern der Gewürze (und des Pfeffers besonders). Wenn eine vorangegangene Exploration zunächst die Nachricht von der Palmblattschrift der Rakshasas oder Yakshas (wie bei Buddha's Manifestation auf Lanka nach umliegenden Inseln verbannt) zurückbrachte, so verknüpft sich damit, durch ein objectives Mittelglied, was aus klassischen Zeugen von einheimischen Alphabeten bezeugt war, wie sie durch die modernen Entdeckungen in ihren Variationen angetroffen werden (bis zur Vierfachheit auf Sumatra).

Auf der (durch das zur Festeszeit von den Aethiopen ausgesandte Boot erreichten) Insel werden die Gebeine der Eingeborenen biegsam wie Nerven (von Jamblichos) beschrieben (s. Diodor), und so veranlagt für Finger- und Ellbogenverrenkungen (wie bei den Javanerinnen geübt).

Ἰαβαδίου ὃ σημαίνει κριθῆς (s. Ptol.) hiess die goldreiche Insel (mit Arayre als Hauptstadt), wo (bei Beobachtung von Speiseverboten) im Tode unter den Fürsten der Nächst-Aelteste folgt (zu Jamblichos' Zeit) und der Hundertjährige in's Jenseits hinüberschlummerte, unter einem Baume entschlafen (wenn etwa der Upas gewählt war).

Mit gespaltener Zunge (zum vielzüngigen Dolmetscher im buntgemischten Fremdenverkehr der Bazare) kannten die Insulaner den Gebrauch der Schrift (*γράμμασί τε αὐτούς χρῆσθαι*), wie auf der von Jawawat (panicum italicum) als Nusa Jawa bezeichnete Nusa-Kendang (Kaoja als Reis oder Kao) der (von Dewata Chengkar beherrschten) Raxasa, in deren Leichenhänden die Palmstreifen gefunden wurden, die, mit alten (purwa) und mit siamesischen Characteren beschrieben, die Unterlage abgaben, um das javanische Alphabet herzustellen, durch den Penggawa aus Hastinapura (aus dem Einschiffungshafen in Guzerat).

Wenn nun in Tritresha, mit der Brahmanin aus Kamboja vermählt, (am Gunung-Su-Meru) ein Dhritarashtra (Gatte der Gandhari) nachschimmert, indem sich der Gegensatz zu Vishnu aus dessen Incarnation in Krishna (Vasudeva's Sohn) ergäbe, als Bundesgenosse der Pandava, unter welchen Arjuna (gleich seinem Widersacher Awatthanam) die Brahma-Waffen von Parasu-Rama erhalten (dessen Axt die Xatrya erlagen), und wenn in die Pandava (mit Arjuna als Indra voran) die Götter aus Swarga herabsteigen, mit deren Namen Watu Gunung's Usurpation seine Bastardsöhne schmückt, so führt dessen Vernichtung durch Vishnu, durch den von Batara-Guru gesandten Gutaka mit Raden Sawela's Nachfolger Gutama (in Giling-Wesi) und die Erschlagung des (in Gotama's Herabsteigen symbolisirten) Elephanten, in Astina (nach Nata Kasuma), auf die durch Täuschungen (in brahmanischer Version) siegende Incarnation Buddha's, welche dagegen (den brahmanischen Kasten-Prätensionen gegenüber) den Stolz des Xatrya-Geschlechts bewahrte (dessen Vertreter, in den Veda, als Lehrer der Brahmanen ihre höhere Weisheit darlegen).[1]

In solchen, unter veränderten Räumlichkeiten, zu verschiedenen Zeitläuften wiederklingenden Namen schweben die historisch hie und da, constatirbar greiflichen Persönlichkeiten in mythologisch verflüchtigten Bilderschatten vorüber, wobei sich nun gelegentlich zutreffende Parallele erhaschen lassen aus den durchwirkenden Geschichtsideen, deren culturelle Entwicklungsstadien (mit dem Einfluss der Umgebungsverhältnisse) das der Forschung gestellte Rechnungsexempel bildet, soweit sich Anhalte für die Lösung bieten (aus demgemäss zuverlässig gesicherten Thatsachen).

Zu dem im VIII. und IX. Jahrhdt. p. d. über die Inselgruppen südlich und westlich von Malacca ausgedehnten Reich des Maharaja von Sabed gehörte (nach

---

Vallabbi (zur Zeit Hiuenthsang's), ein Stapelplatz kostbarer Waaren fremder Länder, und in Atali (von Malava unterworfen) wuchs der schwarze Pfeffer (sowie der den Tagara oder Weihrauch liefernde Baum). Dasabahu, Sohn Dasavirja's (Sohn des Pandita in Kalinga), der am Berge Lawu siedelte, herrschte in Hastina (s. Raffles), von wo die Auswanderung erfolgte (über Guzerat). Auf den (zu Korur siegreichen) Vicramaditya (zu Ujjain) folgte Siladitya (VI. Jhdt.).

[1]) Die Saka, unter dem König von Kamboja, als Oberherr, kämpften auf Seiten der Kuru (in Mahabharata). Der um Panji geflochtene Sagenkreis zeigte die localen Wandlungen exotischer Productionen (bei cultureller Acclimatisation). Der letzte der im Epos und Brahmana genannte Fürst des Mondgeschlechts ist Valhika Pratipiya (s. A. Weber), Sakra's Opferkenntniss prüfend (für das Königthum der Srinjaya).

Abu Zeyd) das Emporium Kalah. Der König von Zabaj heisst Alfikat, der König der Insel im östlichen Meere Maharaja (nach Ibn Khurdadbha) † 912 p. d. Im Reiche des über das Meer von Sanf herrschenden Maharaja (dessen Dynastie Walkenaer mit 628 p. d. enden lässt), der die Inseln Zandy und Ramni besitzt (und den König von Comar besiegte), nennt Masudi die Insel Serireh. Die Insel Quollan in Malabar war (nach Suleiman) von Zabej (Java) abhängig, und die Insel Rami (nach Abu Zeid). Der Minister des Maharaja von Zabej warf (nach Suleiman) täglich ein Stück Gold in den Palastteich. Mahan-ben-Albahr fand rothe, gelbe und blaue Rosen, die nicht fortgetragen werden konnten, in einem Walde auf Zabej. Nach Edrisi war Gaba, der (als König Java's, auch) über die Inseln Salahat oder die Sunda-Inseln herrschte, Verehrer des Bodd, eines aus Marmor gearbeiteten Götzenbildes.

Um die Beleidigung persischer Kaufleute zu rächen, sendet Chosroes Nurshirvan eine Flotte gegen Ceylon (bei Ferdusi) und besiegt den König von Serandih (s. Hamza Ispahani).

Der indische Handel (s. Amm. Marc.) wurde durch die Sassaniden von Teredon (am Passitigris) betrieben; nach Markianos (der an der Küste Karmaniens die Häfen Apologoi und Omana nennt) war der Hafen Charax oder Spasinu an der Mündung des Tigris. Hera (südwestlich von der Mündung des Euphrat) hatte blühenden Handel, nachdem die Fürsten von den Sassaniden abhängig geworden. Bei Cosmas heisst der äusserste Punkt, den die Perser auf der Koromandelküste besuchten, Kabir (am Kaveri oder Kaberis). Bei Tabari kommen indische Kauffahrtheifahrer (unter den Sassaniden) nach Obollah und Apologoi. Socotorra (Dioscoridis insula oder Διοςκορίδους νῆσος), auf der Aristoteles den Anbau der Aloe empfahl, war (nach Arrian) von Arabern, Indiern und Griechen bewohnt, die dem Könige des Weihrauchlandes zinsbar waren. Les anciennes écritures du Diocèse d'Angamala rapportent qu'on envoyait autrefois à la côte un prêlat, qui portait le nom d'Archevêque des Indes. Il avait deux suffragans, l'un dans l'isle de Socotora et l'autre dans le pays de Maçin (s. La Croze). Nach Edrisi waren die Bewohner Socotorah's meistens Christen.

Aus den Chinesen[1]), die Ceylon entdeckten, wurde ein König (als Sohn der Sonne, die nimmer stille steht) gewählt, auf den Lankauw Pati Mahadascyn (vielgeliebter Grossherr der ganzen Insel) und dann Lankauw Singe Mahadascyn (vielgeliebter Insel-Leu) folgte (nach Baldaeus).

Was mit indo-baktrischem Sagenkreis umgeben, im Ruhmesglanze eines Iskander Dhulkarnain's, aus Sinha-Dynastien in alter Löwenstadt (Singhapura's) beherrschend die Inselwelt durchwaltet, hat auf indo-chinesischer Gemeinunterlage, an Stelle früherer Hegemonie des chinesischen Elements, als Lanka's Königsthron besetzend (s. Baldaeus), das indische zu vorwiegender Geltung gebracht, aus den Pfefferhäfen Malayalam's, deren peinliche Kasten-Etiketten (im leicht verletzlichen Ehrenpunct der Nairs) zu manchem Anstoss (und den aus colonialem Erfahrenen oft genug theuer bezahlten Verstössen) führten, unter den Malayen Malacca's (zu De Barros' Zeit).

Insula Malai est, in qua arbores piperis proveniunt (beim Geogr Nub.), ἡ Μαλή, als das Pfefferland (b. Cosmos). In den Bergen (Coorg's) hausen die Malay Cudiru (s. Hamilton), wie die Bergfürsten der Male-arasar (Malayalam redend). Malli, quorum mons Maleus (b. Ptolem.). Malakuta oder (s. Burnell) Tanjore hiess Mo-lo-kin-tscha (bei Hiuenthsang) und Singapore Maleiur (zu Marco Polo's Zeit);

---

[1]) There is an ancient tradition among the Ceylonese, that after the expulsion of Adam from the island, it was first peopled by a band of Chinese adventurers, who accidentally arrived on its coasts (s. Percival). Nach Ribeyro war Ceylon von schiffbrüchigen Chinesen bevölkert. Unter Chintsu schickte Bak-la-cha, König von Jawwa (Jaowa) oder Jawae (Konawa oder Kao, als Reis) eine Gesandtschaft nach China. Die in Singapore gefundenen Münzen China's datiren 967 p. d. Kuda Salean befreite Java von der Herrschaft der Chinesen (1086 p. d.). Nach dem (chinesischen) Buch Bunykantongko (1700 geschrieben) wurde Jawwa (Chapo) zuerst unter der Regierung des Saow-gil-yang der Dynastie Song bekannt. Die javanischen Gesandten (im persischen Anzug) betitelten (in China) ihren König, als Adji Ma-ra-ya (992). In the year 435 the King of the country Djavada (s. Groeneveldt) sent an envoy to present a letter and some presents (unter der Sung-Dynastie).

neben den Maladiven, als Mala-dwipa (oder malayisches Land), und am Cap Comorin herrschte in Malai der Malik el Dzazer (s. Edrisi), während die Handelsstrasse von Muscat nach Malacca über Kaulam-Malay (Chulan) führte, und die Emporien, die sich anschliessen (an der Malabar-Küste).

Für den Grosshandel anziehend, nach den dem Globus (oceanisch auch) vorgezeichneten Geschäftswegen musste Java dominiren, und so auf vorherige Exploration (den von Adi-Saka zurückgelassenen Segelanweisungen gemäss) richtete sich dorthin die von Guzerat oder (s. Raffles) Koujrat ausgesandte Expedition, als unter Siladitja's Herrschaft der chinesische Pilger sich der das Mahayana pflegende Klöster erfreute, so dass die Dhyani Buddha auf Java ihre Denkmale zurückgelassen haben, während Ceylon's Apostel das Hinajana überführte, nach Thatung und beim Einzug in Ankhor Vat (Kamphuxa's), von wo die mütterliche Brahmanin ihren kindlichen Gemahl Tritrashta nach Mendang-Kamulan begleitete, während dann nach Janggala's Gründung die Beziehungen mit den Kalingas eingeleitet wurden (als Talein in Pegu).

Aus Seeherrschaft der am Eingangs-(oder Ausgangs-)thor Polynesien's gelegenen Molukken (unter Rivalität von Ternate und Tidore, seit die Autorität des Kolano in Gilolo gebrochen), landete Aru Bandan in Balambangan auf Java, gleichzeitig mit Bhruvijaja Savelakala (600 p. d.), um in gemeinsamer Allianz den Grundstein zu legen für die an Hastinapura's Königsgeschlechter angeschlossene Geschichte der Insel (bis Madjapahit vor dem Islam fiel).

Mit dem Mahabharata (oder Brata-yuddho) schliesst die epische Vorgeschichte Hindostan's, für die vedischen Götter, die sich in den Pandu incarnirten, und ihr —, dem Garasandhra im Büsserlande Magadha's (wo Mitra, Lehrer des Sakanjanja, die persischen Reminiscenzen der Uttara-Kouroi in den Kuru zurückruft), feindlicher —, Bundesgenosse Krishna spielt unter wechselnden Scenen in den Vasudeva und Vasu[1]), auf javanischer Geschichtsbühne, wo Gunung Watu seine adoptirten Bastardsöhne mit Göttertiteln aus dem Swarga geschmückt (bis durch Vishnu's Zorn erschlagen).

Der Uebergang in (oder die Ableitung aus) Java in Dschawa wäre unter den Gesichtspunct einer Prakritisirung aufzufassen, bei moullirten Deutalen im Malayischen (in Ausfall der Palatale), wie für die Schlussfolgerung aus etymologischen Theorien neben der Niederschrift im Text (wo innerhalb ein und desselben der Unterschied nach conventioneller Transcribirung festgestellt ist) das auf der Zunge des Sprechenden (oder im Ohr des Hörenden) Gewandelte noch den Launen der Volksetymologie unterliegen kann (soweit nachweisbar).

Der Name Javana (bei den Indern) bezeichnet zuerst die Araber und zugleich die Phönizier (s. Lassen). Wong Java und Djalma Sunda werden durch den Fluss Tji Pamali getrennt, wie durch den Stifter der Reiche von Madjapahit und Padjadjaran festgestellt (s. Hoëvell). „Sedert de 13[d] eeuw beginnen de ouden vormen Jawa-Dwipa, Jabadioe, Je-pho-thi, She po, Zabedj voor den nieuwen, in den Indischen Archipel zelven, gebrückelyken, door de Europeanen tot Java verbasterden vorm Djawa plaats to maken“ (s. Veth.). Le Ghez rend l'idée de Grec par Yunanawi (s. Lenormant), yavanu (im Assyrischen). Antiyoko nama yonaraja (auf Asoka's Edicten). Durch den grossentheils Indischen Ursprung der javanischen vornehmen Sprache wurden die Sanskritischen Wörter der Hauptbestandtheil des Basa-Kame (s. W. v. Humboldt) in Rangsprachen (Siam's).

Wie aus dem römischen Weltreich der Name Rum oder Rumi[2]) (mitunter eine Beschränkung auf Aegypten) für angrenzende Nähe des Erdballs zur allgemeinen Bezeichnung diente, im Islam besonders, obwohl auch ausserhalb dessen Sphäre (wie bei Einwanderung Adi Saka's in Java oder bei Gründung Nakhon Vat's), cf. Völker des östlichen Asien I (S. 400), so war früher die hellenischer Hegemonie

[1]) Vasu (Sohn Vasu's, Sohn des Kusa) führt die Verehrung Indra's ein (als Samraj) in Chedi (mit Brahma's Hansa). Die Kuru vertreten (s. Weber) den Rudra-(Siva-)Kultus, die (Pandu) Panchala den Indra-(Vishnu-)Kultus (Krishna's). Boma, door Vischnoe bij Pretiwi (de aarde) verwekt (auf Java) voert oorlog tegen Indra (s. Wolbers), bis durch Sang Kresna getödtet (nachdem von der Erde, die seine Kraft erneute, emporgehoben).

[2]) Die Ptolemaer wurden Meleh al Jounanim genannt (s. d'Herbelot), und Alexander heisst Eskender al Roumi (als Al. Jounani). The Yons or Yonicas formed the body guard of Melinda (in Sagala).

wegen geltende den Javanen verwandt, schon vor den Feldzügen Alexander M., als König der Javan (bei Daniel), in Javan der Perser (s. Aeschylus) oder Jaona auf Darius' Inschrift (Junan in Aegypten) und hier kam dies dann für Iran mit Turan zusammen, denn Turushka (aus Turvaska) „ist die sanscritische Form der Zendischen Benennung der Völker des Nordland's Tura, aus welchem Turan entstanden ist" (s. Lassen), und neben den aus Indien angesiedelten Söhnen Jajati's hatten die Nachkommen Turwasa's ihre Sitze unter den Barbaren erhalten (als Javana), denen indessen die Erinnerung an Cultur verblieb durch Erwähnung der Schrift (b. Panini) im Javanani lipi (s. Katjajana).

Als wie Bharata (im Chandravansa) die Javana mit Kirata, Huna, Andhra, Kanka, Khasa, Saka (sowie die Mlekha) vertilgt hatte, so (im Suryavansa) Sagara, — Nachfolger des von dem mit Javana (sowie Saka, Talagungha und Haihaya) vertriebenen Bahuka —, seine Siege erfochten, wurde den Javana das Kopfscheeren auferlegt, den Parada ungeschorene Langhaarigkeit und den Pahlava das Tragen langer Bärte (nach persisch-assyrischer Sitte).

Daneben (in einem seit Kambyses nachklingenden Echo) erscheinen dann vielfach (aus Kambozatein) die Kamboja (im Hindukusch), als entartete Kriegerkasten (b. Manu), in den Juen (Jon) Junan's und später Annam's, wo die Dschampa siedelten, unter Juen (als Juen Keoh unterschieden von den Lao-Juen oder Laopungdam). Die von Malaka kommenden Fremden gelten den Juen als Dan-Xava oder Stamm Java's, aber das Hauptkönigreich der Xava und Malayen (Orang-dibawa Anghin, im Unterschied von Orang-diattas-Anghin) ist nach den Cochinchinesen Sumatra (Haa-phat-to), cf. V. d. östl. As. (passim). By de Chinezen werd tegen het einde der dertiende euw, (onder de Mogolsche Dynastie) Joeën in plaats van Schepo (Java) geschrieben (s. Veth). Unter mongolischer Dynastie (der Juen) wurde Java, in grosses und kleines unterschieden (b. Marco-Polo), als Jepho-ti (zu Fahian's Zeit), und Javan (Sohn Japhet's) führt in Ἰαών auf Ἴωνες (in Attika und Megara, als Ἰάονες). In het zevende Jaar ran Keizer Sioeënteh brachten Javaansche gezanten tribuut (s. Schlegel) mit Nachricht über die Stiftung des Reiches (in het eerste jaar der periode Joeën-Khang). Der Name Jouier diente (in kleinasiatischen Colonien) als allgemeine Bezeichnung für die nicht in ihre Stämme (als Aeoler und Dorer) gegliederten Griechen (s. A. W. v. Schlegel), im Vorgang lelegischer Mischung (gleich malayischer).

Auf tyrischen Märkten sah Ezechiel indische See-Waaren, durch die Javanen den Phöniziern zugeführt, von denen wieder die Griechen die sanseritische Benennung des Kastira entnommen, für das Zinn, als Javaneshtha („von Javanen geliebt"), von Ophir im Berg (statt Sofala's Hafen an der Küste), aus chrysischer Halbinsel, wo von Kokkonagara sich brahmanische Siedlungen verfolgen lassen, beim Einzug auf dem Nordweg der Xaphoxi-Brahmana aus (oder nach) Kamphuxa (Kambodza), von Xieng-sen her (durch Schlagen der heiligen Gong gegründet), cf. „Völker des östl. Asien" (I, S. 175, S. 291 u. flg., S. 305 u. a. O. m.).

Der Schwerpunct des indischen Handels (für Europa) fiel in die Gewürze, aus deren Insel Malai (b. Edrisi), als Malaion Kohlon akron (s. Ptol.), während der aus Arabien (nach Indien) kommende Weihrauch Javana heisst (b. Amara-Koscha), und auf Socotra bestand eine griechische Handelsfactorei (zur Zeit des Periplus).

In der arabischen Landschaft Jemen gab es nach Firusabadi eine Stadt des Namens Javan (s. A. G. Hoffmann), des arabischen Stammes Java-Mensah (bei Rosenmüller). Unter den Seleuciden bereiste Patroklos die indischen Meere. Die Ptolemäer schickten Timosthenes nach Taprobane. Der Indus findet sich zuerst bei Hekatäus erwähnt (mit indischen Völkern).

An sabäische Handelsbeziehungen, in jainistischen Traditionen fortbewahrt (für Mekkha in der Geschichte des Perimaul und die auf Ceylon erkundeten vom Indicopleustes), schlossen sich nestorianische (nebst weisser und schwarzer Juden in Cochin), während (afrikanische) Sidi in Sindh ihre Rolle spielen, und äthiopische, indische, persische Herrschaften wechselten, am Streitpunct der Strasse von Babel-Mandeb (in fernerer Rivalität von Perim und Obok u. dgl. m.).

Πάντας τοὺς Ἕλληνας Ἰάονας οἱ βάρβαροι ἐκάλουν (beim Scholiast), die Javanen, als Junge (von juvenis in den Etymologien). *ἐπειχῶς οἱ βάρβαροι τοὺς Ἕλληνας Ἴωνες λέγουσιν* (n. Hesych). Den Javana eignet Kenntniss der astronomischen Wissenschaft (nach Varamahira). Allwissend sind die Javana und vorzügliche

Helden (im Mahabharata), als Pehlevane (der Pahlava und Pakthun). Unter den zur Durchsuche für Sita angegebenen Ländern findet sich (im Ramajana) das gold- und silberreiche Java-Dwipa, mit sieben Königreichen (s. Kern). Jawa-Koti (im Osten) wird mit vier Goldthoren beschrieben (in Surja-Siddhanta).

Nachdem Puru (oder Paurava) das Alter Jajati's übernommen, stammen von seinen vertriebenen Brüdern die Mlekha (Anu's), die Jadava (Jadu's), die Bhoga (Druhju's), sowie die Javana (Turvasa's).

Von den Königen der Bhoga verblieb Purujit (von Kuntibhoja) in Bundesgenossenschaft der Pandava (als ihr mütterlicher Ohm); die nördlichen Bhoga zogen (aus Furcht vor Garasandha in Maghada) nach den westlichen Ländern (im Mahabharata). Ueber die Satvata (der Jadava) herrschten Könige der Bhoga (unter der Vratja). Von (Manu Vaisvata's) Ila (Vater und Mutter des Pururavas) stammend, herrschte Jajati (Vater des Puri) in Pratisthana (als König Kasi's), durch Usanas verflucht (für Uebernahme des Alters). Samishtha gebar Puru (mit Druhja und Anu), Devagni den Sohn Jadu und Turvasa (mit Jajati's Gemahlinnen).

Die in Orissa einfallenden Javana kämpften mit dem nach Bhoga, Vikramaditya und Salivahana, dort herrschenden Könige (Indra deva erschlagend), bis durch Jajati vertrieben (bei Gründung der Kesari-Dynastie). Die Javana, welche die Könige von Andhra in Warangol stürzten (515 p. d.), regierten bis zur Erhebung der Sanapati-Familien (953 p. d.). Nach Ban Asoor (1000 a. d.), den die Javana vernichteten, folgten (V. Jhdt. a. d.) die Cheros in Masar (in Shahabad). Der Asur Norok[1]) (Naraka) erhielt von Krishna das Land Kamrup (um im Tempel Gowhatti's den Dienst der Liebesgöttin Kamakhya zu pflegen). Ban-Raja (Fürst der Cachar) kämpft mit Krishna (in Tezpore). Having subdued the Kamboja[2]), King Laliladitja (of Kashmeer) proceeded against Bokhara (part of the Kafirs in the Hindukushcare called Kaumojees). In goldner Stadt des Landes Pragjotisha wohnt der Danava Navaka (nach dem Ramajana).

Unter den von Euthydemos eingesetzten Satrapen-Königen (der Sinha in Surashtra) wurde Gunaghar (Javanagada) gegründet in Guzerat (als Feste der Javana), zum Ausgangspunct für Colonien-Gründungen in Jabadiu oder Java (Javadwipa)[3]) durch Jon (und Kamboja). Die von Malakka kommenden Fremden

---

[1]) Als Herrscher der Javana (in Muru und Naraka) beherrscht den Westen (von Varuna) König Bhagadatta (nach den Mahabharata). Als im Zweikampf hervorragend werden die Kamboja und Javana mit den in der Nähe Madhura's Wohnenden zusammengefasst (in Mahabharata). Khampa sind Schafhirten (im östlichen Tibet), Kham, U (oder Wei), Lassa, Dzang, Ngari wurden vereinigt (313 p. d.). Die Bhor Khamti beanspruchen göttlichen Ursprung (in Kamrup).

[2]) Bukkaraja rühmt sich (1370), die Turushka, Kamboja, Ardhra, Gurgara, Konkana, Kalinga, Pandja und Orissa besiegt zu haben. Kampila war eine Stadt im Lande der Pançâla. Im Mahabharata besiegt Pakasasani die Daradas mit den Kambojas und die Dasyus des Nordostens, sowie die Waldbewohner mit den Lohas, die Parama-Kambojas und die nördlichen Rishikas. Vasishtha sucht den König von Sagara von der Vernichtung der Sacas, Yavanas und Kambojas abzuhalten, doch wurden sie aus der brahmanischen Gemeinschaft gestossen und von Kshatryas zu Mlechhas degradirt. Neben Indergi verehrten die Kafir den Gott des Wassers (als Bagish), als Kamuzi (in Chitral). Unter den vier Stämmen der Kafir siedelten die vertriebenen Kamoje (neben Kamoze, Hilar und Silar). Die Dynastie der Janako von Mithila residirte in Janakipur. When the King of Gor and Irak crossed the Attok, the lord of Canouj to oppose the Yavanas beyond the Indus, overcame the Aethiopic (Habschee) King (s. Chund). Ugrajudha (der Pandava) vertilgte das Geschlecht des Nipa (in Kampilja) mit den Panchala (Agamidha's).

[3]) In der japanischen Encyclopädie heisst Tanâh Gawâh der Malayen (Jephothi bei Fahian) Kepho. Wie auf der javanischen Inschrift ist der Anlaut nach Art der Prakritssprache in g verwandelt (s. Lassen). Der chinesische Name war (nach Raffles) Kaoja, was auf Khao oder Reis führen würde. Yuvan oder Jüngling (im Sanskrit) ist (im Pakrit) jawan (schabb im Arabischen). Die Eingeborenen Sumatras, bemerkt De Barros, werden Jauij (Jawi) genannt, und sie glauben, dass einst die Javanen das Land beherrschten und vor den Chijs (Chinesen) den dortigen Handel sowohl als den indischen geführt hätten. Java heisst Jona bei den Malayen, und jeder Fremde ist für sie ein Jona (von jou oder fern). Im Javanischen ist tannah Javi (Dschavi), im Malayischen tanah Jawa (Dschawa) das Land Java (Gerstenland). Im Tagalischen bedeutet Yabag einen Landstreicher. According to the Malay, the word Djawi came from the Arabs, who derived it from Djawa. It is a disrespectful term,

gelten den Juen als Dan-Xava (vom Stamm Java's), aber das Hauptkönigreich der Xava und Malayen liegt (für Cochinchina) in Sumatra (oder Haa-phat-to). Jonaka begreift die Lao pungdam (mit Xiengmai) (cf. V. d. ö. A. Bd. I p.).

Nachdem, in Folge vorangegangener Fahrten, die Holländer (seit Houtman's Besuch) Handelsbeziehungen mit Bantam angeknüpft, und (1608) die durch Neck angelegte) Factorei befestigt hatten, wurde diese durch Pieter Both (von den Generalstaaten zum General-Gouverneur ernannt) nach Suda Kelapa (Jakatra) verlegt, wo mit der aus (Koen's) Neu-Hoorn in Batavia umgetauften Colonie (1619) der Grund zu demjenigen Colonialstaat gelegt wurde, der die Grösse seines Mutterstaates begründete (und in einer Zeit des Nothstandes selbst für Verlegung in Absicht genommen war).

Hollands Grösse wuchs mit der seiner Colonie, bis ihm diese schliesslich fast über den Kopf gewachsen wäre, wenn nicht zur Herstellung des Gleichgewichts ein Mittelweg gefunden worden, wie aus practischen Erfahrungen gelehrt, die sich um so verwerthbarer gezeigt haben, je mehr in der Schule ethnologisch bewährter Forscher die Zielrichtungen ihrer Wissenschaft zur Klärung gekommen (für die Mittel sowohl, wie für den Zweck).

Das Wort Colonie, ob als Fremdwort oder bereits assimilirt betrachtet, gehört zu denjenigen, die sich, wie so viele in der Sprache, von der etymologischen Bedeutung gänzlich abgelöst haben und bleibt so aus den historischen Umwandlungen zu verstehen, wie es sich unter denselben jedesmal gedeutet hat. Darin liegt der Grund der Gedankenvertakelung, die betreffs des Wortlauts der Colonien eingerissen ist, und weil ein Jeder sich das Seinige (ein Verschiedenes) unter vermeintlichem Gleichklang zu denken pflegt, wird mit Erörterungen darüber die Verwirrung meist verworrener, und um so mehr, wenn etwa gar sprachreinigende Uebersetzungsversuche hinzugefügt werden.

Je nach der Geschichtsphase ändert sich der Werthausdruck dessen, was mit Colonie gesagt sein soll. Der Herkunft noch den Römern (oder Lateinern) angehörig, (die Griechen redeten von Apoikien oder Kleruchien), meint schon im römischen Geschichtsverlauf Colonie etwas sehr anderes, je nachdem für italische Vorzeit, für die Epoche der Republik an der Tiber, oder für die Kaiserzeit gültig. Was aus der Hegemonie der Kaufmannsprinzen im mittelalterlichen Mittelmeer hineinspielt (oder in hanseatischen Faktoreien des Nordens), was bei den Kreuzzügen in der Levante, trägt seinen specifischen Charakter, wie das, was, unter solchem Titel, die Mark durchschreitet, bei Germanisirung derselben, oder den Cisterziensermönchen nach dem Osten und Norden Europa's folgend, mit religiös-politischer Einigung des Deutschordens zusammenkommt u. dergl. m. Dann wäre abzutrennen das, was sich phönicische Colonien benennt, in metagonitischen

---

like adjam (or barbarians), which the Arabs apply to all other nations besides themselvas except the islanders of the Malayan archipelago, whom they call Orang Djawi, after the island of Java or Sumatra (with the benzoin, as laban Djawi). The Malayan language, spoken by all the pilgrims of the Archipelago, who visit Mekka, was called bahasa Djawi by the Arabs, who spoke it with them. There are no dialects in the Malayan language except the Malayan of Menangkabow, which differs (n. Marsden). According to the Mahawanso, Ceylon was invaded by an army of Javako (or Javanese). Die Javanesen besuchten (75 a. d.) Madagascar. Bundan Kajawan wurde vom König von Majapahit mit der kraushaarigen Sklavin gezeugt, der er auf ärztlichen Rath in einer Krankheit hatte beiwohnen müssen. Die Bewohner des westlichen Theiles der Insel, zu welchem der Sunda-District gehörte, nennen sich jelmo bhumi oder Eingeborene, und da jawi (in der Hofsprache) oder jawa (in der gewöhnlichen) ausserhalb, mithin tijang jawi (in der Hofsprache) oder wong jawa (in der gewöhnlichen Sprache) Fremde bedeutet, so wurde dieser Name auch auf den östlichen Theil der Insel bezogen, wo die indische Bevölkerung ihren Sitz hat. „Jawa or Jawi is the name, by which Borneo, Java, Sumatra, the Malayan Peninsula and the islands lying among them are known among the nations of Celebes, who apply the Bugis-diminutive Jawa Jawaka or Jawa minor to the Moluccas, Amboina, Banda, Timor and Ende.“ Javan (Jaones) ou Jufanes signifient (attachés aux noms sanscrits et zends) jeunes ou plutôt defenseurs de la famille ou du pays. Varro leitet juvenis von juvare ab (für Jonier, als Jüngere).

Städten, was bei Babyloniern und Assyrern ähnlich erscheint (in Verpflanzung auf Kriegszügen), was bei Chinesen (ausserhalb des klassischen Orbis terrarum), oder was aus Russland (mit Verschiebung einer Halbcultur in Uncultur) sich hineinerstreckt in Sibirien, und nun auf alte Culturen wiederum stösst (wo in Marcanda's Nachbarschaft eine Alexandreia ultima durch alte Ruinen bezeugt wird).

Wenn es sich um die sog. überseeischen Colonien handelt, anschliessend an jene (im bisherigen Gange der Erdengeschichte gewaltigst durchgreifende) Revolution des Entdeckungsalters (wodurch die Welt zu einer neuen gestaltet wurde), so hat man verschiedene Eintheilungen versucht, worunter die von Heeren vorgeschlagene am geläufigsten geworden ist, und in den Lehrbüchern meist bewahrt wird (unter Roscher's Modificationen). Vor Zutritt des Gesichtspunkts der Auswanderung in modernen Colonien, zeigen sie sich zunächst als ein Ergebniss des allgemein durchgehenden Grundtriebes nach Erwerb, zur Bereicherung, in Vermehrung des Genusses durch Einführung fremdartiger Bedürfnisse (für Geldgewinn), und so fallen Unterabtheilungen, wie Bergwerke, Pflanzungs-, Viehzucht-, Fischfang-Colonien u. s. w. in eine gemeinsame Kategorie hinein, als Handels-Colonien.

Dazu kommen, aus idealen Motivirungen, die Secessions-Colonien (griechische Apoikien) zur Wahrung persönlicher Freiheit (in Kirche und Staat).

Und ferner haben sich sodann aus den Ursächlichkeiten in Friedensdauer anwachsender Uebervölkerung die Auswanderungs-Colonien ergeben, die gegenwärtig in hervorragender Rolle auftreten (an patriotische Gefühle appellirend).

Mit alledem hat der Staat indess, sofern er nicht etwa Straf-Colonien bequem findet (oder Relais-Colonien für Marine-Zwecke auf Stationen), im Uebrigen sonst nichts zu thun, als dass er in den Handels-Colonien die Unternehmungen seiner Unterthanen möglichst fördert, weil sie lobsamst dahinstreben, die Zahl der höheren Steuerklassen Zugehörigen zu vermehren (im Staatshaushalt).

Die Secessions-Colonien sind eher halb- oder ganzfeindlich gegen den Mutterstaat gerichtet, wenn nicht bei ächter Liebe zum Vaterlande (in Empfindung der συγγένεια) dieses später wieder Nutzen davon ziehen möge.

Bei den Auswanderer-Colonien blickt der Staat schwankend zu, da es bald in seinem Interesse sein mag, sie zu begünstigen, bald lieber zu hindern, um nicht die Dienste militärkräftiger Jugend (oder finanzkräftiger Capitalisten) zu verlieren.

Das, was eine Zeitlang in der römischen Geschichte den bedingenden Ausschlag gab für Colonien-Gründung, dass sie nämlich zu propugnacula imperii dienen sollten, fällt bei überseeischen Colonien von vornherein aus, da sie gegentheils die Staatskraft schwächen, durch Ausdehnung in unnatürliche Grenzen, und sich also insofern nur dann rechtfertigen können, wenn der überschüssige Gewinn, den sie abwerfen, genügend ausreicht, um die Vermehrung der Vertheidigungsmittel zu decken, für diesen Luxus-Artikel (der „tropical farms“).

Colonien zu gründen, um überhaupt eine Colonie zu besitzen, muss Jedem, dem unter Gefühlsschwärmern ein Bodensatz gesunden Verstandes geblieben, ein allzu theures Vergnügen erscheinen, um ihm, aus eitler Ruhmsucht, nachzugeben.

Als die Pioniere der Entdeckungszeit Colonien anzulegen begannen, wurde es sogleich als bedenklichste Gefahr erkannt, wenn (aus vorliegender Tendenz) Handels-Colonien etwa in Ansiedelungs-Colonien übergehen sollten, und bereits der erste portugiesische Vicekönig in Indien warnte davor, in einem ausführlichen Memorial an seine Regierung, wie der vom Hofe des Mogulenkaisers zurückkehrende Gesandte die ostindische Compagnie (Englands).

Man dachte damals nicht daran, im Voraus ein grösseres Capital zusammenzubringen, um damit auf „fonds perdus“ zu experimentiren, sondern man begann klein und vorsichtig versuchsweis hie und da (mit bescheidenstem Umfang der unbedingt benöthigten Geldmittel), in einer oder anderen der bereits erprobten Localitäten zu experimentiren, ob sie sich für den Handel profitabel erweisen möchten, und dann wenn der Reichthum anschwoll, bedurfte es zur Sicherung desselben allerdings fester Plätze, und vielleicht ein Streifchen Land herum, für zerschnittene Kuhhaut erworben (nach der aus Karthago's Vorbild in Batavia wiederholten Legende).

Wer A freilich sagt, muss B sagen, und so trotz alles Sträubens und Abwehrens wurden selbst die vorsichtigen Holländer (und anfänglich gerade sie

am meisten) von einem Schritt zum anderen geführt, und fanden sich plötzlich, ohne recht zu wissen wie (und jedenfalls ohne es zu wollen), als mächtiger Handelsstaat (beim Erwachen eines schönen Morgens).

Ihnen ist insoweit das Danaer-Geschenk wohl bekommen, weil sie auf den rechten Fleck hineingetroffen (oder hineingefallen) waren, (auf den richtigsten von allen, wie sich nach der jetzt ermöglichten Ueberschau beweisen lässt), aber ausser diesem grossen Loos, — und dem England (aus gleich ähnlichem Grunde) zugefallenen, — sind nur traurigste Nieten gezogen (in Colonialerfahrungen).

Mit naiver Unbefangenheit ist der Satz ausgesprochen, dass ein Staat, um mächtig zu sein, Colonien besitzen müsse, während das einfachste Durchblättern der Colonialgeschichte gezeigt haben würde, dass, was Europa betrifft, zwei Fälle glücklich abgegangen sind, während bei einem halben Dutzend anderer (bei Spanien, Portugal, Frankreich, Dänemark, Schweden, Italien, Oesterreich, Belgien) die Experimente im Deficit verliefen (und oft ein schlimmstes).

Umgekehrt dagegen lässt sich sagen, dass einem Staat in Fülle lebenskräftiger Entfaltung Colonien anwachsen mögen oder müssen, und dann, bei richtiger Pflege, auch sich gedeihlich erweisen.

Und das, als von der Zukunft abhängig bleibend, wäre also nun, für Entscheidungen darüber, in Vorbehalt zu lassen, und Jedem, der lernen will, das Geschichtsbuch der Colonie anheimgestellt (zu erstem und ernstem Studium).

Um im Uebrigen auf die obige Nomenclatur zurückzukommen, würde zunächst demgemäss die Handels-Colonie ins Auge zu fassen sein (mit Aussicht, oder Absicht, auf Handelsgewinn).

Bei Entdeckung der neuen Welt standen die Bergwerks-Colonien voran, seit der durch Columbus in Haiti gefundenen Goldgruben, und hier schien der vollste Gewinn geboten, in reinst greifbarer Form, durch Ausgrabung baaren Geldes gewissermassen, und Transportirung desselben in die Heimath. Aber nicht das Gold bedingt den realen Werth, weil ein Werthzeichen nur, und so hat es Spanien zu seinem Schaden erfahren (trotz der aus Peru und Mexico einströmenden Schätze).

Gleichzeitig war mit Umsegelung des Cap der Weg nach Indien gefunden, und als die Portugiesen dort in die Häfen des Pfeffers, und weiterhin die Gewürzinseln, hingelangten, konnten sie erklärlicherweise durch billigere Frachten die auf dem Landweg (oder über Aegypten) handelnden Rivalen aus dem Felde schlagen. Was sie bedurften, lag durch die einheimischen Handelsbeziehungen bereits aufgestapelt, und die dortigen Kaufleute zogen bald für die Verschiffung den arabischen Schiffen diejenigen Europa's vor, zumal dieselben verhältnissmässig theurer bezahlten. Trotz der Ausrüstungskosten auf langen Seefahrten war der Gewinn, den die Waaren in Lissabon (sowie den Holländern, als Zwischenhändlern, oder später directe Importeurs) abwarfen, ein enormer, oft 100 % und hoch darüber hinaus, und so ging alles seinen besten und bequemsten Weg, ohne dass bei den, für nöthig befundenen Factoreien, von Colonien noch irgend welche Rede war.

Einige Beeinträchtigung folgte nur aus der Animosität zwischen den Rivalitäten verschiedener Nationen, denn da jede sich das Monopol an ihrem Handelsplatze zu sichern suchte, sahen sie dadurch sich gezwungen, um die Gunst der Herrscher zu sichern, sich tiefer in die einheimischen Verhältnisse und interne Streitereien einzulassen, als sonst wünschenswerth gewesen wäre.

Eins gab das Andere, und schliesslich blieb nichts übrig, als einen Besitzstand zu gründen, um gesicherte Grenzen zu gewinnen (für wenigstens momentane Ruhepausen), und dann trat es fasslicher heran, mit den aufdämmernden Umrissen eines Colonialreiches, das sich jedoch nicht, in Oede und Uncultur, von Dorf zu Dorf zusammenerobern lässt, sondern nur dann ausführbar zeigt, wenn die Erbschaft aus dem durch geschichtliche Cultur vorher schon Geschaffenen angetreten werden kann, auf solchen Gebieten, wo die bereits vorhandenen Gewebsfäden administrativer Verwaltung,[1]) wenn im modrigen Zerfall, neu auf-

[1]) In the country of the Javanese the sovereign has gradually taken the whole rent as tax, reducing the cultivators to the condition of mere occupants or tenants at will, he himself having become the virtual proprietor (s. Crawfurd). Unter Raffles sollte das Ryotwar-System eingeführt werden, aus Madras (der Küste Kalinga's).

gefrischt werden mögen, oder den angezeigten Bildungsrichtungen gemäss durch bessere ersetzt.

Das (1555 p. d.) durch Kiay Pamenahan (unter Belehnung aus Padjang) begründete Reich Mataram (durch Paku Buwono den Holländern angeboten) endete (1755) mit dem Vertrag zu Kebaken Tjantel (durch Theilung zwischen Surakarta als Solo und Djocjakarta). „Die Eisenbahn hat in Solo grosse Veränderungen zu Stande gebracht, Solo ist nicht mehr die selten besuchte Reichsstadt Mittel-Java's, sondern einer der meist besuchten Plätze. Von Samarang und Surabaya bringt die Eisenbahn täglich Fremde, Kaufleute, Industrielle, Vergnügungsreisende, Naturforscher u. s. w.“ (1890), ein grosser Contrast mit den früheren Verhältnissen, als noch der Besuch der Fürstenländer von der Regierung streng überwacht und oft verboten wurde (s. L. F. M. Schulze).

Als das im Besitz der Indianer (Hayti's) angetroffene Gold (zu Schmuckgegenständen verarbeitet) erschöpft war, mussten die Minen ausgebeutet werden, und da die einheimische Bevölkerung bei solch' ungewohnter Arbeitslast zu Grunde ging, führte Las Casas' durch Menschlichkeit eingegebener Rath zu den Unmenschlichkeiten des Sklavenhandels[1]) (bei der Negereinfuhr).

Vom Goldstaub aus den Minen[2]) bei San Jonge de Minas abgesehen, würde Afrika — ehe bei Verzicht auf den Sklavenhandel nördlich vom Aequator die nach des Congo-Reiches Verfall besetzte Colonie Angola sich profitabel erwiesen hatte (1814) — wenig Beachtung gefunden haben, denn (ausser der, durch Sofala's Nähe empfohlenen, Besetzung Mozambik's) fanden sich die Factoreien in Mombas und Milinde durch die Zimbas und sonstige Wirren allzuoft gestört, (schon ehe durch die für Ormus in Zanzebar genommene Vergeltung gänzlich beseitigt), und das portugiesische Colonialreich fand seine Stütze im Dekhan, bei der (trotz Almeida's Abmahnung) in Goa erfolgten Festigung Albuquerque's (auf Rath seines piratischen Busenfreundes), wo dann (als es mit den mercantilen Erfolgen, beim Unterliegen vor rührigeren Rivalen, zu Ende gegangen) die Aufmerksamkeit sich (wie bei den Spaniern, wenn nicht durch den blendenden Goldglanz ihrer amerikanischen Colonien abgezogen) auf die „Conquista de almas“ richtete (mit Einführung der Inquisition). Was in dortigen Filialen verübt sein mag, musste ziemlich eindruckslos vorübergehen, am europäischen Heimathssitz der Civilisation, wo (nachdem man vor den Schauern einer Bartholomäus-Nacht nicht zurückgeschaudert war) Dragonaden, und (bei Verfolg der Ableger der Vodu aus Waldensern in Fetischwälder) „pâques piémontaises“ (1655), an der Tagesordnung waren (mit Aehnlichem genugsam mehr). Mit den ärmlich armen Nestorianern (in Ungläubigkeit ihres heiligen Thomas) hatte man leichtes Spiel, aber der reiche Handel mit Japan's Inselreich (des Apostels Xavier's gerühmtes Bekehrungsfeld) ging auf politisch-christliche Einmischungen hin (zu Gunsten der holländisch vorsichtigeren Rivalen) gänzlich verloren (während die chinesische

---

[1]) Hawkins brachte Neger zum Verhandeln von Guinea nach den Antillen (1562), aus den damals als in Frieden blühend beschriebenen Ländereien Sierra Leone's (später das Asyl der befreiten Negersklaven). Die durch Gonsalves gefangenen Mohren wurden von Lissabon zurückgeschickt, um gegen Neger und Goldstaub ausgetauscht zu werden (1442). By the treaty of Utrecht, the asiento or contract for supplying the Spanish colonies with 4800 negroes annually which previously passed from the Dutch to the French, was transferred to Great Britain (1713) als Monopol (der africanischen Gesellschaft). Von 1680—1786 wurden (in den amerikanischen Colonien) 2 130 000 Neger (20 095 jährlich) eingeführt (s. Bryan Edwards), oder (bei 192 Sklavenschiffe Liverpools) 58 000 jährlicher Nachschub (b. Robertson), 38 000 von Engländern, 20 000 von Franzosen, 4000 von Holländern, 2000 von Dänen, 10 000 von Portugiesen (1790). Die Quäker Pennsylvaniens mahnten vom Sklavenhandel ab (1690), und die Quäker Englands bildeten eine Gesellschaft für Erleichterung und Abschaffung der Sklaverei. Die Preisfrage in Clarson's „Essay on the Slavery and Commerce of the Human Species“ (1786) wurde von Wilberforce dem Parlament vorgelegt (1787).

[2]) In Folge der Cession Mina's (1871) entsagte England den durch den Vertrag von 1824 für Sumatra auferlegten Beschränkungen, und dann setzte sich Holland in Kriegszustand zu Atchin (dem durch den Sultan angerufenen Protectorate der Vereinigten Staaten zuvorzukommen), der Piraterieen wegen, denen noch der Dampfer Ndjiku zum Opfer gefallen (1893).

Regierung in ihrem weiten Bereich sich gleichgültiger fühlen mochte, für den Fortbestand des winzigen Makao).

Aus Diu, wo (auf venetianische Rivalität) mit Suleiman's Flotte zu kämpfen gewesen, verblieb ein Rückzug auf Tana und Salsette (bis zur allzu freigebigen Wegschenkung Bombay's), aber der eigentliche Halt des Gesammtbetriebes reducirte sich auf die, unter der Zersplitterung des Dekhan, zugänglichen Emporien der Gewürze aus dem Stapelplatz in Malacca, dessen Besetzung das von dort gewebte Handelsnetz der Araber zerstört hatte, so dass jetzt directe Absendungen an die Quellen in Ternate und Tidore, sowie Banda benöthigt wurden (oder nach Amboina als Mittelplatz).

Neben den Nelken (der Molukken), dem Muscat (Nera's und Lontar's), dem Sandal (Sumba's), Kampher (Borneo's), Zimmt (Ceylon's) und sonst commerciell (wie ethnisch) charakteristischen Vertretungen in Weihrauch, Indigo, Edelsteinen u. s. w. (nach Barbosa's Liste) handelte es sich (im Handel) vor Allem um den Pfeffer (für allgemeinen Consum). „It was, in order to etablish for themselves a monopoly in an article of which the intrinsic prime cost was, at the utmost, not more, than a quarter of a million sterling, that the nations of Europe, for three long centuries, made such a notable display of ignorance and rapacity" (s. Crawfurd), im Pfefferhandel (der Colonialbegründungen).

Beim Fühlbarwerden volkswirthschaftlicher Bedürfnisse hatten für noch mangelnde Maschinen Menschenhände einzutreten (zu Aristoteles' Zeit), und der aus Kriegsgefangenen oder (wie bei Fanti und Thai) Pfandschuldnern rekrutirte Servus (als Sklave, bei sklavischer Versorgung) war rechtsunfähig (ohne Atua der Maori), wenn nicht Erwerbsfähigkeit des Peculium erlangt war, bis zur Manumissio (der Libertini).

Der Kriegszustand der Mauren an der Grenze senegambischer Negerländer wurde, um des Infanten (als nutzlos verschrieene) Entdeckungsfahrten profitabel zu machen (ehe der Rio do Ouro erreicht war), zur Erlangung von schwarzer Fracht ausgebeutet, und 1434 standen Negersklaven auf Lissabon's Kaufmarkt ausgestellt (durch Gonsalvez)

Als bei der Arbeiterfrage zum Anbau des auf Haiti's Plantagen durch Ovando eingeführten Zuckers für die Indianer (bei ihrem Dahinschwinden) Las Casas plädirt hatte, ging es nun an Afrika, und vlämische Schiffe erhielten das dann den Genuesern (1580) cedirte Privileg im Assiento (bis zur Erwerbung „en gros" im britischen Geschäftssinn), mit spanischen Kriegen dazwischen (1739—1748).

Die im puritanischen Salem bis zum Tod gequälten Quäker erhoben für die dunkeln Menschen lauter ihre Stimme, die, von Wilberforce aufgenommen (1788), zur „Abolition act of slavery" (1807) führte, und dann zur Emancipation[1]) auf englischen Colonien, aber da der Zucker-(und Baumwollen-)bau der Südstaaten des „Niggers" nicht entbehren konnte, züchtete er sich fort unter dem Missouri-Compromiss (1820), bis, nach der Kansas-Nebraska-Acte (1853), Lincoln's Congressbeschluss der Constitution der Vereinigten Staaten einverleibt wurde (1863).

Je süsslicher Europa sich verpimpelte mit dem zum Theegesimpel und Kaffeeklatsch gehörigen Zucker, desto kräftiger klatschte die Peitsche auf den Leib des Negers, desto wilder tanzten die amazonischen Furien ihre Kriegsjagd in Abomey, desto dichter bepackten sich die Zwischendecks mit schwarzer Menschenfracht, und wenn der Verzweifelte durch Erhängen in die seelische Heimath (bei Mawu) zurückzukehren dachte, wurde ihm auch dies Vergnügen abgeschnitten, da der Sklavenmeister mit Kopfabschneiden drohte (und bei solcher Kopflosigkeit nichts anzufangen war).

Als im XIV. Jahrhundert 100 000 Pfund Zucker aus Venedig für Wolle eingeführt wurden, war ganz England versorgt und ein Stücklein Zucker kostbarer Leckerbissen (an fürstlicher Tafel). Doch wurde das nun anders[2]) mit dem so manches Gleichgewicht umstürzenden Entdeckungsalter.

---

[1]) Quod ad jus naturale attinet, omnes homines aequales sunt (s. Ulpian). Servitus est constitutio juris gentium, qua quis dominio alieno contra naturam subjicitur (s. Florentinus), und dann die Proteste (bei Freiheit und Gleichheit).

[2]) While in 1700 the amount used in Great Britain was 10 000 tons, in 1800 it had risen to 150 000 tons and in 1885 the total quantity used was almost 1 100 000 tons (Zucker).

Für Gründung von Handels-Colonien bleibt maassgebend, dass dort Etwas wächst, was die Heimath nicht zu produciren vermag, um Austausch-Artikel zu gewinnen, im Gewinn abwerfenden Verkehr, und während Florida deshalb den Spaniern der Besiedelung nicht werth erschien, weil nur die in Europa schon bekannten Producte gewährend, warf sich die Colonisation auf die exotischer Erzeugnisse fähigen Tropenländer (wie bei hellenischer Besiedelung Cyrene's das dortige Silphium in Mitbetracht gekommen war). Dabei empfahl sich Aufrechthaltung des Monopols in erster Linie, und wenn das „Mare clausum" zu schliessen eine „Armada" nicht ausreichte, wurde es unter φοινικὰ ψεύδη versucht (zu punischer Zeit).

Als Honigsorte (b. Dioscorides) aus einem Pflanzenrohr Indiens (bei Verwendung des Palmzuckers) beschrieben, diente der Zucker[1]) medicinischen Zwecken (zu Plinius' Zeit) und war. nach arabischer Pflege in Susiana (IX. Jahrh.), und Ausfuhr nach Alexandrien (996 p. d.) durch die Kreuzzüge in Europa bekannt, (in Brotform, zu Venedig), auf Cypern (1150 p. d.) angebaut (neben Baumwolle und Indigo), dann (wie auf Canarien) auf Madeira (1420) und von Ovando nach St. Domingo gebracht (1506), sowie (durch die Portugiesen) nach Brasilien von dort (und weiter). Dem Einsieden (XV. Jahrh.) trat das Raffiniren hinzu (in Venedig) und ägyptische Fabrikanten hatten in China Verbesserungen des Herstellungsverfahrens gelehrt (zu Marco Polo's Zeit).

Der Kaffee war durch Camphuis in Java eingeführt (b. Van Outhoorn) en de eerste anvoer op de Europeesche Markt had plaats in 1712 (s. Metelerkamp). Der von Arabien in Handelsschiffen von Hoorne (in Java) erhaltene Kaffee-Samen wurde (nach der Anpflanzung) an Witsen (Director der Compagnie) gesandt (für den botanischen Garten Amsterdams), und dann nach Surinam (1718) in Verbreitung über die französischen und englischen Colonien (in den Antillen). Durch Gemal-Eddin (Mufti Aden's) aus Adjam nach Mekka (unter die Derwische) gebracht, wurde der Kaffee (Kafa's) durch den Statthalter Khair Bey verboten (1511), erhielt aber sein Kaffeehaus (1534) in Konstantinopel und weiter, seit Rauwolf's Nachrichten aus Aleppo (1582), durch Venetianer verführt (1624), worauf die Holländer Kaffeebäume (aus Mekka) nach Batavia brachten (1650), und nach Einführung des Kaffees in Holland (1719) kam ein Ableger nach Martinique (1720).

Für die Holländer, die (auf Linschoten's Rath) direct die Pfefferhäfen[2]) Sumatra's anliefen, konnte nach der Siedelung in Jacatra (auf Java) neben dem Zwischenhandel auf den Inseln (mit Reis) auch der Thee (aus dortig altem Handel Serica's, der Seide) in Betracht kommen, soweit sich für den Verbrauch der Geschmack (ästhetischer) Theegesellschaften bereits herausgebildet hatte, oder der (durch chinesische Maschinerien raffinirte) Zucker; daneben boten sich Dacca's Musline (vor englischer Hegemonie in Bengalen) etc., aber der Bulk späterer Importen an Colonialwaaren fiel im Uebrigen noch aus, bis zur Anpflanzung des Kaffees (durch Van Hoorne), der Baumwolle u. s. w., während aus Amerika (für später internationalen Colonialhandel) der Tabak (mit Cacao, Vanille, Cochinille, Cinchona u. s. w.) hinzukam, dann ebenfalls der nach Surinam und weiter nach den (mit Zuckerrohr bereits versehenen) Antillen verpflanzte Kaffee (Brasilien's zumal) hinzukam, sowie der Reis (aus transatlantischem Verkehr), als aus dem Schiffbruch eines Ostindienfahrers einige Körner für Carolina übrig geblieben waren (1729).

---

[1]) Die Bezeichnung saccharum leitet auf die indische Herkunft (Sakkara). Zarco (1419) auf Madeira (mit der Grabinschrift Machin's), als Gouverneur ernannt, (zum Colonisiren), betrieb die Einführung des Zuckerrohres von Sicilien (und des Malvasier von Candia), unter Heinrich dem Navigator (seit der Entdeckung). Das Kochen des Zuckers wurde aus Bengalen nach China eingeführt (VI. Jahrh. p. d.). Von den arabischen Händlern lernten die Chinesen die durch ägyptische Scheidekunst erfundene Reinigung des Zuckers mit Asche (s. Marco Polo) In Gunde-Shapur wurde Zucker verfertigt und von den Arabern nach Sus (in Marocco) eingeführt (sowie auf Sicilien und Andalusien). Der süsse Saft eines Rohres wurde von fremden Völkern getrunken (zu Lucan's Zeiten) als Palmwein (aus Juggery). Eines honigtragenden Rohres (in Indien) erwähnt Nearch (s. Strabo), im σάκχαρα (von sarkara, sanscr.). In 1611 trof men te Jacatra Arak-stokerijen aan (s. Gorkom), in Destillation aus Reis (wie der Rum aus Zucker).

[2]) Der nach Sumatra eingeführte Pfeffer wächst wild in Malabar (s. Hamilton), und mit dem indischen Pfeffer wurde der afrikanische verdrängt (aus europäischem Handelsverkehr).

„Die Ausfahrten aus Holland gingen nördlich um England, Schottland und Irland (mit den Orkaden links) die Rückfahrten trafen in Hitland die Kriegsschiffe (des Convoi). Nachdem die Waaren in der Oosterburg (Amsterdams) entladen waren, fanden die Auctionen statt (nach den Kammern). In der ersten Auction im April oder Mai wurde gewöhnlich der braune Pfeffer, der Zimmt, die Muskatblüthe und einige andere Spezereien[1], dagegen aber die seidenen und baumwollenen Zeuge und der grösste Theil der übrigen Kaufgüter im October oder November in der zweiten Auction verkauft" (s. Saalfeld). In der „Periode des Flor's" (1613—1696) belief sich der Reingewinn (1693) auf 48 319 500 fl. (auf 80 Jahre vertheilt), in der folgenden (1697—1779) notiren sich 18 000 000 fl. Schulden (dann vermindert auf 12 000 000), und in der dritten Periode ergab sich ein jährliches Defizit (1786—1790) mit 8734 962 fl., bis zum Schluss (in Bankerutt), unter der im Dezember 1796 publicirten Aufhebung der bisherigen Direction der Compagnie, die ihren Freibrief (durch die Generalstaaten) am 20. März 1602 erhalten hatte, während der Unternehmungen Spilbergen's (1601) in Ostindien, unter Abschluss von Verträgen mit dem König von Kandy und dem von Atchin (der neuerdings wieder seine Sorgen macht).

All den während früherer Geschichtsphasen unter ihren Wechseln üblichen Auffassungsweisen der Colonien stehen die beim Spätereintritt der Gegenwart (unter Bedachtnahme auf herrenlos übergebliebenes Terrain) im eclatantesten Gegensatz gegenüber, weil statt „propugnacula imperii" die Staatsgewalt durch den für weitabgelegene Besitzungen erforderlichen Schutz schwächend, und statt der vom Handel zu gewährenden Einkünfte, nur Belastungen des Etats verlangend (zu Deckungen von Deficits, ohne irgend welche Einnahmen dafür). Was jetzt in colonialpolitischer Richtung hervortritt, ist von dem Standpunct des internationalen Verkehrs zu betrachten, (bei Consolidarität der Menschheitsinteressen) um eine Cultivirung der bisher verwildert gebliebenen Gebieten zu unternehmen (jeder der civilisirten Staaten seinem Antheil nach, so zu sagen), und die Lehre vom Menschen abzurunden (im Ueberblick des Globus). So sehr deshalb auch gegenwärtig Colonial-Unternehmungen alle dem zu widersprechen scheinen, was früherhin als deren Zweck (bald so, bald so) verstanden war, entsprechen sie andererseits doch dem Bedürfniss der Zeit bei Herstellung kosmopolitischen Verkehrs, zur Einleitung des für Ueberblick des Menschengeschlechts erforderlichen Verständnisses, in Einheitlichkeit der Interessen, gemäss der in geschichtlicher Entwickelung gesteckten Bestimmung (die dann auch jedem Einzelnen wiederum zu Gute zu kommen hätte).

Die ungeheueren Summen, welche zur römischen Kaiserzeit alljährlich durch den indischen Handel verschlungen wurden, flossen dahin (zu Plinius' Staunen) für überflüssige Luxusartikelchen, welche indess, weil anderswoher (als tropisch-exotische Producte) für die europäisch geographische Provinz nicht erlangbar, in Höhe des auf dem Markt gestellten Preismonopols zu zahlen waren, „coute qui coute" (nachdem der Modegeschmack sich darauf gesteift hatte).

Als mit dem Vordringen des Islam (und vergeblich versuchten Durchbruch, beim Rückstoss der Kreuzzüge) die continentalen Verkehrswege — trotz venetianischer (den päpstlichen Decreten entgegenarbeitender) Intriguen in Alexandrien oder der aus genuesischen Handelscomptoiren in Kaffa mit den (als Vorläufer des Priesters Johannes) aus tatarischem Tartarus erscheinenden Weltstürmern eingeleiteten Verträgen — mehr und mehr abgeschnitten wurden, und unter Verlust der asiatischen und afrikanischen Mittelmeerländer das Christenthum (besonders seit mit dem Fall des byzantinischen Bollwerks der Weg, noch späterhin, bis Wien geöffnet war) auf engstem Raum zusammengedrängt war, verlangte sich zunächst (als Lebensfrage überhaupt) ein Zurückwerfen der Eindringlinge aus der, auch westlich beginnenden, Ueberfluthung Europas, und als mit den hier erlangten Erfolgen die Portugiesen nach Ceuta gefolgt waren, boten sich, des Infanten Betrachtung, die aus den islamitischen Handelserfahrungen (am Emporium eines künftigen Timbucti) angesammelten Nachrichten über die dortigen Verkehrswege (wie zur Römerzeit nur sporadisch bekannt, im Anschluss an Herodot's Mittheilungen).

Zunächst lockte das Gold — auri sacra fames — in dem auf der Landkarte thro-

[1]) In dem von Canning unter Flagel abgeschlossenen Verträgen (1824) bewahrten die Molukken ihre exceptionelle Stellung (im Monopol des Gewürzhandels). Ternate oder (bei Temminck) Leinaugopia diente als erste Festigung (schon den Portugiesen).

nenden Mussa-Melly, und als nachdem die für unfruchtbar nutzlos gescholtenen Entdeckungsfahrten einige Belebung durch den Verkehr in Arguin erhalten, über Senegal hinaus der (schon bei Doria's und sonst genuesischer Rheder Ausschiffungen gesuchte) Rio do Ouro gefunden schien, wurde mit Jorge de Mina ein colonialer Fusspunct für den königlichen „Herrn von Guinea“ in Lissabon begründet, obwohl, sobald die Schrecken des stürmischen Caps (durch Diaz) überwunden (und Vasco da Gama von den in Milinda erlangten Lootsen nach den Seehäfen des Dekhan geführt) war, nun wieder (nach erleichtertem Seeweg) die Reichthümer des indischen Handels nach Europa strömten, um aus der Aufstapelung in Lissabon durch Europa's Norden verführt zu werden, besonders auf den Schiffen der (um der See-Geusen halber auf dem Meere wohnenden) Holländer, die, als der (auch Portugal ererbende) König Spaniens den Rebellen und Ketzern seine Häfen verschloss, naturgemäss auf eigene Suche (auf Grotius' Proclamirung des „Mare liberum“ vertrauend) ausgingen, zumal seitdem die (im germanischen Stamm verwandten) Engländer die unüberwindliche Armada zu zerstreuen, den Stürmen geholfen hatten.

Was zunächst gesucht wurde, im Interesse des Kaufmanns, war das (weil in der Heimath nicht erzeugbare) Fremde und Seltene, vor Allem also die Gewürze (der noch mythisch verschleierten Gewürz-Inseln).

Für die im islamitischen Verkehrshandel in Malacca zusammenlaufenden Schiffsladungen fanden sich die Lagerplätze in Calicut, Cochin, Cranganore u. s. w., wo nun die Portugiesen in complicirteste Kastenverhältnisse hineingeriethen und durch missverständlich rohes Hineingreifen in diese (unter subtilster Etikette gegeregelten) Finessen begreiflicherweis den greulichsten Wirrwarr anrichteten, der (zumal bei dem blinden Eifer gegen ihre mohamedanischen Erbfeinde) nur durch den Donner der Kanonen (auf besser bewaffneten Raub- und Kriegsschiffen) genugsam zu übertönen war, um trotz aller der Bussen, die an Menschen- und Geldverluste zu zahlen waren, doch reichen Ueberschuss zu lassen (im Handelsgewinn).

Die Holländer waren durch Linschoten's auf portugiesicchen Schiffen erlangte Kenntniss auf die dem Productionsort näheren Anlaufplätze in Java und Sumatra hingewiesen worden, für die Häfen des Pfeffers, der unter den Gewürzen allein auf einigermaassen allgemeinen Absatz rechnen konnte, denn als schliesslich die Moluccen selbst gefunden waren, und nun die (den Globus nach entgegengesetzten Richtungen umfahrenden) Spanier und Portugiesen (unter Controversen über die Theilung der Welt) mit den Köpfen auf einander stiessen, musste für die nur minimal genossenen Küchenzuthaten (in Muscat-Nüssen und -Blüthen, in Nelken u. s. w.) — seitdem in Schiffsladungen für europäische Auctionen anlangend — rasche Entwerthung eintreten (so dass sich zur Ausrottung dann die Hongi-Fahrten empfahlen).

Unter den im modernen Weltverkehr den Bulk des Colonialgewinn bildenden Importen hätte nur (wenn „Nachmittagsthee“ oder Thee-Abende bereits goutirten) der Thee in Betracht kommen können, durch die alten Handelsbeziehungen der Chinesen im Archipelagos, bei Niederlassungen in Batavia (Jacatra) und Manila (ehe das chinesische Monopol die englisch-ostindische Colonie nach der Quelle selbst, in Kanton, geführt), denn der Kaffee hatte (auch nach Einführung in Yemen aus Kaffa) noch mit der Opposition des Emir in Mecca zu kämpfen, ehe in Hoorne's Gärten (auf Java) angepflanzt, um dann aus Amsterdam's botanischem Garten nach Surinam verpflanzt zu werden, von wo aus Amerika der Tabak hinzutrat, mit Cacao und Cochinille, wie (in Ostindien), nach Vervollkommnung der Herstellungsweise, des Indigo auch; ferner Baumwolle u. s. w.

In Columbus' Anlandung an den Antillen waren die (zur Befreiung des heiligen Grabes benöthigten) Goldschätze gesucht, die später in Mexico und Peru eine Verwirklichung zu erhalten begannen, dagegen auf Hayti sich bald erschöpften, so dass hier mit Einführung des Zuckers durch Ovando, jene neue Aera einzuleiten war, wodurch Jahrhunderte lang dem dunkeln Continente die Segnungen europäischer Civilisation zum Eindruck gebracht wurden, als bei Bejammerung der in den Minen zu Tode gearbeiteten Indianer durch Las Casas der Neger in die Lücke einzutreten hatte (bis durch Wilberforce's aus den Fesseln harter Arbeit befreit, um wieder seiner Haus- und Pfandsklaverei überlassen zu bleiben).

Der von Dioscorides bereits gleich Salz (in Kristallen des Candy) beschriebene Zucker (vornehmlich für medicinische Zwecke damals), wurde in Indien besonders

als Palmzucker consumirt, ehe durch chinesische Maschinerien die Herstellung aus dem Zucker-Rohr sich profitabel erweisen konnte.

Als aus arabischen Pflanzungen in Susiana nach Cypern (und dann nach Madeira, Porto-Santo und den Canarien) übergeführt, dem allgemeinen Verbrauch zugänglicher gemacht, der Zucker zu munden begann, erlangten bald die Pflanzungen auf St. Domingo die (den antillischen Colonial-Reichthum weiterhin begründende) Ausdehnung, welche ihre Arbeiterfrage an den Grosshandel stellt, dessentwegen sich die Firmen der Raubstaaten in Coomassy und Abomey begründeten, um der europäischen Nachfrage zu genügen für den Assiento-Handel, als (in systematisch geregelten Frachtladungen von Menschenfleisch) alljährlich die für die Plantagen benöthigten Sklaven nach gegenüberliegender Küste hinübergeführt wurden, um alljährlich (wie sie wegstarben) ersetzt zu werden; und nachdem nun die Humanität ihr Veto eingelegt, trat die unvermeidliche Stockung ein. In wie weit das substituirende Project der Kulis ausreichenden Ersatz zu liefern vermag, hängt in nüchterner Calculation von den (aus dem Rechnungsabschluss erweisbaren) Ergebnissen ab, ob sich die Mehrausgaben für kostspieligere Transportation (Pflege) mit dem Bedürfisse compensiren (nach soweit vorliegenden Daten in Surinam und sonst).

Zunächst bildet die Bereicherung durch den Handel den leitenden Gesichtspunct für colonial kaufmännische Unternehmungen, und demgemäss blieb es rathsam, eine Ueberleitung der (in Factoreien sich genügenden) Handels Colonien auf die (Landbesitz voraussetzenden) Pflanzungs- (Bergwerks-, Jagd-, Fischerei-) Colonien zu vermeiden, denn nicht auf herrenlos etwa noch aufspähbares Landterrain kommt es an, sondern auf die (für Bearbeitung geeignete) Menschendichtigkeit, welche dort wohnt.

Darin liegt das Geheimniss des in Europa [— wo Dänemark, Schweden, Ostende schwer für ihre Colonialgesellschaften zu zahlen gehabt, wo Spanien und Portugal sich unter Mitwirkung der Colonien ruinirt fanden, und für Frankreichs Colonialpolitik im nahegelegnen Algerien die Verbindungslinien mit Senegambien anheimgestellt bleiben, sowie für Italien die Verstäudigung mit dem schon den Portugiesen sich schwierig erwiesenen Abyssinien —] exceptionellen Handelserfolges Hollands, da auf Java eine dichtgedrängte Bevölkerung angetroffen war, (so sehr bereits an Fürstendienst gewöhnt, dass die Arbeiterfrage sich ohne Schwierigkeiten erledigte).

Slavery exists in every state of society in the Malay-Archipelago, and in every country of it, except in Java, where it is not found even in a predial form (s. Crawfurd), soweit nicht jeder bereits Sklave, (unter Verpflichtung zu Frohndiensten, nach einheimischer Art).

In den Berichten an seine Regierung hatte der Vicekönig Almeida bereits vor Ansiedelungen gewarnt, und demgemäss hielten sich die Portugiesen — von dem auf Albuquerque's Anlass, gleich Malacca, als centrales Emporium, besetzten Goa, (das ausserdem durch die Ghat's auf seine engen Sumpfdistricte reducirt blieb,) abgesehen — vorwiegend an die Handelsfactoreien, zumal bei der politischen Zersplitterung des Dekhan eine Einmischung in die politischen Wirren um so weniger angezeigt sein konnte, seit dem Fall des allein (zum Bündniss gegen den gemeinsamen Feind des Islam empfehlbaren) Reiches von Bijayanagar (durch die Schlacht von Talicot).

Auch Sir Thomas Roe hatte (aus den Erfahrungen seiner Gesandtschaft an dem Hof der damals noch dominirenden Mogulenkaiser) seinen Landsleuten jeden Landbesitz in Indien abgerathen, und erst, als ihnen durch die Schlacht von Plassy aus blauem Himmel Bengalen (mit seinen Millionen an Menschen und Schätzen) in den Schooss gefallen, wurden sie bei der (unter Bekämpfung von Aurungzeb's Söhnen untereinander) eingetretenen Auflösung aller Verhältnisse, zu der Nothwendigkeit eigener Stellungnahme veranlasst, wobei es dann, wegen der Rivalitäten der Gouverneure untereinander (mit Bedrohung durch Afghanen auf der einen, der Mahratten auf der anderen Seite) einer (spärlichsten, aber) eng geschlossenen Phalanx leicht sein musste, die Hegemonie zu sichern, zumal als nun die Erbschaft des Grossmogul (in Delhi) factisch angetreten und so der Gesammtumfang des Reiches unter den früher darüber gewebten Verwaltungsfäden — (wie sie nun aus den Keimen erneuert werden konnten, oder durften) — in die Hand gegeben war, ähnlich wie mit einem Griff das Reich der Azteken und der Inca (als mit spanischer Faust Montejama gepackt und in Fesseln gelegt war, oder Ahahualpa gehangen)

So auch als widerwillig[1]) genug in die inneren Angelegenheiten ihrer Handels-Insel hineingezogen, verstanden die Holländer, unter den Marionetten dortiger Schattenkaiser in derartig geschickter Weise zu operiren, dass der Ueberschuss Java's für all das Deficit der „lastposts“ (die des Prestige wegen ausserdem zu annectiren nicht umgangen werden konnten) überher zu zahlen vermochte, und obwohl die holländisch-ostindische Gesellschaft unter ihrer Schuldenlast erlag, bewies doch Java „how“ to manage (make money of) a colony (s. Money), während die Frage „Why keep India“ (s. Allen) sich für die Engländer einfach dahin beantwortet, dass wenn sie selbst nicht die Verwaltungssorgen der für eigene Regierung stets als unfähig erwiesenen Halbinsel fortbewahren wollten, dieselbe einen anderen Liebhaber finden würde, und dann dahingestellt bliebe, wie weit die moralischen Verpflichtungen im „free trade“ als verpflichtend zu respectiren, im Belieben gestellt wäre.

Derartige Colonialreiche ergeben sich aus dem Gang der Geschichte, während ein solches von Dorf zu Dorf etwa zusammenzuerobern, jedenfalls nicht den Portugiesen in den Sinn gekommen ist, als sie in Kiloa, Mombas, Milinida auf Handelscomptoire mit Ost-Afrika's Horden handelten, aber schliesslich sich mit Mozambik (der Nähe der Goldminen wegen) begnügten, oder mit Angola (als zeitweis geeigneter Ausfuhrhafen in der Akme des Sklavenhandels, bei Wechselbeziehung zu dem colonialen Vorgehen in Brasilien besonders).

Für den Handel, als auf Austausch begründet, bedarf es solcher Colonien, wo dasjenige (exotisch) wächst oder (wie in indischen Manufacturen, vor britischer Concurrenz) erzeugt wird, was die Heimath nicht zu liefern vermag, und erst, als neue Besitznahmen tropischer Localitäten (durch Vorwegnahme) ausgeschlossen blieben, wandte sich mit Auffindung von Gegenden, wo europäische Acclimatisation (in erster Generation bereits) gestattet war (unter den Bedingnissen geographischer Provinzen), die Aufmerksamkeit dauernd dem für Ackerbau geeigneten Landbesitz zu (mit den ferneren Gesichtspuncten der Auswanderungsfrage).

Als aus Raleigh's Schilderungen des neuentdeckten Virginien für europäische Besiedelung geeignete Ländergebiete erkannt wurden, eröffnete sich bei der aus den Armengesetzgebungen (Elisabeth's) bereits (s. Bacon) merklichen Uebervölkerung (in territorial begrenzter Insel) die Aussicht auf Landschenkungen, wodurch die „Proprietary Colonies“ (Penn's, Baltimore's, York's, u. s. w.), sowie die Charter „Colonies“ (seit den Londoner Adventurers und Plymouth-Adventurers) hervorgerufen wurden (bis auf Umwandlung in „Crown-Colonies“), unter verbrieften Rechten (eines, in Englands Geschichte, politisch ausgestalteten Volkslebens). Das (dem Eldorado mitzuverdankende) Experiment am Kouron (1763) hätte als Warnung dienen können für deutsche Colonien in Venezuela, in Yucatan unter Kaiser Maximilian (trüben Geschicks), an der Mosquitoküste (wo es beim Namen schon juckt), in Texas (und was sich sonst in Adelsgesellschaften projectirte).

Auswanderer-Colonien werden durch Mittellosigkeit hinausgedrängt (oder im Freiheitstrieb), Einwanderer-Colonien werden durch Begüterte ins Land gezogen, Eroberungs-Colonien (unter militärischer Besetzung, in Relais-Colonien) greifen in die Versetzungs-Colonien ein, durch Zwang, wie man in Straf-Colonien die Gefängnisse erleichtert, während die Handels-Colonien (bei ihren Exporten, als Austauschmittel) neben den Importen auch die Beschaffung derselben in Betracht ziehen, in Pflanzungs-, Bergwerks-, Viehzucht-, Jagd-, Fischfang-Colonien u. A. m. Die schwedischen Colonien in Lappland (als Laddelat oder Landbewohner) wurden aus der Pelzerjagung zur Kaufmannschaft übergeführt, im Handel (Taro). Nec omnibus eadem causa relinquendi quaerendique patriam (s. Seneca), zumal wenn politische und religiöse Motive hinzukamen (oder culturhistorische Gesichtspuncte).

Obwohl das bewegende Triebrad zunächst im Sehnsuchtszug nach (irdischen) Schätzen lag, wenn die auf dem Landweg in Ceuta bestätigten Traditionen vom Rio d'Ouro zu erneuter Suche desselben auf maritimen Fahrten anregte, kam doch im Lande des Graal das heilige Grab in Mitbetracht, für das der (als Gesandter

[1]) Beim Aufstand gegen den Soesochoenan brach das Reich von Mataram zusammen (op het einde der 17. eeuw). „Tegen hare begeerte, met grooten weerzin zelfs, werd de Nederlandsche Compagnie door den Stroom der gebeurtenissen in dien opstand, die in een langdurigen oorlog ontaardde, medegesleppt“ (s. De Jonge). Man zögerte in das Wespennest zu stechen, als Speelman die Initiative ergriff (unter den Begründern holländischer Colonialherrschaft).

der Trinität suggerirte) Genueser ein Cipango zu gewinnen hoffte (aus altem und neuem Atlantenverkehr).

Obwohl bei erster Hinaussendung nach der Entdeckungsfahrt Ansiedler bereits für Haiti mit hinausgenommen wurden, kam doch das eigentliche Besiedeln (durch Auswanderer-Colonien) mit den Ketzereien erst in Fluss, auf nördlich gemässigter Zone (transatlantischen Westens), und dann (bei systematischem Entdeckungsgang) in südlicher Australiens (mit Neuseeland).[1])

„Greater Britain" geräth oft in störende Nörgeleien mit dem transatlantischen Vetter, aber „through America England speaks to the world" (s. Dilke). Magna-Graecia liess es (Klein-)Griechenland gern empfinden, wie viel kleiner es sei (zu Thucydides' Zeit). Minnesota stellt seine Bewohner kühnlichst „against the rest of the world and all the other planets" (s. Oliphant).[2])

Bei der Geschichte der Colonien ist zunächst der Name in Betracht zu ziehen, der etymologisch auf römische Colonien zurückgeht; Colonia romana neben colonia latina, mit dem ferneren Unterschied „coloniae ex secessione conditae" und „coloniae ex consilio publico conditae", als coloniae civiles, plebejes, paganae u. s. w., sowie neben den militärischen Colonien der Veteranen noch die coloniae maritimae (mit besonderem Recht), Colonien in Folge agrarischer Gesetze (während der Republik), dann das Colonat, mit all den subtilen Unterscheidungen während der Kaiserzeit, die trotz der darauf verwendeten Gelehrsamkeit noch fernere Klärungen zu erwarten haben.

Bei den Griechen finden sich die Apoikien und Klerouchien, die (mutatis mutandis) in wechselnder Beziehung zu coloniae ex secessione und ex consilio publico stehen. Dazu kommen analog in ihrer Art die macedonischen Pflanzstädte (mit Alexandrien, Seleucien, Antiochien u. s. w.).

Vor den Hellenen colonisirten bereits die Phönizier, ursprünglich wahrscheinlich, wie in Cypern, auch an kleinasiatischer Küste, wo sich in Kariern (als Phönizier) und in Ciliciern (durch Cilix) darauf bezügliche Beziehungen, in den Traditionen, erhalten haben.

Als sich in Graecia asiatica die Zwölfstädte der Aeoler (der alten) an dem Tempel des Apollo Gyrnäus in Amphictonie befestigten, die dorischen Colonien beim Apollo Triopas, so wurden (wie in Indien die Portugiesen durch die Holländer und diese durch die Engländer) die phönizischen Vorgänger verdrängt, und diese im Allgemeinen auf den Handel sich beschränkend, nach Afrika gewiesen (wo die Griechen in Cyrene siedelten), unter Gründung von Leptis aus Sydon, von Carthago aus Tyrus; und dann, von Sicilien aus, folgten die weiteren Explorationen nach Westen hin, wo die Griechen nur sporadisch erschienen (in den Phokäern), fortgesetzt unter Ansiedelung der metagonitischen Städte über die Herkules-Säulen hinaus, in Hanno's Expedition an afrikanischer Westküste und der Himilcar's nach Norden, bis zu den Zinn-Inseln, (neben Coloniengründungen in Hispanien zur Ausbeutung der Bergwerke).

Auch griechisch ging die Weiterführung der Colonien besonders von den bereits begründeten aus, in Sicilien eine Magna Graecia bildend, wo die Syrakusaner mit dem Selbstgefühl der Yankee auf die Athener herabblickten (s. Thuc.), und vorwiegend anderseits von der Metropolis (der Colonien) in Milet, das in dem Namen Lelegis an die Mischung der Leleger erinnert, dem Orang Laut entsprechend, als die die Küsten im indischen Archipelago umsäumenden Malayen, (auf Java überschattet durch Einpflanzung indischer Cultur).

---

[1]) Nach Wakefild's System ist das Land der Colonien immer gegen entsprechenden Kaufschilling zu veräussern. Mit den indented servants (in Virginien) kam das Geschäft der Redemptioner's (Seelenverkäufer) in Gang (1686 verboten). Nach dem Survey (in den United states) werden die ungetheilten Ländereien auctionirt (von der Unions-Regierung) mit Vorrecht der Squatters (bei Käufen unter der Hand), nach Pionieren (der Backwoodmen) für Townships (zur Anlage).

[2]) So feindlich, wie mit Kekyra (seit den Zeiten Periander's), war freundlich die Beziehung Korinth's zu Syracus (als eine vorher unabhängige Colonie). C'est par voie de migration que l'humanité, d'abord disséminée, a fini par devenir compacte sur la terre (s. Bordier). Coloniae eminent inter antiqua et heroica opera (s. Bacon). Les peuples, qui ont poli les autres, ont été commercans (s. Raynal), in civilisirender Macht des Handels (Navigare necesse est, vivere non necesse est), und der Hostis wandelt sich in Hospes (als „hôte").

Bei den classisch vorliegenden Handelszwecken wurden die dafür geeigneten Puncte von Milet aus besetzt, Naukratis in Aegypten unter Amasis und dann besonders durch die Colonien am Pontus Euxinus und Palus Maeotis, wo sich diese später (aus gleichen Veranlassungen) den Genuesern, (seit die Begünstigung der Paläologen geändert), zur Gründung von Kaffa und Theodosia empfohlen haben, während Venedig (für indischen Handel) besonders mit Aegypten verkehrte, nach den geographisch hier vorliegenden Wegen durch das rothe Meer, (statt der Handelsstrasse über nördliche Steppen).

In Skandinavien wurde von den vor Harfagr Fortgewanderten Island colonisirt und von dort dann wieder Grönland bis Vinland u. s. w.

Von den in den Kreuzzügen angeregten Bekehrungen wurde im Mittelalter die Colonisation zu den Eingeborenen im Norden durch die Cistercienser geleitet, wogegen die Ritterorden durch Berufung (die Ausrottungs-Kriege zu compensiren) in Preussen colonisirten, nach der Mark (auf slavischem Boden) Ansiedelungen gezogen wurden (friesische u. s. w.). In Livland an Stelle der früheren Herren begründeten sich die Niederlassungen in Verbindung mit den hanseatischen Faktoreien, englische Colonien (wie schottische) befestigten sich in Irland, oder schwedische Kaufmannscolonien in Lappland, bis dann mit dem Entdeckungsalter diejenige Colonisation begann, wie jetzt geltend.

Die Pflanzungscolonien bieten „le tableau mouvant d'une ville de colonie“ (s. Malouet), und in Indien hat die seit Aufhebung der East-India-Company bereits verkürzte Beamtenzeit in den Erleichterungen der „Overlandroute“ zu steten Wechseln geführt, wodurch die gründlichen Studien seltener werden (wie die dadurch begründeten Asiatic Researches auszeichneten). Die Colonisten in der hanseatischen Factorei zu Bergen waren 10jährig engagirt (und hatten ihre Fuchstaufe zu bestehen).[1]

Als sich bei Einlenkung Deutschlands auf die colonial-politische Bahn der

---

[1]) Für die pontischen Colonien war das offizium Gazariae errichtet (in Genua), und die Mahona (als Aktiengesellschaft) zur Eroberung von Chios und Phokäa (1348). Venedig sah sich zu Militär-Colonien in Candia genöthigt (seit dem Aufstand), und in Peloponnes complizirten sich die Besitzestitelfragen (aus fränkischem Feudalrecht). Neben der Lehnsherrschaft in Morea bestanden (in Koror Modon) Handelscolonien („oculi capitalis communis“). La Republique, trop faible pour soutenir seule tous ses droits, avait abandonées les iles de l'Archipel aux conquêtes des particuliers, et leur avait permis de les régir après les loix au Assises de Jerusalem, que l'Empire Latin de Constantinople avait adoptées (s. Sismondi), unter zehn Familien (in Venedig). Unter dem „officium Gazarie“ (für die Krimm) verwaltete der Consul in Kaffa die Stellen am Pontus, doch wurde der Consul von Trapezunt direct eingesetzt (von Genoa). Die „Galee di traffico“ (Venedig's) unternahm ihre Rundfahrt, wie (seit 1447) die jährliche Handelsflotte Florenz's (über Catalanien, Syrakus, Rhodus, Alexandrien, Beirut, Jaffa, und zurück über Chios). Neben commerciellen Zwecken, wie bei den Colonien der Genueser, wurden in Venedig auch politische ausgefolgt, in Besitzergreifung (auf Kandia und Cyprus). L'ile de Candia avait été assignée au Marquis de Montferrat, Boniface roi de Thessalonique, mais il la ceda aux Venetiens (1204). Die von Paläologus den Genuesern verpfändete Insel Chios kam in die Herrschaft der einen Familie Giustiniani, die das Geld vorschossen und ausverdienten (1365). Für Indien schifften nach Afrika die Genueser Vadino und Guido de Vivalvi (1281), sowie Ugolini Vivalvi und Theodosia Doria (1291). Alfons IV. schickte Schiffe nach den Canarien (1341). Von dem Offizium Gazariae (1341), oder octo sapientes constituti super factis navigandi et maris majoris (1314), wurden Consuln in Kaffa eingesetzt (aus Genua). Die Mahona verwaltete die Handelsgesellschaften von Genua. Nach dem Fall der Kreuzfahrerstaaten war Cypern „terra Christianorum ultima“ (s. Ludolph von Sudheim). Aleppo wurde (XIV. Jhdt. p. d.) wegen des indischen Handels das „kleine Indien“ genannt (s. Hammer). Im Streite der Quartiere bemächtigten sich die Genueser (in St. Jean d'Acre) der mit den Venedigern getheilten Kirche St. Sabba gewaltsam, statt der Appellation an den Papst (1211). Syrische Kaufleute handelten zu Narbonne und Bordeaux, sowie zu Orleans und Tours (zur Zeit der Meravinger), turbae negotiarum et Siricorum (b. Salvian) Die Gothen handelten mit den Chersonesos (zu Jornandes' Zeit). Die jüdischen Händler im Chasaren-Reich (an der Wolga) betrieben den arabischen Verkehr aus Itil (Atel). Die von den Sogdianern aus China erhaltene Seide wurde durch die Perser nach Artaxata (bei Nisibis) gebracht, und als Kaiser Justinian den König Aethiopiens zum directen Handel mit den indischen Häfen (wohin die nach Ceylon gebrachte Seide gelangte) aufforderte, fanden dessen Agenten dort ein Monopol in den Händen persischer Kaufleute (s. Procop).

Ruf nach Colonien[1]) erhob, da war es der Wunsch, zur Lösung der mit den Zeitbedürfnissen gestellten Auswanderungsfrage beizutragen, was patriotisch bewegte Herzen zum Beitritt bewog, wogegen die eigentliche Agitation in der Suche nach Handelscolonien verlief (schon um die erforderliche Unterstützung des Kapitals zu gewinnen). Damit kamen die wunderlichsten Phantasien durch-

---

[1]) Colonien bieten einen Spielraum zur Ableitung stürmischer Kräfte, wie Johann de Wit's staatsmännischer Blick erkannte, einer von Parteien zerrissenen Heimath den Frieden zu bewahren (und Staatsmänner vor Hinrichtung). Die Griechen gründeten Colonien, ihren Ruhm durch die Welt zu verbreiten (s. Isokrates).

Französische Refugiés flüchteten nach Surinam; religiöse Siegesgewissheit, wodurch la villa rica de la Vera Cruz (sub hoc signo vinces) auf dem Boden schwächlicher Indianer gegründet war, hatte die Kreuzfahrer zu Eroberungscolonien getrieben (die indess für mitbetheiligte merchant-princes des Mittelmeers in schlechtes Geschäft verliefen). Friedlich siedelten die Quäker in Pennsylvanien, die Puritaner in New-England, die Hugenotten (unter Coligny) in Florida (wo sie freilich nicht in Frieden gelassen wurden).

Nach Island zog die norwegische Aristokratie, die sich dem Königthum nicht fügen wollte, ausgewanderte Royalisten siedelten in Barbados (aus Hass gegen Cromwell), Republicaner in Jamaica (nach der Stuart'schen Restauration), schottische Missvergnügte in New-Jersey (unter Karl II.). Politischen Emigranten wird Option in Wahl gestellt, aber der temporäre Auswanderer nimmt das Gesetz in eigene Hand (beim Trekken), während die Fortführungs-Colonien geführt und getrieben wurden (von chaldäischen Despoten).

Bei den zum Ackerbau für Auswanderer später empfehlbaren Colonien Canada's war der Pelzhandel das für erste Anlagen bedingende Motiv gewesen, — wie das Gold seine, dann der Erde dauernde Schätze abgewinnenden Bewohner (Californiens) herbeizog, — und im Suchen von nordwestlicher Durchfahrt für alte Cultur, war Virginien gefunden, als zur Ansiedlung geeignet (auf jungfräulich neuem Boden).

In Culturberufungscolonien siedelten Deutsche in Russland (unter Iwan), in Siebenbürgen (XII. Jahrh.), in Polen (XIII. Jahrh.), unter dem Locator (Advocatus oder Vogt), in Böhmen (und Ungarn, an der Wolga etc.) und auf deutschen Boden brachten die Hugenotten ihre Künste, wie niederländische Handwerker nach England (als von Alba fortgeschreckt). Die älteste Nachricht (über die niederländischen Colonien) giebt die Urkunde des Bremischen Erzbischofs Friedrich (s. Wersebe) „terram (im Epicopatu) hactenus incultam paludosamque (indigenis superfluam) ad excolendum" übergebend (1105 p. d.). Niederländische Colonisationen folgten bei Ueberschwemmung des Zuyder-See's (XII. Jahrh. p. d.).

Um Conflicte mit den Eingeborenen des Festlandes zu vermeiden, finden sich Colonien auf vorliegende Inseln angewiesen, wie in Zanzebar, Ormus, Aden, Singapore, Hongkong, Kythara (der Phönizier), oder in Festungs-Inseln autochthoner Vorgeschichte (auf Fiji und Samoa), während man aus Gewinnaussicht sich der Ueberwachung des in Decima angewiesenen Kerkers fügte (gleich einem ägyptischen Naukratis etwa).

In Militär-Colonien (der Castra stativa) belohnt sich der Veterane, auch an österreichischer Militärgrenze, und Venedig bedurfte derselben in Candia (nach dem Aufstand), während die Gründungen des grossen Alexanders sich in der Geschichte bewahrt haben (und ihre Nachwirkungen, durch graeco-bactrische Figuren sprechend).

Auf den Landwegen von Assyrern und Babyloniern, auf den Seewegen von Normannen (in Russland, Frankreich, Sicilien etc.) zeigen sich die (von Kreuzfahrern in Liefland gegründeten) Eroberungscolonien (der Conquistadores in neuer Welt), in Irland für England, in Finland für Schweden (bis zur Cession) u. dgl. m.

Der auf Ausrottung einheimischer Preussen bedachte Orden zog seine Ansiedler aus Friesland heran zur Colonisation, während in Liefland (nach Austilgung der finnischen Herren) die leibeigenen Letten verblieben, und die Colonisten in den Handelsstädten (der hanseatischen Seehäfen). Die Fischerei-Colonien in Newfoundland, Spitzbergen, Sinope, Panticapaeum u. s. w. schliessen sich den Meeresjagden an (auf Walfischfahrten).

Viehzuchts-Colonien betrieben, wie die Gauchos (auf Pampas und Llanos) und die Boers, die Hellenen in Kyrenaika (und Moor-Colonien blieben anheimgestellt, wie Haide den Haidschnuppen).

In Piraten-Colonien (der Flibustier) wurde von den Buccaneers die französische Ansiedlung von St. Domingo auf (spanischem) Hayti begründet (in einer durch schwarze Rächer beseitigten Rivalität), Messania von kumanischen Seeräubern (und von den malayischen erzählt die Geschichte Indonesiens).

Zum Schutz gegen Seeräuber wurden die Bahama bevölkert, zum Schleichhandel St. Thomas (Curaçao der Holländer u. s. w.). Aus Relais-Colonien erhielten Ascension und St. Helena ihre Bewohner (wie das menschenleer angetroffene Mauritius u. s. w.).

Die chinesischen Straf-Colonien (für Vagabunden) sind nach Oletzko (jenseits der Grossen Mauer) verlegt, für Russland diente Sibirien (seit XVI. Jahrh.), Ingermanland für Schweden (unter Gustav Adolf), an Stelle der Botany Bay benutzten die Engländer die Norfolk-Inseln (bis den Pitcairn-Insulanern überlassen), Frankreich ein Cayenne (in Guayana)

einander, man verstieg sich bis zu dem Satz, dass dem Staate für seine Blüthe und Macht der Colonialbesitz eine Vorbedingung sei, während umgekehrt erst im Blüthezustand eines Staates die Colonien an solchem, zu Macht und Grösse hervorgewachsenen, Stamme, als Früchte desselben zum gesunden Genuss gelangen.

Mit Deutschlands nationaler Wiedergeburt musste allerdings der Drang nach Colonien fühlbar werden (nach der Zeitströmung). Da dieser jedoch spät, in mancher Hinsicht fast zu spät kam (indem die Welt, als Deutschland machtlos schwach am Boden lag, fast vergeben schien), hätte man solche Nachtheile dadurch wenigstens mildern können, (um mit dem Studium[1]) der Colonialgeschichte, die bittere Schule der Erfahrungen zu sparen), wenn lernend von den Vorgängern, was sie selbst zu durchleben gehabt hatten, in damals unvermeidlichen Experimenten (beim Bahnbrechen). Das wurde leider versäumt, denn mit Schreibefluth, die sich damals über die Colonialcontroverse ergoss, wo Keiner den Anderen verstand, hatte Niemand daran gedacht, vor Allem in die hier aufklärende Vergangenheit zu blicken, nach thatsächlichem Verlauf der Colonialgeschichte.

Nur Roscher[2]) ist vorhanden, ein vortreffliches Handbuch über die allgemeinen Gesichtspuncte, (wobei die Richtigkeit der Theorien unter schwankender Deutung verbleibt), während es bei thatsächlich entscheidender Beweisführung auf das specielle Detail ankommt in der colonialen Sondergeschichte. Ohne inductive Begründung, ohne deutliche Anschauung kein gesichertes Wissen. „Die angehenden Studenten sind über die Kultur-Arbeit der alten Griechen in Hellas, wie in den griechischen Colonialländern ebenso genau unterrichtet, wie sie sich durch eine geradezu erschreckende Unwissenheit über die wichtigsten Momente der Fortschritte und Kultur-Errungenschaften der heutigen Völker auszeichnen" (s. Jannasch). „Unter solchen Umständen müssen die Klagen der Kaufleute und

---

oder Neu-Caledonien, wie die Portugiesen Angola und Mozambique, und bei Anlage der Station am Cap waren die weiblichen Zufuhren den Arbeitshäusern entnommen (in Holland).

Unter dem Einfluss phönizischer Colonien bildete sich das Mischvolk der Bastuler (neben Celto-Iberer u. s. w.), oder durch die Hellenen (im Scythenlande), der Gelonen (Kallipiden und Alazonen), und in Calcutta hofft man auf Eurasier (guter Rasse, wenn's geht).

Wie Gamoren und Demos (in Sizilien), verblieben (aus den Kreuzzügen) die Pulliani, Suriani und Griffones, den Chapetones stellten sich die Creolen gegenüber, wie (in Australien) den Sterling die Currency, als Nativisten (der Yankee) in Know-nothingthum (voller Rücksichtslosigkeit).

Lebenskräftiger als englische (in den Eurasiern) erweisen sich portugiesische Mischungen bei Tannah (in den Vorstädten Calcutta's etc.) und ebenso in Batavia, wogegen die Blonden Kisser's sich auf holländische Väter zurückführen, seit Aufgabe des Forts Vollenhaven (Anfang des XVIII. Jahrh.). Französisches wie spanisches Blut fliesst in den Mischungen Louisiana's, und in localer Modification in den „petit blancs" Reunion's (oder auf Porto-Rico). Je nach den Kreuzungsstadien durchlaufen sich dann die Varietäten verschiedener Art (cf. Ueber Klima und Acclimatisation, S. 234).

Die Chinesen (unter den Tang) fuhren über Molai (Malabar) nach Sindu (Sinteo) und Mehran (Milan) bis Sira (im persischen Golf) und zum Euphrat, mit Rückfracht über Quinlon (Kulam).

In Hira (am Euphrat), oberhalb Ktesiphon's) wurde eine Jahresmesse abgehalten (von indischen Seewaaren). Von Ceylon segelten Handelsschiffe nach Persien (zu Kosmas' Zeit). Der indische Seeverkehr wurde von Guzerat betrieben (zur Zeit Hiuenthsang's). Der Logothetes in Klasma (bei Suez) unternahm eine jährliche Handelsreise nach Indien. In Kalliane siedelten (unter den Heiden) persische Nestorianer (VI. Jahrh. p. d.). Die Juden Persiens (unter den Sassaniden) bereicherten sich durch den Handel auf dem erythräischen Meer (s. Theophylactes Simocatta). Dhu Nowas, der jüdische König von Yemen, wurde vom König Axum's bekämpft (wegen Ermordung griechischer Kaufleute). Römische Kaufleute führten Kaisermünzen ein (auf Ceylon). Wie Bamian bildeten Kapiça (bei Kabul) und Utakanda (bei Peschawer) Handelsemporien (zu Hiuenthsang's Zeit).

[1]) s. Ueber Klima A. (S. 16 ff.).

[2]) Der medicinische Gesichtspunct hat in Hirsch seinen Bearbeiter gefunden (nach Vorgang Schnurrer's u. A. m.). Die holländische Colonialgeschichte behandelt am ausführlichsten de Jonge, die englische Mill, für die französische ist auf Gaffarel zu verweisen (dann Bordier etc.), der Beginn der portugiesischen ist bei de Barros (und de Conto) nachzusehen, die spanische bei den Chronisten (besonders für Mexico und Peru, soweit sie reichen).

Industriellen über das geringe Verständniss der Gesetzgeber, wie der practischen Sachwalter für die Verhältnisse des wirthschaftlichen Lebens grosse Bedenken wachrufen" (1885). Als „gefährlichster Feind" in der holländischen Colonialgeschichte (auf Java) ist der Adat bezeichnet worden, seiner Verletzung wegen (aus Unwissenheit mehr als aus Hochmuth), aus Missverständnissen, die indess deshalb, weil unabsichtliche, nicht weniger schwer wiegen (in ihren Folgen). Und so gilt es ethnologischen Schulung vor Allem (für colonialstaatliche Interessen).

Mit dem Fremdwort[1]) der Colonien sollten disparateste Gegensätze (nicht patriam, sondern coelum ändernd) gedeckt werden. Man streitet über Namen, denen entweder überhaupt kein bestimmter Sinn einwohnt oder denen jeder der Disputanten seinen eigenen unterschiebt.

Fragen, bei denen das Wohl und Wehe zahlloser Individuen und durchgreifendste Staatsinteressen eingeschlossen liegen, scheint es unbedenklich, leichten Sinnes durch kurze Schlagwörter zu entscheiden, während (gerade der Complikationen wegen) Generalisationen jeder Art sorgsamst abzuweisen sind, da nur bei genügender Sachkenntniss der jedesmalige Einzelfall, nach dem Einwohnen gültigen Werthmessers, richtig abgewogen werden kann.

Die an den Emporien aufgestapelten Colonialwaaren dorther auf dem Seewege abzuholen, gab die Initiative für den Handel, der, wenn er zur Vorbereitung für Verschiffungen Factoreien anzulegen rathsam fand, dann diese (bei ungeordneten einheimischen Verhältnissen) mit Ummauerung zu sichern sich gezwungen sehen mochte, unter Erwerbung eines Stückchen Landes, das sich je nach Umständen (nach der Mythe zerschnittene Kuhhaut, wie in Karthago und Batavia erzählt) dann vergrössern musste, um das Terrain rasirt zu halten (gegen Ueberfälle u. dgl. m.). So geschah es denn, dass wegen Schwäche der eingeborenen Herrscher die Handelsgesellschaften genöthigt wurden, an Stelle ihrer Schützlinge das Regiment selbst in die Hand zu nehmen, und etwaig weiteres Terrain aus Eroberung noch hinzuzunehmen für gesicherte Grenzregulirung des Besitzstandes. Gern geschah dies nicht, aber auch das „Prestige" verlangte seine Ansprüche, und so sah man sich zu manch kostspieligem Unternehmen veranlasst, das lieber erspart worden wäre, zumal jetzt die Unterhaltung eines anwachsenden Beamtenstandes[2]) hinzukam, und schliesslich blieb nichts übrig, als sich die Ehre gefallen zu lassen, für Besitzer einer Colonie zu gelten und diese betreffs ihrer Verwaltung in die Hände geschoben zu haben. Was zu solchen, in den Charakter Eroberungscolonien überleitenden, Handelscolonien hinzukam, waren nächstgegeben die Pflanzungscolonien. Der östliche Handel bedurfte solcher weniger, weil er eine dicht gedrängte und an Frohndienste gewohnte Bevölkerung vorfand, die in der von Alters her gewohnten Weise für die neuen Herren fortarbeitete. Wo sich jedoch die bodensässige Bevölkerung dünner gesät vorfand, auch vielleicht in den Grüften von Bergwerken zu Tode gearbeitet war (wie in Westindien), konnte die spontane Production nicht mehr genügen, um den (gegentheils anwachsenden) Bedürfnissen nach tropischen Producten von dort voll auszureichen, und es erwies sich angezeigt, eigene Plantationen anzulegen, für deren Betrieb dann wieder die Einfuhr von Arbeitern erforderlich wurde und somit der Sklavenhandel (zunächst von der Amerika gegenüberliegenden Küste Afrika's) in voller Blüthe sich entfaltete (zum Schandfleck der Civilisation), bis auf spätere Ersetzung der Kuli (unter mildernden Uebergangszuständen). Auch hier konnte eine selbständige Verwaltung zum Schutz — weniger gegen die schwächlichen Eingeborenen (wenn noch vorhanden) oder etwaige Aufstände von Maron (und sonstigen Busch-Neger), als gegen die Rivalen (wenn in europäischen Kriegszustand verwickelt) — nicht umgangen werden und so, ohne dass man recht vielleicht wusste, wie? stand eine Colonie fertig, bald hier, bald da.

Mehrere Jahrhunderte hindurch fanden sich nun allerdings diejenigen Gemeinwesen Europa's, die mit oder wider Willen zu einer Colonie gekommen waren, auf bevorzugtem Range, vortheilhafter gestellt, als colonienlose Staaten, da diesen

[1]) Fremdwort der Colonie (Berlin 1885). Zwei Worte über Colonialweisheit (1883), Blätter zur Colonialfrage (1884), Colonie der Tagesdebatte (1884), Afrika's Osten (1885) u. a. O.

[2]) Europäische Colonien in Afrika (S. 29).

der überseeische Handel dadurch erschwert, zumeist ganz untersagt war, bei strenger Aufrechthaltung monopolistischer Privilegien seitens der Colonialbesitzer, die auf ihren eigenen Territorien schaltend, Fremde abwiesen, oder mit höchsten Steuerlasten die unter ausländischer Flagge fahrenden Schiffe bedrückten.

Nachdem nun mit dem Sturze des Mercantilsystems die nationalökonomischen Theorien andere Anschauung herbeigeführt (und zur Herrschaft gebracht) haben, erscheint die Sachlage total geändert.

Seitdem die (1651) angenommene Navigationsakte (1849) aufgehoben, somit nach den Handelsverträgen die Kauffahrteischiffe der begünstigsten Nationen gleiche (oder doch ähnliche) Rechte besitzen, kann es oft genug vortheilhafter sein, nach einer fremden Colonie umsonst zu handeln, als in einer eigenen, wo die durch Vertheidigung, Wegebau, Küstenbeleuchtung etc. aufliegenden Ausgaben hinzukommen.

Unter diesen verschiedenen Gesichtspuncten wäre es also im jedesmaligen Fall abzuwägen, ob und wie die Begründung einer Colonie rathsam erscheint, wenn neben der vielleicht (aus besonders motivirten Gründen) zur Begünstigung empfehlbare Förderung von Sonder-Interessen, das Beste der staatlichen Allgemeinheit in Betracht zu ziehen ist (im Grossen und Ganzen). Für die bald so, bald so geltenden Gesichtspuncte liegt die Aufstellung derselben im vergleichenden Ueberblick, aus der Geschichte der Colonien, um zu ersehen, wie sich die Entscheidung stellen dürfte.

Dass der Staat als solcher Colonien gründet, kann ausser für „propugnacula“ und „specula“ (wie bei der Militärgrenze) oder in Relaiscolonien als Flottenstationen, — auch wohl Strafcolonien (eine andere Art der Gefängnisse) —, nur da statthaben, wenn es sich um naturgemässe Erweiterung und Vorschiebung handelt (wie z. B. für Russland nach Sibirien und Mittelasien).

Der Theorie nach kann eine Auswanderer-Colonie immer nur gedeihen, wenn aus vorliegenden Gründen freiwillig erfolgend und so zunächst im mehrweniger freundlichen oder feindlichen Gegensatz zum bisherigen Staatsverbande.

Unter den Handelscolonien haben die Interessen des Handels selbst zu entscheiden, und wie sich solche dann gestalten (als Viehzucht, Fischerei, Jagd) hängt von den geographischen Bedingnissen ab, ebenso wie davon die Möglichkeit von Ackerbaucolonien überhaupt für Auswanderung (bei gleichartiger Umgebung geographischer Provinz). Bei der kosmopolitischen Natur des Menschen ist die Möglichkeit einer Acclimatisation[1]) kaum irgendwo (in abstracto) abzuweisen, aber da sie vielfach erst nach Aufopferung einer Anzahl von Generationen stattfinden kann, werden sich Colonisten dazu nicht finden, da der Auswanderer zunächst auf Verbesserung seiner diesmalig persönlichen Existenz bedacht ist, und höchstens in etwaigem Fanatismus (oder patriotischer Begeisterung) daran denken könnte, sich zum Besten der Zukunft zu weihen, für das Vaterland (in Devotion der Decier).

Solche Hingabe ist durchschnittlich kaum vorauszusetzen, da selbst der practische Raucher sich seine Cigarre kosmopolitisch zu wählen pflegt, ohne die der eigenen Colonie zu bevorzugen (sofern sie ihm nicht schmeckt).

Die Auswanderung (im modernen Sinne) führt zurück aus dem in einheitlicher Abgeschlossenheit des Stammes culturell hervortretenden Anspruch auf Individualrecht, in Freiheit jedes Einzelnen (innerhalb allgemein gültigen Gesetzes), obwohl nun gerade damals, als die „égalité“ proclamirt wurde, das „jus emigrandi“ unter Staatsverbot fiel (bei politischer Feindseligkeit der Emigranten), und später im Specialfalle (je nach „Option“ mitunter) die Frage zu entscheiden blieb, wieweit (unter Hineinsprache kirchlicher Interessen) die Auswanderung dem Staat (die Erfüllung der demselben schuldigen Verpflichtungen vorausgesetzt) nützlich oder schädlich zu gelten hätte (in volkswirthschaftlicher Hinsicht).

Unter Absehen von dem, was bei (unzugänglicher) Ursprünglichkeit der Causalursache, als die Besitzergreifung der Erde durch das Menschengeschlecht zu erachten wäre, finden wir uns im überschaubaren Bereich des thatsächlich vorhanden Gegebenen, überall innerhalb dem wechselnden Ablauf der Besiedelungen (bis auf geschichtliche Durchkreuzungen) In primitiver Horde kann, die

[1]) Ueber Klima (S. 6).

Lebensfähigkeit zu wahren, von dem das einheitliche Individuum repräsentirenden Stamme (im Zoon politikon) kein Glied unabhängig abgetrennt werden, ausser in dem naturgemässen Fortsprossen auf neue Generation, die im Ver sacrum[1]) aus-

[1]) Als Ver sacrum (ἔτος ἱερός) für sabinischen Umkreis (im Sprossen der Generationen), symbolisirt die Erdbesiedlung das Wort der Colonie, „a cultu agri dicta" (s. Isid.), „a colendo" (b. Servius), während nach politischer Staatenbegründung, die Colonien, „ex civitate quasi propagatae" (s. Gellius), „propugnacula imperii" (specula) zeigen, als effigies parvae simulacraque populi romani, „ad supplendum civium numerum" (s. Florus), und dann für agris dividendis (bei coloniae deducendae) vertheilte eine lex agraria die sortes, zu socialistischen Abhülfen, seit das Proletariat (im Tribunal der Gracchen) Fürsprecher gefunden hatte, für plebejische Ansprüche auf patrizische Rechte (am „ager publicus"). Mit den coloniae provinciales (zu Caesar's Zeit) verbanden sich die Lohnansiedlungen der Veteranen (seit Sulla) und als Erbpächter wohnten die „Coloni" auf kaiserlichen Gütern, neben den Laeti, in Ansiedlung von Kriegsgefangenen (aus den bei Bestürmung der Grenzen besiegten Barbarenstämmen). Die Colonia latina ging in die Colonia romana über, neben den „Coloniae ex consilio publico conditae", als „coloniae maritimae" (mit sacrosancta militiae vacatio), zum Schutz der Häfen (unter Ancus Martius), sowie der Grenzen, als „coloniae militum" (oder sagatae) unter den „Coloniae togatae" der Bürger, „ab urbe missi", als „coloniae civium" (plebejae, paganae) mit „media capitis diminutio" (bei Landassignationen).

Sparta wurde, als Lelegia, von Lelex beherrscht, Vater des Mylus (Erfinder der Mühlen). Die Leleger (συλλεγέντες) oder Pelasger dienten als Leibeigene (den Karern), aus Steinen (Deucalion's), bis Phönizien schiffend (als Telebäer der Ferne). Die (den Umbrern verwandten) Sabiner (Sancus als Deus Fidius verehrend) leiteten sich von den Lacedämoniern (in Amiternum). Die Pelasger hiessen Tyrrhener von den Burgen (τύρσις), und die Burgunder (von den auch am Oststrand zurückgebliebenen).

Die von den Sabinern (Testrima's) vertriebenen Aboriginer (Reate's) warfen sich auf die von den Umbrern verdrängten Siculer (aus Latium) unter Nachfolge der Opiker (nach Oenotrien). Pincentini orti sunt a Sabinis, voto vere sacro (Plinius). Um den Krieg gegen Gallier und Karthager zu erhalten, wurden die zwischen März und April geborenen Thiere geweiht (dem Jupiter). Nach Opferung des Vieh (bei Misswachs) wurden die Neugeborenen, als Sacrani, dem Mars geweiht (zum Ver sacrum), dem Schützer der Felder (wie Kriegsgott Tu bei den Maori). Colonia est, quae graece ἀποικία vocatur (s. Servius), consilio non ex secessione (coetus hominum), zum praesidium (s. Livius), „stirpis augendae causa", zum Ruhm des römischen Namens (s. Vellej. Pat.). Colonia est coetus hominum, qui universi deducti sunt in locum aedificiis munitum, quem certo jure obtinerent (s. Servius), für „propugnacula imperii" (s. Cicero) in militärischen Colonien (seit der „lex Julia"). Die Colonia latina (mit der Colonia civium Romanorum) bildete eine Civitas (unter ihrer Formula). Die Civitates liberae standen günstiger als die Coloniae immunes (der coloniae juris italici). Die Hauptstadt von Germania inferior wurde, als oppidum Ubiorum, zur römischen Colonie erhoben, in Köln (Colonia Agrippinensis). Unter den 7 Colonien im cisalpinischen Gallien finden sich 3 Coloniae romanae (und 4 lateinische).

Die lateinischen Colonien, meist von befreundeten Städten besetzt (oder aus den ärmeren Classen der Stadt), galten als civitates foederatae (in Rom). Den Unterworfenen wurde (ob mit oder ohne „civitas sine suffragio") das Drittel des Gebietes genommen, für Vertheilung (an römische Colonisten), auch bei den Colonien des lateinischen Bundes (mit den Hernikern). Die Civität wurde durch die lex Julia gewährt (in Municipia). Das Recht der Latini coloniarii endete unter Caracalla im jus Latii (für Latium minus und Latium majus). Für Coloniae italicae galt das jus italicum. Der Magistrat der römischen Colonien stand unter Decuriones (mit Duumviri). Die römischen Bürger der Colonien standen zu den Ansässigen (als peregrini) im jus gentium (und das Nomen latinum bildete eine Mittelstufe). Die Landvertheilung (nach der lex colonica) geschah durch die Limitation (der Agrimensoren). Die aus spanischen Sklavinnen als freie Lateiner gezeugten Kinder wurden bei Carteja angesiedelt. „Coloni" sind leibeigene Bauern, welche ein ihren Herren gehöriges Stück Land als Pächter auf eigene Rechnung gegen Abgabe von Früchten oder Geld bebauen (s. Marquardt). Die Coloni oder Rustici (inquilini oder originarii) zahlten Kopfsteuer (als Adscriptitii oder Censiti). Die Coloni (unter den Procuratoren des Kaisers) waren dem Conductor zu Frohndiensten verpflichtet (auf kaiserlichen Besitzungen in Africa).

Nach phönizischer Umschiffung (unter Necho) erforschte Eudoxus die Grenze der Bantusprache im Osten und Westen (unter Euergetes), und Euthemes bis Chremates (in Senegambien), während Hanno (neben Himilcar's nördlicher Colonisation, von Pythias aus Massilia gefolgt), vom Götterwagen berichtet (am Kamerun), und Herodot's Nachrichten über die Nasamonäer durch die des Flavius Maternus ergänzt wurden (bei Vordringen bis Agisymba).

Bei gemeinsamem Cult des Herakles wurde jährlich ein Opferschiff von Karthago nach Tyrus geschickt, das bei der macedonischen Eroberung seine Schätze nach der

gesandt wird, aber dann bei Bewahrung der der Mutterstadt schuldigen Pietät (als Filiale in den ἀποικίς), wieder unter amphictyonischen Bünden zur gemeinsamen (erweiterten) Einheit verbunden werden mag, innerhalb welcher weiter der

---

punischen Colonie (als Filiale) in Sicherheit brachte, und die von Kambyses geforderte Flottenunterstützung (gegen Karthago) verweigerte. Bei der Erhebung gegen Hiarbas, als Priester des Herakles, floh dessen Gattin Dido zu ihrem Bruder (Pygmalion). Von Sidon war Gross-Leptis gegründet (aus politischer Ursache). Von Karthago (als phönizische Colonie) werden Colonien begründet (in Sizilien und Spanien). Die karthagischen Colonien standen unter Suffeten (zur Verwaltung). Von den karthagischen Colonien waren Fremde ausgeschlossen (bei Todesstrafe), bis auf römischen Handelsvertrag (509 a. d.) zugelassen unter staatlicher Aufsicht (auf beschränkte Handelserlaubniss). In Mauretania tingitana lag das Μεσαγωνίτης ἄκρον (an der Mündung des Mulucha) mit den Μεταγωνῖται (μεταγωνιτων πολεις).

Mit griechischen Colonien wurde πᾶσα γῆ bevölkert durch die Orakel (s. Celsus), unter Apollon Arcchegetes (in Cyzikus). Sine Pythio, aut Dodonaeo aut Hammonio oraculo (s. Cicero), war keine Colonie gegründet (in Hellas), unter Segelanweisungen für Battus (zur Auffindung Cyrene's in Libyen), und in nächtlichen Orakelsprüchen verkünden die Priester den Auszug aus Nukahiva (wenn Uebervölkerung droht, auf den Inseln). Das heilige Feuer vom Prytaneum mitführend, verblieben die Colonien in συγγένεια, die Erinnerung an οἰκισται, (in Eurysthenes und Proclus als Oikisteres in Sparta), in Verehrung bewahrend, und die γέρα τὰ νομιζόμενα der Mutterstadt darbringend, (ἔθος γὰρ ἦν ἀρχιερέας ἐκ τῆς μητροπόλεως λαβεῖν). Die Nachkommen der ersten Ansiedler bildeten einen Erbadel, als Gamoren (in Syracus), mit dem Gegensatz der Godos oder Chapetones (gegen die Creolen). Das Prahlen Magna Graecia's wurde im Mutterlande empfunden (besonders seit practischer Ueberhebung Syracus'). Korinth wurde von Corcyra bekriegt (obwohl Colonie). Tyrus verweigerte Kambyses Unterstützung gegen Karthago (als Tochterstadt). Mit dem Handel vermehrt sich die Bedeutung der Colonien, und bei Ansiedlungen auf barbarischen Küsten, wurden zur Stütze des Verkehrs, die Factoreien in's Innere vorgeschoben, bis zu den Gelonten (zu Herodot's Zeit), gleich arabischer Ansiedlung in Tabora (von Zanzibar aus). Der Röthel aus Keos durfte nur nach Athen auf dem vom Staat bezeichneten Schiffe verführt werden (als Monopol). Sidon artifex vitri (s. Plinius), in Erfindung des Glases und dessen Vertrieb (venetianischer Perlen). Nach Epidamnus wurde eine Colonie aus Korinth geschickt, (für Auswanderungslustige). Die Karthager begründeten Ackerbau-Colonien in Sardinien. Tarent wurde durch die Parthenier gegründet (nach dem messenischen Krieg). Die μεταβλητική (neben αὐτοπωλική) spaltet sich in die ἐμπορική und die καπηλικοι (b. Platon). In Korinth wurden die offenen Galeeren (von 50 Ruder) zu Trieren (Dreiruderer) umgebildet (als Dreidecker). Die Zwölfstädte (πόλεις ἀρχαιος Αἰολέων) einigten sich in religiöser Amphictyonie am Tempel des Apollo Gyrnais. In den achäischen Colonien (zu Sybaris und Straton) wurde Zeus Homarios (Homagyrios) verehrt. Für die Colonien des dorischen Bundes bildete der Tempel des Apollo Triopion den Mittelpunct. Die phönizischen Colonien in Karien und Cilicien (Cilix's) gingen an griechische verloren (seit der dorischen Wanderung), wie portugiesische an holländische (in Indien). Die pelasgischen Dolioner (aus Thessalien) wurden (in Kyzikos) durch die Aeoler vertrieben (bis zu tyrrhenischen Pelasgern). Die jonischen Colonien waren unter Neleus und Androklus (Söhne des Codrus) gegründet. Aus Aegialea durch Achäer verdrängt, zogen die Jonier nach Attika mit Coloniengründungen (im ägäischen Meer). Die Colonisation von Graecia Asiatica (Aeolia, Jonia, Doria) schloss sich an den trojanischen Krieg. Nach den aeolischen Colonien von Kyme (und auf der Insel Lesbos) siedelten (aus Attika und Euboea) die jonischen Colonien (wie Samos und Chios, von Milet, Ephesos, Phokäa u. s w.), unter Kariern (mit Lydern kämpfend) am Panionion, die Phöniker vertreibend (aus Rhodos und Kreta). Milet oder Lelegeis (mit jonischen Colonien) war von Kretern (mit Lelegern) gegründet als Metropolis der Colonien am Pontus Euxinus und Palus Maeotis (sowie Naukratis' in Aegypten). Als älteste Colonie (s. Paus.) war Oenotria gegründet, durch Oenotros, Bruder des Nyctinos (Sohn's des Lykaon). Durch Chalkis (im Kampf mit Eretria auf Euböa) wurden die chalkidischen Pflanzstädte gegründet (in Thracien). Die Vertheilung der κλῆροι an κληροῦχοι diente zur Hülfe der Armen (s. Demosthenes) oder zur Besetzung wichtiger Puncte (s. Isocrates). Die Kleruchen, welche ihr Loos verpachtet hatten, wohnten in Athen (s. Thucydides). Bei politischen Besetzungen, in colonialen Gründungen der Kleruchien, fanden Landesauslosungen statt, mit Besetzung der Magistrate, wie von Sparta in seinen Colonien eingesetzt (in Kythera und Herakleia), oder jährlich nach Potidäa (aus Korinth) geschickt, als δημιουργοι (zur Tributerhebung). Die athenischen Colonien in Thracien wurden politisch organisirt. An Spitze der βουλή stand ein βασιλευς (in Kyma). Bei Eroberung Mitylene's durch Athen wurde alles Land in der Kleruchie verloost und den Einheimischen nur die Nutzniessung belassen (gegen Pacht), während die Klearchen das athenische Bürgerrecht bewahrten. Nach dem Sieg bei Mykale besetzte Xanthippos die von Athen colonisirten Inseln Lemnos und Imbros, unter Eroberung von Sestos (für Kleruchien). Die Emporien in Thracien und Scythien

Staat systematische Ansiedlungen veranlassen mag, aus Zwecken einer lex agraria, oder für „propugnacula imperii" (und sonst, zum Besten des Ganzen).

Im Zustande der Wildheit, wo der Fremde ein Feind (kein hospes noch der hostis, als „hôte"), bleibt Auswanderung im Einzelnen ausgeschlossen an sich, um nicht barbarischer Vernichtung zu verfallen, und so in die Sklaverei durch coloni (der Kaiserzeit) in Leibeigenschaft (von Laeti) überführender Gewaltzustände, aus Feudal-Rechten der Eroberer (in des Stärkeren Recht). Hier wurde freiwillige Lockerung gewährt (für das „jus emigrandi") in der, nach dreissigjährigem Versuchen, bewiesenen Unmöglichkeit, die Gedanken zu beherrschen, sodass die (mit Vertreibungen vielfach schon erzwungene) Auswanderung der (auf tridentinischem Concil dreimal verfluchten) Ketzer gern freigegeben wurde, wie auch die Ansiedlungen in den (durch die Bedingnisse geographischer Provinzen) geeigneten Colonien Englands auf die Dissenter zurückführen (bei Gründung Plymouths) oder auf den Wechsel (königlicher und republikanischer) Parteiungen (in Virginien, Maryland, Alabama, Georgien u. s. w.).

Durch Uebervölkerung getrieben, schwärmen die Chinesen aus (in ihrer Alterthumsperiode schon), und seitdem sich ähnliches Drängen in Europa fühlbar machte, steigerte sich im Laufe des Jahrhunderts die Massen-Auswanderung (mit ihren Querfragen für die, geeignetes Colonial-Terrain entbehrenden, Staaten) als Symptom zum Aufoffnen eines Sicherheits-Ventils für das Proletariat (um den mit socialistischen Revolutionen heranziehenden Gewitterstürmen vorzubeugen).

Wenn der Ursitz des Menschengeschlechts den dadurch angezogenen Spekulationen (je nach ihren Praedilectionen) überlassen bleibt, könnte die Erde durch vorschreitende Colonisation (im Ver sacrum oder ἱερος ἔτος) besiedelt, besetzt werden von den in geographischen Provinzen geschlossenen Centren aus, längs den hydro-orographisch eingeschriebenen Geschichtswegen (auf denen dann später die historischen Einflüsse zurückströmen).

In communaler Eigenheit des (für das Zoon politicon) individuellen Stammes liegt an sich gegeben eingeschlossen, dass die (wie im Mir) alljährlich benöthigte Vertheilung des Bodens, solange davon eine unbedingt freie Vergebungsmöglichkeit vorliegt, von der neu hinzugeborenen Generation in Besitz zu nehmen wäre, bis dann, in Stadtpflanzungen, gegenseitige Wechselaushilfen sich reguliren und weiterhin, nun die Colonien, bei genügender Machtstellung, mit gewaffneter Hand ausziehen in freiwilliger Wahl, oder publico consilio, gesendet, zur Landvertheilung durch sortes, oder auch um „propugnacula imperii" (an den Grenzen) aufzurichten (oder specula u. s. w.), zu Festungsplätzen zugleich (bei sogenannten Eroberungscolonien). Bei dadurch eingeleiteten Kriegszügen hat Heimbringung von Kriegsgefangenen auch die kaiserlichen Besitzthümer bebauenden Coloni (als Laeti) herbeizuführen, oder etwa den Veteranen als Belohnungen ihre zugewiesenen Colonien anzuweisen (unter den Triumviraten). Entsprechende Modificationen erhalten diese Verhältnisse, wenn nicht mehr die einfach gebreitete Ausdehnung auf dem Landwege vorliegt (wie bei slavischer Ausdehnung über finno-ugrisches Sibirien etwa), sondern das abscheidende Meer erst durch die Schifffahrt zu überbrücken gewesen, und den aus Parteizwist veranlassten Apoikien können dann (aus politischen Maassregeln) Kleruchien zur Seite treten, um nahegelegt meist — (weil fremde Küsten mit deshalb mehrweniger fremden und zum Austausch also geeigneten Erzeugnissen betretend) — den Handel einzuleiten, der dann zunächst vornehmlich in Factoreien gepflegt bleibt (wie bei den commerciellen Hegemonien (italienischer Handelsrepubliken u. s. w.).

Die, (nach dem vergeblich in den Kreuzzügen versuchten Durchbruch) unter Vordringen des Islam, (als auch das letzte Bollwerk an den Dardanellen gefallen), in Europa zusammengepferchte Christenheit hatte sich (nachdem vorläufig wenigstens das Wiederhinausdrängen der, die iberische Halbinsel bereits auf der Strasse Gibraltars überfluthenden, Gegner gelungen) den Entdeckungsweg nach Westen zu öffnen, zunächst geleitet vom Phantom des goldreichen Mussa-Melli (im Reiche

wurden befestigt (als ὁρμητήρια). Nach Vermählung mit Petta, Tochter des Nannos (Dynastes der Segobrigier), siedelte Euxenos die Phokäer an (in Massilia). Die griechischen Pflanzstädte aus dem Feldzug Alexander M. schlossen sich mit den Alexandreien geschichtlichen Bewegungen an, fernster Tragweite (bis in malayischer Sagenwelt vorgeschichtlicher Mythen).

Melli,[1]) als Vorläufer Timbuctu's) und dann durch die (mit Verlängerung der Fahrten) hinzutretende Hoffnung, Indiens[2]) gewinnreichen Handel zu gewinnen, während die der Atlantis zusteuernden Fahrten vornehmlich durch die in Mexico und Peru aufgehäuften Goldschätze genährt wurden, obwohl sich zeitweis (nach dem Zutode-Arbeiten der Indianer auf den Antillen) durch den regelmässigen Import der Negersklaven Plantagen unterhalten liessen, zunächst für das, (seit medicinischer Verwendung unter Teophrast), obwohl exotisch, zu allgemeiner Verwendung geeignete Product des Zuckers, das, von den Arabern Susiana's nach Sicilien gebracht, in Cypern seine coloniale Pflege erhalten, und dann über Madeira und Kanarien nach Hayti gelangte (unter Ovando).

In Indien, wo die Portugiesen ein Jahrhundert hindurch monopolisirten, und die Holländer nicht nur durch die Einfuhr (wie damals bis Lissabon), sondern (nach Verdrängung der hanseatischen Rivalität, bei Deutschlands Zerrissenheit) durch die Verfuhr in Europa (neben dem Zwischenhandel im Archipel selber dann noch) bereichernde Gewürze durch directen Bezug in derartiger Ueberführung (des Bedarfs) erhielten, dass die Honeg-Züge (zur Ausrottung)[3]) nöthig wurden, compensirten sich die unter der unvermeidlichen Verwickelung in einheimischer Diplomatik erzwungene Niederlassung[4]), (wovor, wie Almeida seine Regierung, auch Thomas Roe seine Landsleute gewarnt hatte), durch das Antreffen dichtgedrängtester (und zu Frohndiensten angewöhnte) Bevölkerung in Java (welcher Insel Ueberschuss das Deficit der „last-posts" und der „Buiten bejzikingss", wie des Prestigs wegen nicht abzuweisen, überschüssig noch deckte), so dass der (schon endogemisch wachsende) Zucker (auch für einheimische Consumenten, neben dem Palmzucker, wie der im Ueberschuss exportirte Reis) in Verarbeitung genommen werden konnte, worauf dann hinzukam der (bei den Fahrten nach Mokka) durch Zwartenkron eingeführte Kaffee (im doppelten Vortheil auf sonst weniger benutzbare Localitäten), während der Thee durch die chinesischen Einwanderungen mehr und mehr dem Verhandeln geläufiger wurde, und dann (neben dem „Lotteriespiel" des Tabaks), Quina, Cacao und sonst verwendbare Colonial-Producte sich anschlossen, was anfänglich alles nur in Luxusartikeln beschränkten Verbrauchs geliefert war an Gewürzen (von dem deshalb die erste Rolle, auch für Auswahl Bantum's oder der Jocatra's, spielenden Pfeffer abgesehen) in Muscatnüssen und -blüthen, Zimmt, Benzoen, Sandelholz u. s. w.; auch Indigo (nach genügender Vervollkommnung der Fabrikation zu weiterer Ausdehnung bestimmt), neben den in Golconda oder (birmanischem) Pegu oder mit Borneo's Dayak gegrabenen Diamanten, sowie dem für Import geeigneten Manufacturen (kunstfertigen Ostens).

In den Colonien der Neuzeit, wie seit dem Entdeckungsalter begründet, war der Handel das bewegende Motiv. Es hatte idealer Begeisterung bedurft, wie im Auge Heinrich des Seefahrers oder Christoph Columbus getragen (in entwickelungsschwangerer Geschichtsperiode), die erst entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden, aber nachdem die neue Bahn eröffnet war, ging es hin und her, für Import und Export, nach dem Stand des Soll und Haben auf den Kaufmannscomptoiren[5]) (in den Rechnungsbüchern).

---

[1]) Aquest Senyor Negre es appellat Mussemelly, senyor de los Negres de Guinea, aquest rey es lo pus rico e pus noble senyor de tota esta partida, per l'abundancia de l'or, qual se recull en sua terra (auf catalanischer Karte) 1375, in Melli (Vorläufer Timbucti's). Sacra auri fames gilt als Motiv der Colonialgründungen (s. Ad. Smith), in verschiedener Form (des Handelsverkehrs).

[2]) „Senhor da conquista, navegaçaõ e comercio de Ethiopia, Arabia, Persia e da India," betitelte sich König Manuel, seit Vasco's Landung in Calicut (1498).

[3]) „The courts of Europe, plunged in indolence, lust and luxury, favoured with their patronage the merchant, who brought from the East spices to regale their senses, satiated with common delicacies; the Moluccas were cursed with wealth" (s. Horace St. John).

[4]) Die Empfehlung für Besitznahme eines festen Platzes in Indien gründet sich (in Matalief's Memorial) auf die weite Entfernung Hollands (für Stützpunct und Erfolg der Schifffahrt). Not territory, but trade (in Singapore).

[5]) Dass Kapitalien ohne Arbeit oder Arbeit ohne Kapitalien fast in gleichem Grade einseitig und wirkungslos sein müssen (s. Roscher), versteht sich für den Nationalökonomen von selbst (um so bei Colonialbegründungen nahe gelegt zu sein, zur Betrachtung). „Der Handel kann heute des Colonialwesens vollständig entrathen" (s. Hellwald). Sicherer und vortheilhafterer Besitz, als Ost- und Westindien wäre Aegypten für Frankreich (meinte Talleyrand),

Man mochte sich auf Handelsfaktoreien selber beschränken (wenn nicht wider Willen hinausgezogen zur Erweiterung derselben), oder auf zugefügte Pflanzungen, auf Ausbeute von Bergwerken, auf Pelzjagd, auf den Fischfang, stets lief es schliesslich auf den gleichen Zweck hinaus, sich nämlich durch Handel zu bereichern, die Schätze zu gewinnen aus der neuen Welt, die erschlossen war.

Später erst kommt das hinzu, was als Auswanderer-Colonie zu bezeichnen ist, womit die Coloniengründung gleichsam auf ihren primären Ausgang im Alterthum zurückkam, auf die Apoikien oder Kleruchien eines Ver sacrum, damit πᾶσα γῆ sich durch Colonien bevölkere, und „nec omnibus eadem causa“ galt auch hier.

Zur anfänglichen „colonia ex secessione (politisch-religiös) kam dann des Ackerbaues wegen die Vertheilung der Sortes (für Kleruchien) hinzu, die (mit Erleichterung des Verkehrs) frei gewählt war: zur Handelscolonie im diametralen Gegensatz, da sie statt möglichste Verschiedenheit in exotischen Producten der Tropenländer — als (möglichst) toto coelo verschieden (nach den Himmelsstrichen) — eine Gleichartigkeit der geographischen Provinz in Betracht zieht (für erleichterte Acclimatisation).

Manche Handelscolonien jedoch verblieben des eigenen Vortheils wegen mehr oder weniger gern in Abhängigkeit (und unter dem Schutz) des Mutterlandes, während in den Auswanderer-Colonien mit der Rivalität das Streben nach Ablösung sich herausbildet (früher oder später).

Die Besiedelung von Florida wurde nutzlos erklärt (durch Justin Martyn) für Süd-Europa, indem ein tropisch verschiedenes Clima die Pflanzungs-Colonie zu

---

und Algerien's gegenüberliegende Küste könnte einen Anhalt abgeben für afrikanische Erweiterung (bei gleichzeitig senegambischer Colonie). „Toute colonisation d'une contrée lointaine est avant tout une conquête tentée par la race immigrante; or qu'il faille combattre l'homme ou le milieu, la victoire ne s'achète qu'au prix de vies humaines“ (s. Quatrefayes). Länder, durch den halben Erdkreis getrennt, stehen nur unnatürlicher Weise unter derselben Regierung (s. Mill). Why keep India? (frägt Allen), „we may be glad, whenever we can get out of it“ (1880), obwohl dann bedenklich bliebe, wem anheimfallend, bei Indiens Unfähigkeit zur Selbstregierung. Weil die im Kriege verletzbaren Punkte vermehrend, hatten die Colonien ihre Mutterländer friedlich zu stimmen (s. Brougham). Von der Machtstellung hängt es ab, ob die „tropical farms of England“ (Ceylon und Westindien) zu bewahren sind (in Luxussiedelung). Nicht Provinzen sollen gegründet werden, sondern Unternehmungen unter einer Souveränität, welche dem Reiche lehnbar bleibt, ihre Fortbildung bleibt im Wesentlichen den Unternehmern überlassen (in Fürst Bismarck's Reden). „Let this be received at a rub, that if you will profit, seek it at sea and in quiet trade, for without controversion, it is an error to affect garnisons and land wars in India,“ schreibt Sir Thomas Roe an die Directoren (1614), und so warnt Almeida vor Ansiedelung (in seinem Memorial). Jeder aus afrikanischem Goldstaub geprägte Ducaten kostete (dem grossen Kurfürsten) zwei Ducaten (für seine Kolonie). „Für das Geld, ein Kriegsschiff zu bauen, kann ich auch ein neues Regiment errichten, und das ist besser“ (s. Dohm), nach Ansicht des Grossen Königs (Friedrich II.). The government of an exclusive company of merchants is perhaps the worst government for any county whatever (s. Ad. Smith), versteht indess mitunter „how to manage a colony“ (s. Money), mitunter freilich auch nicht (wie die Krachs beweisen). Als mit Aufwand von 25 000 000 fl. fünfzehnjähriger Kriegskosten (bei Unterwerfung Dhipo Negoro's) Java pacificirt war, begann de Bosch seine Reformen (1830) im Culturstelsel (bis auf weitere Experimente). Auf den Krieg mit Boni (1825) folgte (1833) der mit den Padris auf Sumatra (wo der mit Atjeh fortdauert). Those who are best acquainted with the results of the culture system in Java have called its author the master of statesmen (s. Money). Le statut colonial de 1854 inaugure pour les Indes orientales le règne de la loi (s. Jooris). L'honneur de l'émancipation matérielle et morale des Indes revient presque entier au régne actuel (1884). Die Handelsgesellschaft Emden's handelte nach Bengalen und China (1744). Die erste der ostindischen Colonien Dänemarks (1616 begründet) wurde mit Deficit aufgelöst (1634), ebenso die zweite (seit 1655), die dritte (1686), und die vierte (1732). Die schwedisch-westindische Colonie löste sich mit Deficit auf (1671). Bei Auflösung der holländisch-ostindischen Compagnie ergaben sich 15 287 832 fl. Activa und 127 553 280 fl. Passiva (seit dem Umschlag im Jahre 1697). Die Untersuchung der Bücher (1795) zeigte ein Deficit von 112 000 000 fl. (s. Janssen). Die Schulden der englisch-ostindischen Compagnie berechneten sich (1835) auf 31 326 000 Lst. Schulden (vor Uebergang an den Staat). Das chinesische Monopol der englisch-ostindischen Gesellschaft ergab (1833) 29 Millionen Thee-Ausfuhr, auf 148 Millionen gesteigert, durch freien Verkehr (1879). Im holländischen Monopol ergab sich aus 10 000 Pfund Muscatblüthen 550 000 fl., 600 000 Pfund Zimmt auf 900 000 fl. 345 000 Gewinn und 250 000 fl.; die Russen gewannen 500—600 Rubel an Pelzen (für 10 Rubel) und die Hudson-Bay-Company kaufte mit 2000 Procent Gewinn (in ihrem Reich von Meer zu Meer).

rechtfertigen hat für einen maritim günstig gelagerten Staat, wogegen ein an Ueberfülle leidender (oder schwellender) Colonien aussendet, wie (gleich dem Ver sacrum) die vom Orakel geleiteten aus Hellas (oder auf Nukahiva durch priesterliche Eingebung).

Unter Verwechselung von Ursache und Wirkung (Mittel und Zweck) werden diametral verschiedene Dinge unter ein und demselben Namen zusammengefasst, und es gehört zu solcher Gedankenvertakelung, wenn man die Anlage von Colonien, als für das Gedeihen des Staates nothwendig erachtet, während doch in Europa sich nur zwei oder drei Fälle aufführen lassen, wo die Anlegung von Colonien zum Vortheil ausgeschlagen, mehr als doppelter Zahl dagegen zum Verderben.

Es lässt sich sagen, dass ein Staat in voller Blüthe, stark in nationaler Entwicklung, aus Ueberfülle der Kraft sich Colonien schaffen wird (oder muss), aber die Nachtheile derselben sind mit in den Kauf zu nehmen, weil die Grenzen des Staates in's Unbestimmte erweiternd, und so die Vertheidigung erschwerend, unter Beanspruchung kostspieliger Unterhaltung einer Flotte, über das sonst bedürftige Maass hinaus, und eines Beamtenstandes, der für centrale Organisation Auferbringung von Mitteln nöthig macht, die bei kleinem Umfang schon der Wiedererstattung verlustig gehen (welche bei grösserm mitunterlaufen mag, bei gutem Verlauf). Es wird deshalb von dem jedesmaligen Specialfall abhängen, so oft die Colonialfrage herantritt, um unter Erwägung alles Für und Wider, für Ja oder Nein zu entscheiden (je nach den thatsächlich vorliegenden Beweisstücken), und haben dabei die durch international gesteigerten Verkehr gestellten Ansprüche einen gewichtig eintretenden Factor in der Betrachtung zu bilden (bei dem politischen Barometerstand der Gegenwart).

Im Verfolg des historischen Entwicklungsganges würden mehr die in modernster Neuzeit der Colonialpolitik hervorgetriebenen Schossen als krankhafte Ausgeburten erscheinen, die dem gesunden Menschenverstande einer ernstlichen Widerlegung kaum werth gelten dürfte.

Aber seit der Hälfte des laufenden Jahrhunderts sind wir in mitlebender Generation in eine radical verschiedene Weltanschauung hineingewachsen, unter einem Bruch mit der Vergangenheit, wie er sich gleich rapid und durchgreifend in den bisherigen und sonstigen Stadien der Menschheitsgeschichte niemals noch vollzogen hat.

Wer in der Zeit der Extraposten etwa die Durchbohrungsarbeit eines Gotthard-Tunnels vorgeschlagen hätte, damit die, alle Tage oder einige Male in der Woche, expedirte Postkutsche bequemlicher dahinfahre, würde ebenso wenig viel Anhänger seiner Ansicht gefunden haben, wie derjenige, der unterirdische Leitungen projectirt haben würde, damit ein jeder Haushalt sich nächstliegender mit seinem Lampenöl versähe, als es durch Ausschickung der Dienstmagd beim Detaillisten einzukaufen.

Im jetzigen Zeitalter des Dampfes und der Electricität dagegen, sind die Tunnelirungen für Eisenbahnen, und die Gasleitungen oder Drähte für Beleuchtungszwecke ein selbstverständlicher Ausgabeposten geworden, um alljährlich dem Etat des Staatshaushalts eingefügt zu werden.

Nach den den Lehren der Colonialgeschichte seit dem Entdeckungsalter zu entnehmenden Lehren, würden manch der neuerdings über Anlegung von Colonien entwickelten Theorien einfach ins Irrenhaus gehören, und je eher desto besser darin aufgeschlossen sein, um unnöthige Ausgaben zu sparen (und Menschenleben nebenher).

Indess alles „Vernünftige ist wirklich und alles Wirkliche vernünftig", und ohne eine „raison d'être" würde das nicht in's Leben gerufen sein, was hie und da in modernen Colonien die Spuren von Lebensfähigkeit bemerken lässt, jetzt in erst sich regenden Anfängen, bei denen im Uebrigen von einer Geschichte noch nicht gesprochen werden kann, höchstens von Anfängen für eine Vorgeschichte (seit den letzten zwanzig Jahre etwa).

Immerhin, da wie (nach obigem Gleichnisse) für den postalen Verkehr oder die Bedürfnisse der Erleuchtung die socialen Unterlagen als solche, weil dieselben geblieben, eine gleiche Berücksichtigung, wie früher verlangen, ist gerade um den momentanen Gedankenvertakelungen über Colonien vorzubeugen (oder sie doch durch Auseinanderlegung des Sachverhalts deutlicher zu klären), nichts dringlicher zu empfehlen, als ein Studium der Colonialgeschichte (soweit historische Hilfsmittel dafür vorhanden sind).

Indem der Empirismus, der synthetischen Methode des Idealismus gegenüber, der analytischen folgt, bleibt er unfruchtbar (in seinen trockenen Begriffen), so lange nicht aus der Vergleichung (in den Völkergedanken) objectives Material geboten ist, zum synthetischen Aufbau wieder (längs des Weges der Induction). Einer in eigener Geschichte abgeschlossenen Philosophie ist somit der Weg verschlossen, die Probleme des Daseins empirisch anzunähern (die sich dem Idealismus mystisch zu verschleiern haben), wogegen eine international-kosmopolitische Umschau, (bei Vergleichung der ethnisch verschiedenen Weltanschauungen in der Phänomenologie des Menschengeistes auf dem Erdenrund), den gesicherten Anhalt an der Induction (im Empirismus) zu bewahren im Stande ist, um das Idealistische schliesslich in all' seiner Fülle zu umgreifen (bei systematischem Fortgang der Ausentwicklung).

Für schrittweise Nachprüfung der Schlussfolgerungen auf ihre Richtigkeit, ist beim Verbleib innerhalb der durch die Erfahrung gesteckten Grenzen die erforderliche Garantie gewährleistet, und indem nun in den Incarnationen (oder Revelationen) des Völkergedankens idealistische Anschauungsbilder erfahrungsgemäss vorliegen, sind dadurch die geeigneten Materialien geliefert, damit das logische Rechnen seine Operationen beginne, die, wenn richtig geführt, die Richtigkeit ihrer Ergebnisse an sich sodann verbürgen (weil auf mathematischer Basis begründet).

Von dem Entwicklungsgang eines Ganzen zu reden, dessen Anfang und Ende sich nicht überschaut, bleibt eine contradictio in adjecto, und so können wir wohl die Phasen der Schauspiele verfolgen, worin die Einzelrollen auf der Geschichtsbühne abgespielt sind, (um darin waltende Gesetze zu erkennen), aber nicht die Menschheitsgeschichte in teleologisch construirtem Abschluss,[1] — auf welches Gestaltungsweise Rückschlüsse zu wagen, unabweislich verboten bliebe, so lange erster Vorbedingung noch nicht genügt ist: einer Feststellung der Thatsachen nämlich durch Raum und Zeit (zu statistischer Vervollständigung).

Durch Schaden wird man klug, (quae nocent docent), so dass es ohne Missgriffe nicht abgeht, und käme es nun darauf an, sie richtig zu verstehen, damit aus Gelehrtem sich lernen lässt; und nach so manchem Fiasco, unter philosophischen Costümirungen, wird unter jetziger Bekleidung mit naturwissenschaftlichem Gewande, die Psychologie das Buch der Geschichte vor sich aufgeschlagen haben, um aus der Schule der Erfahrungen, wie von Anderm untergegangenen, dasjenige

[1]) „Je weiter der Empirismus in seiner Selbstentwicklung fortschreitet, um so mehr nimmt das Einzelne ausschliesslich die objective Realität für sich in Anspruch, und lässt das Allgemeine zu einem blos subjectiven Gebilde des erkennenden Princips zusammenschwinden" (s Stöckl). *μία τῷ ἀριθμῷ* (des Hypokeimenon), *τῷ λόγῳ δὲ μὴ μία* (s. Aristotl.) bei Vielfachheit der Völkergedanken (unter elementarer Einheit).

zu erlernen, was der eigenen erspart werden mag (bei vernunftgemässer Vorüberlegung).

„Wundern heisst übernatürliche Kräfte heilsam, zaubern sie schädlich und unbefugt wirken lassen, das Wunder ist göttlich, der Zauber[1]) teuflisch" (s. Grimm). „Got ist der wahre Wunderaere" (b. Tristan), und das θαυμάζειν (b. Aristotl.) Anfang der Religion im Gestaune über das, im Unbekannten, Schreckhafte, beim Dunkeln der Avidya (ehe die Klärung tagt). Der Endoxe (Loango's) lernt seine schwarzen Künste durch Belauschen theurgischer (der Ganga dort; unter γόητες πάντες, aus classischer Zeit).

Kraft der Mautra (vedischer Rishi) oder (beschwörender) Karakia (bei Maori) wird der Schutz des Pirit gesichert (in dem die Stadtmauer am Menam umziehenden Faden), und wie die aus Lehm (in Guinca) gekneteten Popanzfiguren (am Eingang des Dorfes, das Pockengespenst zurückzuschrecken), werden (aus unförmlichen Steinen) die Pengoeloebalang aufgestellt (bei Karo-Batta). Riesenfiguren halten Thürwacht vor den Tempeln indischer Gottheiten, deren eigene Person unscheinbar sich verliert (im unzugänglich Allerheiligsten). Mit Pfeilen, wie von teuflischen Dämonen auf die Himmelsleiter im „Hortus deliciarum" abgeschossen, wird die Pest gesendet in das Lager der Hellenen, denen Apollo als Apotropaios galt, und Abwehr (hezir) hofft Hiob's Neshamah, wenn die Nephesch durch des Shadai Gewaltsamkeiten verbittert wird, aus dem Ruach Eloah (vom El). Beim Schutz der heiligen Helfer (in Hagiologie) „als dii juvantes", hilft (der Siebenschläfrigen) Hund Katmir (auf Talismanen).

Dem Staunen des „sensus numinis" über das Unbekannte, in Wundern ringsum, mengt sich ein unheimlicher Zug über das dem Bekanntwerden sich Entziehende (in Räthselfragen der Sphinx), und so nun, in Deisidaimonie, schreckt (aus dem Unbekannten) der Timor („qui primus fecit deos"), bis religiös gebunden in Gottesfurcht (φόβος θεοῦ).

So, bedrängt allumher durch feindlich gefürchtete (und im Schädigen bethätigte) Mächte, sucht der darunter Leidende nach (Alexeteres oder) Apotropaioi (zur Abwehr) und Helfer, die durch geheimen Bund ihre zauberisch bemeisternde Kraft erlangt haben (kraft Mantras oder Karakia).

Der Fetisch des Feiticeiro (hechicero) führt auf facturare (fascinare) oder Karawan (gearojan eines „Karta") beim „Anthun" des fordaedha (malefica) im dad (facinus) beim Toveren oder Zoubern (Towerie), als wikhen der „witch" oder Hexe (von Hagion).

In dem, was seit portugiesischen Berichten aus Afrika die Bezeichnung eines Fetisch (in europäischer Auffassungsweise des Bosom oder Wong) erhalten hat, liegt das Religiöse (eines Sensus numinis) trübgemischt noch durchweg mit dem sehnsüchtig wählenden Wunsch[2]) in Selbstbezauberung durch Suggestion,

---

[1]) Zaubern (zouber), mit dem Begriff des hemmenden Bindens, Bannens (b. Schm.), als zaufen oder zaudern (s. Sanders). Wunder ist nur der religiöse Name für Begebenheit (b. Schleiermacher). Wundern (vundrian oder undra) oder Wunteren (als Intensivum oder Iterativum) führt (s. Adelung) auf die Wurzelsylbe wund, wun („ein alter natürlicher Laut, wodurch sich die Verwunderung geäussert hat"). Die Athaumasie (Horaz') empfiehlt sich als höchstes Gut (b. Democrit), im Agnosticismus (beim Rückschlag aus der Gnosis).

[2]) Wenn Wunsch („der Inbegriff von Wonne und Seeligkeit, die Erfüllung aller Gaben") von „wunjä, wunnja", Wonne, Freude (s. Grimm) abzuleiten, wunisc, wunsc, Vollkommenheit in jeder Art („was wir Ideal nennen würden"), so ergiebt sich die entsprechende Parallele zur psychischen Kosmogonie der Maori, wenn der (aus Rapunga's sehnsüchtiger Ahnung entsprungene) Wunsch (Manako) sein Complement erhält in Wanunga, „glory"

innerhalb einer „bezauberten Welt“ des „Wundern“ (ehe geklärt in der „Welt der Vorstellungen“ beim Herauskrystallisiren der Denkschöpfungen).

In der bei Umgebung durch Unbekanntes ringsum gefühlten Hilflosigkeit heftet sich der Gedanke, je nach momentaner Stimmung fester geklammert, an den Eindruck etwelchen, realistisch (oder in traumhafter Erinnerung) gesehenen Gegenstandes (dann auch eines hörbar vernommenen) an, und solch' (in besonderer Festigung) verknüpfter Gedanke gewinnt damit unter den, mit gleichmässigem Dahinpulsiren sonst, vorüberfluthenden eine sonderliche (oder besondere) Stellung, — eine also überwiegende nach dem Recht des Stärkeren (weil aus irgend welch' aussergewöhnlicher Zuthat schwerwiegender, als die andern, gewöhnlich allgemeinen Masses).

Reflectirt sich solche Empfindung nun in einen jener Geister, die (weil den Kalyana putthajana entsprossen) dem Grübeln zugeneigter, dadurch bereits den Andha-putthajana imponiren[1], müssen sich diese ihrerseits doppelt beeinflusst finden, einmal durch die Eindrucksmacht des Objectes (in dem von Aussen entgegentretenden Gegenstande) selbst, und dann durch den, sofern absonderlich in seinem Benehmen, mit vorahnungsvoller Scheu angeschauten Heiligen (eines gar „sonderbaren Heiligen“ oft genug), der zur Verehrung seines vergötterten Lieblings mahnend und diensteifrig ihn bedienend (als Wulomo), auf Gegenleistungen Anspruch erhebt, um angemessen ein Geschenk (im Opfergeben), gemäss Erfüllung der Bitten und Gebete (durch Karakia oder Mantras), heischen[2] zu dürfen. Nachdem sodann ein Temenos bequemlich eingerichtet, kommt dem Hiereus, zur Geschäftserleichterung (in unbequemen Mühwaltungen) leicht die Neigung, sich (als Mantis) einen Wongtschä (oder Yakkoduro) zur Seite zu stellen, um bei der Unterhaltung durch

---

(s. J. White). Wenn favente (adjuvante) deo der Mensch, (trotz solch daimonisch schutzgeisterischer Hülfen), schwach irdischer Kraft nicht länger vertraut, neigt sich ihm die Gnade (gratia) oder Genade (Kinada) herab, in Charis, des (am πῦρ τεχνικόν schmiedenden) Schöpfergottes Hephästos' Gattin (wie sonst Anadyomene, aus dunklem Urgrund auftauchend), und Ennoia, (als Charis) weilt im vorweltlichen Schweigen (Sige's) bei Bythos (s. Irenäus), dem Aeon unzugänglicher Höhen in (valentinianischer) Gnosis (oder in Avidya's Dunkel beim Agnosticismus). Nach dem Zalmo (oder Bilde) geschaffen oder geschnitzt (barah) wurde der von Jahve Elohim getöpferte (wajiza) Mensch in den Garten (Gan) der Wonne (Eden) gesetzt (im Osten oder Kidem).

[1]) Wie die Hirten, die ihre Heerden treiben, sich erhabener Natur erweisen, so müssen solcher (als einer göttlichen) diejenigen, wie Caligula meint (s. Philo), theilhaft werden, welche „zu Hirten der Menschen“ berufen sind (in den Königen Homer's). In Schwanzwedelei („unserem Herrgott die Füsse abbeissen wollen“) windet sich der „Heiligenlecker“ (liziobrazek) oder „Heiligenfresser“ (aus Liebe), um Ablass zu erbetteln, statt ihn zu erarbeiten (wie das Karman heischt). Ehe ein sjenovite oder schattiger Baum (mit „Schatten“ oder „Seele“ begabt) gefällt wird, muss einer Henne der Kopf abgeschlagen werden (s. Krauss), unter priesterlichen Weihsprüchen der Axt (b. Cato). Das auf dem Hügel (bei Oyster Bay) erscheinende Bruderpaar warf Feuer (like a star) und nachdem die vom Schwertfisch (beim Baden) getödteten Frauen durch Beissen der Ameisen belebt waren, erschienen mit folgendem Nebel die in Sterne Verwandelten (Castor und Pollux) bei den Tasmaniern (s. Milligan).

[2]) Im Toto akalo (clearing the soul) erhält die Lioa Befriedigung (toto) für Krankheitsheilung (in Melanesien) als Tham Khuam (der Siamesen), und dann mag alter oder neuer Bund geschlossen werden (wie zu Sicyon versucht war). Placatis sunt tempora pura sepulchris. Tunc cum ferales praeteriere dies (s. Ovid), beim Reinigungsfest (des Todaustreibens) an der „festa dei Morti“ (Aller Seelen). Beim Seelenaustreiben (am Kalabar) schwingen (in aufgehängten Puppen) Popanzen (zur See leitend auf Viti). Bei Gewitter werden Kirchenglocken (St. Nicolai's in Berlin) geläutet „per cacciare il diavolo“ (in Italien).

Tanz und Gesang (mit Besessenheitssprüngen) in dunklor Doppeltdeutigkeit [aus fremdartig von Nachbarn, (von Odschi oder Eweer in Akra), entlehnter Sprache] zu erzählen, was der Gott, wenn eingefahren in temporäre Behausung, — und demgemäss als Herbei- oder Herabgekommener begrüsst, oder als Kalith des Korong (auf Pelau) hereingenöthigt („in die gute Stube") —, zu verkünden haben möchte und zu versprechen (entsprechende Belohnung stets vorausgesetzt, in derartigen Fällen).

Hier mag nun alles Mögliche und Unmögliche Ehrung (oder Verehrung) finden, Alles was fleucht und kreucht nicht nur, sondern auch Stock und Stein, die Gestirne, die blinken und blinzeln, die Gewitter und was sich wittern lässt aus den Witterungswechseln, der Fluss, der majestätisch vor dem Fuss des zum Kreuzen anlangenden Wanderers in der Wildniss dahinströmt, der Baum, der labenden Schatten bietet, der Berg, der als fern anzustrebendes Ziel erscheint, — oder daneben zugleich die in den Träumen fortlebende Erinnerungsgestalt des verwandten Vorfahren, dessen Umrisse leicht zur Nachahmung drängen, in Verbildlichung menschlicher Gestalt, und mit solchem Idol zur Verfügung unterstützt sich die Concentrirung in Contemplation (wie aus Praxis der Dhyana geläufig). Dankenswerthe Gaben, an (und durch) das nützliche Handwerkgeräth, werden dann auch bald den aussermenschlichen Nicht-Ich's der Götterwelt geschenkt sein, unter symbolisch verschlungenen Zuthaten, mit sehnender Hoffnung auf einstige Deutung dessen, was räthselhaft noch entgegengrinst (im Mysterium des Weltgeheimnisses). Wenn und so oft der (seiner Psyche Fittige erprobende) Gedankenschwung höher hinausführt, in Unbefriedigtheit über taubstumme Oelgötzen, die sich selber nicht helfen konnten (in Tharah's Haus), richtet sich das Gebet, an das Unaussprechbare (eines ἄῤῥητος) „quo majus cogitari nequit", an Zambi, Nyankupong, Mawu (und Collegen der andern Continente vielfacher Zahl, und unter Wandlungsformen des Ausdrucks). Wenn „den Eweern eine besonders grosse Wohlthat erwiesen wurde" (bemerkt Herold), so danken sie (herausfühlend, dass kein Fetisch ihnen geholfen), „gen Himmel zeigend, Mawu für die erwiesene Wohlthat, und baten ihn, den Wohlthäter zu segnen" (1892), „ein dankbarer Gedanke gen Himmel ist das vollkommenste Gebet" (nach „Lessing's tiefsinnigem Wort"). Da der Gott Pun zu hoch ist, um angebetet zu werden, verehren die Baduwinen Schirmgötter und Göttinnen (am Kendong-Gebirge), aus der Bon-Religion (der Puna).

Als (nicht localer) Tindalo erhält Manoga sein Opfer (auf Florida), „if thou dwellest in the east, where rises the sun, Manoga, come hither and eat the tutu mash", (if thou dwellest in the west etc.), there is not a quarter towards which he does not lift it up, (s. Codrington) oder im Himmel (Sternen u. s. w.), beim Gebet (an „dii diaeque"), damit keiner vergessen sei, wer, wenn übelnehmerisch, übel es bekommen lassen könnte, (in jenen Uebeln, gegen welche eben ein Apotropaios erfleht wird). Die Dämone (als Mittelwesen zwischen Erd- und Himmelsbewohner) überbringen die Gebete (s. Apulejus), als Wong (Nigritiens). Njangmo dschi onukpa (Gott ist der Aelteste und Grösste), betet im Gebet der Wong-tchä (s. Bohner), das der Jebus wird an den Unsichtbaren gerichtet (s. d'Aveyzac), der Yorubas an Olorum (Herr des Himmels) u. s. w.

Auf solch frühestem Stadium der Entwickelung mit den zum culturellen Wachsthumsprocess [1]) emporsprossenden Elementargedanken liegt alles Spätere

[1]) „Wie sich eine vergleichende Sprachforschung entwickelt hat, so strebt man einer vergleichenden Mythologie, einer vergleichenden Kunstgeschichte, einer vergleichenden Culturgeschichte entgegen" (s. Jahn), die „Anfänge" beleuchtend (in Vergleichung), um die durch

vorbereitet, wie etwa bei der im Protoplasma die Zelle beginnenden Spaltung in Compartimente, für Intussusception (zur Ausfüllung der Vacuolen u. s. w.). Was daraus wird, steht auf einem andern Papier, ob ein bescheiden fortkriechendes Moos oder schlinggewächsliches Unkraut, oder eine duftige Blume, ein mächtiger Baumriese vielleicht oder ein der Veredlung (durch Aeugelung) fähiger Fruchtbaum (oder was sonst noch etwa, im Gange „natürlicher" oder „künstlicher" Züchtung). Immer jedoch muss jenes erste Vorstadium in etwelcher Weise durchlaufen sein, und dies (betreffs psychischer Biologie) dem Studium zu unterziehen, ist der Ethnologie als Aufgabe zugefallen (innerhalb der mitbedingenden Ursächlichkeit der geographischen Provinzen), während die mythologisch verschönernde Ausgestaltung dann (nach historisch, in civilisirender Cultur[1]), zuströmenden Einflüssen) den jedesmaligen Fachdisciplinen zur Behandlung überlassen bleibt, für genauere Prüfung, beim Zusammentreffen der Ergebnisse inductiver und deductiver Forschung (zu gegenseitiger Controlle).

Fragend, in wirren Wundern, wandert der Denkgeist umher, zwischen den Erscheinungen des Daseins, die ihn umgeben, mit ihren Räthseln, und wo ihm eine Beantwortung geboten scheint, wirft er seine „Mana" hinein, in Bekleidung des drinnen wirkenden Vui mit seiner Form (oder in Verherrlichung des in der Erinnerung fortdauernden Tindalo), und so, aus psychischen Kräften geschaffen, reagirt auf psychische, der religiöse Eindruck[2]), der weiter nun (mit den Hülfsmitteln der Phantasie) theogonisch zeugen mag, in dichterischen (oder am Bilde greifbaren) Gestaltungen. So leben in den Bäumen ihre Dryaden, „the Urehi (in Malanta) haunt big trees" (s. Codrington), in den Naturgewalten[3]) ihre Mächte, und unter den Ataro (auf San Cristobal) wird der zum Heerführer befähigte mit

---

die Kryptogamen der wissenschaftlichen Botanik gewährten Belehrungen aus den Wildstämmen zu gewinnen (bei der „Lehre vom Menschen"). „Die eigenthümliche Form, in welcher das Ideale dem Empirischen gegenüber auftritt, ist die Form der Allgemeinheit" (s. Stöckl), für Integrirung des Einzelnen (im zugehörigen Kreis). Hoc pacto fit, ut quae toties pensitata, inventa, observata, scripta, annotata fuerunt, denuo perpendi, inveniri, observari, annotari debeant (s. Ploucquet). Für inductive Behandlungsweise ethnischer Psychologie bedarf es einer erschöpfenden Uebersicht der Elementargedanken (zu statistischer Unterlage).

[1]) Wer Religion hat, wird Poesie reden (s. F. Schlegel). Religion und Kunst stehen neben einander, wie zwei befreundete Seelen (s. Schleiermacher). Vertreibt man die Geheimnisse eines vernünftigen Glaubens von ihrer Stelle, so räumt man sie den Geheimnissen des Aberglaubens ein (s. Zöllich), und so im „naturwissenschaftlichen Zeitalter" bedarf der materialistische Torso seines denkenden Hauptes, in der Psychologie als Naturwissenschaft (das idealistische Bedürfniss zu befriedigen).

[2]) A man comes by chance upon a stone, which takes his fancy, its shape is singular, it is like something, it is certainly not a common stone, there must be „mana" in it (s. Codrington), als subjectiver Fetisch (cf. „Mensch in der Geschichte", I, S. 185).

[3]) The name Vigona oder (in San Cristoval) Hiona „is applied to beings, whose power exercises itself in storms, drought, calms and in the growth of fruit" (auf Florida). Neben Djohoe-ma-di-hostoe (de Heer daar boven) und Gikkimooi (Heelal of Alvader) werden von den Alfuren (Halmahera's) die (vrij rondzwevende) Djin, sowie die Wongie (geesten der Afgestorvenen) verehrt (s. Campen), als Tindalo der Ataro (neben Vui der Papua), oder (in Saa) als Lioa (Lio-rai in fürstlicher Herrschaft, auf Timor). Sind bei Verlust von Kindern, solche, weil im Wald irregegangen, durch die Geister desselben geraubt, werden so lange die von ihnen bewohnten Bäume niedergeschlagen, bis sie es mit der Angst kriegen (hauslos zu bleiben) und das Corpus delicti zurückbringen (in Assam). Beim Ausroden wird ein Zufluchtsort gelassen im heiligen Hain auf Hügelspitzen (der Khasya).

dem Blut des geopferten Feindes als Kriegsgott verehrt, in Harumae („chief of war"). Daneben wird ein (scandinavischer) Kampfgenosse ausgewählt (weiblicher Hälftung auch in Vilen und Walkyren) zur Begleitung im Schutz, und nachdem ein Tempel hergerichtet ist, fehlt es nicht an Bedienung, durch Wulomo und Consorten (im Tenemos). The slain man's ghost would have power over him, unless the mana of the „Keramo", a stronger ghost, were on his side („a tindalo of killing"); a man must needs have his Keramo, even if he had to buy one (s. Codrington), und so wurden die Helden von ihren Göttern begleitet (im Kampf um Troja). Ganindo, dessen Reliquien in das mit Figuren für ihn erbaute Haus getragen wurden (s. Selwyn) „was a tindalo, a ghost of worship, a Keramo, a ghost powerful for war" (auf Florida).

Die melanesischen Helden als Heroen (semidei oder Anses) werden von einem (gottartig dämonischen) Keramo, als Mitkämpfer begleitet, der (bei serbischen Vilen) aus weiblichem Geschlecht sich wählen lässt, als Valdöger oder (norwegischer) „Schutzgeist" (s. Hallager), im Anschluss an Valkyrjur oder Skialdmeyjar (Valmeyjar oder Oskmeyjar), ehe mythologisch eingeschult (für die Einheriar, in allerlei Amtsgeschäften).

Den Heroen göttlichen Stammes (ἀνδρῶν ἡρώων θεῖον γένος) stehen (aus homerischer Zeit) patronisirende Olympier zur Seite, wie Mars seinem Aeneas (und auch hier macht sich weibliche Zuneigung geltend, bei Athene für Odysseus und Diomedes u. dgl. m.). Hiörvardr's und Sigurlinn's Sohn erstand als Helgi, nachdem von der Valkyrie begrüsst (im Heldenthum). Die abgeschiedene Seele (auf Viti) wird als Kalou verehrt (im Geist, als Gott).

Der Vui (als Genius mitentstanden) ist, dem Gegenstande einwohnend, dieser selbst, in Doppelbedeutung des Wicht (als „Ding") und Wiht (Wichtelmann in Hessen), mit den „allar vaettir" [1]) (Saem.) übergehend in alfar (Elben) unter Verkürzung („minuti dii") zu Dvergar (bei der später mythologischen Scheidung zwischen Liosalfar und Döckalfar), flüchtig nur gesehen, weil verschwindend (in Querlichtslöcher), zeitweis auf dem Stein sitzend, als Einsitzer (oder Besitzer) desselben (in Jnnuae) oder in flatternden Grabeszeichen gesehen (von vorüberjagenden Beduinen). Und dann, wie immer, sind Opferdarbringungen (auch ein Umherstreuen, als ooloogoo) nahe gelegt, „vota ad lapides" (bringan to stane). Die Steine bilden einen Schleier zwischen Gottheit und Menschen (auf javanischer Inschrift.)

Die Wesenheit (oder Wesigkeit) ist die Washeit des Dinges (in Frage gestellt), ὅτι περ πρὸς γένεσιν οὐσία, τοῦτο πρὸς πίστιν ἀλήθεια (b. Plato), zum psychischen Erfassen (im Seienden).

Wo immer die (melanesisch) allgemein (in Mana) durchdringende Kraft, in einem besonderen Gegenstande, — „where the god stops" (s Fletcher), im Manitu (des Indianer) — verdichtend sich concentrirt, durch Concentration der Gedanken darauf, so folgt (in Saka)[2]) Erhitzung, mit (brahmanischer) Tapas (aus Heraklit's

---

[1]) Genii quicumque (hollar „vaettir, ragvaettir), leda wihts (maligni spiritus). Geisterhafte Wichten sind die minuti dii der Römer (s. Grimm). Der Wicht wird zum Nix (beim Verschwinden, im Wasser"). Für die Geister (in Banggai) werden (vor den Wohnungen) Opferplätze, als Pilogot (s. Le Clercq) aufgerichtet („in den vorm van houten altaren"). Unter den Tamarinden (Mambre's) errichtet Abraham einen Altar für Jahve (zur Schlachtstätte).

[2]) At Saa in Malanta all persons and things in which the supernatural power resides are said to be Saka, that is: hot (s. Codrington), und kraftmächtig (gleich den Sakya Kapilawutti's).

πυρ τεχνικον einer feurigen Urgottheit der Stoa, gleich Rehua oben, oder vulcanisch unten (an Vesta's Centralherd) anfeuernde Schöpfungsthätigkeit (in der Contemplation); und durchweg bemerkbar, wenn glühend der Lingam aufschwillt und Kühlung verlangt (durch abträufelnde Wassergefässe, in Siva's Tempel).

Indem die, wie überall, auch in (und aus) dem Menschen strömende Mana, — physischer und (für den Mikrokosmus) psychischer Kräfte, — auf ein (in den Gesichtskreis eingefallenes) Gestein treffend, daran haftet, verbildlicht sie sich zu einer Gestaltung menschlich nächst liegenden Bildes; aber flüchtig unbestimmbarlich in den Umrissen (und also etwa unter Nebelkappen verschwindend, bei nordischen Collegen der Vui), doch den Umkreis, (in Feenkreisen) geheiligt[1]) umschreibend (als Rongo). Für die in Nunuai fortlebende Erinnerung an die Tindalo ist die Menschenform fester umzeichnet, weil früher schon zugehörig, und hier lassen sich aus dem eignenden Willen Heiligkeitsbestimmungen nach Convenienz formulirt hinzufügen (im Tambu oder Tabu). Bei der Pflanze bleibt die Vorstellung mit der Hamadryade halb noch verwachsend, obwohl dann Ablösung statt haben mag (zum Wohnen auf oder unter den Zweigen), und das frei wandelnde Thier drückt bereits (bei nahestehender Verwandtschaft) derartige Selbstständigkeit aus, um für sich ausreichend als Totem zu genügen, ohne noch des darauf reitenden Schutzgeistes zu bedürfen, zumal daneben auch noch Heldenrosse, als „kluge Pferde" (s. Grimm) gefeiert werden mögen, gleich Xanthos und Balios (Puzzat oder Baucent u. a. m.).

Die Atua erscheinen (dem Schutzbefohlenen) in Thiergestalt[2]) (zum Marae herabkommend, als Vogel), in der Jagdtasche (des Manitu) getragen, und mit der Ihlozi (als Schlange) stirbt der Bantu (wie Gessir Chan bei Eindrücken der in Aufbewahrung gegebenen Seele).

Unter des Donners Schall als Tonitrus (βροντή) leuchtet der Blitz oder Fulgur (ἀστραπή) zum Einschlagen (Fulmen, als Κεραυνός) im fallenden Gestein (der Keraunier) für Askwig (zum Keil). Perun schleudert den Himmelsstrahl, während der Donner (in Grom) als Jüngling gilt, der Blitz (in Munga) als Jungfrau (bei den Slaven). Aus dem Blitzstrahl (beim Herabkommen seiner Mutter) ist Tawhaki geboren, der (das Lebenswasser herabbringende) Heiland[3]) (für Maori), ein Bar Anosh (zwischen Daniel's Wolken). Mit dem Gewässer der Trommel Lakpa's (umgeben von seinem Sohn Akotia und seiner Frau Krolo) wird (beim Erntefest Homowo) das heilige Wasser Oku (zum Krankheitsheilen und langen Leben) bereitet (durch den Wulomo).

---

[1]) A naturally sared, „rongo" (in Banks' Island) oder „sapuga" (auf den Neu-Hebriden) „is given by the presence of a spirit, or association with it" (s. Codrington), associated with a stone (als marana beansprucht), am heiligen Platz (Tana rongo). The spirit is at the stone (o vui ape vatu).

[2]) A man whose familiar spirit is associated with a snake eel, owl, crab or some such creature, visits it and makes its offerings (s. Codrington). Some men by Gagaleva can turn into a shark (in Melanesien). The Fetish of Abomey is the leopard, that of Whydah the snake; the human sacrifices at the See-que-ah-hee are neither to the invisible god „Seh" nor to the Fetish „Voh-dong" (s. Forbes). Daula, als mit dem Fregatt-Vogel verbundene Tindalo, wird zur Beschleunigung von Bootreisenden angerufen (auf den Salomon). Die Eidechse, the male of which is called Ibirri and the female Weika (s. Schürman) is said to have divided the sexes (bei den Port Lincoln-Stämmen). Der Vogel pickt (auf den Antillen) die Frau, als eingebohrter (bei den Hebräern).

[3]) Christus heisst „Tonans et fulgens deus" (s. Pieper) in Cortesius' (apostolischen Protonotarius') Dogmatik (1513 p. d.). An dem matten Scheine der gemeinen Psychologie

Wie sonst durch einen Fluss (gleich dem Styx), wird die Liau (der Dayak) durch einen Feuerstrom (dessen Kreuzung eines Eisenbootes bedarf) vom Jenseits fern gehalten. unter Zufügung der durch Lebenswasser neubelebten Liau Krahang (zur Auferstehung des Fleisches), und die beim Herabregnen der Pitris (aus brahmanischem Soma) aufspriessenden Seelen, werden in Pflanzen gegessen für Wiedergeburt (der Dayak).

Jede Thräne aus den Augen wird ein Tropfen im Fluss der Tchinvad-Brücke, und dann verbleibt die Seele des Todten an solcher Stelle (nach dem Sad-dar), wie die Thränen der Klagenden (bei den Mandäern), die „Wasserbäche" füllen (s. Brandt), in Hafique majje (als Thränenfluss). und das Kindlein schwer zu schleppen hat an seinem Thränenkrügelchen, (wenn die Mutter allzu lange fortweint).

Die nach dem Tode (aus Hambaruan gewandelt) für Lewuliau oder Geisterland (unter Rückkehrsmöglichkeit von dort) fortwandelnde Liau (der Dayak) wird seit dem Todtenfest (Tiwah) dort festgebannt, durch (den Sangiang) Tempon telon (und seinen Sklaven als Telon) in einem Eisenboot (Banama sananam) übergeführt (durch den Feuerstrudel oder Kiham-apui) hindurch (mit den Gana der beim Tiwah gebrauchten Hampatang, aus den mit Häusern und Schätzen bemalten Brettern, den geschlachteten Büffeln etc.). Am folgenden Tage wird die Liau Krahang nachgesandt, die mehr materiell körperliche Seele (bis dahin bewusstlos in der Leiche zurückgeblieben), indem alle Haare, Nägel, Gliedmassen u. s. w. des Verstorbenen mit Lebenswasser (Danum Kaharingan) begossen werden. um (zum Leben und Bewusstsein gebracht) in Lewuliau mit der Salumpok-Liau sich vereinigt zu finden (s. Hardeland). Nach langem Leben (betreffs welches Punctes allein der stoische Weise vor den Göttern zurücksteht) in Lewuliau, (wo die Geschäfte des Erdenlebens fortgesetzt werden), kommt die Liau zurück, in einen Pilz (Kulat) oder Baumfrucht (Bua), und wer davon isst, empfängt die Kraft zu zeugen oder zu empfangen (so dass die Liau als Kind wiedergeboren wird).

Kann volle Auferstehung[1]) des Fleisches nicht gewährt werden, spukt Sisa (nach Abscheiden der Kla), am nigritischen Grabe, und dann wird es dort unheimlich (mit Umgehen der Gespenster).

Auf den Friedhöfen bei Tage Lichter anzuzünden, war verboten, um nicht die Seelen der Heiligen zu beunruhigen (auf dem Concil von Illiberis), wogegen die Anamiten (beim Allerseelenfest) Lichter entzünden (den eingeladenen Seelen auf dem Wege zu leuchten).

Die träumerische Seele wird, um nicht (nach dem Tode) umherzuschweifen, festgerammelt oder über einen Fluss (oder Brücke) geschickt, doch dauert daneben der gesellschaftliche Seelentheil im Totem (des Schutzgeistes), und bei Verlänge-

---

nach den Erkenntnissquellen suchend erfuhr Kant (s. Herbart), „wie man bei rohen Völkerschaften zu Donner und Blitz den Gott des Donners, zu den Winden den Gott der Winde, zum wogenden Meere den Neptun hinzudachte" (1810), und die Dichter schaffen die Götter (seit homerisch-hesiodeischer Zeit), in Hand der Brahmanen (kraft der Mantras).

[1]) „Die krüpplichte Unsterblichkeit, die unser eigen jämmerliches Ich so dumm und kläglich, so mit allem Unrath nur fortspinnt ins Unendliche" (b. Z. Werner), und die Spiritisten haben darüber bestens Bescheid zu wissen, über die Vorgemächer zunächst, mit Anbau eines Geheimgemachs (wenn die auf den Dhyana-Terrassen getroffene Vorsichtsmassregel versäumt sein sollte). Il est impossible de traicter de bonne foy avecques un sot, mon jugement ne se corrompt pas seulement à la main d'un maistre si impetueux mais aussi ma conscience (s. Montaigne), und Götter selber kämpfen vergebens gegen die, welche nicht alle werden (im Lande der Thoren).

rung der Gedankenreihen unterscheidet sich unter Khuan ein beherrschendes Hegemonikon (Ming Khuam) bis zu der (aus Anschauung der ἰδέαι) praeexistirenden Seele (gleich Kla zur Heimath zurückkehrend).

Wenn die das ihr genommene Kindlein beweinende Mutter von diesem gebeten wird, sein Thränenkrügelchen nicht zu beschweren, wenn die „Wasserbäche" (der Mandaer) durch Thränen sich füllen, und dann der Fluss an der Tschinwat-Brücke (der Parsen) den Eingang zur seeligen Ruhe erschwert, wenn ähnliche Versionen aus indianischer Folklore entgegentreten und anderswoher (in εἰκὼς μῦθοι), so haben wir hier einen Elementargedanken (unter vielfachen sonst), dessen Aufsprossen auf psychische Zellprocesse führt, unter klimatisch-meteorologisch bedingten Variationen (für ethnische Wandlungen im Völkergedanken). Und indem solcherart Beispielsfälle (Dank der ergiebigen Sammlungsernte) jetzt in hundert- oder tausendfachen Repräsentationen vorliegen, kommt es fortab nur auf die Zahl bereitwilliger Mitarbeiter an, um jedes der vorliegenden Pensa (eins nach dem andern) zu erledigen (bis auf letzte Decimalstelle im Detail).

Was auf allgemeine Menschlichkeitsgefühle zurückführt, also von jedem gefühlt wird, dem „nihil humani" fremdartig, meint superkluge Weisheit nun als selbstverständlich zu bezeichnen, weil als natürliches schon denkbar, während es gerade eben auf die objective Erforschung ankommt, auf das Wie und Warum des Vorganges, wie beim Zellenwachsthum der Pflanzen etwa. Aus richtigem Verständniss desselben lassen sich oftmals therapeutische Hülfen entnehmen für die Pflanzenpathologie (zur Nachhülfe in veredelnder Züchtung), und so wenn der primäre Gedankengang genügend bekannt geworden, mögen von ihm allerlei Heilmittel gewährt werden, wo wir sie gegenwärtig besonders gar sehr bedürfen (für socialistische Schäden). Und so erscheint desto zeitgemässer solches Zeitbedürfniss, das sich anmeldet (nach naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie, auf Grund der ethnischen Beweisstücke). Im selbtverständlich Natürlichen wird die willkürliche Ausstattung freien Willens da aufgehoben, wo die Freiheit selbst sich bindet, (unter dem Gesetz).

Die Hambaruan, als die den Leib bewegende Seele[1]) (im Traum schwärmend)

---

[1]) Die Hantu bar anak (Gespenster der im Gebären verstorbenen Frauen) sind gefährlich (bei den Dayak). Die Sial oder Krankheiten (unter dem Radja sial) „wohnen oben im Himmel über dem Lande der Sangiang" (s. *Hardeland*), am Batangdanum baderep (dem einstürzen machenden Fluss). Der Radja Ontong (am Himmel Mahatara's wohnend) wird von den Balian um Glück gebeten (auf Borneo). Die Putir Santang (Töchter Mahatara's oder Hatalla) werden (wenn zum Losen angerufen) von ihrem Bruder (Umban) an einem goldenen Seil vom Himmel herab gelassen. (Das Reich der Djata ist im Wasser, das Reich der Sangiang im Himmel.) Als Sanger (durch Miteinanderverheirathen der Kinder) Mahatara's (im Himmel) schuf Djata (im Wasser) die Erde (wo den Sangiang die Menschen folgten). Die Krokodile sind Knechte der (in den Flüssen wohnenden) Djata, mit einem Kleid (Klambi) überzogen (in Wandlungsweise totemischen Fetische's). Sabuaja, Stammvater der Sangiang (die mit schwimmendem Eisen kämpfend, den Menschen erlagen) wohnt in Lewu Sangiang (wo Agatsteine das Lebenswasser oder Danum Kaharingan einschliessen). Eine Colonie der Sangiang wohnt am Barirai-Strom, ein am Djalajanstrom (in Borneo). Tempon telon, als Blutklumpen (unzeitig) geboren und von seiner Mutter ins Wasser geworfen, wurde von Puson balaso (beim Baden gefunden) zum lebenden Wesen geformt, mit Tempon tiawon vermählt unter den Sangiang (und zum Magah liau oder Seelenführer bestimmt, weil stärkster). Bei Entführung der Hambaruan durch Radja Sial werden die Sanyang zum Rückbringen an den Kranken gebeten (bei den Dayak). Auf Gebet bringen die Sanyang den Radjo Ontong (Glück zu gewähren). Der Doctor (in Australien) opened

lebt fort als Liau (bei den Dayak), die Hambaruan der tollen oder kranken Menschen ist durch böse Geister gefangen und fortgeführt (s. Hardeland). Im Liwaliau sprechen die Liau die frühere Sprache, aber im Gegensinn (auf Borneo).

Bei den Pomos träumen die Guten von einem glücklichen Lande, während die Bösen als Bären und Schlangen wiedergeboren werden (s. *Powers*). Der warme Platz der Guten und der kalte Platz der Bösen ist durch einen Wald mit Wölfen und Schlangen getrennt (bei den Flathead). Von den Seelen (khlesh) gehen (bei den Wintun) die guten nach Alel (oben), die bösen nach Pom kenta (ken oder unten). Die Guten gehen nach oben (olleh kon hara oder aufsteigend) zum glücklichen Lande des Westens auf den Geisterpfaden (klesh gemmot) der Sterne, während die Bösen (bei den Wintun) als Bären wiedergeboren werden (die nicht gegessen werden). Die guten Seelen werden im Rauch der verbrannten Leiche zum Himmel getragen, die bösen gehen in Eulen oder Coyote über (bei Tatu). Die Karok bitten Kareya, dass die Seele den mit Rosen bestreuten Pfad zum glücklichen Lande des Westens gehe, nicht den dornigen Pfad, (der unbestimmt wegleitet). Die Neeshenam passiren eine Brücke nach dem Seelenlande oder Poshwooshe koom (Tanzhaus der Geister). Nach den Senel haben die Seelen (wenn nicht in Coyotl übergehend) eine Brücke zu passiren, von der sie herabfallen mögen, (oder von einem wilden Bullen auf die andere Seite hinabgestossen werden). Die Seelen der Bösen haben (bei den Gallinomeros) auf einer salzigen wasserlosen Insel Steine zu klopfen (von krüppeligen Ungeheuern bewacht). Die Ashochimi werfen die Asche der verbrannten Leiche in die Luft, damit die Seele in die Höhe steigt nach dem Feuer in den Höhlen bei Punta de los Reyes, (um dann später in das glückliche Land des Westens einzugehen). Die Seele des Sterbenden wird von einem Vögelchen fortgetragen und, wenn nicht (weil böse) von einem Habicht gefressen, gelangt sie ins Geisterland (bei den Kelta).

Die verstorbene Seele (des Maori) sinkt abgeschwächt (unter hebräisches Rephaim) durch die abgestuften Schichtungen der Reinga hinunter[1]), bis zum Meto (Kalma der Finnen), wenn nicht zum Aufsteigen auf Himmelsterrassen neu belebt durch Tawhaki's Lebenswasser oder Vai-ora (Danum Karingan der Dajak). Die Einweihung in (des Orpheus) Mysterien (aus Aegypten thracischen Brauchs) geschah noch auf dem Todtenbette (für seeliges Leben), wie Konstantin's Taufe (zu Achyrona bei Nicomedia).

In Efate (der Neu-Hebriden) „the soul had to pass through six stages of existence, after which it died altogether“ (s. Somerville), in Tukituki (des Westens)

---

his month and spat out a crystal amulet, he opened his mouth again replaced the Fetish and the crystal returned down the throat (s. Mann). Der Geheim-Stein (Leeka oder Heka) wird in Krankheit ausgesogen (als Crystall), am Hals getragen (in Tasmanien).

[1]) Cypressus mortuorum domibus ponebatur ideo, quia huius generis arbor excisa non renascitur, sicut ex mortuo jam nihil sperandum est, quam ob causam in tutela diis patris esse putabatur (s. Festus), im Borborus versinkend (vor den Augen der Teletai). Vor der Stallthür gepflanzt, wird (in der „gestriegelten Rockenphilosophie“) das Vieh gegen Zauberei geschützt durch Anpflanzen von Hollunder, weil der Unterwelt angehörig (und so die bösen Geister günstig stimmend). Constantin (vor der Schlacht am Milvius) était un superstitieux, effrayé qui craignait d'être vaincu, s'il n'obtenait pas la protection de quelque divinité puissante (s. Boissier), im „heilbringenden Zeichen“ (für die Ecclesia triumphans). „Ein Geklüfte, an dessen Höhlungen Flammen sprühen und Verdammte braten, bildet die Einfassung“ (zum Gemälde von der Hölle); „in dem untersten, im tiefsten Abgrund der Hölle sitzt Lucifer der Satan, mit Ketten geschlossen, den Antichrist im Schoosse“ (s. Engelhardt), in Hortus deliciarum (Herrad's von Landsperg).

durch Seritau und seine Gehülfen — Vaus („question“) und Maki („dont know“) — befragt, um bei ungenügenden Antworten an Maseasi übergeben zu werden (who cuts its tongue out, splits its head open and twiststed its head, back side foremost). Ausser dem Stamm Namtaku blieben unbelästigt nur die Tättowirten (die Mitiri oder Keikei genannte Zeichen tragend. Für Befragung durch die zwei Todesengel hat die (islamitische) Seele aufrecht zu sitzen (im Grabe).

In Malekula the soul dies three times (each time getting more ethereal and finally fading out altogether), anfangs (für 30 Jahre) noch unter der Oberwelt, to which region the sacred men have often been on a visit), in „a semi-corporeal existence“ (s. Somerville). Von dorther, einer den Angekok wohlbekannten Region, stammen dann die Berichte über das Jenseits (classische oder indianische), in Mudgala's Bereisung der Himmel und Höllen (oder Sir Owein's und Collegen).

Auf eng umschlossenen Localitäten umgrenzt sich der Ahnencult (im friedlichen oder feindlichen Verkehr) und auch die Römer hielten die divi Manes im Mundus bei sich in der Nähe, wie in ihren (mit ägyptischer Umsicht ausgestatteten) Grabmälern die Etrusker, während schiffahrende Griechen sie in Skiai entliessen, auf mehr weniger umschriebener Localität, über den Westen hinaus, (bis wohin sie auf äussersten Entdeckungsfahrten gelangt waren).

Die Manes (abgeschiedene Seelen) oder dii Manes finden sich im Mundus (oder Orcus), zum Verarbeitungsmaterial für (einheimische) „dii indigetes“ neben neu hinzugekommenen, (als dii novensiles). Seit Jupiter Julius traten die Divi hinzu (θεοί bei den Griechen) im Municipalen-Cult (mit flaminischen Collegien).

Terra condebatur (s. Plinius), vor dem Verbrennen (wie von schiffenden Griechen geübt, die Seele nach dem nicht erreichten Westen sendend), um den Todten (im Mundus) bei sich zu behalten (in Grabmälern der Etrusker). Die den Todten schuldige Pflicht fordert deren justa (debita ferre oder exsequi), und nachdem sie erfüllt, wurde abgelohnt vom „letzten Mal“, mit Abwischen am Handtuch (bei den Esthen), hinter welchem der Geist schon wartet (auf das Zurückkommen der Leichenbegleiter). Das Tuch, woran die von einem Leichenbegängniss Zurückkehrenden (in Frankreich) ihre gewaschenen Hände abwischen, wird zerstört (s. Noël).

Manes exite paterni (bei Bannung der Lemures oder Larvae). In Chäronea wurden die mit Ruthen aus Agnus castus geschlagenen Sklaven (als Personification des Hungers) zur Stadt hinausgeführt (wie Mamurius veturius in Rom), und so unter Lustrationen (Massilia's etc.) beim Okippe-Fest (der Indianer), wie beim Austragen des Winters (im Reinigungsfest überall), cf. Bh. i. s. Ps. (S. IX u. flg.).

Mit den Vui (melanesisch) wohnt jedem Dinge (im genius loci) sein Einsitzer (Innuae der Eskimo) ein, im (indianischen) Okki, gleich Wichten (s. Grimm), als „minuti dii“ (b. Plautus) geheiligt (veihs von wih). Wie jeder Mensch und jedes Thier eine Hambarua (Seele) hat, so jedes (leblose) Ding eine Gana (bei den Dayak); die Gana können ihre Behausungen verlassen und zeigen sich dann Schlafenden im Traum, unter menschlicher Gestalt (s. Hardeland), gleich den Genien (und ihren Aequivalenten überall). Wie auf magischem Brunnen fluthend (in Fiji), folgen (bei den Indianern) die Seelen der Geräthe, ins (dahomeische) Jenseitsland (Kotomen), wo Alles, wie hier, nur schattenhafter, wenn nicht im Gegensatz gefasst (bei Zuschau steinerner Sphinx).

In den religiösen Gefühlen, eines sensus numinis, wird der Eindruck des Erhabenen durch das Walten übermächtiger Naturmächte hervorgerufen (in Stunden der Andacht eindrucksvoll wirkend), während bei den Bedrängnissen des

täglichen Lebens die Erinnerung an schattenhaft Abgeschiedene sich einschleicht (ebenfalls mit dem Schauern des Unbekannten).

Wenn hier nun Fragen darüber (nach Hülfe im Leid des Lebens) sich stellen, werden die geistig günstiger Veranlagten am befähigtsten sich erweisen, die grosse Masse, welche sie überragen, durch ihre Antworten zu befriedigen, und wie sie unter einander dabei ihre Ansichten vergleichen, schaffen die Priester nicht zwar die Religion, wohl aber ihre Theologie, oder eine Mythologie, in theogenischen Dichtergestaltungen (unter hellenisch dafür Begabten).

Für die Wongshä selbst ist in den Geheimnissen der Gilde [1]) ihr Treiben nur „Betrug" (oder Akrohu), wogegen die nervöse Aufregbarkeit der Schamanen in seiner Begeisterung sich selbst betrügen mag (in dem, was er treibt).

Die Wongtschä (s. Bohner) sind eingeweiht in das Akrohu („das Geheimniss, dass es keinen Fetisch giebt"), wie auf höchster Ordensstufe der Freimaurerei, (wenn der „Know-nothing" zur Geltung kommt), und wo die Schamanen es mit der Begeisterung noch ernstlicher nehmen, zeigen sie sich meistens als betrogene Betrüger [2]) (in Selbsthypnose). Für den, der das Wissen erreicht hat, sind die Götter nicht Götter länger, die Veda keine Veda (nach der Brihadaranyaka Upanishad). In (drusischen) Lehren eines „Alter vom Berge" läuft es im Fanatismus hinaus auf einen Agnosticismus (wie in Nüchternheit des Materialismus).

Wichtigste Bereicherungen hat die Ethnologie demjenigen zu danken, was durch die Bekehrten (den Missionaren Polynesiens) über esoterische Geheimnisse ausgeplaudert ist, und dabei kommen auch manch böse Listen zu Tage, wenn Selbstgeständnisse von der Leber weg redend (in Rousseau's Cynismus) an die Reihe kommen, wie die der „Prophetess of Chemoinegan" (cf. Z. N. B. d. Ps. S. 142 u. flg.). The Fathers laid down as a distinct proposition that pious frauds were justifiable and even laudable (s. Lecky), bis zur Lüge (bei St. Chrysostomos), unter (Augustin's) Protest (gegen die Priscillianisten), und mit der Reservatio mentalis fällt jede Schranke (für loyale Loyalisten). Dem „allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erden" trat der Weltbildner (aus ewiger Materie) gegenüber (bei den Apologeten), mit demiurgischer Degradation (in der Gnosis), während auf die erste Schöpfung (des Chaos) neben der zweiten (in sechs Zeiträumen), die dogmatische Satzung dahin formulirt wurde, dass die zeiträumliche Welt ihren zeitlosen Grund in Gott habe (für die Schöpfung).

Obwohl man „Licht und Aufklärung ballenweis nach dunkeln Gegenden geschickt habe" (s. Tieck), gelang es den Schildbürgern nicht, die Sonne mit einer Mausefalle zu überlisten (wie mit einer Schlinge Maui's gelingt dem Maori). Res creata est illa, quae ad existendum nihil praeter deum praesupponit (s. Spinoza),

---

[1]) Der Apollopriester in Klaros wurde von Milet berufen (s. Tacitus), wie Tangaroa's Priester aus Rarotonga (nach Mangaia) und die Verehrung des Sakumo wurde von Tema nach La verpflanzt (s. Bohner), für dessen Gbalo (als Prophet).

[2]) Der (absichtliche) Trugschluss (fallacia) täuscht im Selbstbetrug (als Paralogismus) aus unrichtiger Sphärenvergleichung (im Schluss). Wegen der Ignorantia elenchi, im „Lügner" (als Eubulides' Sophisma) studirte sich Philetus zu Tode (und Chrysipp kam mit sechs Büchern nicht zu Ende). Die Cornuta quaestio (des Eubulides) führt in Verlegenheit, da (nach den Megarikern) nur Ja oder Nein zu antworten ist, wie erst bei richtiger Fragestellung erlaubt sein kann (unter inductiver Controlle), cf. W. d. V. d. (S. 11 u. a. O.). Wherever some impressive touch of natural awe comes upon the native minds, it apprehends the presence of some haunting Vui (s. Codrington), und das mag auch innerlich gefühlt werden (bei „na vuik") für die Seele (als Tindalo).

nicht ex nihilo (mit nihil nicht negativ gedacht, sondern als „aliquid reale"). So lässt sich die Finsterniss greifen (bei Fredegar) in finsterer Nacht (der Moha).

Die Nacht (δμήτειρα θεῶν καὶ ἀνδρῶν) wohnt im Olymp (mit dem Schlaf), oder auf ferner Insel (in Polynesien). Den Schlaf (Schenah) lässt Jahve Elohim auf Adam herunterfallen (nafall) als Tardema oder Tiefschlaf (in der Sushupta-Ader Brahma's emporsteigend).

Mit zeitlosem Anfang oder ewiger Schöpfung zur Erklärung gesetzt (in Ktisis) hätte das, die Zeit (schöpferisch) lebende, Denken (zum Uebertritt aus räumlich umschränkter Sinnlichkeit ins Uebersinnliche der Adrishta) bei seinem logischen Rechnen in Unendlichkeitsberechnungen auszuverlaufen, unter hinlänglicher Schulung (in ethnisch naturwissenschaftlicher Psychologie). „Es steht geschrieben: Ich will zu nichte machen die Weisheit der Welt und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen" (schreibt Paulus), bei Rückgang auf die Elementargedanken (zu organischer Entfaltung in der Cultur). There is no such thing as a sudden creation, a sudden appearance, but there is a slow metamorphosis, a slow development from a preexisting form (s. Draper), mit der Finalursache jedoch im Jenseits (für adäquate Lösung). „It is certain", according to „the doctrine of Evolution", „that the existing world lay, potentially, in the cosmic vapour". But where it lay before the cosmic vapour existed, deponent saith not (s. Wainwright), für Epikur's Neugier (bei Hinausfragen über das Chaos).

Das in dunkelster Nacht des Mittelalters von Agobard's vereinzelter Stimme bekämpfte Hexenwesen hatte, unter dem Leuchtschein inquisitionistischer Scheiterhaufen, sein volles Zeichen dominirend nochmals aufgepflanzt in Europa's Civilisation, gerade wann an der Schwelle der Neuzeit stehend, denn als Wierus (obwohl er die 72 Fürsten, die in der Hölle über 7 405 926 Teufel herrschten, bei Namen kannte) einige Zweifel zu äussern gewagt hatten, erhob sich Bodin („ce premier homme de France") gegen solche „Blasphemien", zu doppelt verschärfter Ausrottung aufrufend (im Hexentreiben).

Der Vertreter solcher Ansicht, — ein freisinnig edler (in seinen Heptaplomenes über den Religionspartheien stehender) Geist, der (mit Noth den Gräueln der Bartholomäus-Nacht entkommen) sich als Ketzer angeklagt fand (unter den Wirren der Ligue) —, gehörte zu den Besten seiner Zeit („un bon aucteur de nostré temps et accompaigné de beaucoup plus de jugement, que la tourbe des escrivailleurs"), nach dem gleichaltrigen Zeugniss dessen, dem (in Voltaire's Anerkennung) das erlösende Wort (des gesunden Menschenverstandes) zu verdanken bleibt: „Aprés tout, c'est mettre ses conjectures bien hault prix, que d'en faire cuyre un homme tout vif" (s. Montaigne). Damit war es denn allerdings allmälig vorbei, für die gebildeten Klassen der Weissen, aber was während all' solcher (durch solche „Zeichen der Zeit" characterisirten) Zeit, und Zeit-Epochen (im XVI. Jahrh. und weiterhin) das auf den Entdeckungsschiffen ausfahrende Matrosen-Volk den Schwarzen erzählt haben mag, hätte diese mit vollen Segeln in die extremsten Excentricitäten des Fetischismus hineinjagen müssen (zumal sie in der elementar allgemeinen Schichtung desselben voraussichtlich schon drinnen sassen). Bodin (in der Polemik mit Wier) „showed how the laws of all nations recognised the existence of witchcraft" (s. Lecky) mit Cicero's Beweisführung für die Gottheit (consensu omnium gentium).

Dass wer in seinem Gott dem allmächtigen (über Zumuthung jeder Verantwortlichkeit weit erhabenen) Schöpfer des Himmels und der Erde (und des Menschenwurms dazwischen geringelt) sich beugt, zu jeder That (oder Unthat) „ad gloriam dei" bereit sein darf (und muss), um die gegen seines Herrn Gesetze

Frevelnden zu strafen, ist selbstverständlich. Nicht weil gut ist das Gute, sondern weil von Gott geboten (s. Tertull). Ad poenam quoque pertinet et haereticorum odium, quod fides illis data servanda non est (bei Simancas). So dass hier nur die Vernünftigkeit hilft (im logischen Rahmen), nach Rationalität (der Gleichungsweise).

Die Heiligkeit liegt in der Reinigung durch Waschen (der Phu-loi), auch des Innern in den Eingeweiden (bei des Dalai-Lama Controverse mit Sankara-acharya) oder symbolisch (im Taufact).

„If a sacred man even passed a village, where a death had occurred" (in Efate), hatte er sich zu reinigen (s. Macdonald), wie der Flamen dialis sich verunreinigte (in Berührung mit Todtem). Marcellus konnte nicht in Athen (der Verunreinigung wegen) begraben werden (s. Sulpitius Severus), und für solch weitere Lästigkeiten hilft der jährliche Reinmachertag aus (am Kalabar), cf. „der Fetisch" (S. 21 u. flg.).

Die aus afrikanischem Fetischismus vornehmlich bekannten Gaukeleien wiederholen sich allüberall (mutatis mutandis), und wie zum Auffinden des eingegrabenen Fetischzaubers die willige Heerde der Gläubigen den auf einer Zange vorangetragenen Kohlen folgt (in La), oder einer Wünschelruthe (zu Görres' Zeit), so, in befrackter Gesellschaft, dem Gedankenleser, aus dem Hotel (hinwenig bis über die Linden) in der Metropole (der Civilisation). Amulette (als Milongo) finden stets rapiden Absatz auch im illegitimen Handel (ausserhalb des mit Relicten erlaubten). Die Bedienten des Wongtschä kehrten mit einem Besen die glühenden Kohlen[1]) zurecht, worin ihr Meister sprang beim Zehentanz, mit nackten Füssen (wie im alten Italien), und so das lustige Volk am Johannisfeuer (noch heutzutage). Die Taschen seiner weiten Pumphosen lassen sich vom Fetizero mit gleicher Leichtigkeit für Taschenspielereien verbreitern, wie die jedwelches Magiers, als Bosco (im Gross-Kophta), und das Capitalstück besteht durchweg darin, dass er an der mit Blut gefüllten Darmblase des Halsanhängsels sich selbst den Hals abschneidet (oder den Kopf auf der Bühne), unter Trauerklang des Trommelschlags, um dann unterher, — von der Blutbefleckung des weissen Tuches, womit ihn die Gehülfen (in Akkra) bedeckt haben, — als Wiedergeborener neu herauszukommen (im Jubel begrüsst), und wenn sich dies dann von dem Menschengott auf den in ihm agirenden Gottmenschen überträgt, steht Alles fertig, was in Baldur's oder Atys' Sagen besungen werden mag, wenn in einem durch edle Veranlagung begünstigten Culturvolk ein poetisches Talent zur Entfaltung gelangt, in Weihe der „Mania" (platonischen Schwungs) durch religiöse Begeisterung, und obwohl oft genug zwar durch Priestertrug entstellt, doch zum Frommen des Gemeinwesens, wenn fromm und ächt (in gläubigem Sinn).

Le grand féticheur est à la tête d'une véritable armée de jongleurs, dispersés dans les villes et dans les villages (s. Laffitte) in Dahomey (1877). Das

[1]) Beim Tanz auf glühenden Kohlen (in La) sind dieselben durch die Gefährten des Wontschä mit einem Besen vorher auseinander gestrichen (s. Bohner). Vor dem Ordeal des heissen Eisens (in der Shi-Butter) lässt der Okomfo die Hand im Wasser mit dem Saft des Seidenbaumwollenbaums stecken (wo kein Verdacht). Zum Beweiswunder seines Fetisches fällt (beim letzten Knalleffect) der (aus durchschnittenem Blutdarm am Halse) mit einem Messer (unter Trauer-Musik) getödtete Wongtschä aus dem Tanz leblos hin (unter das weisse Tuch seines Gefährten), um durch Reiben mit weisser Erde sodann wieder lebendig zu werden (in La), bei den in heiligen Mysterien gehörten Klagen über der Götter Sterben, um das Hoffnungssymbol der Auferstehung aufzupflanzen (in adonisischen Gärten).

sind die „klugen Leute", die über „die dummen, die nicht alle werden", herrschen, wie die Marquise d'Ancre über die Schwachköpfe (am Königshofe). Die Otutufonjo dienen, als „geheime Wongtschä" (s. Bohner) zur Spionage (in La), in Geheimpolizei (japanischer Detectivs). Im eifersüchtigen Streit (um die Favorite-Secte) für die Orthodoxie jedesmaliger Secte, wird es von der entsprechenden Persönlichkeit abhängen, ob der Einfluss ein guter oder schlimmer (in moralischer Hinsicht) für das practische Leben, während das Sehnen (von Rapunga her) ein unauslöschlich gleiches bleibt, ob in religiöser Gläubigkeit Befriedigung suchend (bis zu mystischer Betäubung), oder in philosophisch logischer Zersetzung, um den Ausgleich zu finden (durch deductio oder inductio).

Vor seinem Hofstaat tanzt der König von Dahomey, und David vor der Lade seines Gottes (wie die Bayadere im Tempel des ihrigen). Getanzt wird, dass jeder Theil des Körpers „sentiret religionem" (s. Servius). Die Sangiang kommen herab, um in die Baliau einzufahren, beim Tanzen an den Festen (in Borneo), und so der Chao (in Siam), cf. V. d. östl. As. III (S. 282). Zu Ehren Gard's, der vom grossen Geist aus dem Jenseits zum Friedenspredigen zurückgesandt wurde (seinem Bruder erschienen), tanzen die Hupa den Friedenstanz. Zur Acoru-Ernte diente den Meidoos der allessende Tanz (Cameeny Canpaywa lacoam). Neben dem Kleetanz findet sich der Skalptanz (Hup chuna) bei den Wintun (in Wanderungen mit den Bergstämmen handelnd). Der Neeshenam (mit den Piutes oder Moanousie kämpfend) tanzt den Wayda, (um nicht von Schlangen gebissen zu werden).

Die dem Könige gezollten Huldigungen nähern sich leicht den göttlichen an, beim König Loango's sowohl, wie denen der Ashantie und Dahomeer, oder dem Himmelssohn (in China). In Indien sind den irdischen Titeln himmlische zwischengemengt, und bei den Persern thront am höchsten der Feruer des Thrones (oder Shah) in der Rangordnung (als Genius oder Tyche des Kaisers). Dem Inca gebühren seine Ehren, als Sonnensohn, wie ähnliche in Mexico beansprucht wurden (und transatlantisch sonst). Auf demokratischem Niveau der Hellenen bewahrt sich individuelle Gleichheit, wie in römischer Republik, aber als Jupiter in Julius Caesar gefeiert war, verbreitete sich (wie vorher schon unter dem Eindruck macedonischer Ruhmesthaten) ein Cult der θεοὶ Σέβαστοι, des Divus Augustus (von Flamines Divorum et Augustorum, und Seviri bedient), und nun schritten die Götter in Menschen daher, Neptun in Sextus Pompejus, Dionysos und Herakles in Antonius; wie Paulus und Barnabas ablehnten, als schon ein Tempel an der Quelle des Jordan errichtet war (durch Herodes). Im Widerwillen gegen solche Menschverehrung trat besonders (bei den Neocoren Jehovah's) jüdische Opposition hervor, und der Anlass zu den Christenverfolgungen war meist in Weigerung der durch staatliche Satzungen geforderten Ceremonien gegeben (im Entzünden des Weihrauchs, zur Theilnahme an allbeliebten Festen, denen ein socialer Character beiwohnte).

Die (schimpfenden) „Ob" (oder Obsessi) werden ausgetrieben (unter Schimpf und Schande), aber die Götterlein (die Divi, auch der Divi filius) sprechen[1] aus alter Gewohnheit gern in Orakeln, wie der Kalith zu seinem Priester, cf. „Allerlei aus Volks- und Menschenkunde" (Vol. I, S. 33).

„Weil φρένες die die Eingeweide umschliessenden Fetthäute sind, die bei tödtlich verwundeten Kriegern oder frisch geschlachteten Thieren noch zu vibriren pflegen und die man sich daher als das körperliche Organ der inneren Empfindung

[1]) The spirit Tagaro puts his power as a spirit into a man, „manag", so that he speaks, what otherwise he could not (in Leper's Island), aus Manas (als sechsten Sinn).

und des Denkens vorstellt, so haben die Schatten der Verstorbenen keine „*φρένες*“ (s. Rost), während die Eingeweideschau[1]) Aufschluss über jenes Jenseits zu geben hat, das im Todesaugenblick geschaut, aus dem Nachzittern gelesen werden mag, wie die Praeexistenz der Kla (in Guinea)aus dem Horoskop (im Augenblick der Geburt). cf. „Der Fetisch“ (S. 56).

Im immanenten Zusammenhang mit der alldurchdringenden Wesenheit, mag das Denk-Individuum nach momentan subjectiver Stimmung Anweisung zur Auswahl des Fetisches im Naturgegenstande (als Gott) empfinden, und wird dieser dann stets gut (als Gott eben) zu handeln haben, dem Besitzer gegenüber (wenn seinen im Opfern dargebrachten Bitten genügend), obwohl vielleicht schlimm und hart erscheinend dem Gegner, den der über ihn gesandte Dämon (-Gott) mit gerechter Strafe schlägt. Bei all' derartigem Verkehr mit dem Fetischgott (in Guinea) ist darauf Bedacht zu nehmen, das Unheil, im Gelärm gegen das Böse, hinaus- und fortzutreiben, die Spiessgesellen des Radja Sial (auf Borneo) im (an- und ausgespieenen) Sipang (auf Kamtschatka). Um die Weihe mit rein gewaschenen Händen vorzunehmen, bedarf es der Reinigung von anhaftendem Schmutz, und wenn sich derselbe (seit vorweltlichem Verbrauch der Elementarstoffe) derartig anhäuft, um einen Augiasstall zu füllen, wird für Ausmistung desselben ein Heros benöthigt erachtet, wie ihn die Maori solchen Zwecks wegen, zu Rehua schicken (im Himmel russiger Feuer-Esser, mit demiurgischem Gewerkzeug).

Nach Austragen des Kehricht[2]), bei lärmendem Hinaustragen des Pockengespenstes stellt der Wongtschä aus Lehm geknetete Schirmfiguren an den Eingang des Dorfes (in La), — aus Stein (in Sumatra) —, während (in Bangkok) ein geweihter Faden genügt (nach Verscheuchen durch Kanonendonner) zum Umziehen mit dem Pirit (als durch theologische Sprüche geweihte Rüstung). Tamate gangan (stones of a remarkably long shape) are set on a house to guard it (if a man's shadow fall on one, it will draw out his soul from him).

Die gnostische Frage des *πόθεν τὸ κακόν* wird von den Nigritiern in einfachster Weise dahin beantwortet, dass das Böse aus der Unreinigkeit stammt, mit deren Anhaften im Schmutz[3]) die Würdigkeit fehlt, dem Heiligen zu nahen, ehe nicht die Reinheit hergestellt ist, und so wird stets vorher der Kehricht aus den Häusern und dem Dorfe ausgetragen, ehe ein Ceremonial begonnen werden darf, wodurch die Gunst göttlicher Mächte erfleht werden soll. Wer dagegen sich nicht scheut, die ekelen Abfälle (organischer Zersetzung) in Benutzung zu ziehen, um die den Nebenmenschen schädlichen Zaubermittel anzufertigen, der erweist sich

[1]) Het dooden van dieren, als honden, warkens, kippen en geiten betrachten die Alfuren (auf Banggai) als Gelegenheiten (besonders bei Krankheiten) om uit de ligging der ingewonder of het verloop van aderen on spezen te tookonnt to voorspellen (s. de Clercq). In der Minahassra wird aus Vogelgeschrei prophezeit (auch auf Balanta).

[2]) *Στέρησις ἄρα ἐστὶ τὸ κακὸν καὶ ἔλλειψις* (s. Dionys. Ar.). *Δύο δαίμονας εἶναι, τὸν μὲν οὐράνιον, τὸν δὲ χθόνιον* (b. Pythagoras), *δαίμονα καὶ τὸ κακὸν* (*θεὸν καὶ τἀγαθόν*). Malum nihil est (s. Boethius). *Διὰ δὲ πονηρὰν ἕξιν τινὰ τοῦ σώματος καὶ ἀπαίδευτον τροφὴν ὁ κακὸς γίνεται κακός* (s. Plato). Das Böse hat keine Substanz (b. Basilius), Deus non est autor mali (seit manichäischer Polemik). „Sieh, nun ist das Wollen und Begehren, das wider Gott ist, das ist nicht in Gott, denn Gott mag nicht wollen wider Gott oder anders als Gott. Sieh, darum ist es bōs, oder nicht gut, oder nichts nicht“ (1579).

[3]) Schōn (wie „scheinen“) ist rein oder sauber (niedersächsich). Gods oder (b. Kero) cuat (gut oder guot wird durch Ulphilas unterschieden von godhit, als zeitliches Vermögen oder Gut (gods, schwedisch), der „boni homines“ (bei Gothen).

als der böse Feind, der auszurotten ist vom Antlitz der Erde (in den Hexenverfolgungen).

Nach Mawu's Rathschluss wird die rein und hehr in Präexistenz weilende Seele zur Erde herabgesandt, und indem sie hier mit ihrer Leiblichkeit sich bekleidet, wird sie durch die Vergänglichkeit derselben in den Zerfall mit hineingezogen, wenn nicht den Warnungen des Schutzgeistes (als Okra) getreu, von sündhaften Begierden sich enthaltend und die Reinigkeit bewahrend (in allem Thun und Denken). Je mehr dadurch also befleckt, wird sie (beim Abscheiden im Tode) die Qualen gespenstisch spukender Sisha zu erdulden haben, statt froh und frei zurückzukehren nach der oberen Heimath, wie ihrem Empfange vorbehalten (beim Bestehen tugendhafter Erprobung). Liquet igitur, esse beatitudinem statum bonorum omnium aggeratione perfectum (s. Boethius), in Gott (als Guten).

Das Ichgefühl, das sich fühlt (und zur Empfindung kommt), ist nicht der Leib mit seiner (entelechisch) zugehörigen Seele, auch nicht der (θύραθεν zugetretene) Nous, (weder dieser ist der Mensch, noch „corpus anima est"), sondern der individuelle Eindruck himmlischen Waltens in irdischer Verkörperung, und wenn deren Zeitdauer abgelaufen, kehrt die Kla, — falls nicht aus dem Verkehr in Vergängliches mithineingewoben (soweit nachdauernde Erinnerung demgemäss reicht, für unterweltliches Todtenreich) —, nach der Ewigkeit des Oben zurück, um dort Bericht zu erstatten, über das, was während des Ablaufens individuellen Persönlichkeitsbestandes geschehen, und solcher Verkündigung gemäss sodann die Werthabschätzung an dafür gültiger Stellung der Weltordnung einzufügen, (in gesetzlichem Durchwalten), und zwar hat hier sodann durchgreifend dasjenige zu reden, was dem ermahnenden Reden des (nach Art der Fravashi) im Daimonion herabgesandten Schutzgeistes oder Genius (als deus tutelaris oder numen tutelare) gemäss, zum Besten des gesellschaftlichen Kreises (in moralischer Bewährtheit) gehandelt und geschehen, nach den auf der Gesellschaftsschichtung eben ausgesprochenen Reden (wie dem Gesellschaftswesen verständlich).

Die der mysteriellen Weihe Verlustigen versinken wieder in den „Borboros", das Schmutzige ist das Böse, und so wird das zur Reinigung (in Guinea) gewählte Opfer vorher an unreinen Plätzen vorübergeführt (das Unheil mit sich fortzunehmen), wie der Fetizero, um die Hexen (andrerseits) zu belauschen (oder von ihnen unterrichtet zu werden) an Abfallsorten schläft (ausserhalb der Stadtumzäunung).

Demgemäss werden dann die Fetischstränge geknüpft. als Zaubermittel, wie im Siedkessel gebraut (von Seidhr). An Stelle der Bullae (eine „res turpicula" einschliessend) sind die „Agnus dei" (s. Baronius) getreten. aus Wachs, Balsam und Chrisam gefertigt, wie von Papst Urbanus Vitus dem Kaiser überschickt („munus do tibi magnum").

Das magische Gefängniss deisidaimonischer Bindung des psychisch angeeigneten Fetisches verknüpft sich am nachhaltig dauerndsten mit dem stabil verharrenden Stein in dem durch ihn, als rongo oder sapuga, im Umkreis geheiligten Platz, während lebendig vertraulicher (neben den eher dichterisch anhauchenden Pflanzen) das Thier herantritt, zum Begleiter (im Totem, als Schutzgeist).

Heilige Steine, als Matiu (in Aurora) „are believed to have been produced in the ancient time of universal darkness (gong tali), when, if two men were sitting at all apart, a stone would grow up out the ground between them" (s. Codrington), als bereits vorhanden gegebener Untergrund (für die Schöpfung).

Auf den Wassern (bei den Wotjäken) umherfahrend, sendet Inmar den Satjan in die, selbst dem Krebs unbekannten, Tiefen, um Sand heraufzuholen (s. Munkácsi). Und so holt sich aus der Zirbeldrüse (vom Sitz der Seele) der

Hirnsand (acervalus cerebri), verwässert (bei Manitu's Schöpfung, aus dem Sandkorn der Wasserratte). Die zu Panopeus aufbewahrten Reste des Lehm, woraus Prometheus Menschen geformt, rochen nach Menschenhaut (s. Paus.). Buddha (in der Maha-Karuna-Pundarika-Sutra) belehrt Brahma, dass nicht von ihm, sondern durch das Karma die Welt geschaffen ist (wie bei javanischer Schöpfung die Glockentöne des Früheren sich hörbar machen).

Auf einem Stuhl sitzend schuf Kareya die Welt, erst die Fische, dann den Menschen (bei Karok). Auf dem Wasser des Anfangs war nichts als eine Riesenschildkröte, die die Erde beim Tauchen hervorbrachte (nach den Corusie am Sacramento). Vischnu trägt als Schildkröte (den aus den Wassern aufsteigenden Meru).

Auf der Anfangs glühend geschmolzenen Erde (deren Feuer durch die Wurzeln an den Baumstämmen heraufdrang, woraus es mit einem Bohrer gezogen werden kann) schuf der grosse Mann (Kaylin meidoo), im Bitz herabsteigend, eine Frau, mit welcher er die Menschen zeugte; der formlos als Erdwurm geschaffene Mensch wurde durch den Mond gespalten (an Beinen) und erhielt Arme durch Spalten des Lichtgottes (bei den Neeshenam). Dem vom Otalapass formlos geschaffenen Menschen wurden durch Ecannummit mit einem Stein Augen und Mund geöffnet, Berge abflachend und den Gebrauch der Netze lehrend (am Columbia). Nach den Gallinomero (Kalli topti oder obere Häuptlinge verehrend) schuf der Coyote die Welt.

Als der (gute) Mond und der (böse) Coyote die Welt schufen, wollte der Mond die Menschen so machen, dass sie beim Sterben nach einigen Tagen (wie er selbst) wieder zurückkämen, aber der böse Coyote bestimmte, dass die Leichen verbrannt werden sollten (bei den Neeshenam am Bear River).

Am Pitt River (mit den Achomaves, Hamefeuttehes, Astakaywas) wurde die Erde durch Aufkratzen des Coyote geschaffen und durch Erhebung die Berge (um darauf zu sitzen) durch den Adler, aus dessen abfallenden Federn Bäume wuchsen. Als dann der (böse) Coyote und der (gute) Fuchs Menschen schufen, sagte der Coyote: „Wenn sie sterben wollen, lass sie sterben;“ wogegen der Fuchs: „Wenn sie zurückkehren wollen, lass sie zurückkehren.“ Da Keiner zurückkehrte, galt das Wort des Coyote (wie das der Ratte auf Fiji). Als Alles Wasser war (nach den Yocuts am Tulare) stand nur ein Pfosten hervor, auf dem abwechselnd eine Krähe und ein Habicht ruhte, bis sie der Einsamkeit müde, Vögel schufen, von denen eine Ente Erde heraufbrachte, welche von dem Habicht östlich von dem Techat chaipats-Pass aufgehäuft wurde, von der Krähe westlich, bis sie bei Mount Schasta zusammentrafen. Da (durch Stehlen der Krähe) die westlichen Berge höher waren, drehte sie der Habicht (durch Kauen von Kräuterspeise) herum, so dass jetzt die Sierra Nevada höher ist als die Coast range (und so werden die Berge zum Gleichgewicht umhergetragen, durch Java's Götter). Aus dem Haufen rother Erde in Potter Valley ist (nach den Tatu) der erste Coyote-Mensch geschaffen (wie Josephus' Adam, der rothe). Die Pomo heissen Volk der Erde (Pum), von dem Coyote stammend (der aus der Erde geschaffen wurde). Die bei der Fluth auf den Bergspitzen Geretteten (nach den Totowa) bevölkerten die Erde beim Sterben mit Bären, Schlangen, Insecten u. s. w. (je nach der Phantasie), und erhielten von den Schlangen-Indianern (an den von den Spinnen-Indianern gewobenen Netzen aufsteigend) das (mangelnde) Feuer der Mond-Indianer (s. *Powers*). Als von dem aus der Fluth (am Sacramento) geretteten Paar die Abkömmlinge sich vermehrt, fühlte sich ein in Versenkung nur von Gedanken genährter Stammes-Häuptling (nachdem er in einem Schlaf unverwundbar geworden und nun die Vergangenheit durchschaute)

zur Gleichheit mit dem Grossen Geist erhoben und befahl ihm, das Wasser von dem Lande abfliessen zu lassen (durch Felsbruch), wo seine Vorfahren gelebt hatten. Wie Nepal's Wasserfall, entwässert der Tequendama, durch Bochica's (statt Maudjusri's Schwerthieb) Stab (bei Chibcha). Für die aus dem Feuer geretteten Knaben (bei Zerstörung der Welt) schuf der Coyote Gefährten aus Holzsplittern (nach den Chenposel am Sacramento).

Wenn wir in Vergliederungen der Causalitätsbeziehungen (zwischen Ursache und Wirkung) mit dem Rückgang auf das äusserst Letzte gekommen sind, so ist das Wirkliche vorhanden hervorgetreten (s. Aristotl.) aus einem Hades des Ungesehenen (in Adrishta).

Wird hier von einer Schöpfung ex nihilo gesprochen, so bezeichnet Nihil ein durch dieses (seine Negation einschliessende Wort) ausgedrücktes Etwas, gleich der anfänglichen Finsterniss (b. Fredegar), und wenn die Gottheit dahinter stehend gesetzt wird, so ist das die subjectiv geschaffene Zufügung einer Gliederreihe weiter, die an sich schon über dem Objectiven darüberhinausstehend, in keiner Weise weiter noch helfen kann, weil wenn etwa nun wiederum für die Erklärung in einer Causalitätsreihe hinzuziehen versucht, sie in den „Regressus ad infinitum" abzugleiten hätte, in der, eine Verdeckung durch εἰκότες μῦθοι spottenden, Weise (einer bekanntesten in der Geschichte der Mythologien von allüberallher), so dass schliesslich — mit einer ἀναιτίως αἴτιον (b. Proklus) — nur das Abschneiden der Pradhana (mit „wurzelloser Wurzel") verbleibt (in der Sankhya), oder der Vorbehalt auf teleologischem Abschluss (im Buddhagama), so lange nicht das logische Rechnen zu seinem Infinitesimalcalcul gelangt sein wird (mit naturwissenschaftlich behandelter Psychologie).

Beim Abscheiden im Tode verbleibt die Seele zunächst in der Nähe des Körpers, bis man unter Opfergeschenken Abschied nimmt (in Akkra), mit Verabschiedung beim Abwischen am Handtuch (der Esthen) —, mit dem Abschiedstrunk (Eschä woschiteda), unter Schlagen der „Trosttrommel", beim Minne-Trinken für St. Gertrud (zur Herberge) —, und dann begiebt sie sich auf ihren Weg, über Ajisana (an der Mündung des Volta) hinaus, in das Reich des Dunkels (Hine-nuite-po's der Maori), bei (flaminischer) Abscheidung der Tag- von der Nachtseite, da der Tod der Bruder des Schlafes, dem der Todte jetzt angehört, weshalb man ihm (nigritisch) zuruft (s. Bohner): „Die Rückkehr[1]) dünke dir schrecklich, vor dir lichte Helle," und so (im Reinga) die Antwort der Gattin, als ihr Gatte (gleich Orpheus) in der Unterwelt[2]) sie sucht (s. J. White).

Was hier von dem Körper sich trennt ist der Sasuma (in Guinea) oder Sumangat (bei den Battak) entsprechend, während der Doudi (auch in Mehrheit der Modificationen im Seelentheil) zum Himmel aufsteigt (s. Hagen), oder als der

¹) Der Leidtragende bereitet (mit Geschenken) dem Todten Abschied, damit er ihn nicht durch Zuwünschen nach sich ziehen möchte (in Guinea). In Gasia matea (the eating the death) wird mit dem Todten gegessen (bis zum Vulqat). Am fünften Tage wird der Geist von der Leiche lärmend fortgetrieben (auf Banks Island). Die auf Seite der Planeten durch des Mondes Pforte im Zeichen des Krebses auf die Erde hinabkommenden Seelen kehren durch die Pforte des Saturn, im Zeichen des Steinbocks zum Himmel zurück (b. Porphyr). „Die Sonne geht zu Gnaden" oder (b. Kaisersberg) „Naden" (niederneigend).

²) Quisque suos patimur manes, exinde per amplum
Mittimur Elysium, et pauci laeta arva tenemus (s. Virgil).

Die Seelen der Götter, deren Leiber in Aegypten bewahrt wurden, glänzten in den Sternen (s. Plut.). Die Atmat (Seelen) springen in den See von einem Baume (auf Leper's Island).

Schutzgeist (im Okra des Nigritier) zur seelischen Heimath der Präexistenz (im *κόσμος νοητός*) zurückkehrt, nach Mawu's Nodsie (bei Heimkehr der Kla); die Empfindung einer Doppelheit (aus mitgeborenem Genius) beim Gerede (des Daimonion) vorbehalten, der auch im Okra-bri mitspricht, im Gewissen (Gbesi), für den er es gewissenhaft meint (mit seinem Seelenheil). Wenn ein Fluch (Musu) vorliegt, zu dessen Abwehr (in Musu-kpagmo) der Wong-tschä mitzuhelfen hat, mag zur Rache an dem Uebelthäter die unzeitig dem Leben entrissene Seele[1]) ihn schrecken mit

[1]) Mit dem göttlichen Theil der menschlichen Seele, als *τὸ θεῖον* (*τὸ λογιστικόν* oder *νοητικόν*), der im Haupt seinen Sitz hat (der Weltseele entsprechend), sind (cf. Plato) zwei Seelen verbunden (*τὸ θυμοειδές* und *τὸ ἐπιθυμητικόν*). In der *ψύχη σαρκική* neben dem Nous steht der Mensch, als geistige Hälfte, dem Leib gegenüber (b. Apollinaris). Der Manas sitzt im Herzen, wo der Seele Pulse klopfen (bei den Caraiben), im Gange des Thevada (siamesisch). Wenn (bei Xenophanes) die Seele (*ἡ ψυχή*) *πνεῦμα* (s. Diog. Laert.) hat sie zu verwehen, wie Aina der Madagesen (denen Saina entschwindet), während Kla (in Guinea) zur Präexistenz (Plato's) zurückkehrt, als *τὸ θεῖον* begleitend im Schutzgeist oder Okra (zu La). Im Gespenst spukt Sisa am Grabe, als Nachschatten der in das materiell Leibliche (*δυνάμει ὄν*) verwobenen Entelechie (b. Aristoteles), deren teleologische Formerfüllung, wenn von Tangaroa animunimu (aus der Ferne) zugefügt, auf dorthin, wie für den Ursprung, auch am Ende hingewiesen ist, gleich dem Nous (*θύραθεν* zugetreten).

Mit der unvernünftigen Seele für den sterblichen Leib schufen die (dem höchsten) untergeordneten Götter das Auge, die Gestirne zu schauen, als ihren Wohnsitz (s. Plato), und so lebt die Seele fort, als Stern. im Auge des Häuptlings (bei den Maori); *τὴν ψυχὴν ἀπόσπασμα αἰθέρος* (lehrten die Pythagoräer). Bei doppelter Natur im Leiblichen „muss die Seele, als das negative und sensitive Lebensprincip des Leibes zugleich gedacht werden; der Geist dagegen ist das vernünftige Princip im Menschen, dasjenige also, welchem das Denken und Wollen eigen ist und angehört" (s. Stöckl), so dass die Deduction einsetzt beim idealistisch Allgemeinen (auf der Gesellschaftsschichtung des Zoon politikon). *ἡ τοῦ θεοῦ ἐνέργεια, μακρότητι διαφέρουσα, θεωρητική* (s. Aristotl.), bei Contemplation (in Sacchidananda).

Die Seele, als Entelechie des Leibes (b. Aristotl.) kann ohne denselben nicht existiren (*ἡ μορφὴ καὶ τὸ εἶδος, οὐ χώριστον ὄν, ἀλλ' ἡ κατὰ τὸν λόγον*), wogegen dem *νοῦς*, als der *οὐσία* nach verschieden (von der *ψυχή*), die Unzerstörbarkeit zukommt, gestärkt aus eigener Kraft (*ὁ νοῦς, ὅταν τι νοήσῃ σφόδρα νοητοῦ, οὐχ ἧττον νοεῖ τὰ ὑποδεέστερα, ἀλλὰ καὶ μᾶλλον*), auf der Gesellschaftsschichtung sprossend (jenseits des Irdischen), *περὶ δὲ τοῦ θεωρητικοῦ νοῦ ἕτερος λόγος* (*ὁ δὲ νοῦς ἔοικεν ἐγγίνεσθαι οὐσία τις οὖσα, καὶ οὐ φθείρεσθαι*). Wie also der Gesellschaftsgedanke über dem Kreislauf des Entstehens und Vergehens erhaben steht, so demgemäss jedes Individuum, das sich innerhalb des Umschlusses als Theilganzes zu integriren vermag (für den Einzelngedanken des eigenen Selbst).

Mit den Göttern umkreist die Seele den überhimmlischen Ort, bis sie (unfähig das widerspenstige Ross zu bändigen) herabfiel, unter Beschädigung des Gefieders (s. Plato). Anima utens corpore (als Wagenlenker). *Τρία ψυχῆς τρίχῃ ἐν ἡμῖν εἴδη κατῴκισται* (s. Plato). Neben dem *ἡγεμονικόν* unterscheidet sich (b. Clem. M.) ein *ἄλογον μέρος* (als *πνεῦμα σαρκικόν* oder *ψυχὴ σωματική*). *Διο ψυχὴ ἐστὶν ἐντελέχεια ἡ πρώτη σώματος φυσικοῦ ζῶον ἔχοντος δύναμει* (*ἡ πρώτη ἐντελέχεια σώματος φυσικοῦ ὀργανικοῦ*), *ὡς ἐπιστήμη* (b. Aristotl.), im Logos (*τὸ τί ἦν εἶναι*).

„Ein jeder Geist ist eine besondere, glühende und brennende Kohle, angezündet von Gott mit dem Feuer seiner unendlichen Liebe, wird aber zugleich, in Eins vereinigt, ein ewiger und unvergänglicher Brand, mit dem Vater und Sohn in der Einheit des heiligen Geistes" (s. Ruysbroek). Lumen aliquod substantiale animas habere, haud improbe videmur advertere (s. Cassiodor). Animae unitas constat memoria, consilio et voluntate (s. Cl. Mamertus). Zur Unterscheidung des Denkens von der Ausdehnung wird mens statt anima substituirt (b. Descartes). Die Seele ist eine bewusste Erscheinung „dans la raison universelle" (s. Malebranche). *Λείπεται δὲ τὸν νοῦν μόνον θύραθεν ἐπεισιέναι καὶ θεῖον εἶναι μόνον* (s. Aristotl.).

den Erinnyen (eines Kunaimo der Arowaken), während der von Gott (Zambi am Congo) Gerufene im Frieden dahinscheidet, (mit den Pitri zu Yama), der dann freilich wieder, (auf den Bericht hin aus Chitragupta's Buch), seines tartarischen Kerkers bedarf (für (mikronesische) Bewachung (durch einen Chaysi).

Nyangmo dschi onukpa („Gott ist der Aelteste und Grösseste") betet auch der Wongtschä, der als Gbalo (oder Sprecher) seines (zum Priesterzauber enthüllten oder erfassten) Wongo in Besessenheit redet, im Tanz, wie beim Herabsteigen des

---

Die (atomistische) Seele (Demokrit's) ist *πύρωδες σύγκραμα* (s. Plut.), aus dem Haupte im Körper verbreitet (mit Ergänzung der Seelensubstanz durch Einathmen). Das Herz (b. Aristotl.) ist das „Sensorium commune" (als einheitliches Organ des Gemeinsinns). *Δύναμεις δὲ εἴπομεν, θρεπτικόν, αἰσθητικόν, ὀρεκτικόν, κινητικόν κατὰ τόπον διανοητικόν* (s. Aristotl.) in Fünffachheit (der Seele). *φασὶ δέ, τὴν ψυχὴν εἶναι ὀκταμέρη* (die Stoa) mit dem *ἡγεμονικὸν μέρος* (im Herzen). Vult et Cleanthes non solum corporis lineamentis, sed et animae notis similitudinem parentibus in filio respondere (s. Tertulliam), corpus est anima (stoisch). Aristoxenus verglich das Verhältniss der Seele zum Körper dem der Harmonie zu den Saiten. Der Grimmlöwe (*ἐχθρολέων*) lauert auf die absterbende Seele (wenn nicht verscheucht), sie zu zerreissen, ehe gesichert in Bet-olam (wegen Geburt) bei den Phöniziern (in Askalon). Bei Leichenverbrennung (in Oregon) wird gelärmt, damit das Herz entspringe (dem auflauernden Feind). Das in die Lunge eingehende Leben (als Lebenskraft) verwandelt den eingehenden Geist im Aimo, eine neue Gestalt annehmend (bei den Lappen).

„Videtur anima similis esse lumini, quae non ipsa sit sanguis, sed humore sanguinis alatur, ut lumen oleo" (s. Lactanz), non enim post partum insinuatur in corpus, sed post conceptum protinus (vivit intra viscera genetricis), weshalb der Uterus (Maya's) entsprechend ausgeschmückt wird. vor der Herabkunft aus Tushita (im Lalita vistara). Weil bei der Rückkehr zum ausgeströmten Urprincip (feuriger Natur) entstehend, bildet die Seele (bei Heraklit) eine Ausdünstung (in Verfeinerung aus umdichtenden Nebeln). *Οὐδέποτε νοεῖ ἄνευ φαντάσματος ψυχὴ* (s. Aristotl.). Zenoni Stoico animus ignis videtur (s. Cicero), humanus animus deceptus ex mente divina (*πνεῦμα θερμόν*). Die Seele, als Wagenlenker (bei Plato) wird (bei örtlicher Bewegung) durch den von ihr bewegten Körper wiederum bewegt, per accidens (s. Stöckl), wie der Schiffer vom Schiffe (b. Aristoteles). *Ὁ νοῦς ἄνθρωπος ἐστὶν ἐν ἀνθρώπῳ* (s. Philo). *Ὁ ἔσω ἄνθρωπος* (im Selbstbewustsein).

Beim Abfall aus dem Sphairos ist die Seele aus besonderer Mischung der Vierelemente (die in ihr zum Bewusstsein gelangen) zusammengesetzt (s. Empedokles). Wie durch beständiges Schlagen ein Goldplättchen ausgedehnt wird, so folgt die Seele dem vergrössernden Wachsthum des Körpers (b. Tertullian), und wenn ein Glied abgeschnitten wird, zieht sich dort sein ergossenes Seelentheil daraus zurück (in sich selbst). *Ἀναγκαῖον ἄρα τὴν ψυχὴν οὐσίαν εἶναι ὡς εἶδος σώματος φυσικοῦ δύναμει ζωὴν ἔχοντος, ἡ δε οὐσία ἐντελέχεια, τοιούτου ἄρα σώματος ἐντελέχεια* (s. Aristotl.). *ἀριθμὸν ἑαυτὸν κινοῦντα* nennt Pythagoras die Seele (s. Aristotl.). *Ἡ ψυχὴ τῶν πάντων πρεσβυτάτη γενομένη τε ἀρχὴ κινησέως* (s. Plato). Homo totus ex anima et carne formabilis (s. Hilarius). Constat homo ex carne et spiritu (s. Lactanz). Anima nostra carnea non est (s. Tertullian), consitus autem spiritus anima est, ergo corpus est anima (b. Zeno). Animae corpus invisibile carni si forte, spiritui vero visibile (s. Tertullian), tenera et lucida et aërei coloris, et forma per omnia humana, haec visio est (der „Prophetissa"). Homo autem est temperamentum animae et carnis (s. Irenäus). Caro est omne animae cogitatorium (s. Tertulliam). Unterschieden von dem vernünftigen Princip (als *νοῦς*) steht (im Menschen) die *ψυχὴ σαρκικὴ* (bei den Apollinaristen). *Ἐστὶ δὲ καὶ δέκας τις περὶ τὸν ἄνθρωπον αὐτὸν, τά τε αἰσθητήρια πέντε καὶ τὸ φωνητικὸν, καὶ τὸ σπερματικὸν, καὶ τοῦτο δὴ ὄγδοον τὸ κατὰ τὴν πλάσιν πνευματικὸν, ἔννετα τὸν δὲ τὸ ἡγεμονικὸν τῆς ψυχῆς, καὶ δέκατον τὸ διὰ τῆς πίστεως προσγιγνόμενον ἁγίου πνεύματος χαρακτηριστικὸν ἰδίωμα* (s. Clem. M.). *δίωξις καὶ φυγή* (s. Aristotl.) manifestirt sich im Begehrungsvermögen (der Seele). *μετὰ δὲ τὸ θεῖον τὸ Ζωογενὶς* (in Plato's Seele). *εἰ μὲν τὸ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον ἐστὶν, ἀδύνατον ψυχὴ, ὅταν θάνατος ἐπ' αὐτὴν ἴῃ, ἀπολλύεσθαι* (s. Plato). *Ψυχῆς ἡγεμονικὸν ἐστὶν ὁ νοῦς* (b. Philo). Anima hominis est a

(bei Ankunft) begrüssten Chao (der Thai). Neben Verehrung Seh's „the invisible god“ (s. Forbes) erhalten die Voh-dong (in Dahomey) ihre (auch menschlichen) Opfer, in den Ceremonien des Vaudon, wie über Haiti nach New-Orleans verpflanzt, im Zusammentreffen wieder mit den Colonisten desjenigen Landes, wo sich „paques piémontaises“ veranstaltet hatten (in stillen Wäldern der Waldenser oder Vaudoises).

Im makrokosmischen Zusammenhange gehen die auf irdischer Laufbahn an's Ende Gelangten in das Dunkel ein, woraus (bei Maori) der Anfang heraufgetaucht (als Po zu Ao sich klärt), während (aus lebendiger Bewegungsquelle eines Uthlanga) der Bantu subjectivistisch (im menschlichen Mikrokosmos) redet, was aus dem Atua begleitet (als *τὸ θεῖον* gefühlt), im Geist (bei Ahnden, des Anderen).

Wie der Tendi seine indionesich geprägte Färbung, trägt der Okra seine nigritische, (und so genialisch weiter, auf den Strassen nach Rom), aber ein einheitlicher Elementargedanke geht hindurch, dessen Wesenheit sich nun aus den Variationsrechnungen der Differenzirungen zu ergeben haben würde, — unter, dem Verständniss abgezeichneten, Umrissen, aus gesetzlichem Durchwalten (des-

---

deo creata, spiritualis propriaque substantia, sui corporis vivificatrix, rationabilis quidem et immortalis, sed in bonum malumque convertibilis (s. Cassiodor). Wie Zweckursache ist die Seele auch Formalursache ihres Leibes (b. Aristoteles), denselben bedingend aus Karman (in Palingenesien).

In der Lehre Galen's von den vier Säften und Temperamenten liefen die (den mystischen Astralgeistern des Makrokosmos entsprechenden) Geister (als „Spiritus“) mit den Körperfunctionen zusammen (beim Seelischen). Die Seele (cf. Wundt) ist nicht Substanz, sondern Actualität (entwickeltes Erzeugniss zahlloser Elemente). Die Seele ist immateriell (b. Kuntzen). In sterblichen Leib versenkt erinnert sich die Seele sehnsuchtsvoll der Urbilder (*ἰδέαι*), die sie einst geschaut (unsterblich geschaffen), abgeschieden vom Nous (des Jenseits).

Herbart protestirt gegen die Durcheinandermengung fremder Systeme (bei den Modephilosophen), besonders bemerklich in der Abentheuerfahrt der armen Seele, um sie mit Psyche (der Griechen), Animus und Anima (der Römer), Ruach (der Hebräer) noch in Einklang zu bringen (statt naturwissenschaftlich aufzufassen). Die Seele (als reales Wesen) sitzt im Gehirn, in punctueller Einfachheit (s. Herbart). *καὶ αὐτῷ δοκεῖ Ἀπολιναρίῳ, τὰς ψυχὰς ἀπὸ τῶν ψυχῶν τίκτεσθαι ὥσπερ ἀπὸ τῶν σωμάτων τὰ σώματα* (s. Greg. Nyss.). Das Zwerchfell trennt die begehrliche von der muthigen Seele (b. Plato), über welcher die vernünftige wohnt (im Geist). Die *φρένες* liegen (wie im Zwerchfell) im Sonnengeflechte des Magens, aus Angstgefühl, in den Worten des Bauches (auf Tahiti). *τὸ δι' ἀσῶμα (διορίσει τόν τε πνεύμονα καὶ τὴν καρδίαν) ἔχει δὲ πάντα τὰ ἔναιμα αὐτό, καθάπερ καρδίαν καὶ ἧπαρ* (als *φρένες*), in Freude oder Schmerz (als Vorstellungen oder Gemüthsbewegung, neben *θυμός* als Willenskraft). *καρδίᾳ φόβῳ φρένα λακτίσει* (das Herz schlägt die Seele mit Furcht). Renes von *φρένες* (s. Passow). *νόσος φρενῖτις* (Seele oder Gemüthskrankheit). *φρέω* (*φέρω*). Die *ψυχαί*, als *σκιαί* (ohne *φρένες*), die *εἴδωλα καμόντων* zirpsen wie Vögel (*κλάγγη νεκύων οἰωνῶν ὥς*), und so bei Batta (oder sonst). Neben dem Geist (als dem „empfangenen Unterricht“) hätte man unter Seele die aptitudinem omnium membrorum corporis nostri, sonderlich fibrarum cerebri, mit einem Worte „facultatem“ zu verstehen (1713 p. d.), indem ein gesellschaftlicher Seelenantheil der psycho-physischen Unterlage hinzutritt (in der Persönlichkeit). In Dahomey werden der Leiche die Zehen der beiden Füsse zusammengebunden, damit sie nicht wiederkehrt (im Revenant). Die Lebensgeister circuliren in den Nervenröhren (b. Sylvius). Allgemein durch den (von Gott stammenden) Archaeus influens ist jeder Theil des organischen Wesens beseelt (b. Helmont) durch die mit seinen Stoffen innigst verbundene Kraft, den Archeus insitus (s. Haeser), die Khuan wirken im Körper (nach dem Gang des Thevada), eingefahren (als Kela) Verderben schwörend, wenn nicht gelenkt, vom Tso (als Ming Khuan, auf dem Scheitel).

jenigen eben, was im Denken, (oder das Denken), lebt; für eigene Stetigung im Selbst).

Neben der innewohnenden Seele (Susuma) besitzt der Ga-Neger (s. Bohner) seinen (nach dem Wochentage der Geburt benannten) Schutzgeist (Okra), der (in festlichen Feierlichkeiten gepflegt) guten Rath ertheilt, im Unterschied vom (schwarzen) Okra-bri oder Gbeschi (durch den Verbrecher besessen sind). Zu Ehren des Schutzgeistes (Okra) wird am Wochentage der Geburt ein Fest gefeiert (bei den Odschi), als mitgeborener Genius (oder Tendi der Battak). Der Ataro (in San Christoval) erhielt Gebete (als Seelengeist). Die vererbten Schutzgeister[1]) der Pelauer nehmen die Gestalt ihrer Amlais (Fahrzeug) an (in Thier, Pflanze, Stein), gleich (norwegischer) fölgie (s. Faye).

Die im Traum ausfahrende Seele (Atai oder Talegi) wandelt sich in Tamate oder Natmat (als Leiche). „During life a mans terunga goes out of him in dreams and returns" (in Melanesien), the corpse is simply a dead man (tinoni mate), tindalo, a ghost (s. Codrington). Wenn die Vjeschtitza (der Serben) in Schlaf fällt, geht der böse Geist, von dem sie besessen ist, aus ihr heraus, in Gestalt eines Schmetterlings (oder einer Henne), und die Psyche als Leip-ya (in Birma). Jeder wird nach dem Tode Anitsch (s. Finsch), neben den Dschiteb oder Gespenster (auf den Marshall).

Die Aussprüche des im Odschio der Ewe redenden Wongtschä (in Akkra) werden durch die Fetischfrau (Wozo) verdollmetscht[2]) (s. Bohner), durch den Sprecher, als Mund des von Gott begeisterten oder seinen Herrn (Chao) selber repräsentirenden Propheten (wie Aaron an Moses beigegeben wurde). The name Nopitu is given both to the spirit and to the man possessed by the spirit (s. Codrington) beim Tanz am Kolekole-Fest (in Mota).

Von den Seelen (auf Nias) verschwindet Noso (als Athem), der Schatten geht mit Bechu-zi-mate zur Unterwelt, während Noso-dodo fortlebt, im Moko-moko (als Spinne), zum Bild (oder Adju).[3])

Die mitternächtigen Gespenster des Mittelalters hatten mit der Morgenröthe, beim Anbruch[4]) der Neuzeit zu verschwinden, als der gallische Hahn zu krähen

---

[1]) Het doel van het Koppensnellen is in de met den schedel vereenzelvigede van den Verslagene een schutzgeest te vinden (s. Wilken). The Vunuha is sacred to the tindalo (sacrifices are offered in it), on the burial place (in Melanesien). Schützende Begleitung mochte (wie von Vilen) von Valkyrjur (Valmeyar) gewählt werden, oder zum Schutz durch Schildjungfrauen, gleich einem Schutzgeist oder (s. Hallagar) Valdöger (im Vor- und Nachgang auch).

[2]) Wie der Sagen und Dichtung ist das Kawi (auf Java) Sprache „des Theaters, wenn es Stoffe der frühesten Vorzeit behandelt, geblieben" (s. W. v. Humboldt) aus dem alterthümlichen Charakter in einem Cult (zur Geheimsprache).

[3]) *Ἦσαν ἄρα αἱ ψυχαὶ καὶ πρότερον πρὶν εἶναι ἐν ἀνθρώπου εἴδει χωρὶς σωμάτων, καὶ φρόνησιν εἶχον* (s. Plato), weshalb die Kla (Guinea's) befragt wird, beim Herabkommen (im Horoskop). *Πρὶν γίνεσθαι ἄρα (πρὸ τοῦ γίνεσθαι)* muss der erkennende Geist mit denjenigen Ideen begabt sein, die er vergleichend im Urtheil verwendet (aus Plato's Präexistenz). Wenn herabgesendet durch Mawu, theilt sich die Seele (für ihre Doppelung zunächst), cf. „Fetisch" (S. 58 u. a. a. O.).

[4]) Nött (Tochter des Nörvi) „wurde mehreren Männern, zuletzt dem Dellingr" (Doglinger oder Tegiliac) vermählt, und zeugte mit ihm den Dagr (hell und licht). Aus der Nacht (mit Erebos aus dem Chaos gezeugt) entsteht (b. Hesiod) Hemera (mit Aether), und (in polynesischer Kosmogonie) aus Po-no (Nachtdunkel) Ao (Licht) in Tageshelle für Owakalani (als Himmelsspalter).

begann, um gewaltsamen Umsturz, so dass sich aus dem Schutt der Obscurantismus wieder hervorscharren liess (trotz der Epistolae virorum obscurorum).

Beim Hinabsinken durch die Schichten des Reinga werden die, als Rephaim, abgeschwächten Seelen, schattenhaft[1]) (gleich Skiai), von den Töchtern der alten Miru gepackt, um (durch Kava betäubt) im rothglühenden Ofen gebacken zu werden, den zweiten Tod zu sterben. Miseria sempiterna etiam secunda mors dicitur (s. Aug.). In San Christoval a kingfisher pecks the head of the lately separated soul, which has not yet realized its condition and its sinks into a ghost (s. Codrington). Die Seelen der Blandass werden, nachdem der Greisin Ganownie (statt jugendlicher Proserpina) verfallen, auf's Neue nach oben geschickt (für platonische Wanderungen).

Wenn von Gott gerufen, schläft der Todte in Frieden, wenn von einem Menschen vergiftet, lässt er ihm keine Ruhe, dass er folge, mit ihm zu kämpfen (in Guinea). Unter den Sura (Eingänge zu Panoi)[2]) führt der Sure himagar die Jugendlichen zu einem angenehmeren Platz, als der Sure tupa (die Friedlichen). Der Gute, „who lived as he ought to do“ (me toga mantag), lebt so in der Unterwelt der Panoi (friedlich), während der Mörder, Vergifter, Ehebrecher von dem Beschädigten am Eintritt verhindert wird (in Melanesien).

Die Menschen leben in der andern Welt ähnlich, wie hier (in Togo), „alle sprechen etwas durch die Nase“ (s. Herold), in näselnder Stimme (s. Bohner) der Wongtschä (in Ga). Jeder (am Nsilomo bediente) Fetisch ist an seiner Stimme kenntlich, womit der durch ihn besessene Wongtschä spricht (in La). Beim Abscheiden (auf Ma-wo) sitzt die Seele auf den Baumwipfeln, dann zum Vat dodoma (the stone of thougt) wandernd (s. Codrington), und vom Ruhestein am Wege blickt die abgeschiedene Seele einmal in Erinnerung noch zurück, auf die alte Heimath (in Tahiti). The Gaeta people used to believe that all the ghosts of Florida passed along a path through their gardens, leading to a point of land, where they assembled; as they passed along nothing was seen, but a twittering sound was heard, while they were waiting at the point their dancing was heard at night (s. Codrington), zur Ueberfahrt im Boot nach Galaga (für Betindalo) wie in Armorika (beim Pfarrer). Im Luzerner Osterspiel trat Gottvater als Schöpfer, königlich oder kaiserlich, mit Diadem und Reichsapfel auf (s. C. Meyer).

Da die Vasisgona (Seele der im Kindbett Verstorbenen) ohne ihr Kind nicht abscheiden will, wird eine Puppe (aus Bananenstumpf) mitgegeben, die auf dem Wege durch Bewegen täuscht, im Panoi aber erkannt wird, und da dann die zum Suchen zurückkehrende Mutter das Kind (weil nach anderm Haus gebracht) nicht findet, schweift sie zornig umher (als gefährlicher Geist). In Gades konnten Todtkranke während der Fluth nicht sterben, da die Seele erst mit der Ebbe abzog (s. Apollonius), wie bei Tschinuk (b. Boas). Beim Tode eines Aussätzigen (in Motlav) werden die nach Westen liegenden Dörfer benachrichtigt, um nacheinander die Seele weiter zu jagen (bis in's Meer), und am Kalabar jagen die Dörfer die

[1]) Die Ornamente, mit denen der Häuptling nach Panoi abscheidet, verbleiben ihm als Schatten (Niniai). Von den Todtenopfern nehmen die Seelen die Tamani (Seele) mit sich (in Aurora). Die in den Vulcan Tamani abscheidenden Seelen (Duka) erscheinen feurig (auf Santa-Cruz), beim Zurücksprühen aus Reinga (der Maori).

[2]) Für Zulassung im Panoi (in der Unterwelt) bedarf es des Zeichens der Ohrdurchbohrung (in Mota), wie die Nasendurchbohrung erprobt wird (in Florida). Die vom oberen Panoi in der unteren Schicht Abgestorbenen werden in weisse Ameisen-Nester (Te wog qatete nia) gewandelt (in Melanesien).

ausgetriebene Todtenseele wieder zurück (unter Verspätung der Tage). cf. „Der Fetisch“ (S. 21 u. flg.).

Als Autoia (auf Rangi's Terrassen) zwischen Wairua und Nga-Atua gestellt, würden auch hier (in Gesellschaft der Götter) den überhimmlischen Ort (τόπος ὑπερουράνιος) die Menschenseelen umkreisen, und wenn sie, wegen Störrigkeit des einen Rosses (des leidenschaftlichen nämlich, während das begehrliche schon gebändigt ist) herabfallen (unter Beschädigung des Gefieders, wie Philosophen aus höheren Stufen-Etagen, als in Könige, mit weiteren Graduirungen), so erfüllen die (noch nicht in Gleichgültigkeit der Ubekkha auf den Megga eingetretenen) Kalyana putthujjana das durch Karman auferlegte Geschick, wiederum eingeschlossen in körperliches Ergasterion, wo dem durch die (dem höchsten untergeordneten) Götter gebildeten Leib das Auge (als vollkommenstes Organ) aus seiner Behausung die Gestirne (zur Regulirung einer Mulamuli hervorscheinend) erschaut, im Stern, als Auge des Häuptlings (bei den Maori).

Beim Pflanzen des Yam werden Opfer gebracht (bei den Schai) und zur Zeit der Ernte bleibt Korn zurück (für Wittwen und Waisen) auf Anordnung des Hausvaters (im Familienkreis). Von der Esche Yggdrasil herabgesunken erhält Iduna (als Nanna) einen Wolfspelz (von den Asen), und mit ihren Aepfeln ging die Verjüngung verloren (bei Annäherung der Weltdämmerung). Mit dem Saatkorn (Bullo) bringt Kintu (s. E. Wolf) den Tod auf die Erde hinab (in Uganda), wie Lailai beim Fall den Yam (auf Hawaii).

Im Priesterkönig, als Tui-tonga — vor Abscheidung (Finow's) weltlicher Macht in einen Zipa oder Zaque (der Chibchas) — ist der Herrscher (auch im unterhimmlischen Mittelreich) verantwortlich (gleich dem Regenmacher) für gute Ernte, deren Ausfall wegen König Donald büsste (wie sein hellenisches Seitenstück), und bei Misswachs setzten die Burgunder ihren König ab (während im Krankheitsfall der Chitome erstickt wurde, am Congo). Der König der Antaymuren hat für die Ernte einzustehen (auf Madagascar), und der Segen des Regens folgt auf frommes Gebet (gleich dem des Aeacus). Ergamene (in Meroe) widersetzte sich der vom Priestercollegium geforderten Selbsthergabe, wie dem Zamorin aufliegend nach 12 Jahren der Regierung (52 der Tolteken), oder nach ausgewürgter Zahl (an der Wolga).

Bei der (pantheistisch) allgemein durchwaltenden Naturkraft in Mana (oceanisch), machte sich vor Allem die — im Saka (simsonischen Kinnbackens) — kraftvoller damit durchströmte, ihres (indianischen) Totem sicher, einen Schutzgeist dienstbar (als spiritus familiaris), auch beim Angang auffindbar (im Erst-Begegnenden).[1])

An object in which Mana resides, and a spirit which naturally has Mano, is said to be Mana, with the use of the verb (in Melanesien), supernatural power or influence (s. Codrington). Der Tamaniu war auch im „Angang“ zu entnehmen (wie der Totem).[2])

[1]) It was not every one in Mota, who had his tamaniu (likeness), relation to a lizard, snake or, it might be, a stone, sometimes the thing was sought for and found by drinking the infusion of certain leaves and heaping together the dregs, then whatever living thing was first seen in or upon the heap was the tamaniu (s. Codrington) oder Atai (something peculiarly and intimately connected with a person), im Pubertätstraum geschaut (indianisch).

[2]) The ghosts of ordinary people are akalo and nothing else, those of chiefs, valiant fighting men, men of conspicuous success in life, or men, who are saka, have spiritual powers, are expected to become Lioa (in Saa) again „saka“ (s. Codrington). To swear by the name of some ghost or spirit is to Vava vagogonag (in Melanesien). Die beim Schlafen

Bei Unterscheidung zwischen Geist und Seele im Volksaberglauben (s. Schwarz), ist es die Person selber die umgeht (im Spuk), statt der, während der Verwesungsdauer (b. Paracelsus), am Grabe gespenstischen Sisa (Guinea's). Die Alai (Seele) kann nach dem Tode nicht gesehen werden, sondern nur der Todte (Tamate) oder das Nunuai (im Echo) in unbestimmten Umrissen (taquangiu) in Melanesien (als Namens-Erinnerung). Nunnu (nunnai in Mota) is used in Aurora to describe the fancied relation of an infant to some thing or person from which or from whom its origin is somehow derived; a woman before her child is born fancies, that a cocoanut, breadfruit, or some such thing has some original connexion with her infant (s. Codrington), und aus daran angeschlossener Namensgebung folgt dann die magische Bindung (bei richtiger Benennung, in Auffindung des verhehlten Namens). The reserve with regard to the name extends to the use of it, or of any part of it, in common conversation (der Papua). „Niemand weiss, dass ich Rumpelstiltzchen heiss" (und so abgelauscht).

Bei Erörterung einer Cultur kann es sich stets nur um die Vorstellungsweise der Upper-ten-thousand (in Reduction der oberen Gesellschaftsklassen) handeln, und so im Alterthum der Classicität gleichfalls, wenn damals auch der Prozentsatz ein günstigerer gewesen sein mag, als unter heutiger Verwilderung bei anarchistischer Verwühlung (und spiritistischer Imbecillität).

Wie an dem in Hellas Geschichte tief eingreifenden Orakel zu Delphi vor dem Kauen apollonischen Lorbeers der Python (der Pythia) begeisterte, als Drache gleich Dahomey's Danhe-Schlange (auch aus dem Kasten des Vodoux), so sprangen italische Priester mit nackten Füssen auf glühenden Kohlen, wie der Wongtschä im Ga-Lande, wo beim (allverbreiteten) Ordeal des heissen Eisens (beim Herausholen aus siedender Schi-Butter) vorheriges Eintauchen der Hände in das mit Saft aus dem Seidenbaumwollenbaum gemischte Wasser in Vorkehrung gehalten wird (für Entscheidung bei Verdächtigkeit). Aus (vedischem) Quirlen des Feuers erhält sich der glimmende Scheit im australischen Busch, für Altäre Vesta's, deren Dienerinnen gegriffen wurden, wie (durch Umwerfen einer Halsbandschnur) die Frau des Wulomo, oder dieser selbst, nachdem der König von La an seiner Stelle einen Sklaven bestellt hatte, (im Dienst des Lakpa).

Die Mysterien des Wiederauflebens, wie (im mithraischen Höhlendunkel, aus Zamolxis' Zeit und sonst) in den Taschenspielereien[1]) der unter weisser Tuchdecke (und ihrer Blutsprenkelung) spielenden Wongtschä, haben, aus dem Kreis der Geweihten herausgetreten, weithin getönt in religiösen Trauergesängen (in dem Jubelruf beim Auferstehen), auch, in theologischen sowohl, wie philosophischen Discussionen, Deutungen unterlegen, seitens der auf feinere Nuancirungen im Fachstudium Geführten, um Stoff genug zu interessanten Beobachtungen zu bieten, aber unter den geschichtlich waltenden Wogen kaum zum Eindruck gelangt (mit dem Einschlag individuell temporär ephemerer Stimmungslaunen).

Bedeutsam dagegen, beim Rückgang auf die Elementargedanken, erweist sich der Einblick in psychische Wachsthumsgesetze, besonders in einer Zeitperiode, wo socialistisch Alles aus Rand und Band, und der rationell vernünftige Gedanken-

---

unter dem Opfer (für Eingebung zur Genesung) herabsteigenden Melacka (bei den Arabern) sind die Geister dort beerdigter Personen (s. Daugthy).

[1]) Die Probe mit glühendem Eisen erscheint (im Malleus) bedenklich, weil durch Beihülfe des Dämon mittelst Kräutersäfte die Hände der Hexen vor Verletzungen geschützt werden können (s. Buchmann), wie es die Wongtschä ausgefunden haben (im Saft des Seidenbaumwollenbaumes).

gang sich als der herrschende zu proclamiren hätte, in des Stärkeren (idealem) Recht (um hier wieder Ordnung zu schaffen).

Wie das Ohr lauscht beim Hören, so späht des Auge beim Sehen, nach Ruhepuncte suchend, und diese in Ornamenten schaffend, (wenn auch Einritzungen zunächst). Je nach dem Rohmaterial, dem Instrument, das zur Verfügung steht, (sowie mitbedingeuden Ursachen) gestaltet sich das Zimmern und Verzieren (unter später hinzutretenden Vorstellungen über das Schöne und seine Beeinträchtigungen).

Zwischen dem Aeussersten der Elemente, Feuer und Erde (für Sichtbarkeit und Fühlbarkeit der Dinge) verknüpft das Band der Proportion, im doppelten bei den Körpern (s. Plato), wogegen bei ebenen Figuren eiu Mittelglied genügt, zum Gedankenausdruck im Ornament, aus Linienstrichen weiter führend (zur Abrundung im Runden).

Was dem Einen recht, ist dem Andern billig, und ständen solch' bequeme Extraposten zur Verfügung, wie zu des grossen Constantin's Zeit den Bischöfen, als Aufseher geistlicher (oder geistiger) Interessen, könnten auch diejenigen, welche an der Goldküste damit beauftragt siud (oder sich beauftragt haben), die zwischen Stadt und Land (wie La z. B. und Täschi) bereits bestehenden Vereinsarbeiten über das ganze Land ausdehnen, und auf Concilien zusammentreten, wo dann die Wulomo wahrscheinlich sich dem Apollinarismus zuneigen würden, in Vollgöttlichkeit, auch dem Fleische (oder der Materie nach), so dass bei Ueberschreitung der in Dreiheit gesteckten Grenzen in Vierheit (s Anastasius), der Polytheismus in Atheismus verfiel (ἡ πολυθεότης ἀθεότης), wogegen, wenn es sich nicht um einen (bei einer temporären Binduug) begeisterten Gottesträger, als θεόφορος (b. Nestorius) haudelt, sie mit ihren Fetischen als monophysitische umherhantiren würden (in Eutyches' Beschränktheit), und so liessen sich der Parallelen gar manche herstellen (auch bei den geistlichen Collegen aus den Wildstämmen anderer Erdtheile).

Die Elementargedanken, um welche es sich hier handelt, bewegen sich im engst umschriebenen Kreis, solange auf ihre primären Unterlage reducirt, und erst wenn der culturelle Wachsthumstrieb einsetzt, entfaltet sich Fülle der Mannigfaltigkeiten, bei denen dann allerdings die einzelnen Phasen immer nur mit schärfster Zersetzung des Detail (unter der Kritik dafür maassgebend befähigter Fachkreise) comparativ, in Vergleichungen, neben einander gestellt werden dürften, um den Gleichungen ihre richtigen Proportionen zu wahren (für Richtigkeit des logischen Rechnens).

Seit aus den Finsternissen ihres heidnischen Sonnencults bekehrt, leisten die ci-devant Unterthanen der Inca ihr Möglichstes, um als „gente de razon“ mit ihren vom blauen Blut der „Godos“ durchwallten Correligionisten zu rivalisiren, in den Ausstaffirungen der Processionen, die auf den Strassen der peruanischen Hauptstadt und ihren Filialen aufstossen (im widerlichsten Abstoss). In Passions-Szenen[1]) (auch bei dem jungen Holbein) „spielt das Gemeine, das Pöbelhafte und

[1]) Die Passions-Szenen in der Malerei (wie auf den Basler Handzeichnungen) tragen „den Stempel der entsetzlichsten Rohheit“ (s. C. Meyer) „Wir woln geen zu dem guden bier“, spricht Joseph (zu Maria) auf der Flucht nach Egypten (im Weihnachtsspiel) XV. Jhdt. (s. Piderit). „Lass das flascht nit dahindu“ (b. Edelpöck). Agit hoc nimirum versutus et callidus humani generis inimicus, ut, sub praetextu honoris sanctorum, rursus idola introducat, rursus per diversas effigies adoretur (s. Agobard). Der Bildersieg (unter Theodora) wurde durch jährliches Fest (ἡ κυριακὴ τῆς ὀρθοδοξίας) gefeiert (842 p. d.). „Bistu een Occidenter oyder Substansioner“ (im Synergistenstreit), fragte man sich in der Bevölkerung

gassenbubenmässig Rohe eine hervorragende Rolle“ (s. C. Meyer). Denn werdent die verdampnoten an ein Seil geleitet (im Rheingauer Weltgerichtsspiel) 1461 (s. Mone), zum Höllendrachenschlund (auf russischen Volksbilderbogen).

Von den portugiesischen Entdeckungsfahrern, wurde bei einem geordneten Friedenszustand (an der Westküste Afrika's), eine Art Halbkultur (mit Schriftsubstituten) angetroffen (in der Umgegend Ardrah's), unter Reminiscenzen aus der goldenen Zeit des Reichs von Benin (und an dortige Sagen vom Prester Joannes). „The geographer Nubiensis in the XII century and Leo Africanus in the XVI state, that in their time the people between Senegal and Gambia never made war on each other, but employed themselves in keeping their herds or in tilling the ground“ (s. Buxton). In goldner Zeit des Reichs von Benin gebrauchten sich Schriftsubstitute (der Quipu) in Ardrah (zur Zeit portugiesischer Entdeckungsfahrten), als symbolische Briefe (scythischer Deutung). Zeus schmaust am Steintisch der Aethiopen (in Friedensruhe).

Seit der, durch maritime Schätze angeregte, Sklavenhandel in Afrika plötzlich einen lodernden Feuersbrand angefacht hatte, versank das (seitdem unzugängliche) Innere in jene terra incognita, die jetzt erst wieder sich klärt (für ethnologische Aufklärungen besonders), auf geographischer Grundlage (bei Aussendung der Reisenden).

Der bei Beginn der portugiesischen Entdeckungsfahrten bereits von den Mauren in Afrika betriebene Sklavenhandel (wie aus den nach Lissabon, bei Austausch von Goldstaub, gebrachten Negern erwiesen) blieb innerhalb beschränkter Grenzen in der moslemitischen Welt, wo den schwarzen weisse Sklaven vorgezogen, so lange der Erwerb zulässig war (in Beraubung feindlicher Christenheit). Aehnlich im Handel der Perser und Araber von Zanzibar aus, bis schliesslich nur dunkle Waare verblieb für die Sklavenmärkte (und so folgten die Zuführungen dahin aus Nubien besonders).

Die Räuberstaaten der Ashantier und Dahomeer wurden für den Zweck regelmässiger Versorgung der Sklavenschiffe[1]) gegründet (durch die nach der Küste drängenden Stämme des Innern).

Im Doppelsinn des Pharmakon wirkt der Fetizero (weisser und schwarzer Magie) heilend oder schadend, und die am Körper vielleicht hoffnungslose Kur, der Seele sodann zuwendend, für ihren Schutz (auf die Reise hinaus). The Ghosts (adaro) fought with one another over the sick with spears (in Wango), wie St. Michael (und sein Gegner). Der verstorbene Häuptling (der Dayak) kommt zurück für sein Messer (zum Kampf mit Kukong).

Unter den vom Zehner-Rath Venedigs ihren „Vergiftern“ (aus dem Sbirri und Bravi) zum Opfer Bestimmten finden sich zwei Könige, zwei Kaiser und drei Sultane (b. Mas Latrie).

Das Gift verlangt sein Gegengift in schützenden Amuletten, gleich den Hong-Schnüren, womit die Nigritier sich behängen (als Grigri mit heiligen Sprüchen talis-

---

zu Mansfeld (unter Geprügel), und in Byzanz handelte man über die Naturen der Trinität (auf den Märkten).

[1]) Bosman (1700) writes, that is was the early Europaean settlers who first sowed dissension among the natives of Afrika, for the sake of purchasing their prisoners of war (s. Buxton), the discerning natives accounted their greatest unhappiness to have been visited by Europaeans (b. Benezet). If white men did not come for slaves, the wars (on the Congo) would be proportionally less frequent (s. Smith), und in Guinea folgten systematische Entvölkerungen (wie in Yoruba).

manischer Zauberkraft). Die Amulette (zum Schutz, besonders gegen den bösen Blick) waren im Heidenthum (wie überall) unvertilgbar eingewurzelt, und die Kirche (trotz ihres Kampfes dagegen) musste „sich dazu bequemen, die Ersetzung der heidnischen Amulette durch christliche Medaillen, Stücke aus Evangelienschriften, Kreuze mit Reliquien u. s. w. zu empfehlen“ (s. V. Schultze).

Wer ist so blind, um blinden Götzen Lichter anzuzünden, spottet Zeno Ver. gegen die Heiden, und doch (nicht lange nachher) schlugen seine Christen sich selber blutige Köpfe miteinander (im Ansturm gegen widerstreitende Ikonaklasten).

Dem Gbalo, von den Vätern (Fetischen) gesandt, wird ein Gbatschu oder Weissagungshaus (s. Bohner) gebaut (in La). Im innern Gemach des Allerheiligen, wohin ein Sisa (Seelengespenst) oder ein Okra (Schutzgeist) beschieden werden kann, steht der Obergötterbote mit seinen Söhnen Kwaku Obli und Aschabai zur Verfügung, als Gehülfen (oder Wong). In Samuel's Haus citirt sich die Hexe (von Endor), bei περίβολος des Wulomo (im dortigen Adyton).

Der Wong (als Fetisch) wird (nach himmlischer Eingabe) ausgegraben zum Heilen (vom Wongtschä). Zum Hexen (Fascinare) sind die haghedisse (als alte Hag) geschickt, und „das altn. adj. hagr bedeutet dexter artificiosus“ (s. Grimm) im Sinne des lat. sagus (saga), sagire, sentire acute est, ex quo sagae anus, quia multa scire volunt (s. Cicero). „Das span. bruxa (bruesche) bezeichnet einen unheilbringenden Nachtvogel“ (s. Grimm), für striga von strix, als haghedisse, neben eghdisse, in der Eidechse als Zauberthier (polynesisch). Bubo ferali carmine quaeritur (s. Virgil), im Todesvogel der Blandass (auch auf Ceylon).

Ist der Tindalo (als Ursache der Krankheit) nicht bekannt, ruft man (in Florida) a „mane-kisu“, one, who understands these things, a doctor (s. Codrington). Die Krankheitsgeister (in Fiji) werden durch Kneten (wenn nicht in den Gelenken versteckt) bis in die Fingerspitzen getrieben, und dann mit plötzlichem Ruck ausgestossen, unter Hinterherblasen (s. Fison). Der Gismano saugt die Krankheit aus (auf Banks' Island), wie der Heilkünstler in Australien (oder in Alaska, und sonst überall). The dreaming-man (Tatua qoreqore) is in request in cases of sickness (in Maewo), und „Traumbücher, immer wieder von Neuem gedruckt“ (s. Wuttke), „besonders für die Lotterie“ („das Monopol christlicher Staaten“).

„Die heilige Schrifft zeuget, das viel Teuffel seien, und jhre underscheid und Ordnung haben, daher wol zu vermuthen, das ein jede Sünd von einem besondern Teuffel geführt und getrieben werde“ (s. Feyrabend), im Theatrum Diabolorum (1569). Die Anwesenheit der Wichtlein (die in Island als Knechte dienen) bringt (in Teutschland) „eytel Glück und Gedeyen“ (s. Hocker). Dem Satan, als „Vogt der Welt“, dienen die Hellekins (b. Eschenbach), wie Radja Sial's Diener (auf Borneo).

Die Dämone (als Untergötter) dienen zu Dolmetschern zwischen menschlichen Schwächen und göttlicher Herrlichkeit (s. Maximus), gleich den Wong (in Guinea) wie dii juvantes (als Helfer).

„Die Engel sind die langweiligsten der Wesen“ (b. Schelling), und desto unterhaltender der Teufel (in der Behandlung seines Biographen). In Carpocrates' Seelenwanderung werden nur diejenigen bedroht, welche „ihre Lebensaufgabe nicht vollkommen erfüllt haben“ (s. Stöckl): „die Ausübung jeglicher Art von Wohllust“ (als Zweck der Verbindung der Seele mit dem Leibe).

Der Teufel ist αὐτοφυής und ἀγέννητος (bei den Manichäern). Die Wohnung der Teufel ist unter den Himmeln, in der Luft (s. Hocker), die Hölle bildet sich erst nach dem jüngsten Gericht, muss aber „auffs gröbste“ fürgebildet werden (s. Luther). Nach der (durch Christus) erfolgten Befreiung vom bösen Princip

(des Demiurg), war dem Gesetze dieses Princips „überall entgegenzuhandeln" (s. Stöckl), und so waren (den Antitakten) die Laster des Ehebruchs und der Hurerei zur Aufgabe gestellt (weil im alten Bunde verboten), und ähnlich bekennt sich der christliche Hass (gegen den Islam) durch möglichst viel Weintrinken (oder Schweinefleischessen, im Kaukasus). Der Teufel ist bei der Weltschöpfung betheiligt (s. Böhme). Im Kampf mit den Teufeln darf man nicht Beschwörung vornehmen, „wie der leidige Babst mit seinen Plätlingen" (s. Hocker). Zur Befreiung vom Bösen dient (b. Porphyr) die Reinigung (κάθαρσις) und philosophische Erkenntniss, als das Seelenheil (ἡ τῆς ψυχῆς σωτηρία).

Als heiliges Thier der Melampiden hatte die Schlange in ihrer augurischen Bedeutung (die Ohren Cassandra's ausleckend, für prophetisches Gehör), an alten Orakelsitzen (als Python in Delphi und bei Olen's Einzug in Delos), vor den Daphnephagen zu weichen, obwohl (beim Lorbeerkauen) Apollo's Dreifuss von der Schlange umwunden blieb. In Afrika[1]) orakelt sie fort, in ihrem Tempel zu Whydah, und bei den Ceremonien der Vaudoux beginnt es prophetisch zu durchzucken, wenn auf dem die Schlange bergenden Kasten Stellung genommen ist, um exstatisch zu reden (auf Hayti). Die Secte Don Pedre's wurde im Petit-Gouave begründet (als excentrische Abzweigung). In Pentecost, if a man is delirious, they say a mae, that snake of mysterious nature, is on his stomach (s. Codrington). Der Itongo erscheint (dem Bantu) als Schlange (zum Vorzeichen).

Zur Zeit afrikanischer Entdeckungen ging das Schreckgespenst der „Vaudoises" [2]) um (in Europa) und das Prickeln der Atzmänner wurde von Päpsten wie von Königen gefürchtet (cf. „die Welt in ihren Spiegelungen", S. XII). Vaudou (s. Eldin) ist Vaudoix (Zauber) mit „l'envoultement" (Behexen durch Wachsbilder), durch Quinbindingues (Cimbi-kita) oder Ongaou (als Werwölfe).

„Im Tempel der Vaudou ist der Hou-fo" (s. Tippenhauer), mit der Schlange (Honedo) in einem Thongefäss oder Korbe aufbewahrt, auf welchem die Mamanroi (neben dem Papau-roi) begeistert wird (auf Hayti). Die Bonci-bossales werden durch ein Bad zu Canzou geweiht (in Taufe der Mysterien).

Mit Awo, Awo (unser Herr kommt) wird der Wongtschä begrüsst, wenn es ihn ergreift (Emo le) oder ihn überkommt (Eji eno). Awesa-wenana („Er ist gekommen") ruft man auf Ceylon, im Gruss (des Chaire eines Kalanos) dem Chao (am Menam). „Thie mit diufele wunnun" sind „wütig" oder „winnig" (b. H. Sachs), „tusent tiuvel uz dir bellen" („ther duifel ist eric inne"), in „Incarnationen" eingefleischter Teufel (s. Grimm). Da es den Männern (Karlmönnun) unehrlich schien, die zweideutige Kunst (der artes maleficae in Magik) zu üben, wurden die Gydhjnr, als „Göttinnen oder Priesterinnen" (s Grimm) darin unterwiesen (b. Snorri), gleich Prophetinnen (der Montanisten). Den „alten Weibern" wird „grössere List aus Bosheit, als dem Teufel selbst beigelegt" (s. Grimm), dem deshalb seine „Grossmutter" voransteht (wie die Torngarsuk's), und wie bei Rathsversammlungen (der Dacotah oder Irokesen) die greisen Frauen schliesslich den Ausschlag geben, so pflegen

---

[1]) À Agbomé tous les reptiles sont voués à l'exécration, à Whydah (s. Laffitte) le Boa, qui est le roi de l'espèce, y est traité en grand seigneur (1873). Der Vater aller Schlangen ist der Tunggal mambang (in Borneo), ihre Mutter „die Bawin dahiang, Frau der Vorzeichen" (s Hardeland). Wie (als Haselwurm) die Krone (in Kärnthen), trägt die Schlange einen Edelstein (bei den Dayak).

[2]) Die Waldenser, mit Wolfs- und Bocksfüssen (1488), trugen (1891) ein Stirnauge und vier Reihen von Zähnen (wie der einziehenden Garnison erzählt wird).

sich die berathenden Dorfväter (im Ga-Lande) zurückzuziehen, das „alte Weib" (s. Bohner) zu befragen (unter den klugen Leuten).

Im Homo silvaticus, wie aus dem Charakter der Akka (und sonst äquatorialer Verwandter) best noch erkennbar, zeigt sich unabgeschwächter verblieben, die Geschlechts-Indifferenz, wie in Australien zu mehrweniger gleichgewichtiger Rivalität (bis auf den Durchbruch des Stärkerechts) führend, am Gabun in Nebenstellung von Nda und Ndembe (gleich mikronesischer Clöbbergöll) Gleichgewichtigkeit bewahrend, und während im oberen Guinea der Mumbo Jumbo das schwächere Geschlecht im Zaume hält, gelangt dies im niederen oft zur Superiorität (unter den weiblichen Häuptlingen nördlich vom Zambesi).

Die Wongtschä verwenden oft weibliche Sprecherinnen, wie auch die Schomanen die histeriös irritabilere Anlage[1]) der Frauen für ihre Operationen (gleich animalische Magnetisateure) benutzen, und wenn dann in Gegenden, wo Amazonensagen spielen, naturgemässe Prädisposition (für montanistische Prophetinnen) gegeben sein mag, tritt (in einer Magna mater) der Cult eines „Ewig-Weiblichen" hervor, wie auch in Aegypten (s. Plut), wo im bürgerlichen Leben schon männliche Dienstbarkeit beobachtet war (zu Herodot's Zeit).

In einer, beim Durcheinanderkreuzen verschiedener Religionsauffassungen (im Umschluss gleichen Weltreichs)[2]) auf Ausheilung dadurch verursachter Risse hingewiesenen Zeitströmung, mochte der Eindruck neuer (mit Gluth der Begeisterung vorgeführter) Lehre, Jupiter in Barnabas agiren sehen, wie Mercur in Paulus, dort wo die Diana von Ephesus das Volk beherrschte; und wahnsinniger Jubel brach aus, als am Concil zu Ephesus (428 p. d.) der heiligen Jungfrau der, einstiger Cybele zugehörige, Titel decretirt war (als θεοτόκος), „illa deos peperit" (s. Ovid).

Das Fest Hilaria (s. Macrobius) wurde der Mater deum gefeiert (s Lampridius), als Mariae Verkündigung (Unserer Frauen Tag).[3])

Die in weitverzweigter Verbindung gemeinsam umschlossene Genossenschaft der Okomfoi (oder Fetischleute) erweist sich — (trotz der nahegelegten Missbräuche) und des Akrohu oder Betrug (bei den La) — als eine Nothwendigkeit zur Aufspürung oder Verhinderung von Verbrechen, wenn die Gerichte wenig vermögen, weil mit Ausfall administrativer Fäden schon die Möglichkeit meist fehlt, Beweismaterial zu beschaffen, das als zuverlässige Unterlage dienen könnte (für die Beurtheilung).

---

[1]) Ἐστὶ τὸ μὲν σῶμα ἐκ τοῦ θήλεος, ἡ δὲ ψυχὴ ἐκ τοῦ ἄῤῥενος (b. Aristotl.), für die Couvade (im Ceremonial).

[2]) Beim Umschwung der Saecula (zur παλιγγενεσία), als auf Saturn, Jupiter und Neptun (s. Servius) Apollo schon herrscht, begrüsst Virgil's Ecloge (nach den Weissagungen der cumäischen Sibylle) das neue Zeitalter (in dem kommenden Knaben).

Jam redit et Virgo, redeunt Saturnia regna
Jam nova progenies caelo demittitur alto (s. Virgil).

Unter Virgil's Führung leitet Dante den Uebergang ein (durch die Antike).

[3]) Das Umziehen mit Kerzlichtern beim Raub der Proserpina wurde durch das Fest der geweihten Kerzen (Lichtmess) ersetzt, vom Papst Sergius (s. Mussard). Bei der Dreistundenfeier (Tre Ore) werden die Qualen des Gekreuzigten durch geistliche Anrufungen verfolgt, bis bei „Ecco il momento" Alles jammernd niederstürzt (in der zum Theater umgewandelten Kirche, unter der Scenerie des Calvarienberges). Christus wurde in der Töpferstadt Bethlehem geboren, wo er Thonbilder formte und belebte, wie Salivahana (s. Sepp). „Gott ist der Thon zugleich und auch der Töpfer" (in der Vedanta). Num bildete auf der Scheibe die göttlichen Glieder des Osiris (zu Philae).

Der Regen hängt von überwältigend unzugänglichen Himmelsmächten ab, aber immerhin vermag der Okomfo durch opfernd befriedigende Sühnung seines irdisch zur Verfügung stehenden Wong, diesen zu einer Fürsprache zu veranlassen (wenn es glückt, bei Geschultsein in meteorologischen Beobachtungen).

„Das Land Alt-Kalabar steht unter der Herrschaft der Egbo-Gesetze“ (s. Holman), und beim Vorbrechen des Idem Efik herrscht Kriegsrecht, mit dem Schrecken der Geheimbünde [1]), in den Vehmen der Timmani und Susu, oder solcher Vigilance-Committee wie in San Francisco durch die Schuld des Goldes benöthigt gewesen (und des Silbers in Virginia-City). O vanua we gona (the country was in occupation) beim Auftreten des „Great Tamate“ (s. Codrington), weil gegen das Verbot der Bogen gebraucht war (auf Mota).

Jedes Mysterium (bei Quatu) hat seinen eigenen Tanz (in Melanesien), wie bei den Orden derjenigen Stämme (an der Behringstrasse), deren Masken im Museum zu sehen sind (aus Jacobson's Reisen). Die Jünglinge erhalten die Mannesweihe in der Bora (in Australien). Geheime Ceremonien werden am Nanga gefeiert (in Fiji). Der Dukduk tanzt in Vermummungen (Duka, Seele). Beim Rügegericht (das Haberfeldtreiben) diente ein Haberfell oder pellis caprina (haber oder caper) zur Verkleidung (unter Thierstimmen). Die Mysterien waren Heilsordnungen (ἐνθυμοσύνη) pädagogischer Disciplinen (s. Sepp), wie bei den Pubertätsweihen gebräuchlich (in afrikanischen Quimbes etc.), cf. Allerlei aus M. u. V., I, S. 274).

Nach mehrwöchentlicher Verborgenheit (im Hause des Lehrers) geht der „La-Lomo oder grosse Prophet“ (s. Bohner) aus der Stadt der Wuowoi (Seefetische) wieder hervor (zur Proclamirung als Gbalo). Von der Pflicht, dem Lakpa als Wulomo zu dienen, kauft der König (in La) sich los, durch Bestellung eines Sklaven und einer Sklavin, in deren Familien das Amt erblich wurde (im königichen Stadtquartier), wogegen der „Rex nemorensis“ wechselte (im Kampf). Das Amt der Wulomo ist erblich (bei den Ga). Der Königsthron [2]) liegt das ganze Jahr über, in ein weisses Tuch eingehüllt, an einem wohlverwahrten Ort (s. Bohner), bis zum Opfertage (im Ga-Lande). Bei der Krönung wird der König dreimal über den Thron geschwungen (ohne ihn zu berühren).

In La berief man den Fetisch Sekuma (von Tema) durch den Gbalo (s. Bohner), wie sich Akropong durch Bezahlung unter den Fetisch Odente von Krakye stellte (1883). Der Stein der grossen Mutter (Pessinunt's) wurde nach Rom gebracht (Serapis nach Aegypten aus Sinope).

Alle Streitigkeiten und Anklagen einer Familie sind Sache des Schiantschä oder Familienvaters, die der Quartiere Sache des Akutschotschä oder Stammvaters, die der Stadt Sache des Mangtschä oder Königs (s. Bohner). Daneben bestehen die freien Vereinigungen (Asafo) unter den Asafo-atschä (im Ga-Lande).

Bei den Pomos wird in einem Geheimbund der Teufel beschworen, um die Frauen unterwürfig zu halten (s. Potter). Für das siebenjährige Fest (beim Tanz Cha-du-el-keh) des gegen die Frauen gerichteten Geheimbundes (den Teufel Yu ku kula zum Schrecken beschwörend) wurde ein grosses Versammlungshaus

[1]) The lodge or secret society of the „Great Tamate“ is the Salogoro, established in some secluded place, amidst lofty trees (s. Codrington). The whole place is not sacred (rongo), it is set apart (tapu) by a sufficient autority (in Melanesien), im Unterschied von sanctus und sacer (doppelter Deutung).

[2]) Nur die Neffen aus freier Ehe (da bei rechtmässig Verheiratheten der Ehemann Anspruch auf die Söhne haben würde) sind wählbar zur Thronfolge (im Ga-Lande) als Mangtschä oder König (Stadtvater).

gebaut (bei den Pomos). In dem Geheimbund der Tatu wird Einer durch Bemalung (mit Blätterbüscheln über das Gesicht hängend) als Dämon ausgekleidet, um (umherspringend) die Frauen zu schrecken. Bei dem Kohu-Fest (der Gallinomero) wird die Frau in der Mitte von dem tanzenden Speermann blutig am Nabel verwundet, so dass sie todt niederfällt, (bis wieder auflebend). Durch den Pubertätstanz (Kin-alkh-ta) wird das Mädchen in die Gemeinschaft der Frauen aufgenommen (bei den Hupa).

Wie das Volk denkt, allüberall auf der Erde, unter einfachen Umrissen der Elementargedanken bei primären Wildstämmen, so denkt es sich auch in denjenigen Unterschichtungen, wo ein historisch importirtes Aeugeln culturhistorische Veredlungen hervorgerufen hat, ohne indess dadurch die für die pflanzlichen Wachsthumsprocesse als solche gültigen Gesetze der Zellentwickelung durchgreifender zu beeinträchtigen (auch nicht in seiner Gesundheit, wenn bewahrt vor pathologischen Schädigungen). Und neben den Upper-ten-thousand (wenn deren so viel), bei welchen die (geistige) „Noblesse“ in Fleisch und Blut übergegangen, pflegt bei der Mehrzahl der Gebildeten (wie statistisch aus dem Schulbesuch berechenbar für annehmliche Zahl) solch verfeinernde Tünche meist nur an der Oberfläche zu kleben, leicht abgestreift oder zersetzt (in Ueberverfeinerung).

Wenn in den Kreisen guter Gesellschaft, wie die Tagesblätter zu erzählen haben, Kartenschlägerinnen noch ihr Schnippchen schlagen oder Gedankenleser an der Nase (am kleinen Finger wenigstens, wenn solcher gegeben) hänselnd umherführen; wenn dem Tod in's Auge zu schauen, ausziehende Heerführer obwohl vom Ernst der Sachlage erfüllt, mit papiernen Talismanen sich behängen (wie an den Leichen gefunden; auf Schlachtfeldern, mit dieses Jahrhunderts Lebensblut gedüngt), so liesse sich der Unterschied von Grigri (der Mandingo) oder Zukunftswürfel (der Bantu) nur nach localen Modificationen ausspähen (für die Fetische in ihrem Gezauber), und dass die Hexenverfolgungen des Mittelalters auch unter denen, welche sie (bei Anbruch der Neuzeit) zu peinlichster Systematisirung nach Afrika übertrugen, ungeschwächt fortgrassiren, ergiebt sich aus den (trotz strengsten Gegenwirkens weltlichen Regiments) ununterbrochen noch immer in die Oeffentlichkeit gelangenden Gerichtsfällen, welche Verurtheilung benöthigen (nicht mehr der Hexen, wie einst, sondern jetzt deren Bemeisterungssüchtigen, obwohl nicht Hexenmeister gerade).

Wenn, um der Erlösung der schwarzen Dame aus ihrem Umgehen (weisser Frau in Schlössern) Volksmassen bis zu Hunderten (aus Tempelburg bei Neustettin) zum See hinausströmten, um durch den Backfisch desselben (als Viehmagd gekleidet) sich geäfft zu sehen (im August 1893), so stehen sie dem (manchem Geschmack mundenden) Affenbruder noch näher, als die im nigritischen Affenlande gleich diesen Geschwärzten, denen (bei ähnlichen Gelegenheiten) wenigstens die unter Concertbegleitung (des Tantam oder ähnlichen Getrommels) vorgeführten Tänze des Wongtschä zur Unterhaltung geliefert werden (und Ersatz für verlorene Mühe).

Dass die Geisterlein, wie mit Steinen auch mit Koth zu bewerfen lieben, haben sie (von ihren heidnischen Vorgängern abgesehen) zu allen Epochen christlicher Zeit bewiesen, zu Ravenna (im IV. Jahrh. p. d.) und zu Berlin (im XIX. Jahrh. p. d.), in fortlaufender Series der Spukhäuser, und das (spiritische) Pochen in denselben war indianischen Lehrmeistern entnommen (doch in stümperhafter Nachahmung nur). Und so wird es sich lohnen, den ethnischen Elementargedanken schärfer zu Leibe zu gehen, um den Teufel abzuthun, der leibhaftig drinnen steckt (mit seinen Teufeleien) durch Kläruug der Avidya (nach der Methode naturwissenschaftlicher Psychologie).

Statt (diabolischer) ὑποβολή wird für (hypostasische) ὑπόθεσις (im Unterschieben) die Erklärung gesucht, aber der heilige Augustin „kommt darauf zurück, dass die Trinität ein völliges Geheimniss sei“ (s. G. A. Meier). Dictum est tamen tres personae, non ut illud diceretur, sed ne taceretur (aber „Schweigen ist Gold“ mitunter). Wenn es sich um Unterschiebungen handelt, mag suppositio (puerorum bei Plautus) kindlicher Unschuld hingehen, wogegen es bedenklicher wird bei suppositio (testamentorum bei Livius).

In (verläumderischer) διαβολή steckt zunächst das Hindurch-(Zwischenhinein-) Werfen (häretischen) Einwands, seitens des Skeptiker (dem selbst der milde Buddhagama Vergebung versagt), und so ist Ausrottung angezeigt (aus orthodoxer Pflicht), wem sein Gewissen es erlaubt, aus den Zwirnsfäden seines „Gehirnbreies“ (pessimistischer Fassung) die Welt sich zu verknäueln (wie sie für ihn passt).

So lange der directe Weg mathematischer Beweisführung noch nicht bekannt, ist der indirecte zu versuchen, zu allerlei Erprobungen, die ad absurdum führend sich vereinen (im Taubwerden), bis dann das richtig Uebrigbleibende sich von selbst ergiebt, als Positives, da das nur Mögliche, als Steresis, in das Nichts fällt, solange nicht gestaltet, zum fassbaren Eidos (in der Idee).

In der Hypothese wird eine vorläufige Möglichkeit gesetzt, zur Annahme vermuthungsweis, als richtige, bis auf die genauere Nachprüfung im logischen Rechnen (für ja oder nein). Wenn guten Glaubens ein Sack Gold gebracht wird, mit angeblichem Inhalt von 1000 Goldstücken, mag dies in ungefährer Abwägung zunächst so annehmbar sein, obwohl, bei irgendetwaigem Zweifelsfalle, dem Vernünftigen ein Nachzählen sich empfiehlt zur Vorsicht, und dann im einfachen Addiren ergiebt sich die Sicherung gegen falschen Trug. Bei den einer Persönlichkeit (oder ihren Markirungen) untergeschobenen Hypostasen bleibt die Hypothese, wenn die eigentliche Substanz darin nicht greifbar, dann (objectiv Unbegreiflichem zugehörig) unter subjectiver Annehmlichkeit (je auf Treu und Glauben).

Das Fasten[1]) beruht in einer Abstinenz, in Enthaltung, unter Auflegung von Verpflichtungen in Gelübden (oder Mokisso). Das (kirchliche) Verbot (für bestimmte Fasttage) bewahrt in der Enthaltung von Fleischspeisen die Reminiscenzen an (blutscheuende) Ahinsa, und, im Allgemeinen an einem Innerterrisok, der Anerkennung seines Verbotes, bei (von ihm erlaubten) Niessbrauch seiner Naturproducte fordert (durch Fiction auf Tageszeiten beschränkt). Die Heiligkeit des Fastens folgt aus der des heiligen Mannes (in Vorbereitung zur Contemplation, für Gottes-Einigung).

Der Körperleib, als functionell geregelter Organismus, bedarf seiner Ernährung unter naturgemäss gegebenen Vorschriften, und wenn also willkürlich gesetzte Vorschriften, wie die Fasten (mit der moralischen Macht eines „actus religionis“)

---

[1]) „One of the very first lessons learnt by a Florida child is what is its „buto“, its abomination, to eat or touch or see which would be a dreadfull“ thing (s. Codrington). Australische Jünglinge sind aus Angst gestorben (bei unfreiwilliger Brechung des Verbots) und Aehnliches erzählt sich von Maori (wegen Tabu-Bruch). In Familien vererbt sich das Gesetz, keine Schildkröte oder Schweinefleisch zu essen, keine Tomaten, Aepfel oder Gemüse (wegen Hautkrankheiten) bei der durch die Arvados (s. Malenfant) begründeten Voudou-Secte (auf Hayti), unter Uebernahme von Mokisso (in Loango). „Durch Fasten versöhne dich mit Gott“ (s. St. Basilius). „Das Fasten ist vorgeschrieben und wird beobachtet ad carnem edomandam“ (s. Mattes), als „actus religionis“ (actus dilectionis).

dazwischengreifen, muss gesundheitliche Störung als unausbleiblich mehrweniger spürbare Folge nothwendigerweis zu setzen sein nach logischem Rechnen eines jeden animal rationale (ausser etwa für den, der „keine Drei zählen kann").

Instinctartig wird (wie schon bei Thieren mitunter) die momentan gerade zusagende Speise oftmals gefühlt (in den Gelüsten der Schwangeren bis zur hysterischen Uebertreibung), und obwohl Kranken kirchliche Dispensation vom Fasten gegeben werden mag, lässt sich doch dies, wenn nicht im Voraus bereits zugestanden (unter sogemässer Aufhebung des Gebotes) correcterweis nicht durchführen, zumal wenn die Einhaltung der Fasten dem eigenen Gewissen überlassen bliebe, (unter später veränderter Stimmung etwa als schuldvoll empfundener Entscheidung), auf denjenigen Volksschichten, wo (da, im Niveau der Elementargedanken, den uncultnrellen gleichstehend) durch den Eindruck unfreiwilligen Bruches leibliche oder geistige Störung herbeigeführt werden könnte, bis zum Tode bei Australiern oder Maori (wie aus Beispielen thatsächlich bekannt).

Der zur Contemplation Geneigte mag sich für vierzig Tage (oder Stundem) einem jejunium hingeben (auf dem Berge und in der Wüste, oder bei Erinnerung an's Grab und Begraben), wie je nach sentimental-ästhetischer Stimmung Enthaltung (in abstinentia) freiwillig zu üben, freisteht, aber in all' diesen Fällen kommt es nun eben darauf an, dass der Wille selbst ein unbedingt freier bleibt, um nicht zu unnöthiger Rebellion vielleicht gegen Gesetze getrieben zu werden (unter eigenem und allseitigem Schaden).

Auch in allerlei gesellschaftlichen Etikettenfragen, die entblösstes Haupt in Winterskälte oder dichtgeschlossene Kleidung in Sonnenhitze verlangen mögen — und wenn etwa durch das Gefühl der Pietät bei Leichenbegängnissen erzwungen (um gegen zarte Sitte nicht anzustossen) die Anlagen für weiter folgende gelegt haben —, steckt naturwidrig Schädliches, doch würde es sich hier stets nur um temporär dann und wann zur Geltung gelangende Missstände handeln, während mit dem Pomp und der Autorität geheiligten Gebotes eingesetzte Verbote, dauernd ein incorrectes Regime zur Pflicht machen, derjenigen Pflicht entgegen, die auf volle Gesundheit hinweist, leiblich und geistig in der Ethik (wenn naturwissenschaftlich verstanden).

Dass die in den unteren Schichtungen der grossen Volksmassen religiös wirksamen Triebfedern in ihrer Spannungsweite (ethnischer Parallelen) denen bei Wildstämmen geläufigen entsprechen, erkennt sich bei dem zeitweisen Ausbruch acuter Steigerung fanatischer Excesse (hexentreiberischer oder pietistisch frömmelnder). Ehe indess ein solcher Krankheitsprocess zu seiner, allen Augen offenkundigen, Akme gelangt, mag nun der Gemeinkörper längst bereits durch schleichende Krankheitsstoffe durchseucht und durchwühlt sein, so dass es hier dann eben (für den Arzt der Volksseele) eines diagnostisch geübten Auges bedarf, die Symptome im Voraus zu deuten und vorbeugend zu heilen („obsta principiis").

Selbst das Vieh[1]) wurde bei den Assyrern) dem Fasten unterworfen (zu Jonas' Zeit), wogegen (in Judäa) das Fasten zum Zeichen der Demüthigung galt, in Zeiten

[1]) Bei der lustratio (in den Palilien) beichtet der Hirt (s. Funke). Per intercessionem beati Antonii abbatis haec animalia liberantur a malis (bei der Thierweihe), indem „Antonio del Porco" († 1231) allen Creaturen predigte (auch den Thieren im Walde und den Fischen im Wasser). Den Göttern wurde mit Salz vermischtes Mehl (mola salsa) zum Opfern (immolare) dargebracht, neben Hostia (Ostia, als Oblate) im Sacrifizio (dellä Messa), unter Sprengen von Weihwasser (s. Properz) beim Gesang in der „Missa cantata" (am Hochamt).

der Trauer, (wo ohnedem der Appetit zu vergehen pflegt). Die Fastengebote brahmanischer Askese sollten der Seele den Ausgang aus ihrem (platonischen) Kerker erleichtern (wie wenn zu Ehren der Isis beobachtet). An den als Stationen bezeichneten Tagen, wo der „Sponsus" (s. Tertullian) verrathen und getödtet war, fastete man, als Wachzeiten im Kampf gegen den Bösen beim Kriegsdienst der Kirche (in einem auf den Militarismus begründeten Staatsreich). Und dann, als in Rangordnung gut-verdienstlicher Werke, Fasten und Betteln als Hauptstücke rangirten, war es den armen Mönchen bequem gemacht, auch für sich dasjenige zu erlangen, was sonst den Begüterten nur reservirt geblieben wäre (in Käuflichkeit des Ablasses).

Vom Nebenmenschen wird das „Anthun" im Fascinus (des „zouber" oder „toveren") gefürchtet, und wenn solch' krankhafter Schrecken ansteckend das Gemeinwesen ergreift, wüthet eine Hexen-Epidemie unter Verfolgung (italischer) „Vergifter" (zur Ausrottung der „Venefica"), und so wird periodisch eine Vertilgung der Zauberer angeordnet (von den Häuptlingen in Patagonien).

Die Hexerei[1]) ist von Mutter auf Tochter erblich (in Oldenburg), und so in

[1]) Die meisten Krankheiten gelten als „angethan" durch Zauberei (s. Wuttke). Krankheiten (in Australien) werden den Zauberern oder Boylyas (Wougul) zugeschrieben (s. Grey). Tod folgt (am Gabun) aus Aniemba oder Behexung (s. Du Chaillu). Der aus den Knochen eines vom Feind gegessenen Thiers (mit Fett oder Lehm) hergestellte Zauber (Ngathungi) wird (bei den Nanniyeri) am Feuer geschmolzen (s. Taplin), wie das Wachs (der Atzmänner). Die Bezauberung (in Gippsland) fand (wie durch Abfälle) durch Berührung mit dem Bulk genannten Steine statt, oder als Makhtar (wenn der verhehlte Name hätte erfahren werden können). The Gippland Blacks objected strongly to let any one outside the tribe know their names (s. Bulmer). Zauberisches Gegenwirken gegen die Krankheit ist „böten" oder „büssen" (bessern). Der Allermannsharnisch (Allium victorialis) schützt gegen Behexung (s. Wuttke), als Apotropaios (im Pirit). Das Johanniskraut gilt als Hexenkraut (fuga daemonum). In Polen wird um das Bett des Kranken Asche gestreut, um aus den darauf bemerkten Strichen zu deuten (s. Friedreich). Nachts wird vor das Bett Asche gestreut, um den Teufel (durch Hahnentritt) zu erkennen (nach dem Talmud). Die Füsse der Herdwible wurden als Gänsefüsse (auf der Asche) erkannt (in Mörmach). Nach Aussetzen der Leiche auf einer Bahre (bei den Belyando) wird aus den Fusstapfen des Thiers auf das Wappen des Thäters geschlossen (und dann dieser gesucht), oder sonst der zerhackte Todte umhergetragen, bis gerächt (s. Muirhead). „Die Rückkehr dünke dir schrecklich, vor dir lichte Helle; weil' fern von uns" (s. Bohner), wird beim Einsenken der Leiche dem Todten (von seinen Verwandten) zugerufen (unter den Fanti). Die Hexen (der Wenden) erschienen als Katzen (koslareiza). Abgeschnittene Haare (am Zambesi) werden verbrannt, um nicht einem bösäugigen (oder -willigen) Zauber in die Hände zu fallen (s. Livingstone). Ovum ruptum est (im Eizauber). Hlödr war mit Helm und Schwert geboren (in der Hervararsaga). In der „Diablerie" (le diable en quatre) spielt der Teufel (unter Masken). In den Mysterien war die Hölle durch künstlichen Rauch geschlossen (zum Ein- und Auszug der Teufel). Im Alsfelder Osterspiel (unter den Moralistikern) tanzt der Teufel mit Magdalena (und die Magd mit dem Teufel Nolyr). Der (dominicanische) Inquisitor Broussard processirte (in Arras) gegen die auf gesalbten Stöcken zu Vauderie Reitenden (1458). Der „Processus Sathanae" wurde zur Zeit Papst Alexander's III. († 1182) instruirt, und die Einzelnheiten des Hexensabbaths stellten sich unter den Inquisitionen in Arras fest (1459 p. d.). Im Diebs-Segen (in der Mark) sitzen 33 Engel bei der Jungfrau, dass ihr Kind nicht gestohlen wird (s. Wuttke). In frommer Pietät wird die verehrliche Persönlichkeit der Trinität (alle drei mit einander) herabgeschworen, um einen Pferdefuss einzurenken (unter temporärer Suspendirung der Weltgeschäfte also). Der (1724) vom Himmel gesandte Brief, der, über der heiligen Taufe (in Holstein) schwebend, abgeschrieben wurde (1791), wurde auf böhmischen Schlacht-

besonderen Familien der Dayak), doch mag jeder ein Hantuer (oder Endoxe in Loango) sein, weil schon der Blick stets trifft (mit verdächtigen Nachgedanken).

„Ihr Auge ist schwarz, wie reifer Schlee" (s. Hagedorn), „sie hat mir's angethan" (im Liebeszauber), und überall fürchtet sich der „böse Blick", dem das (italienische) Fingerzeichen entgegenwirkt (oder ein Medusenhaupt). Die meisten Krankheiten sind „angethan" (s. Wuttke), auch aus den Bettfedern so erkennbar (in Kränzlein oder Kugeln). Die Maleficiati sind angezaubert im Leibe, (als facturati oder maleati) oder am Eigenthum (1850). Auf die Obsessi folgen die Possessi (als arreptitii, lunatici, pythonici). Die Klosterfrau Delphina (in Stanz) war (nach Ausssage der Dämonen) nicht besessen, sondern nur infestirt (1848). Der vom Angeklagten am Hexensabbath Gesehene mochte nur ein Trugbild des Teufels sein, das indess niemals ohne Gottes Erlaubniss zulässig, und dies wäre dann zu beweisen (1458) dem „flagellum haereticorum fascinariorum". Une maladie épidémique se répandit dans l'Artois (s. Garinet); die Gefängnisse füllten sich mit den Besuchern des Sabbath (1459).

Je mehr bei derartigen Elementar-Gedanken (notitiae communes) umhergefragt und -geredet wird, desto wilder und wirrer wird es (bei Anlage zu psychischen Epidemien). „Dans le lieux, où l'on brûle les Sorciers, on en trouve un grand nombre, parceque dans les lieux où on les condamme au feu en croit véritablement qu'ils le sont et cette croyance se fortifie par les discours qu'on en tient" (s. Malebranche).

Dass bei den systematischen Inquisitionen (nach den Vorschriften des Hexenhammers) überhaupt Jemand in Europa lebendig übrig geblieben, ist Wunders genug (und verschiedene Dörfer sind auch als völlig ausgebrannt überliefert, wie im Bisthum Würzburg). Die Tortur liess keine Hinterthüren offen (zum Entkommen), da die auf der Folter Schweigenden unter dem „Maleficium taciturnitatis" standen, und: „daemon spiritus mendax est", wenn etwa den Inquisitoren unbequeme Namen genannt wurden (1631 p. d.).

Bei Vermischung der Hexen und Ketzer durch die Inquisition seit den Albigenser (Schreckens)-Tagen, wurden durch das Pariser Parlament (1390 p. d.) die Zauberprocesse der geistlichen Gerichtsbarkeit entnommen, aber mit Innocenz's VIII. Bulle (1484) begannen die Hexenprocesse (gegen Inkuben und Sukkuben) durch die Inquisitoren Sprenger und Institor (unter dem Bischof von Strassburg) mit dem „Malleus maleficarum" (1489). Herzog Johann Kasimir hatte sich entschlossen (s. Kaspar Langer) die „Hexen und Drutten" zu exterminiren (1628) und das Vermögen der zur „Hexerei Kondemnirten" war zu confisciren (nach dem Koburger Schöppenstuhl). Der Richter Moreno Sinaloa liess die Hexen verbrennen, der Bosheit Einhalt zu thun (10. Mai 1874). Ueber die behexte Kuh, zu deren Heilung der Geistliche geholfen, wurde im Zuchtpolizei-Gericht (zu Aachen) verhandelt (23. März 1875).

Aus den Fetischwäldern[1]) mochte das Geheimniss (eines Purrah oder Mumbo-

---

feldern (1866) gefunden; (dies Document, das die Spiritisten neidisch machen könnte, war im urnographischen Original mit „goldenen" Lettern geschrieben).

„Wir haben es herrlich weit gebracht" (in speculativer Culturgeschichte), denn zu solchen Finessen der Superstitio anilis hat sich das stumpfsinnige Neger Gehirn bis jetzt nicht verstiegen, — vielleicht gelingt es mit fortgehender „Erziehung des Menschengeschlechts" (wofür die Theosophen bereits in voller Arbeit begriffen sind). Sonst bliebe abzuwarten, was die „naturwissenschaftliche Psychologie" zu Wege bringen mag, mit den documentarischen Beweisstücken der Elementargedanken (bei den Wildstämmen zunächst).

[1]) Deos nemora incolere persuasum habent (Samogitae), habitarunt di quoque sylvas

Yumbo) Herrschaft üben, wogegen, wenn durch zu häufige Entlarvungen die Autorität geschwächt war, das Treiben dunkler Kräfte (im Seidr und anderem „Thun" des Sortilegium, als „factura") für ungesetzlich galt, und so nach weiter entlegenen Oeden flüchtete (für nächtliche Versammlungen auf dem Blocksberg oder Hakkelfjelds). Dabei wurde der früher zum (heiligenden) Auskehren des Unraths verwandte Besen (in Guinea oder in Hand der „Everriatores") im Ueberlebsel fortgeführt (um darauf zu reiten, als Steckenferd der „Besenreiterin" oder „Gabelreiterin").

Als Hilfsmittel (zum „Hexenschuss" auf Tanah) dienen Abfälle[2]) aller Art (im Unrath und Unflath), sowie irgend welch' magisch geknotete Verknüpfungen, für Namensbindungen u. dgl. mehr, wie auch Beziehungen anderer (und oft heterogenster) Art (soweit überhaupt herstellbar).

„There is something belonging to a man called „Wuga" or „uga". If a stranger sleeps in some one's habitual sleeping place in his absence, and afterwards finds himself unwell, he knows that the „uga" of the man in whose place he slept has struck him there, or if one leaves an associate and goes elsewhere to sleep, the „uga" of the man he leaves will follow him and strike him, he will rise in the morning weak, and languide, or, if he had been unwell before, he would be worse. Although this is not done by witchcraft, a man is held responsible for what its „uga" does, and is made to pay money to the injured man and by an act of his will have to take off the malignant influence" (s. Codrington) Wer ein Kind durch den Tod verliert, wird von den Verwandten seiner Frau zur Sühne ausgeplündert (bei den Maori).

Wenn der Fetisch (im Akotia) einen seiner sieben Todtschläger (als Sprecher mit Sprechreim) überkommt (oder der Lakpa's, Kolo's u. s. w. seine Diener), stürmt er zu wildem Tanz aus dem Tempelgehöft (einem heiligen Hain) hervor, während die Quäker mit bedecktem Haupt in ihren Bethäusern ruhig dasitzen, bis der Geist überkommt (der dann bei den Shaker's auch zum Tanz wieder anstachelt).

Und was hätte eine (früher schon — in England sowohl, als in dessen amerikanischen Colonien —, gegen die Gräuel des Sklavenhandels redende) Stimme (wie sie aus Allen, Benezet und den anderen Afrika-Freunden geredet) mit dem wüsten Gebahren zu thun, das aus wildgieriger Gewinnsucht, damit den Handelsschiffen ihre Menschenfracht geliefert werde, zu scheusslichsten Excessen getrieben hat, auf dunklem Continent? Nichts in den diametral auseinandergehenden Folgen der practischen Entwicklung (und deren historischen Bedeutung), aber Alles

(s. Lasicz). Im Heiligthum (des Carmelus) fand sich „ara tantum et reverentia" (s. Tacitus). Lucos ac nemora consecrant (der Germanen), secretum illud, quod sola reverentia vident (s. Tacitus). In silvam auguris patrum et prisca formidine sacram (s. Tacitus) begeben sich die Semnonen (zur Berathung).

[2]) The Garata would be burnt, and while it was burning the wizard sang his charm (in Florida), unter Muschelblasen (auf Tanah). The skull and jawbone are taken out and these are called mangite, which are „saka", hot with spiritual power, and by means of which the help of the Lioa, the powerful ghost of the man, whose relics these are, can be obtained (s. Codrington), beim Begräbniss (in Saa). „Das alte Rom warf sich vor der Eigenschaft der Gottheit zur Erde, das neue vor denen des Menschen, der Polytheismus betete die Ursache an, das Papstthum die Wirkungen" (b. Santo-Domingo). Statt der Kapsel (bulla) mit darin verschlossenem Zauber, trugen die Christen Eukolpien mit einem Stück des heiligen Kreuzes oder andere Reliquien (s. V. Schultze). Die litania minor ersetzte die Ambarvalia, die grosse Litanei die Robigalia (s. Usener). Der „Neid der Götter" (eines „eifersüchtigen Gottes") fällt aus (b. Plato) in der Gottheit, als das Gute (μέγιστον μάθημα).

in ethno-psychologischer Hinsicht in werthvollsten Aufschlüssen, bei spähendem Einblick in den Keimungsprocess der Elementargedanken, um ihren Gang verfolgen zu können und zu beherrschen, soweit es gehen sollte (durch Kenntniss der hier bedingenden Gesetzlichkeiten).

Der in entscheidungsschwangerer Zeit bei den Presbyterianern (wie ihrer Vorgängern vielen in der Geschichte) zum Durchbruch andrängende (und in späteren Revival's wiederum hervorströmende) Geist, hatte sich bei Fox zu äusserlichen Formeln abgestuft, die in beschränkter Secte ihre Absonderlichkeit bewahrten, während das Gros der Massen wieder zu den politischen Aufgaben eines praktisch commerciellen Lebens zurückgekehrt war, wofür die in anglicanischer Kirche bereits festgestellte Regulative durchschnittlich genügen mochte (je nach dem Bedürfniss dringlicher fühlbaren Reformen).

Als den Siebzigen (wie sie freudig verkünden) das Austreiben der bösen Geister gelungen —, (der in Div verkehrten Deva, über welche sich die Brahmajika erhoben) —, fiel Satanas vom Himmel, gleich einem Blitz (da im periodischen Herrschaftswechsel der Sieg sich für Ormuzd entschieden hatte, im Gegensatz zu Ahriman, unter manichäischer Fassung), aber das Treiben (dämonischer) Unholdinnen (Unhultha bei Ulfilas) ging fort, und bei ihnen schlich sich um so leichter der „Verleumder“ oder διάβολος (diuval oder Teufel) ein, der fortgehend umging (wie immer und überall), de boze vyand oder (b. Greg. M.) „antiquus hostis“ (gleich Mara), aber erst im theologischen System jene Rolle zuertheilt erhielt, die bald zu wüthen begann in Hexen-Epidemien (zur Zeit der Entdeckungsfahrten gerade). „Die Vorstellung des Teufels und teuflischer Christen, welche allmählich auch in dem Volksglauben so grossen Umfang gewonnen und so fest Wurzel geschlagen hat, war dem Heidenthum fremd“ (s. Grimm), und fehlt bei Indianern sowohl wie bei Negern (oder in Oceanien). „Einen durchdringend dualistischen Unterschied zwischen Gutem oder Bösem (Ormuzd oder Ahrimans) kannte weder die indische oder griechische noch die deutsche Götterlehre“ (neben Bjelbog und Tschernibog im Slavischen), „das gute, wohlthätige Princip in dem Göttlichen überwiegt“ (der nordische Loki, zum Bösen oder Schädlichen neigend, steht der Natur des Hephästos näher, als des christlichen Teufels). „Selbst in den elbischen Geistern waltet die Güte vor, dem Nix, dem Kobold, ja den Riesen ward nur theilweis Grausamkeit oder Tücke beigelegt“ (s. Grimm), und so bei den Wong (oder Fetischen überall). In Maui spielt zugleich das Necken (der Kobolde).

Die Cherokees (s. Whipple) „knew nothing of the Evil one and his domains, except what they have learned from white men“ (1855). De Negers geloven aan Toveraars (s. Bosman), dog egter op een eerlijker en te gelijk ook betamelijker wiss, als die Sotten of waanwyzen by ons (dewelke drijven, dat geen Toveraar jets zonder mede-hulp van den Duyvel zou konnen uytoveren), en zeggen niet dat het een kragt van den Duyvel, maar en gave Gods is (1709).[1])

[1]) It may be asserted with confidence, that a belief in a devil, that is of an evil spirit, has no place whatever in the native Melanesian mind (s. Codrington). Most unfortunately it has come to pass, that the religious beliefs of Europaean traders have been conveyed to the natives in the word „devil“ (1891). Bei den „tres res“, die „una res“ sein sollen entweder drei Götter oder ein dreifach getheilter Gott, heisst der Gott des kirchlichen Dogma ein dreiköpfiger Cerberus (bei Servet). εἷς Ζεύς, εἷς Ἀΐδης, εἷς Ἥλιός ἐστι Σάραπις (im Orakel Apollos). Auf kirchlichen Gemälden liegt der arme (und dumme) Teufel zerquetscht unter der Wucht des Throns, auf dem drei Allmächtige sitzen, und ihre Jungfrau oft daneben (mit einem Kind auf dem Schooss). Die unter Kaiser Tiberius († 582 p. d.) bei dem

Im kirchlich geweihten Bilde des Heiligen wirkt (heilkräftig im Gebet) dessen (heilige) Seele, im Fetisch melanesischer Wandlung der Vui, und solcher Vui „has no soul, because itself is like a soul" (auf Banks Island), als Atma (für Atai) im orphischen Pantheismus des Zeus, als Pan (b. Hellanicus), der in (Guinea's) Mawu abgeschlossen (in Nyankupong als Himmel gewölbt) den Wong herabsendet, um aus den Naturobjecten in den Fetischen zu wirken, als Wichte (wiht oder vaihts), und (böse) Bösewichte meist, obwohl die dick- und krausköpfigen Neger das Uebrige erst von portugiesischen Feitizero gelernt haben mögen, da sie (wie Melanesier und Indianer ebenfalls) in die Bekanntschaft des Teufels vornehmlich durch die Europäer eingeführt wurden, und vorher in all ihrer Unschuld und (stupidester) Unwissenheit Nichts davon wussten (von all dem „Devil-devil"), auch nicht viel vom Baum der Erkenntniss, des Guten und Bösen, da (im Ga-Land) der Begriff des letzteren in den Kehricht fällt, der ausgefegt werden muss, denn „Reinlichkeit ist die Hauptsache", und indem nun die Phu-loi (die am Menam Waschenden, wie ihre Gesinnungsgenossen in Mesopotanien) auch die Seele einer Waschung unterzogen, folgten der Ceremonien vielerlei in Taufen und Wiedertaufen (oder „native baptism" der Maori), mit Ersäufen der „Vernunft" (zum Protest dagegen).

The outerworld of women and children and the (uninitiated) matawonowona (whose eyes are closed) undoubtedly believed that the initiated entered into association with the gosts of the dead; — in den Matambala, auf Florida, Tamate, auf Banks-Islands, Quatu in den Neu-Hebriden u. s. w., (wie bei Haidah oder Timmanies u. dgl. m.). An accident would no doubt sometimes make it plain, that it was a man, some one well known and recognized, who was figuring as a ghost, but then his diguise was not the work of mortal hands, and the shrewd conjecture, that all the rest were as much men and neighbours as the one whose fall revealed him, might be entertained (wie bei spiritistischen Entlarvungen). It was only when the neophyte was admitted into the mysterious precincts that he found only his daily companions there and learnt that there was nothing to be imparted to him except how the sounds were produced, how the dresses and decorations were made (s. Codrington), „dass es keinen Fetisch giebt "(s. Bohner), nur ataroh, „Betrug" (und masonische Griffe). Und die Haberfeldtreiber entziehen sich (1893) der Verfolgung durch Gensdarmes (in Bayern). In der bei den Leichenceremonien (der Batak) gebrauchten Maske Dongol-dongol findet sich feuchtes Mooos, um Thränen hervorzupressen (s. Van der Tunk). What is inherently sacred is rongo or sapuga (in den Neu-Hebriden). Everything connected with a ghost or whorship, is tambu[1]) itself (in den Salomon-Inseln). Op den dag van het

Heidenprocess Syriens in Konstantinopel Angeklagten wurden beim Aufstand des christlichen Pöbels (gegen den zu milden Richterspruch) den Bestien vorgeworfen (unter Verbrennung der Leiber). Das lässt sich festnageln (für Selbstbeschau). Ter incanto, in signu dei et signu Salomonis et signu de domna Artmix heisst es auf dem magischen Nabel (zu Neapel).

[1]) Each tindalo has his special leaf and a man will set his tambu, with the leaf of his tindalo as a mark (s. Codrington). Das Bobosso (Halmahera's) oder Pomali (auf Ceram) „bevat altijd een of ander verbod en kan rechtstreeks betrekking hebben op zekere geesten (s. Camper). Im Musukpamo wird (vom Wongtschä) der Fluch (musu) weggewischt (kpamo) von den Musuafoi (mit Fluch Behafteten oder Verfluchten). Unter den Akalo (Abgeschiedenen) liefern die Lioa die (im Saka) kräftigen Reliquien (in Melanesien) und die Sakya wurden als kraftvolle Söhne erkannt (von ihrem Vater). Die ungeschlechtlichen Androgynen werden von Gott getheilt (b. Plato). Die Frau entsteht aus dem Daumen des Mannes (b. Eskimo). Die ihm als Lebewesen vorgeführten Thiere erhalten vom Menschen ihre Namen,

Moeloedfest binden sich enkele jongelieden groote houten maskers voor het gelaat (s. de Clerq), die Masken (tjakaibah) wurden früher von der Leibwache des Sultan getragen (auf den Molukken), von den Sindongo (in Loango).

Als Quat (auf Bank's Island) aus dem zerborstenen Stein seine Mutter Quatgoro (oder Iro Ul) hervorgetreten, bildete er Geschöpfe, und brachte dann für den (als nahenden Tod in den Augen gefühlten) Schlaf seiner Brüder (mit Tangaro Gilagilala, „Tangaro the Wise" als ältesten, und Tangaro Loloqong, „Tangaro the Fool", als jüngsten) die Nacht (qong) von der Insel Vava, zum Herabsinken, bis beim Zwitschern der Vögel durchschnitten (mit einem rothen Obsidian) bei der Morgendämmerung („rosenfingeriger Eos"). Durch das Vogelgezwitscher verrathen, wird Maui zerschnitten (als in Hine-nui-te-po's dunkeln Schlund hineinkriechend). Durch Hahnengekräh wird (teuflische) Riesenarbeit unterbrochen, und der Zwerg Alwis (der die neun Himmel durchmessen) mit dem Morgengrauen versteinert, wie die Vorweltlichen auf den Antillen (durch die Sonne), und Tawhaki vernichtet die in seiner Mutter Haus Eingeschlossenen, durch Hereinlassen des Tageslichts (bei den Maori).

Gleich Maui (der Maori) spiegelt Quat, „good natural, but mieschievous" der „only playfully mieschievous" (s. Codrington), die demiurgische Rolle (eines Quetzalcoatl und Collegen) zum Ausverfeinern der Welt,[1]) die aus ursprünglichem Dunkel, (aus Erebos und Nyx im Chaos), hervorgegangen, beim Umschwingen (polynesischer) Po, aber dann nachdem aus Finsterniss das Licht (Ao) sich erhellt hatte, die Rückführung wiederum in nächtliche Unterbrechung verlangt (beim Wechsel des Entstehens und Vergehens).

Quat hatte seine aus dem Holz des Dracaena-Baumes geschnitzten Menschenpaare in Bewegung gesetzt, indem er unter Schlagen der Trommel davor tanzte, da aber (in Lakona) sein Genosse Marawa (mit den Vui) die von ihm in Nachahmung aus dem Tavisoviso-Baum Gebildeten nach dem Eingraben verrottet fand, haben die Menschen seitdem zu sterben, während sie früher — unter Streit der Frau mit der Krabbe (auf Leper's Island) oder eines Mannes mit der (auf Fiji dem Mond entgegenredenden) Ratte (auf Araga) — unter Abwerfen der Haut sich erneuert hatten (nach dem Schlangensymbol in Guyana). Die Haut abwerfend (wie Schlangen und Krabben) lebten die Menschen (s. Codrington) fort (auf Bank's Island), bis die Greisinnen, deren abgeworfene Häute beim Fortschwimmen feststeckten, dieselben wieder anlegten, um ihren Kindern nicht jung zu erscheinen (und somit fremd). „When they made men Tagaro said, they should walk upright on two legs, Suge that they should go like pigs" (in Araga). Wie durch Abwerfen der Haut, wird der Leib durch Arznei erneuert (s. Macrob.), im Bild der Schlange (Aesculap's und Hygieia's), aus dem Symbol des Mondes (für Koin-Koin). Every new moon is thought to be really new (auf Florida), „there is Nyava sitting"

da sie nicht die entsprechende Hülfe (der Hälfte) gewähren können (so dass Eva geschaffen wurde).

[1]) Koevasi (in Florida) is asserted to be superhuman, never alive with a mere human life („the subject of histories"); „how she came in existence, no one knows, she made things of all kinds" (s. Codrington); „in some marvellous way" (s. Curr), in Australien („the world always existed"). Als der (ägyptische) Urgeist nach dem Himmel (als immateriell geistige Welt) die materielle Natur gebildet, wurden Rangordnungen unter den Geistern geschaffen (s. Stobäus). The Talamaur was supposed to go out and eat the soul or lingering life of a freshly-dead corpse (s. Codrington). Der Tamatetiqa (ghost-shooter) bringt Krankheit (in Melanesien). Iduna die Jungfrau, als goda dis oder Göttin der Götter (b. Thiodolf Hwin) bewahrt die Asen vor Altwerden (Schmerzen heilend oder auch bewirkend).

(s. Codrington). Auf die Steinhaufen (bei Valuwa) wirft jeder Reisende Steine (days accumulate like stones, a man as he addes his stone to he heap „puts his day upon it“), non omnis moriar (dass die Spur nicht verloren geht).

Mooramoora (der Dieyeri) theilte die Zehen und Finger der erstgeschaffenen Eidechsen, unter Abschneidung des Schwanzes, zum Aufrechtgehen (als Mensch). Tanah Kumpok (moulded earth) heissen (b. Dayak) die ersten Menschen (s. Dunn). Die Schlange gilt als Ahn des Menschengeschlechts (bei den Galla). Gott Ngoc hoang (in Annam) schickte Botschaft dem Menschen, dass er die Haut ändernd ewig leben, wogegen die Schlange im Alter sterben würde. Da indess der Bote, durch ein Rudel von Schlangen belauscht, von diesen bedroht wurde, dass sie ihn beissen würden, verkehrte er aus Angst das Aufgetragene in sein Gegentheil, und so sterben die Menschen, während die Schlange häutet (s. Landes). Als nach Schöpfung der Welt (auf Nyas) Lamonia (nach dem Fasten) bewirthet wurde, warf er beim Essen der Banane die Kerne hinweg, welche ihm Unsterblichkeit gewährt haben würden, und sie jetzt den Schlangen gegeben habe, weil von diesen gefressen. Se Lemonia avesse invece mangiato i granchi, gli uomini sareblero stati immortali e non i serpenti (s. Modigliani).

Die Isis-Priester trugen leinene Gewänder, um nicht durch Thierisches verunreinigt zu werden, während Abel's Eltern mit Stücken aus Fellen bekleidet werden, und Kain der Ackerbauer ansgestossen wird, mit dem Kains-Zeichen, weil sonst siebenfach gerächt (in Lamech's Lied). Die Dämone (1851) suchen „ihr Elend an sonst beglückteren Geschöpfen zu rächen“ (s. Gassner). „Hat dich ein Mensch hingerafft, so lass ihm keine Ruhe, hat es aber Gott gethan, dann gehe und schlafe in Frieden“ (s. Bohner), wird beim Kriegstanz (vom Hauptmann) dem Todten (mit Klang der Trosttrommel) zugerufen (in La). Jeder der Leidtragenden nimmt unter Darbringung seines Geschenks Abschied vom Todten (wie die Esthen beim Leichenschmaus), „denn der Todte soll ihn nicht zu sich wünschen oder durch starke Sehnsucht seinen Tod verursachen“ (in Nigritien), wie etwa (Tahiti's) Oramatua, wenn liebend den Hinterbliebenen nahend (auch in Indonesien).

Die Makassaren (auf Celebes) verehrten beim Aufstehen und Niederlegen Sonne und Mond, oder bei wolkiger Zeit, ihre im Hause gehaltenen Bilder. Obwohl sie sich, wegen des Glaubens an die Seelenwanderung, des Tödtens der Thiere enthielten (ausser dem des schmutzigen Schweines, zu dem auch die sündhafteste Seele nicht herabsinken könne, oder der Vögel, als zu klein und zu wenig entwickelt für den Aufenthalt einer menschlichen Seele), opferten sie doch Büffel, Kühe und Ziegen den Gestirnen der Sonne und des Mondes, die sie nicht in geschlossenen Tempeln, sondern auf freien Plätzen anbeteten. Der Himmel hatte nie einen Anfang gehabt, und früher herrschten dort Sonne und Mond in Ewigkeit. Als aber einst, wegen Streitigkeiten, die Sonne den Mond verfolgte, kam dieser auf der Flucht mit einer schweren Masse nieder, die als Erde herabfallend sich öffnete und zwei Geschlechter von Riesen hervorgehen liess, von denen das im Meere waltende durch Niesen die Stürme erzeugt, wogegen das im Innern der Erde weilende an der Erzeugung der Metalle (mit Sonne und Mond zusammen) arbeitet, aber, im Zorne bewegt, Erdbeben hervorbringt. „Qu'au reste de la lune était encore grosse de plusieurs autres mondes, qui n'avaient pas moins étendue que celui-ci, qu'elle accoucherait de tout successivement l'un après l'autre, pour réparer les ruines de ceux, qui seraient consommés de 100 000 ans en 100 000 ans par les ardeurs du soleil.“ Aber diese Entbindungen würden nicht, wie die erste, zufällig statt haben, sondern in regelmässiger Ordnung, da Sonne und Mond aus Erfahrung die Gefahren ihres Zwistes für das Bestehen der Welt er-

kannt und sich jetzt in die Herrschaft des Himmels getheilt haben (s. Gervaise). Kasimbaha auf Celebes raubt das Gewand der Utahagi, die mit sechs Himmelsnymphen (in Gestalt weisser Tauben) zum Baden herabgekommen war (wie im birmanischen Drama). Im Fortstossen mit den Hörnern rollt der Stier das Schöpfungs-Ei (in japanischer Kosmogonie).

Wie sich („an den Wurzeln von Himmel und Erde") die Wege scheiden (bei Maori) zu Hine-nui-te-po hinab oder aufwärts (für Tane's Unsterblichkeitsquelle im Vai-ora), so wiederholt sich das (aus unrichtiger Botschaft des Hasens den Koin-koin Tod bringende) Missverständniss (in Melanesien), als Tangilingeline der Seele Iro Pugeti's irrthümlicherweise den Weg nach unten weist, statt nach oben (s. Codrington). Als Mate (der Tod) aus Panoi (der Unterwelt) gerufen war durch Quat (der Besitz-Uebertragungen wegen), sass der zur Verhütung der Rückkehr bestimmte Tangaro thörichterweise am Himmelsweg (so dass die Menschen jetzt auf dem nach der Unterwelt führenden zu folgen haben). Wegen des Hautwechsels streitet die Frau mit einer Krabbe beim Ursprung des Todes (in Leper's Island). Ein Mann streitet mit der Ratte, wegen des Wiederauflebens (in Araga).

Unter dem Segen (oder dem Zuschauen) Mahatara's da droben (bei dem in den Putir Santang die Geschicksgötter wohnen, als Moiren vedischer Rita) hat Djata, als Sanger (durch Inzucht gezeugt) die Welt geschaffen, indem beim Abtrocknen die Erde entstanden, aus (hylozoistisch auch) nächstliegendem Process (seit Thales) in der Kosmogonie (Babyloniens und Aegyptens, wie bei Algonkin und in Yoruba).

Bei alldurchdringendem Leben steckt das jedem Einzelnding Wesentliche in den Gana, die (beim Verlassen ihrer Behausungen) im Gewunder (Träumender) erscheinen (meist schreckhaft) in Ganagana (oder gagana), sich aber pflanzlich (wie im Reis) als Kela (der Karen) und zumal animalisch zum Seelischen (des Hambaruang) gestalten (und auch schon bei vertrauten Gebrauchsgegenständen, wie Waffen oder Geräthe, dadurch vertreten sein mögen, bei Verstandesbegabung derselben, weil mit dem Verstand geschaffen).

Wenn nun das Geheimniss des Todes herantritt, wandelt sich diese Hambaruang (s. Hardeland) in Liau, deren unheimliche Nähe (aus der Erinnerung, während der ersten Tage nach dem Begräbniss) man durch die Tiwah loszuwerden sucht, wenn Tempon leton (als Psychopompus, gleich Hermes oder Anubis) zu sicherer Führung nach dem Lewu liau gewonnen werden kann (magah liau).

Dort, wohin auch die Gana der bei dem Opfer verwandten Gegenstände (auf den Fiji) folgen, wiederholt sich Alles in schattenhafter Unterwelt (ko-tu-men der Dahomeer), und so bedarf die geisterhafte Seele (für die Resurrectio carnis) ihrer leiblichen Unterlage, weshalb die (bei Czechen, wie in Scandinavien) bewahrten Nägel, sowie Haare und sonstigen Körperabfälle zusammengesucht werden, um durch Bawi-balang-babilen's Lebenswasser oder Danum Kaharingan (Vai ora der Maori) begossen oder getauft (zur Wiedergeburt) neu belebt zu werden, um sich mit der Liau (oder Salumpok-liau) zu vereinigen, aus der Leiche, (unter Sisa's Spuk in Guinea), als Hantu, während die Hantu baranak (der im Kindbett Verstorbenen) und die Hantu baruno (der Ermordeten, weil am Irdischen gefesselt) fortschweifen (und so als gefährlich gefürchtet werden).

In Lewu liau verlängert sich die (menschliche) Lebensdauer, geht aber (mit Erschöpfung des Termins) auch dort zu Ende (wie in den Devaloka, durch Erschöpfung des Karman), und nun (während die im Soma verjüngten Pitri zum pflanzlichen Wachsthum herabregnen) bei bereits in Bua oder Früchten möglichen Genuss (aus brahmanischen Vorrechten), beginnt bei den Wildstämmen (wie in hawaiischer Kosmogonie) die Evolution mit dem einfachst niedersten, mit

dem Kulat oder Pilz (auf Borneo), einem Schimmelpilz (aus generatio aequivoca), worin als das seelisch Elementare (die aus Lewu liau zurückgekommene Liau) drinnen steckt, und wer solchen Pilz deshalb essen sollte, der fühlt sich von Zeugungsfähigkeit durchströmt, und dem sodann geborenen Kinde wohnt genetisch die Lewu ein, als Seele, welche in Kla der Eweer aus der Seelenheimath (durch Mawu) herabgesendet wird, wo sie (in ihrem Kosmos noetos) geweilt (aus Präexistenz).

Somit nun also, im Umschwung der Kalpen (des κύκλος ἀναγκαῖος im Entstehen und Vergehen) steht der Mensch wieder fertig, und da sich dieser (im sprachlichen Seelenverkehr auf der Gesellschaftssphäre) von fremdartigen Geisterwesen umschwebt fühlt, versetzt er diejenigen, welche sich ihm als mächtiger erweisen, in die Klasse der Sangiang, ein friedliches Dämonengeschlecht der Vorzeit (bei Hesiod), zur Hut der Menschen bestellt, und sie gewährend, wenn demgemäss Gelübde (Mokisso in Loango) übernommen werden (bamiat intu Sangiang), so dass der (religiös) den (gattenden) Gott Ersehnende ihn (gleich Tendi der Karok) zugesellt erhalten hat (Manjangiang aus der Sangiang).

Solchen „Helfern" liegen zunächst die (abwehrenden) Dienste der Apotropaioi auf, um Radja Sial's Uebel fern zu halten, und dann mögen sie seelig beglücken, wenn Radja Ontong hinabbringend (zum Zahlen gegen gute Bezahlung).

Der von dem Hantu Nachts abgerissene Kopf (Barowut lakoloke) fliegt mit den anhängenden Eingeweiden umher (auf Borneo) unter den Badarok (s. Hardeland) im „Druidenkopf" (zum Alpdrücken). Der als Barowut lakoloke fliegende Hantu, in's Haus gelangt (als Vogel oder Ratte), steckt (nach Bekämpfung der Hambaruan) Splitter oder Gräten in den Leib des Feindes (zum Krankmachen) und entflieht vor Tagesgrauen, weil das Licht ihm tödtlich (s. Hardeland). Von den durch Essen der Lidong-Schlangen zu Hantuer gewordenen Bewohnern des Dorfes Lelebaner thut der (verstorbene) Hausvater (Radja haramaung batolang dohong) Niemand mehr etwas zu Leide (s. Hardeland), und sucht auch (wenn Opfer erhaltend) die jungen Hantuer vom Bösen abzuhalten (obwohl sie sich nicht viel um ihn kümmern).

Wie die Gana der leblosen Dinge gelangen auch die Liau der geopferten Büffel nach der Seelenstadt (bei den Dayak), als Batang diawo boelan sating maledak boelan (s. Schwaner), an die goldenen Wohnplätze der verstorbenen Voreltern (am Fluss). In der Seelenstadt (der Dayak) werden bei fleischlichen Genüssen keine Ehebündnisse geschlossen (s. Perelaer). Im Banua niha tou (il villaggio dei morti) „i suicida ed i morti per violenza abiteranno separati dagli altri" (s. Modigliani), wie im indianischen Seelendorf (seeliger Jagdgründe). Erlik-Chan (oder Nommen-Chan), durch den Burchanen Jamandaga besiegt, wurde als Höllenrichter (Schöhdschi Tschedsal) bestellt (unter den Biridien Orron), die Jergatschinen sendend (zum Abholen nach Tammien Orron).

Nangkap semengat (das Einfangen der flüchtigen Seele) geschieht durch die Obat in der lupong (Medicinbüchse) des Manang (Blian oder Basir) oder Dukon (bei Krankheiten). Auf dem Wege nach Lewu liau kämpft die Seele mit dem Dämon Kukang, wie der Fiji seiner Keule bedarf (in's Grab gelegt). Hat-alla (der Dayak) reigns above (s. Becker) his habitation is Bukit ngantong-gandang (beweglicher Berg am Flussufer).

Djata, als der (in Verschwägerung gezeugte) Sanger des Mahatara hat mit ihm die Erde geschaffen, beim Trockenlegen durch Abfluss des Wassers, und so, aus seinem Ursprung her, herrschten die Djata (in Borneo) über ihr Flussgebiet, als Flussgötter, weil älteste Gebieter im Land, wie Inachus, als Flussgott (s. Paus.) in Argos oder (der erstgeborene) Archelous (den ein Herakles zu bezwingen hatte).

Wenn fremde Eroberer in's Land ziehen, folgen ihnen ihre zum Luftschweben (gleich dem Sangiang aus oberem Lewu) befähigten Götter (in den die Ahnen der Bantu am Schlachttago herbeiführenden Wolken), und ihnen gegenüber würden die Götter der (im Boden wurzelnden) Eingeborenen gerne in tiefere Rangstufe hinabgedrückt werden, wenn sie sich nicht durch Sendung endemischer Krankheiten (und anderer Uebel) trotzdem zu mächtig erwiesen, um verachtet werden zu dürfen.

Die Dayak gestehen deshalb auch den Djata höhere Macht zu als der Sangiang, bedienen sich indess der letzteren, um bei jenen Fürbitte einzulegen, als eine immerhin rathsame, da den Djata, obwohl zum Gehör nicht abgeneigt (bei entsprechenden Beigaben von Opfergeschenken) dasjenige unheimlich Tückische anklebt, was den Menschen (als Landthier) stets beschleicht, wenn dem Wasser gegenüberstehend (was auch zu Menabozho's Conflicten mit den Wassergeistern der Seen Anlass gegeben hat).

Was als feindlich Böses sonst die Welt durchfliegt (im Leid des Lebens), kommt herab aus dem das Lewu-Sangiang noch überschwebenden Aufenthalt des Sial (unter ihrem Radja Sial), oder (in Sprache der Sangiang) Kawä (am Batang-danum baderep), und solche Unholde müssen deshalb alle erst durch die Beschwörungen der Balian vertrieben sein, ehe es möglich wäre, zum Herabbringen des Radja Ontong, bis zu seiner Behausung zu gelangen, am „goldenen Thor" (als Radja blawang bulau) im höchsten Himmel (nächst zu Mahatara selber).

Das Reich der Djata, aus dem sie an den ihnen geheiligten Flussstellen heraufkommen, oder ihre Diener (Badjai) senden, mit dem Kleid (Klambi) der Krokodile überzogen (wie sich anderswo Werwolfshemden anlegen), ist ein reich geschmücktes, und so, wer (gleich den der Verführung des oder der Nix Hingegebenen) die Nässe nicht scheut, mag sich ihren Aufenthalt wählen, durch Taufe (Mamponda's) den Djata geweiht (in Kindschaft schon).

So liegt auch für die heilige Ganga (welcher Ertrinkende nicht entzogen werden dürfen) eine Taufweihe nahe (im brahmamischen Ceremonial), und nachdem dann Rivalität mit der Himmelsgottheit eingetreten ist, wird der Vogel (in Atua) herabgesandt, um in solch feierlichem Moment ein „nutrimentum spiritus" zu überbringen, das nach Oben führt, und die da Unten betrogen sein lässt (wie der Teufel der Patristik, als er nach dem Köder geschnappt, in des heiligen Kirchenvaters bitterem Gespott).

Wenn bei Ueberschau der Elementargedanken, bei der Auffassung der Seele zunächst, die ethnisch durchgehende Unterscheidung zwischen der lebenden (des Leibes) und der (beim Tode) abgeschiedenen verfolgt wird, ist unter den wechselnden Namensbezeichnungen (soweit etymologisch erklärbar bei historischer Ableitung) als Vorbedingung dasjenige Vorstellungsbild zu constatiren, was dadurch ausgedrückt sein sollte (also die denkende Ursächlichkeit in der Logistik, woraus das lautliche Wortbild hervorgetreten).

Der Liau, als abgeschiedenen Seele (bei den Dayak) gegenüber, bezeichnet sich (neben dem, was — aus der Hantu oder Leiche — die Ergänzung der Liau Krahang zur Sampilang-Liau nachsendet) die leibliche als Hambaran (unter dem letzten Ausathmen im Hauch entflogen), und hierin liegt nun die (in Jiva neben Ajiva) für belebte Wesen benöthigte Modification des Gana als Kelah der Karen, (mit dem Seitenstück auf Viti), in Wesenheit (oder Wichteligkeit) überhaupt (arctischen lunuae einwohnend).

Auf den Molukken wird der abgeschiedenen Seele oder Wong, — die, wie überall, im Neugeborenen (Guinea's) wiederzukommen hat als Kind (Wong der

Benua) —, gegenüber die im Leben belebende als Njawa bezeichnet, worin sich (aus nja oder gna) die Ueberführung zum Nous andeutet, oder doch zur pneumatischen Psyche, neben der threptischen (als anima vegetativa).

Solche Wong, wenn Geister hervorragender Persönlichkeiten, können nun (durch Apotheose) zum Rang von Göttern (in Euhemerus' System) leichtlich erhoben werden (gleich den Chao der Thai), und dann ist es nahegelegt, sie, für hülfreiche Hand, zum Herabsteigen anzurufen, hernieder in das Gefäss, (woraus es prophetisch dann redet).

Wenn dadurch mit dem Character von Schutzgeistern (gleich Ferner) bekleidet, in den Djooe (der Molukken — „als bescherm heiligen vereerd" (s. de Clercq) —, werden, um sie den Behausungen nahe zu halten, Opferplätzchen (Pilogot auf Bangai) dort aufgerichtet, und ein theologisch Verständiger wird dann die entsprechende Auskunft geben können, wann man am besten in häuslichen Sorgen an sie sich wendet, oder besser vielleicht an die Salai (in Krankheitsfällen).

Für Alles das, als überall auf der Erde wiederkehrende Bedürfnissfragen, finden sich überall auch festgeregelte Vorschriften eines medicinischen Systems der Zauberärzte, die in ihren Theorien nach den Umständen wechseln (in der Geschichte der Medicin, nach ihren Phasen), aber die jedesmal gültige dann, als eine logisch soweit geschlossene, zur therapeutischen Verwendung bringen.

Auf den Molukken stehen den Religionsbedürftigen auch noch andere Wesenheiten zur Verfügung, wie der genialisch (aus dem classischen Westen) die, jetzt islamitische, Welt durchfliegende Djin, den man zum Streit gegen den Svangi oder (in Ternate) Tjaka anrufen mag, da Engel gern gegen ihre Widersacher die Schwerter kreuzen, beim Kampf um die Seele (wie der Erzengel schon für die mosaische gestritten).

Hoch oben (im Planeten Jupiter) weilt Baal,[1]) der sich aus seiner weiblichen Hälfte Astaroth (Aschera im Planeten Venus) als „Herr des Glückes" erweist, wie (bei den Dayak) Radja Ontong, am Eingangsthor zu Mahatara's Aufenthalt, aus dem, in seinen Töchtern, die Loosgöttinnen auf die Erde herabgelassen werden (zum Glücksspiel). Tawhaki, zum Himmel aufsteigend, begegnet dem im Priesterschmuck herabkommenden Aal (bei den Maori). Der „heilige" Aal, wenn todt gefunden (auf Kuschai) wurde begraben, „sorgfältig in Matten eingehüllt, mit gleichen Ceremonien und Ehren, als handele es sich um einen grossen Häuptling" (s. Finsch), wie in Aegypten das heilige Thier (zu Herodot's Zeit). Das komische Tanzen des Aals (auf seiner Schwanzspitze) bringt den Frosch zum Lachen, um das eingesogene Wasser auszuspeien (bei den Kurnai).

Im Alldurchwalten des Dämonischen (in Deisidämonie) steckt in jedem Ding sein Dämon (der Hellenen), des Genius (bei Römern), Gana (bei Dayak), Vui (bei Papua), Kelah (der Karen), Atuah (ioh, „the core or pith of a thing") oder Atua (bei Polynesiern), Elohim (semitisch, wie in Bäthylien eines Beth-El), Feruer (parsisch, zum Prototyp), Innuae (bei Eskimo), Manitu (der Indianer), Wong (der Nigritier), u. s. w., in Wichten (der Wesenheit).

Diese (im Elementargedanken) überall erkennbare Vorstellungsreihe, die durch den Totem in die Rolle des Schutzgeistes übergeht, entzieht sich deutlicher

[1]) Neben Bel, als Herr der Erde, wird noch ein „alter Bel" (b. Jensen) unterschieden, sowie Bel-Marduk als Sonne (s. Lukas). Nachdem Marduk (auf seinem Streitwagen) die feindliche Tiawat bekämpft hat, weist er den Göttern ihre Wohnplätze an (als Anu, Bel und Ea). Neben Anu, als Himmelsherr, weilt Ea im Wasser, während Marduk die Sonne heraufführt (als Bel-Marduk).

Auffassung, je strenger der monotheistische Gottesbegriff der Schöpfung alle Thätigkeit in sich absorbirt, und ist deshalb in dem semitischen Anschauungskreise schwieriger zu erkennen, fällt jedoch für die El, wie bei den Bäthylien, als Beth-El gewissermaassen (betreffs der Steine), in das Treiben der Asherah in Bäumen (bis zum Erscheinen Javeh's unter den Elah, als Eloah), und wäre betreffs des Seelischen (neben Neschama als Pneuma, der zur Psyche wird in Nephesch) im Ruach auszuverfolgen (in dem Ruach Elohim), wenn an Simson (bei Ohnmacht) sein Ruach zurückgegeben wird, oder der einer Königin von Saba entflieht (vor Salomo's mächtigerem Glanz).

In der Fylgja (Kinderpelglin) wohnt (auf Island) der (in forynga vorausgehende) Schutzgeist des Kindes, ihm Glück (Hamingja) bringend (als Hamr), und so „bezeichnet das (schwedische) Hamr einen Genius, der jedem Menschen folgt" (s. Grimm). „Als daz kind lebende wirt an siner muoter libe, so guizet im der engel die sêle în, der almehtige got giuzet dem kinde die sêle mit dem engel în" (s. Berthold). „Genius meus nominatur, quia me genuit" (b. Aufustius). „Allên menniskôn wirdet sunderig unde gemeine huotâre gesezzet, ten heizent si ouh flihtâre, wanda er alles werches fliget" (hic tutelator fidelissimusque germanus animos omnium mentesque custodit) und daneben mögen die Dienste eines (zum persönlichen Gebrauch im Fläschlein mitgeführten) „Genius familiaris" gewonnen werden, aus denen des Hausgeistes (als Kobold, in all seinen Neckerein). Den Griechen begleitete sein δαίμων (im Daimonion flüsternd), und zwar (wenn's gut ging) ein guter (als Agathodämon). So wandelt der Tondi zur Seite (mit den Wandlungen des Totem) unter all den ethnischen Seelentheilungen[1]) vielfachster Art seit alter Doppelung (im Ka und was zugehört). In der Glückshaube hatte der Schutzgeist des Kindes (fylgja) oder ein Theil seiner Seele ihren Sitz (s. Simrock). Der „Spiritus familiaris" (im Glase) „kann nur durch Kauf vergeben und übertragen werden" (in Berathung). Von der Stunde der Geburt heisst das daran geknüpfte Glück Hwilsalida (Wilsaelda). À la bonne heure (bonheur) bestimmt

[1]) De Zielen (wongi) der afgestorvenen houden op bepaalde plaatsen verblijf, b. s. in het bosch of te tuinen (in den Molukken), met Djooe betiteld en als beschermheiligen vereerd; bijzondere geesten (salai) worden meer geraadslegd bij ziekten (s. de Clercq). Hlin ist von Frigg den von Gefahren Bedrohten zum Schutz bestellt, zum Anlehnen (Hleinir). Die doppelte Seele (bei Dayak) erscheint im Doppelgänger, als zwei Seelen besitzend (ba liau rua). Der Kalmükke hat zu sterben, „wenn das Glied, in welchem sich die Seele befindet, am selbigen Tage verwundet oder abgehauen wird" (s. Pallas). Auch in den Thieren ist Ruach Chayim oder Neschamah Chayim (s. Dillmann). Von den sieben Seelen der Batak wohnt die Tondi si djungdjung im Himmel (s. Niemann). Die („Dhakke" genannten) pebbles were the means of life and death (s. Curr), they were carried internally, about the region of the stomach, and a Kabi's person's vitality and influence was proportionate to the number of them, he was possessed of (a mannut, magician or life man, is called Muru-muru; he is, „full of life"). In Kriegszeiten wird der Ulos ni tondi zur Verehrung aus dem Kasten hervorgeholt (bei den Batak). Wenn nicht der Tondi-eme (Seele des Reis) geopfert ist, würden nur leere Aehren geerntet sein (bei den Batak), und so erhält der Kelah des Reis Verehrung (bei den Karen). Während der (australische) Knabe unter dem Geräusch des Brummer's (als Rhombos) in Einsamkeit gehalten wird (s. Schürmann), scheint, „dass ein Gott in ihn hinabstiege" (s. Gerland). Awesa-wenana, du bist gekommen (in Ceylon). Der Koran wurde vom Engel Gabriel aus dem siebenten Himmel gebracht (im Monat Rhamadan). Kinder haben Wahrsagungs- und Zauberkraft (s. Wuttke), bis zu sieben Jahren: auch schon Spiele sind bedeutungsvoll, sowie zufällig gesprochene Worte in Birma (wie in den Vorhöfen ägyptischer Tempel). Habentem spiritum phitonis (wie Ganna) befragte Gunther. amnus als „Mulier phytonissa", wie (Aurinia folgend) Veleda (unter Voluspâ).

sich der „Angang“ zum Gelingen. Die Emadubak steigen zwischen Himmel und Erde auf und nieder (als Diener Brahma's), gleich den Wong, als dii juvantes (in Helfern). Die Götter waren da, ehe sie noch (den Menschen) geschaffen hatten (im babylonischen Schöpfungsbericht). „Eingetreten die Götter allein, noch keine Menschen“ (in Hawaii's Pele-Heian).

Neben dem (im „sensus numinis“ empfundenen) Eindruck unbestimmt allgemein (durch- und) umwaltender Wesenheit, die (in Zambi, Njankupong, Mahatara etc.) dem Denken allzufern und hoch, um einen bestimmten Gedanken vom Gotte (oder Gottheit) bilden zu können, fällt das ausschlaggebende Moment in denjenigen, womit das Individuum seine Doppelung im Schutzgeist (als Teudi) gefunden, sei es durch die im (afrikanischen) Fetisch hineingesteckten (oder darinnen steckende) Moestika (der Djin auf Molukken), sei es (beim Uebergang des Gana in Beweglichkeit der Hambaruan) bei Begegnung unter ähnlich verwandter Thierwelt (im Totem). Wie die in Erinnerung fortlebenden Ahnen (in Ahnungen zum Mahnen durch Manen), eignen sich auch die höheren Rangstufen der Heroen, Semidei, oder die Götter selbst, für solche Wahl, und hier beginnt nun die Unterhaltung über den Zielpunct des Lebens, wie von australisch vorsichtigem Alter der neu heranwachsenden Generation (durch das Ceremonial Daramulan's u. dgl. m.) hineinkatechisirt wird (damit Alles in Ordnung verbleibe, im Staats- und Stammverband).

Vielfach, den Schreckscheuchen der zum Austreiben am Reinmachetage dienlichen Popanzen entsprechend, finden sich mit dem Erntefeste (gleich dem Monsoen der Molukken) Maskereien verbunden, da wie die heranwachsende Frucht schon die Vögel, die jetzt, als gereift, zum Genuss verwendbare, neben menschlich Esslustigen, auch geisterhafte herbeiführt, die (auch ohne vom Heisshunger der Preta geplagt zu sein) ihrer Ernährung bedürfen, im Götterhunger, als Demeter sich versteckt hatte (bis durch Zeus versöhnt).

So lässt es sich denken, dass die aufgestellten Garbenbündel von allerlei habgierigem Geistergesindel (die sich an das Tabu der „Ersten Früchte“ nicht kehren) umflattert sein mögen, und man lässt deshalb (unter Reverenz) eine Gabe für den Meister desselben (für Wodan in eigener Person) auf dem Felde gern stehen, damit er, durch solche Tributlieferung befriedigt, seine Untergebenen in maassvoller Zucht hält (dem Vertragsabschlusse gemäss, wie aus geheiligten Satzungen formulirt, nach dem Hadat der Traditionen).

Das Pali (Kapali oder Unerlaubte) Verbotene (s. Hardeland) wird durch Mirus gebrochen (bei den Dayak), als (polynesischer) Tabu (fadi auf Madagascar) unter Auferlegung von Gelübden (Mokisso in Loango). Hadat sawähabana, idja keret toto ha pali aran, nach Sitte der sich liebenden Ehegatten sind die Namen „pali“ zu einander (nicht zu nennen, sondern durch andere zu ersetzen).

Wie die Sankhya ihre Pradhana an Prakriti's Wurzel abschneidet, um nicht in den Regressus ad infinitum abzugleiten, so wird zur Vermeidung des egressus (oder progressus) „ad infinitum“ ein „primus motor“ verlangt (in Setzung des Ersten für logisches Rechnen. *Καὶ τὸ κινοῦν ὑφ᾽ ἑτέρου, ἐπειδὴ καὶ αὐτὸ κινεῖται, καὶ πάλιν τοῦτο ὑφ᾽ ἑτέρου, οὐ δὴ εἰς ἄπειρον πρόεισιν, ἀλλὰ στήσεταί που καὶ ἔσται τι ὁ πρῶτος αἴτιον ἔσται τοῦ κινεῖσθαι* (s. Aristotl.), als Gott (*ἐνεργείᾳ ἄρα*) aus Uthlanga's Quelle (durchwaltend). Indem „wir innerhalb der Sinnenwelt und der Erfahrung nicht auf eine Erste Ursache schliessen“ können, hat „die Vernunft in die intelligibele Sphäre überzugehen“ (s. Hegel). Alles Leben kommt von Boreas, aller Tod vom Auster (s. Porphyr.), und so (bei Maori) je nach den Richtungen der Winde (die nicht abgeschlossen werden dürfen). Maui wird vom Westen herkommend geschnüffelt (durch seine Urahnin).

Als Subject der Beraubung, die gleichsam ihr Wesen bildet, ergiebt sich die Materie (b. Aristoteles) als Potenzialität (δύναμις), die Form dagegen als Aktualität (ἐντελέχεια); „sofern also die Materie dasjenige, was sie werden soll, noch nicht wirklich ist, ist sie in dieser Beziehung das Nichtseiende, sofern sie jedoch anderseits auch wieder die Potenzialität des respectiven Wesens ist, ist sie zugleich auch seiend, freilich nicht in der Wirklichkeit, aber doch der Möglichkeit nach" (s. Stöckl), als τὸ μὴ ὄν (Plato's), wie Kore (im Noch-Nicht) oder Leai (polynesischer Kosmogonie).

Das Apeiron (für die Pythagoräer) ist das Gerade, weil stets beliebiger Umbildungsmöglichkeit anheimgegeben, in Vermehrung aufs Unabsehbare hinaus (an sich), und nach Zertheilung in scharf bestimmte Theilgrenzen, die in der Gesammtheit dann immer wieder ein Ganzes repräsentiren [1])

Das Ungerade giebt für den jedesmal vorliegenden Fall einen begrenzenden Abschluss, weil (von Bruchrechung noch abzusehen ist) und daran nicht operirt werden kann, ohne dass der, das Ganze umfassenden, Einheit der für dieselbe, als typisch nun eben wesentliche Charakter verloren ginge.

Zunächst also die Drei (denn die Zwei ist nur tautologische Doppelung der Eins) als Einheit (mit Drei in Eins), und so liegt sie überall unter (wie dreieckige in geometrischer Form).

In der Dreimal-drei tritt dann, beim Zählen an doppelgliedriger Hand, ein Ueberschuss in der Zehn (wie bei Maori mythologisch verwerthet), für heilige Zahl der Neun (turanisch).

Die Urmaterie (das an sich schlechterdings Unbestimmte, Qualitäts- und Quantitätslose) ist „doch nicht Nichts" (s. Stöckl); „im Gegensatz zu jener Materie, welche schon eine bestimmte Form hat, jedoch wiederum das Substrat einer höheren Form bilden kann, ist sie die erste Materie (ὕλη πρώτη), und liegt als solche aller übrigen Materie, die schon in verschiedenen Formen auseinandergegangen ist, einheitlich zu Grunde" (bei Aristoteles). Da die Gestaltung der Materie nur möglich ist durch die Bewegung (deren Maass die Zeit) ergiebt sich (b. Aristoteles)[2]) auch deren Ewigkeit (ohne Anfang und Ende).

[1]) L'Infini est simplement l'expression de la relativité essentielle de toutes les choses matérielles et de leurs propriétés (s. Stallo), und soweit in Unendlichkeitsrechnungen anzunähern (aus welchen Mitteln zum Zweck dann die gereifte Frucht, — wenn ihre Zeit gekommen, im zeitlos Ewigen —, sich ablöst, auf den Megga des Buddhagama).

[2]) *Λέγω δ' ὕλην, ἣ καθ' αὑτὴν μήτε τι, μήτε πόσον, μήτε ἄλλο μηδὲν λέγεται, οἱ ὥρισται τὸ ὄν* (s. Aristotl.). *ἡ μὲν αἴσθησις ἐστὶ τὸ δεκτικὸν τῶν αἰσθητῶν εἰδῶν ἄνευ τῆς ὕλης* (s. Aristotl.). wie Rupa-Bhava (für die Augen u. s. w.). Zenoni et reliquis fere Stoicis aether videtur esse summus deus, mente praeditus, qua omnia regantur (s. Cicero). *Οὐ χωρίστη μὲν ἡ ὕλη, τῷ δ' εἶναι ἕτερον* (s. Aristotl.). *λέγω γὰρ ὕλην, τὸ πρῶτον ὑποκείμενον ἑκάστῳ, ἐξ οὗ γίγνεταί τι ἐνυπάρχοντος, μὴ κατὰ συμβεβηκός, εἴτε φθείρεταί τι, εἰς τοῦτο ἀφίξεται ἔσχατον* (s. Aristotl.). *τρεῖς πρῶται κατ' Ὀρφέα ἐξεβλάστησαν ἀρχαί, ὕλη καὶ γῆ καὶ οὐρανός* (s. Lydus). *ἀπὸ δὲ τῆς νυκτὸς ἐποιήσατο τὴν ἀρχήν* (b. Eudemos), orphisch (s. Damascius). Wir sind von gestern hier, und wissen Nichts (bei Hiob). Indem die Beziehung des Schöpfers, als Barah, nach den Begriffen des Hauens (Behauens oder Heraushauens) führt (s. Ewald), entsprechen sie der chinesischen Zeichnung, wo der Schöpfer sich hervorhaut (aus dem Urfels). *Ἐπίκουρος κρᾶμα ἐκ τεσσάρων, ἐκ ποιοῦ πυρώδους, ἐκ ποιοῦ ἀερώδους, ἐκ ποιοῦ πνευματικοῦ, ἐκ τετάρτου τινὸς ἀκατονομάστου, ὃ ἦν αὐτῷ αἰσθητικόν* (s. Plut.), in der Seele (atomistisch). *ἐν γὰρ τῇ ὕλῃ τὸ ἀναγκαῖον, τὸ δ' οὗ ἕνεκα, ἐν τῷ λόγῳ* (s. Aristotl.). *ἔστι δὲ ἡ μὲν ὕλη δύναμις, τὸ δὲ εἶδος ἐντελέχεια* (s. Aristotl.), und dazu kommt die *στέρησις* im Nichtsein (oder Noch-Nicht) der Form, (welche durch das Werden die Materie annehmen soll).

Das Einzelding fällt für seine Existenz mit der Auffassung selbst zusammen (bei Einheit von εἶναι und νοεῖν), in solch völliger Identität, um sich insofern objectivem Wissen zu entziehen, weil subjectiv mit eigenem Sein selbst ineinstreffend; wenn der auf der Retina abgezeichnete Baum als solcher einen Theil im Leiblichen selber bildet, nach optischem Bilde damit verwachsen. Erst wenn das im Sprachverkehr der Gesellschaftsschichtungen gebildete Lautbild in der Wortbezeichnung des Baumes hinzutritt, beginnt hier eine gestaltende Thätigkeit, unter Zusammenfassung des Individuums mit Species oder Gattungen und weiter, nach den jedesmaligen Verhältnisswerthen relativer Bedingungen zu einander, während die Bezeichnung zum Gesammt-All, was der Baum darin will, sein teleologischer Zweck also, der Kenntniss (in rationeller Deutlichkeit) entzogen bleibt, weil eben der Abschluss oder Umblick fehlt, und der Bruchtheil im Ganzen seine festbegründete Werthbezeichnung deshalb nicht erhalten kann (im überblickten Abschnittstheil des Weltganzen).

Neben dieser in der Gesellschaftsschichtung aufsteigenden Speculation mit abstracten Begriffen, stellt sich nun (in der Welt der Vorstellungen), statt oberhalb des Niveaus von Einheitlichkeit im Denken und Sein (bei sinnlicher Assimilation des Aussendings), unterhalb desselben die genetische Frage des Wohers, wie beim Baum, so bei jedem Ding, und auch bei dem als eigenem gefühlten, und indem hier, aus dunkel (bis zum Tagen kosmogonischer Helle) entschwindendem Urgrund, wie der Baum, aus seiner in Abstractionen festgestellten Eigenheit, (ὁ λόγος τὴν οὐσίαν ὁρίζει), auch welch anderer Beobachtungsgegenstand, (der Ousia hervorspriessend), mit seinen verzweigenden Attributen in das Denken hineinwächst, mag es von diesem erkannt werden, soweit „ordo et connexio idearum idem est ac ordo et connexio rerum“ sich bestätigt (bei Richtigkeit des logischen Rechnens).

Aus dem Untergrund einer im unergründlichen Bythos niedersinkenden Ousia, haben sich also die πρῶται οὐσίαι (als Einzeldinge), wie im Abstractionsprocess als solche gattungsweis festgestellt, zu klären und erklären, durch das, was im ἐνυπάρχειν (inesse) ihnen (immanent) gemeinsam innewohnt, mit dem sie denkenden Einzelnding (im eigenen Selbst), innerhalb zugehörigen Gesellschaftskreises integrirt (für sich).

Mit dem optisch gezogenen Horizont liegt der Raum als gegeben vor, in endlicher Umgrenzung, und beim Ausweiten solcher Peripherienlinie macht sich im Gegensatz ein Unendliches bemerkbar (ein Unbegrenztes). wie auszuverfolgen beim Uneigentlich-Unendlichen (s. Cantor), im (logischen) Rechnen zugänglich, für das Denken.

Bei analytischer Construction in „Nicht-Euclidischer Geometrie“ (oder sphärischer Arithmetik) gleichen die Mathematiker denjenigen Menschen, welche ihr Millionenvermögen im Traum construiren (s. Karagiannides), und das Eigentlich-Unendliche verbleibt hier ein „Façon-de-parler-Unendliches“ (unter flatus vocis).

Neben dem (geometrisch) in „Welt der Vorstellungen“ gespiegelten Raum steht (im arithmetischen Fluss) das Ewige im Denken, das sich selber lebt, mit der Bewegung (bei Aristoteles), als Positives, und an Stelle der (antik) in Uranos und Gäa gefestigten Weltanschauung tritt, seit ihrer modernen Reform, die unendliche, so dass das Unendliche (trotz negirender Namensbezeichnung) eine positive Bedeutung gewinnt, gegenüber der Negation im Endlichen (durch Beraubung oder Einschränkung).

Und in dem, was das Denken lebt in seinen Ewigkeiten, träumt es auf Erden schon den seeligen Traum, der, wenn (ohne tagnächtliche Unterbrechungen) nicht länger getrübt durch leibliche Empfindungen, in seinen Hoffnungen zur Reife

bringen wird, was hier sich vorbereitet, in den Schöpfungen, die gezeitigt wurden (unter durchwaltendern Gesetzlichkeiten).

In elementarster Einfachheit des Denkprocesses bildet die Analogie[1]) die Unterlage der höheren Schlussformeln (in der Logik) nach den Vergleichungen im Zusammenfliessen des Gleichartigen, und sobezüglichen Hervortretens der Verschiedenheiten. Die an sich durch die Aehnlichkeiten (in der Ideen-Association) gegebene Analogienbildung darf sich (beim Weiterverfolg) nicht mit dem Analogienschluss[2]) (ratiocinatio per analogiam oder argumentatio analogica) genügen lassen, sondern es muss bis zu proportionellen Feststellungen fortgegangen werden, mit richtig durchdachten Gleichungen (im logischen Rechnen).

Je nach den Umgebungsverhältnissen einer Monde ambiant bedingen sich die Analogienbildungen für dauernde Gestaltungen (in klimato-geographischer Weltanschauung).

Nach subjectivistischem Analogienschluss werden die innerlichen Vorgänge in äussere hinausverlegt, durch Beseelung der Natur mit mythologischen Schöpfungen, so dass in solchem Völkergedanken das Denken zu deutlich fassbaren Anschauungen gelangt (um das Geheimniss eigener Thätigkeit zu verstehen).

Das Denken, in seinen primärsten Regungen, beginnt mit Analogienbildungen, durch Ideen-Associationen primitiver Reihen, in Vergleichungen, aus deren Zusammenfliessen dann wieder die Unterscheidungen folgen (in Differenzirungen). Damit setzt das logische Rechnen ein, proportionell (b. Kant), gemäss der Analogien (s. Quintilian), in rationellen Gleichungen für die Ratio, als Causa, und somit „Causa sui“, bei verbotenem Uebertritt in Transcendenz, bis die Wurzel im Denken selbst gefunden (wenn es selber sich lebt).

Nach psycho-physischen Zahlengesetzen coordiniren sich die Eindrücke des Auges und Ohres (auch in der Empfindung bereits durch gegenseitige Ersetzungen von Farben und Tönen), und wenn dann (auf der Gesellschaftsschichtung) der Logos im articulirten Worte redet, tritt dieses zum Sehbild des in linguistischen Umrissen adäquat entworfenen Hörbildes hinzu, mit all' den täuschenden Gaukeleien der „Idola fori“ (bei Bacon), bis gezügelt durch scharf controllirte Prüfungen des logischen Rechnens (wenn der ihm gestellten Aufgabe bewusst geworden).

Im Unterschied von den Axiomen der Mathematik beschränkt Kant den der Philosophie auf diskursive Grundsätze, deren Gültigkeit immer durch die Form der Anschauung bedingt seien, während sich (bei naturwissenschaftlicher Psychologie) auch hier (wie in den Naturgesetzen überall) mathematische Gewissheit[3])

[1]) Die Analogie, als quantitativ (b. Aristoteles), unterscheidet sich von der Proportion durch den qualitativen Charakter (s. Kant). Analogia, quam proxime a Graeco transferentes in Latinum proportionem vocaverunt (s. Quintilian), zum Abgleich in Uebersetzung (beim Hinübertritt in dritte Sprache obenher).

[2]) Argument from analogy may be defined as direct inductive inference from one instance to any similar instance (s. Jevons), in Aehnlichkeit (bis zu abwägender Gleichung); a certain proposition is true to the one, therefore it is true of the other (s. Mill), im logischen Rechnen (je nach der Richtigkeit der Beweisführung). Der Syllogismus (ratiocinatio) liegt in der ratio begründet (als causa), für die Verhältnisswerthe (im Annähern des Absoluten).

[3]) Die sittlichen Grundsätze haben dieselbe Gültigkeit, wie die mathematischen Wahrheiten (b. Cudworth), in idealer Welt (der Gesellschaftsschichtung). Cognitio boni et mali nihil aliud est, quam laetitiae vel tristitiae affectus, quatenus ejus sumus conscii (s. Spinoza). „Die Zufriedenheit mit dieser Welt“ bildete die ethische Grundstimmung (b. Czolbe). Das Eine wird als das Gute gefasst (b. Euklides Meg.) zum Anstreben in der Gutheit oder Gott-

wiedergewinnt, in der Arithmetik des logischen Rechnens (und so für die Elementargedanken zunächst).

Diejenige Empfindung des Ich's, welche der Mensch auf Erden mit sich umherträgt, hat, als mit dem Körperlichen verwebt, beim Zerfall desselben gleichfalls in soweitiger Form hinzuschwinden (beim Wunsch um Erlösung aus Lebens Leid an jedem neuen Morgen), während die constituirenden Elemente (des innerhalb des Gesellschaftskreises integrirten Individuums) in ihren (von der Färbung jedesmaliger Persönlichkeit durchtränkten) Kraftwirkungen fortschaffen, für das, was innerhalb des das Ganze umgreifenden Universums in der Bestimmung einbegriffen liegt.

Abgesehen von den in *εἰκότες μῦθοι* sich gefallenden Phantasien bleiben deshalb die Hoffnungen hingerichtet auf eine Eudaimonie, wie sie sich am naturgemässesten im Familienleben herstellt, während dem Einzelnen zugleich die auf Tugendübung hinweisende Glückseligkeitslehren, als ungetrübten Genuss versprechend, vorziehbar sich empfehlen müssen, für den, der seine Vernunft richtig gebraucht; und dem Unvernünftigen bleibt überlassen sich mit demjenigen abzufinden, was er zum eigenen Schaden durch seine Unvernunft angerichtet hat.

Für practische Zwecke, um die einem Jeglichen zu Gute kommende Harmonie (in Stammesganzheit) zu bewahren, liegt vernunftgemässe Belehrung im gegenseitig allgemeinen Interesse, und solche wird, in einer glaubensschwankenden Zeit, am sichersten auf naturwissenschaftlich (auch in der Psychologie) gefestigter Unterlage begründet, denn dem „Argumentum a fortiori“ kann Niemand sich entziehen, da das Recht des Stärkeren autokratisch gebietet, brutal nicht nur, sondern, mit noch gewaltigerer Obermacht, ideal (sofern die Waffen kunstgerecht zu führen verstanden sind).

Für die unter begünstigten Verhältnissen zu weiterer Umschau aufgestiegenen Gebildeten handelt es sich zunächst darum also: „Wie das Volk denkt?“ (in den grossen Massen), um eine bisher vernachlässigte (und auch kaum zugängliche) Kenntniss nachzuholen, mit den gegenwärtig durch die ethnischen Elementargedanken gebotenen Hilfsmitteln.

Eine jede Naturwissenschaft liegt in der Hand dessen, der sie bemeistert hat, (wie einst die Deva unter Bezwingung der Brahmanen), und so wird die Psychologie (wenn mit naturwissenschaftlichem Charakter bekleidet) ihr Verständniss belohnen, denn dass sobald die naturgesetzlichen Denkprocesse (im logischen Rechnen) correct bekannt sind, der Gedankengang des Ungebildeten sich dem des Gebildeten zu beugen, ihm sich zu fügen und (in Hinleitung auf verbessernde Bahn) zu folgen hat, liegt in dem Recht des Stärkeren an sich schon ausgesprochen (kraft ideeller Kraft).

Dass dies geschehen wird und muss, liegt in dem Zeitbedürfnisse und dem Selbsterhaltungsprincip bereits eingeschlossen, weil sonst Alles zu Grunde zu gehen hätte, mit dem Heranziehen eines Ragnarökr im Kali-Alter (bei den augenblicklichen Wirren einer zerrissenen Weltanschauung). Und wären vielleicht die Dinge socialistisch bereits zu weit fortgeschritten, um die Durchgangsperiode einer Revolution zu ersparen, so hätte doch nach derselben einzutreten, was nicht aus-

---

heit). Henoch (der „Eingeweihte“) oder Idris (arabisch) erfindet die Schrift (s. Eusebius). Henoch wird entrückt *πρὸς τὸ θεῖον* (s. Joseph.). *Νάνναχος, παλαιὸς ἀνήρ* (b. Suidas), als Avvakos (*ἀπὸ Ναννάχου*). Nec deinde in terra fuit (Romulus), wie Henoch („er ward nicht mehr gesehen“) und Xisuthros (dessen Stimme von Oben noch gehört wurde).

bleiben kann: die Abrundung des „naturwissenschaftlichen Zeitalters" durch Zutritt der Psychologie (auf ethnischer Grundlage).

In der Zwischenzeit ist wenig zu thun durch ethische Vereine, die (mit den aus deductiver Epoche herübergenommenen Argumenten, welche ihre Beweiskraft verloren haben), sowenig helfen können, wie die Theophilanthropen hundert Jahre früher (ausser in dem Eindruck guter Absicht).

Doch wird die Ethnologie sich selber rascher genug helfen, den abgelegten Proben gemäss zu urtheilen, nachdem das Experimentum crucis überstanden ist. Als Galvani am Anfang des Jahrhunderts mit Froschschenkeln zu operiren begann, konnte man die elektrische Beleuchtung, die heute unsere Städte durchstrahlt, noch nicht voraussehen.

Das Alter der (psychologischen) Ethnologie zählt kaum zwei oder drei Decennien, nach 20 oder 30 mehr, wird es auch hier heller aussehen (in den Köpfen). Zu treiben (seit die organische Entwicklung eingesetzt hat), fehlt der Anlass, „trop de zèle" schadet („man merkt die Absicht und man wird verstimmt"). Durch geneigte Pflege in physikalischen Instituten wurde die Kenntniss von der Electricität entsprechend gefördert, und so wenn die zum öffentlichen Besten (zumal in conialpolitischer Hinsicht) der Ethnologie erforderlichen Einrichtungen ihre Berücksichtigung erhalten haben, wird alles rasch genug von selbst sich fördern, da es um eine naturgesetzliche Entwickelung sich handelt (im organischen Wachsthum der Cultur). Rom ist nicht an Einem Tage gebaut (und so keine der Fachwissenschaften).

Mit dem Wort „es werde Licht" wird die Formation der geistigen Materie von Seiten Gottes ausgedrückt (b. Aug.), indem, „sowie den körperlichen Dingen eine an sich formlose Materie unterliegt, so auch für die geistige Creatur eine für sich selbst formlose geistige Materie unterliegt" (s. Stöckl). Schweigend mit sich ordnend, was zu sagen war, hatte Gott (allein seiend) die Vernunft (ratio) in sich, bis durch prolatio das Wort (sermo) hervorging (bei der Weltschöpfung) im Logos (s. Tertull.) oder (in weiblicher Wandlung) Vakh (für Brahma's Contemplation). An observer, who should set himself the task of making systematic enquiries, must find himself baffled at the outset (betreffs der „Religion"), bei den Melanesiern (s. Codrington),[1]) und so (wie in Australien) bei Indianern und Negern (nach dort sachkundigem Ausdruck).

---

[1]) „The religion of the Melanesians is the expression of their conception of the supernatural, and embraces a very wide range of beliefs and practices, the limits of which it would be very difficult to define. It is equally difficult to ascertain with precision what these beliefs are. The ideas of the natives are not clear upon many points, they are not accustomed to present them in any systematic form among themselves. An observer who should set himself the task of making systematic enquiries, must find himself baffled at the outset by the multiplicity of the languages with which he has to deal. Suppose him to have as a medium of communication a language which he and those from whom he seeks information can use freely for the ordinary purposes of life, he finds that to fail when he seeks to know what is the real meaning of those expressions which his informant must needs use in his own tongue, because he knows no equivalent for them in the common language which is employed. Or if he gives what he supposes to be an equivalent, it will often happen that he and the enquirer do not understand that word in the same sense. A missionary has his own difficulty in the fact that very much of his communication is with the young, who do not themselves know and understand very much of what their elders believe and practice. Converts are disposed to blacken generally and indiscriminately their own former state, and with greater zeal the present practices of others. There are some

Namen wechseln nach der Deutungsweise (what's in a name), den Christen gelten die Heiden als Atheisten, während ἡ πολυθεοτης ἀθεοτης (b. Athanasius), und die Buddhisten werden, als „Nastika" (Gottesläugner) gescholten, trotz ihrer „moralischen Weltordnung", (der die „Venia legendi" zu entziehenwar), im Dhamma (der Trinität).

Dass Einheit vernünftigen Waltens im Kosmos vernunftgemäss vorauszusetzen sei, darin stimmen alle Vernünftigen überall überein, und ebenso darin auch, dass es von dem durch physische θεωρια bedingten Ausbau des Alles abhängig zu bleiben hätte, wieweit darin ein „Fussstuhl" gefunden werden kann, oder von der Controverse über kosmologische Antinomien, ob was naturgesetzlich durchdringt (in „Natura sive deus") etwa zeitlos in das Jenseits eines Nitya hinauszusetzen sei (bei Unbegreiflichkeit an sich).

---

things they are really ashamed to speak of; and there are others which they think they ought to consider wrong, because they are associated in their memory with what they know to be really bad. Many a native Christian will roundly condemn native songs and dances, who, when questions begin to clear his mind, acknowledges that some dances are quite innocent, explains that none that he knows have any religious significance whatever, says that many songs also have nothing whatever bad in them, and writes out one or two as examples. Natives who are still heathen will speak with reserve of what still retains with them a sacred character, and a considerate missionary will respect such reserve; if he should not respect it, the native may very likely fail in his respect for him, and amuse himself at his expense. Few missionaries have time to make systematic enquiries; if they do, they are likely to make them too soon, and for the whole of their after-career make whatever they observe fit into their early scheme of the native religion. Often missionaries, it is to be feared, so manage it, that neither they nor the first generation of their converts really know what the old religion of the native people was. There is always with missionaries the difficulty of language; a man may speak a native language every day for years and have reason to believe he speaks it well, but it will argue, ill for his real acquaintance with it, if he does not find out that he makes mistakes. Resident traders, if observant, are free from some of a missionary's difficulties; but they have their own. The „pigeon English", which is sure to come in, carries its own deceits; „plenty devil" serves to convey much information; a chief's grave is „devil stones", the dancing ground of a village is a „devil ground", the drums, are „idols", a dancing club is a „devil stick". The most intelligent travellers and naval officers pass their short period of observation in this atmosphere of confusion. Besides, every one, missionary and visitor, carries with him sone preconceived ideas; he expects to see idols, and he sees them; images are labelled idols in museums whose makers carved them for amusement; a Solomon islander fashions the head of his lime-box stick into a grotesque figure, and it becomes the subject of a woodcut as „a Solomon Island god". It is extremely difficult for any one to begin enquiries without some prepossessions, which, even if he can communicate with the natives in their own language, affect his conception of the meaning of the answers he receives. The questions he puts guide the native to the answer he thinks he ougth to give. The native, with very vague beliefs and notions floating in cloudy solution in his mind, finds in the questions of the European a thread on which these will precipitate themselves, and, without any intention to deceive, avails himself of the opportunity to clear his own mind while he satisfies the questioner" (s. Codrinton). Der Reisende muss geboren sein, wie der Dichter, (für ethnische verwerthbare Sammlungen), und hier leiten Anleitungen leicht ab (in „leitenden Fragen"). There are no people in the world so difficult to understand, as the Aboriginals (Australien's): their inner or camp life is different, totally opposite to that, that a white man sees, who is unacquainted with their laws. When a white man does take an interest and gets a glimpse at their inner life, he finds to his astonishment, that their laws are of the highest order, and is able by that time to speak with authority upon them (s. Purcell), bis hineingedacht (in die Gedankensprache).

Von *Ζεύς ἦν, Ζεύς ἐστι, Ζεύς ἔσσεται, ὦ μεγάλε Ζεῦ* sang das dodonäische Distichon schon (s. Paus.), und wenn die Gebildeten zu römischer Kaiserzeit ihren Gottesbegriff deuteten (meist im stoischen Gewande), gewährten sie den Apologeten, um ihnen die Krone des Märtyrerthums zu verkümmern, genügende Weite in den Gerichtsverhandlungen, wenn bei der Tyche, dem Namen oder Glück des Herrschers, — (seinen Kopf in Ashantie), — zu schwören beim Opfer genug sein sollte, damit (in Reservatio mentalis) nicht gegen dasjenige verstossen sei, was in Praxis staatlicher Gebote gefordert war (zur Aufrechthaltung schon der Disciplin).

Sobald neben der Divinitas für Einzelheiten, in Erklärung göttlich-gesetzlichen Waltens, der „Deus“ (oder Daimon) in Frage blieb, kam man (bei damaligem Zustand der aus Alchemie noch nicht zur Chemie geklärten — oder für die Astronomie noch in der Astrologie steckenden — Naturwissenschaften) über (demiurgische) Mittler (als Wong) schwierig hinaus, so dass selbst die arianischen Gegner diese Bezeichnung mitunter auf ihren Logos anwandten, obwohl unter Vorbehalt (nach A nicht B sagen zu müssen), da mit Zulassung eines Ersten die Vermehrung nicht abzusehen bis auf 365 (in Abraxes), bei Glaukias' Schüler (aus den Weissagungen des Cham und Barshor), während jeder Vermengung des an sich Unbegreiflichen vorzubeugen ist. *οὐδὲ μὴν μέλη τινα αὐτὸν λεκτέον, ἀδιαίρετον γὰρ τὸ ἕν* (s. Clem. Al.).

Ob, was solche vermittelnde Mittler vermochten, einer Doulia, Adoratio, zuwinkender Kusshände, oder sonstigen Ceremonials im Cult würdig sei, darüber mochten die Zionswächter entscheiden (je nach vorgezogener Etikette), und ob die Fetischschnüre unter Einflüsterungen eines Okra-bri gefertigt worden, oder für therapeutisch wohlgesinntere Zwecke (in Doppeldeutung des Pharmakon), darüber kann ein nigritisch umdunkeltes Gehirn in die bekannten Schwierigkeiten gerathen, wenn ihm zum Ersatz geweihte Agnus dei angeboten werden, im Namen und zu Ehren von Heiligen (die wenn ihrer Ehren werth, darin gern belassen sind).

Wenn die Erklärungsweise für die Ursächlichkeiten mikrokosmisch oder makrokosmisch ausgewirkter Effecte beim Manitu „stops“ (in indianischer Beschränktheit), so mag sich der Neger mit der Autorität des Wulomo zufrieden geben, und dem, was er erzählt über Stock und Stein (im unzugänglichen Tempelgehöft), oder was der Gbalo kündet, unter Schellengeklingel von oben (wie von Batara-Guru gehört, in seiner Versenkung), wogegen, wer das „Akrohu“ witternd, bis in das Allerheiligste (bis zu dem durch Verhängen umhüllten Delubrum) vordringt, dort dann das Sammetkissen als thierischen Sitz entweiht sehen mag (in nilotischen Mysterien), wenn überhaupt etwas übrig bleibt (bei „Vanitas Vanitatum“). Ausschlag gebend entscheidet hier einzig und allein die Länge oder Kürze der Gedankenreihen. Wenn, um den Gefahren polytheistischer Verwirrungen vorzubeugen, eine Dreiheit zur Eins zusammengedrängt wird, mag unter cappodocischer Mithülfe die Decke einer Homoousia gebreitet sein, obwohl, da dies nicht wohl angeht, im Rechengekünstel, australische[1]) Beschränktheit (bei Dieyerie etc.) oder californische (s. Baegert) zunächst zu überwinden ist, um wenigstens bis Drei zu zählen — gar nicht zu reden von dem Handgreiflichen in der Hand (als Panch), wofür sich die Naturstämme vielfachst befähigt finden, um dann auf den „ganzen Menschen“ (in Bescheidenheit des Zwanziger) zu gelangen (bei den Eskimo), ehe das Sehnen sich regen könnten, auf einen Infinitesimalcalcul hin (in „höherer Analysis“).

---

[1]) cf. „Indonesien“ (I, S. 118).

Die Aufgaben für ein orthodoxes Symbol, waren auf denjenigen Synoden, zu welchen auch die räuberische (im Streit zwischen Dioskuros und Eutyches) gehörte, einfachst klar und deutlich gestellt.

Die rationelle Nothwendigkeit und Einheitlichkeit im Gottesbegriff war richtig (als unbedingt zwingende) erkannt, daneben jedoch ein Dreierlei factisch gegeben, um hineinzupassen, auf Biegen oder Brechen („der Bien der muss").

Im Monotheismus war der Vater (ein πατήρ oder προπάτηρ; ein Unkulunkulu des des Stammes) traditionell übernommen, daneben indess sprach laut in der Gemeinde das Pneuma, als hagion (oft lärmend, wie aus den Wongtschä), und dann im Mittelpunct des Systems stand der Guru, derjenige eben, aus dessen Munde die beseeligende Lehre gesprochen war, durch welche eine in Trümmer zerfallende Welt frisch belebt werden sollte (in Auferstehung).

Aehnlich verhält es sich im Buddhismus. Auch hier verlangt die Sangha ihren gleichwerthigen Antheil, und während die Gottheit selber mit dem Dhamma abgefunden wird, concentrirt sich das Interesse in dem allverehrten Lehrer, der in Fülle der Zeit vorübergegangen (als Tathagata).

Ein durchgreifender Unterschied dagegen fällt in die anthropomorphische Fassungsweise. Der göttliche Logos (im Christenthum) „ist nämlich nicht etwas Unpersönliches, nicht die blosse Einheit der in den geschöpflichen Dingen sich offenbarenden Ideen (der λόγος σπερματικός der Stoiker), sondern er ist vielmehr die persönliche Weisheit Gottes, welche ewig in und bei ihm war; der göttliche Logos ist eines Wesens mit dem Vater (ὁμοούσιος), er ist nicht geschaffen, sondern erzeugt, es gab keine Zeit, wo er nicht war" (οὐκ ἦν, ὅτε οὐκ ἦν), eine „göttliche Hypostase" (s. Stöckl); υἱὸς ἀληθινὸς φύσει γνήσιος, ἐστὶ τοῦ πατρὸς, ἴδιος τῆς οὐσίας αὐτοῦ, σοφία μονογενής, καὶ λόγος ἀληθινὸς, καὶ μόνος τοῦ θεοῦ οὗτος ἐστὶν, οὐκ ἐστὶ κτίσμα, οὔτε ποίημα, ἀλλ' ἴδιον τῆς τοῦ πατρὸς οὐσίας γέννημα (wie der Redner zu Nicäa seine Gegner widerlegte, in den „Orationes").

Im directen Gegensatz hierzu ist es nun eben ein λογος σπερματικος, welcher sich (aus eigener Wesenheit) dem unter dem Bodhi-Baum Meditirenden entfaltet, und hier liegt die Controverse, während das Uebrige (und die Hauptsache) ziemlich auf dasselbe hinauskommt, in Betreff der Moralvorschriften, die sich, je nach den Bedingnissen geographisch-historischer Provinzen, geneigter erweisen mögen bald für indische Umgebung, bald für ein zum activen Kampf berufenes Culturvolk (auf der Geschichtsbühne).

Zu Zeiten der Bedrängniss grassiren psychische Epidemien (wie die pamphylische Lycanthropie zu Marcellus' Zeit), in den Geisselbrüdern, den Kinderkreuzzügen, der Tanzwuth (aus Wuth gegen die rothe Farbe und die Mode der Schnabelschuhe), unter hysterischen Erscheinungen der Trommelsucht, die, neben dem Einschnüren, noch Fusstritte verlangten (bei den Convulsionärs), und religiöse Paroxysmen (der Jumpers) wiederholen sich in der Revivals (auf Campmeetings) bis zur Heilsarmee (und spiritistischen Wirrwarr mehr).

Derartiger Ansteckungsstoff lag in der Luft Palästina's (bei der Aufregung der Schätzung (und Volkszählung, die unter David zu grossem Sterben geführt hatte), zu einer Zeitperiode, als (im Umschwung etruskischer Saecula) das neue Zeitalter (nach den Weissagungen der cumäischen Sibylle) jubelnd begrüsst wurde, im „kommenden Knaben" (Apollo's).

Jam redit et Virgo, redeunt Saturnia regna
Jam nova progenies caelo dimittitur alto
(in Virgil's Ecloge).

Wie aus den Besessenen die Dämone, sprach aus der Ekklesia (in der Gemeinde) das Hagion Pneuma, — im δίκαιον, als ἁγίου πνεύματος χαρακτηριστικὸν ἰδίωμα (b. Clem. Al.) —, das für Prophetissen (in Montanus' Begleitung) zwar zum Schweigen gebracht war („taceat mulier in ecclessia") für orthodox ehrbares Gebaren, aber nun um so mehr beanspruchte, in die dreifache Einheit sich einzudrängen, wo neben dem Vater (als „Alten der Tage", vom Stammhalter her) der Sohn bereits, als seine Stimme (im Logos) einen Platz (zur Rechten) gefunden hatte (für Belehrungen des Guru).

Auch im Osten harrte alle Creatur auf das Erscheinen des Gottmenschen, (zu dessen Uebertragung Mingti's Boten nach Lanka gelangten), und auf der Suche nach irgend welchem Chutuktu mochten Missionäre damaliger Concilien (mahajanistischer Reform) aus jainistischer Secte in Mathura von Krishna erzählen und herodianischen Kinderschlächtereien, sowie von kindischem Gespiel in Kindheits-Evangelien, neben frühreifer Kenntniss des Alphabets, wodurch (wie Siddharta seinen Hauslehrer am Königshof) der, aus Aegypten nach Nazareth Zurückgekehrte, seine galiläisch bäuerischen Landsleute (aus der Fischerkaste besonders) überraschte (als in der Priesterschule des Tempels examinirt).

In der Volksetymologie wäre der Name um so leichter fertig gewesen, weil mit messianischen Hoffnungen verknüpfbar, und das tragische Ende fügte dann seinen Ausschlag hinzu (für dauernden Nachdruck in der Erinnerung).

Wie rasch um einen Einzelnen sich eine fanatische Gemeinde, bei Lebzeiten noch, zusammenschliessen mag, zeigen die Beispiele Fox's, Anna Lee's, Swedenborg's, Irvings, des heiligen Francisus und anderer der „sonderbaren Heiligen" mehr (unter Mormonen etc.), obwohl nun zwar keinem dieser Fälle, unter der heutigen Geschichtslaufbahn, eine gleich glänzende Zukunft beschieden sein wird, wie sie der Islam in kürzester Frist sich eroberte, und das Christenthum im Laufe der Jahrhunderte, bis zu jetzt internationaler Ausdehnung (im Umbegriff des Globus).

Wie der Kapu-Dienst als populäre Ergänzung im Hinajana, läuft im Mahayana der Tantra-Dienst nebenher dem orthodoxen Buddhismus, der insofern nur mit dem Cult Siwa's sich berührt, als in solchem Mahadeva der Volksgott seine Verehrung findet (unter wechselndem Namen).

Anima substantia spiritualis (s. Aug.), und durch „anima incorporea"[1]) können

[1]) Animae rationales illis superioribus officio quidem impares, sed natura pares sunt (s. Aug.), mit den Engeln, als „höheren Geistern" (s. Stöckl), so dass zwischen Engeln und Thieren der Mensch (als „animal rationale mortale"). Non igitur localis est animus; et quidquid illocale est, corporeum non est, igitur anima corpus non est (s. Claud. Mam.). In einheitlicher Substanz der Seele unterscheidet das irrationale Grundvermögen (neben dem rationalen) das vitale und das sensitive Vermögen (s. Joh. Dam.). Die Seele hat ihren Sitz in der äussern Haut des Gehirns (b. Cassiodor), zum Auslass am Trepanationsloch (der Mumien). Um zu erfahren, was Aristoteles unter seiner Entelechie verstanden hat, citirte Ermolao Barbaro († 1493) den Teufel (s. Bodio). Die Seele (b. Spensippus) war die durch die Zahl harmonisch gestaltete Ausdehnung (b. Stob.). Die Seele (s. Plut.) lehrt ἀριθμὸν αὐτὸν ὑφ' ἑαυτοῦ κινούμενον (Xenokrates). Wie Zauberkraft (im Meda der Indianer) knüpft sich das Lebensglück an heilige Steine, wie im Körper aufgenommen (in Australien). Der „Weise" genannte Stein (orphanus oder pupillus) „ist aller Fürsten leitesterne" (s. Walth.). Wenn ein Kind zum ersten Mal die Burgeiser Alp ersteigt, muss es auf den Steinhaufen des „wilden Fräulein" einen Stein werfen (s. Zingerle). Den dem schlafenden Sigurd grikr entwendeten „Siegstein" giebt seine Tochter an Dietleib (in der Vilkina-Sage). Bersi trägt den „Lifstein" (s. Grimm), als Ôskastein oder Wünschelstein, zur Lebensverlängerung).

dem Generationismus (besonders wenn in den Traducianismus überzuführen drohend) keine Zugeständnisse gemacht werden, ebenso wenig aber auch dem Creatinismus (der pelagianischen Controverse wegen), und so „quod attinet ad animae originem“ legt der „grösste Kirchenvater“ das Geständniss ab, „nec tunc sciebam, nec adhuc scio“, obwohl wenn innerhalb des Systems (in den relativistischen Beweisführungen, worauf es sich zu stützen hat — das Absolute, wie immer, vorläufig anheimgestellt) —, über das wichtigste Interesse, [das an seiner eigenen Seele.] dem Gläubigen keine Auskunft gewährbar ist (obwohl dringlichste, zumal der armen Seele kein tröstliches Geschick in Aussicht gestellt erschien, in der „Massa perditionis“): der Nutzen (daran zu glauben) so wenig hervortritt, um unnütz erachtet werden zu können (vom Ungläubigen).

Indess würde gerade bei des heiligen Augustin's Fassung des Dreieinigkeitsbegriffes sich die rationell einfachste Lösung der Schwierigkeit ergeben haben, bei Berücksichtigung des Zoon politikon (Aristoteles'), denn die von ihm gemeinte Seele (unter Beiseiteschieben der vitalen und sensitiven) ist die der Gesellschaftsschichtung, in welcher der Logos redet (beim logischen Rechnen), wobei dem Averrhoismus vorgebeugt wird, durch Integrirung des Einzelnen (im zugehörigen Kreis). Verbum sempiterne dicitur et eo sempiterne dicuntur omnia (s. Aug.), im Honover (oder Vacch). Und dann in „moralischer Weltordnung“ käme es ethisch auf das Karman hinaus, zur Erlösung im Dhamma (der durchwaltenden Gesetzlichkeiten).

Von seinen Jüngern (aus der Fischerkaste, denen indischer Vyasa entsprungen war) umgeben, redete der Meister im Charakter eines Propheten (mit Abschluss solcher Reihe), als Gbalo (oder Birarak), höher als die Wongtschä (oder Wih neben den Bath), deren Stimmen in den Besessenen schrien; und flüchteten, wenn ausgetrieben (durch Exorcisation).[1])

Hier trat eine Aenderung ein, als der Guru hinweggenommen, und nun die Auserwählten, verlassen stehend, (in Erinnerung an die Himmelfahrt — auf dem Söller, um das Loos zu werfen unter den Hundertundzwanzig) durch die am Pfingstfest herabschwebenden Zungen begeistert wurden, und (una voce) vielstimmig der Welt verkündeten, was aus ihnen der Logos (prophorikos) im heiligen Pneuma redete (durch den sich auch die Almaricianer getrieben fühlten, weil „hohen Geistes“ in ihren Nachfolgern).

Als dann unter Verschiebung der Rangstufen der Logos, als Sohn, der Wesenheit des Vaters nähertrat, bis zur Identität (gleich einem Svayambhuva), war auch

---

[1]) In den bauchrednerischen Geistern (Eurycles als Pythonen) ist es nicht ein Gott, der spricht (und so handelt es sich um die Dignostik zunächst; bei Doppelnatur des Daimonion). Unter den *ἐγγαστρίμυθοις* weissagte der *Κέρυκλῆς* meist Schlimmes (s. Plut.). Der *ἀρχιερεύς* (unter den Priestern der Isis) fungirte auch als propheta primarius (s. Apulejos), wie Mawu's Prophet oder Nyagblola unter den Priestern der Nunola (bei Eweer), gleich Gbalo (in Akkra). Die Bischöfe zu Sardica (327 p. d.) verfluchten die Gegner des Athanasius und wurden ihrerseits verflucht durch die orientalischen Collegen (zu Philippopolis). Bei voller Willensfreiheit des Menschen (zu eigener Wahl), warnt Maimonides, sich von Thoren bereden zu lassen, dass Gott vorausbestimme, wer gerecht oder böse sein (in Prädestination). Saepius olim Religio peperit scelerosa atque impia facta (s. Lucrez), nicht jedoch die Religiosität (jenseits theologischer Meinungsverschiedenheiten). Der Genuss darf (in der Ethik) nicht als unmoralisch verurtheilt werden (s. Maimon), soweit statt physisch, in der Erkenntniss gefasst (als höchster), beim Appetitus intellectivus (Thom. Aquino's).

dem Hagion Pneuma allmählich gleiche Stellung zuzugestehen, zumal als das Vacch (im Honover) sich mit der Schöpfungsthätigkeit verband, um (statt aus der Materie) im Nichts zu schaffen (oder einer sprachlich immateriellen Hyle).

Im Buddhagama hat die Inspiration auszufallen, da den Chela ihr Lehrer dahingegangen, als Tathagata — ehe dem auf den Megga bereits fortschreitenden Bodhisatwa (des Mahayana) die Idee nochmaliger Rückkehr kommen konnte —, und so war (für die Bhikkhu) die Autorität der Sangha in dem Canon des Vinyana festgestellt, wie von Maha-Kasyapa (auf dem Concil) abgefragt, das Dhamma dagegen aus den Antworten Ananda's (im Letzt aufgenommen, statt Vorläufer, in einem Johannes).

Immerhin lässt sich der Drang nach directer Communication mit dem Göttlichen nicht unterdrücken, und so brach es frisch wieder hervor, auf der heiligen Insel selber, als, nachdem Wessamuni's Vasallen in Lehnspflicht genommen waren, seitens des Kapuwala den Yakkoduro ihre Tänze erlaubt blieben, (so lange nicht entartend in einen Teufelsbund, oder darin zurückschlagend).

Als Erster der Märtyrer fiel Stephanos (unter den Diakonen) dem Fanatismus des Volkspöbels zum Opfer, aber das durchschlagende Wort war von Petrus geredet worden, als er (nach den Weissagungen Joels) an David anknüpfte, und (in der Sprache der Athanasier) zum populär zugänglichen Gemeingut dasjenige machte, was bisher (in den Mysterien) nur den zur τελετή Geweihten vorbehalten geblieben (im durchweg durchdringenden Erlösungszug).

Die officiellen Orakel, die — in der Colonienbegründungen heroica obra (s. Bacon) aus Hellas Geschichte (s. Cicero), — die Geschichte damaligen Weltkreises vornehmlich gelenkt hatten (wenigstens post factum) verstummten (mit ihrem „defectu"), und um so lauter erklang nun aus jedes Einzelnen Brust diejenige Stimme, welche sich hinrichtete auf Zugeständniss der Menschenrechte, in Gleichheit oder Brüderlichkeit, wie von der Civilisation mehr und mehr erkämpft (in Freiheit, unter dem Gesetz). Unius namque naturae esse omnes rationabiles creaturas, ex multis assertionibus comprobatur (s. Origenes), und nachdem infallibile Decrete die „Indos" (the benighted natives) „utpote veroshomines" erklärt haben, wird die Ethnologie geneigte Berücksichtigung erwarten dürfen für die ethnischen Wandlungen der Elementargedanken (im Völkergedanken typisch zugehörigen Kreises).

In solch elementarischen Schöpfungsgedanken der Wildstämme (wie sie sich aus Hardeland's sachgerechte Darlegungen bei den Dajak z. B. überblicken lassen) spiegeln sich die einwohnenden Denkgesetze in so einfach klarer Durchsichtigkeit, dass (bei ethnischer Schulung) jeder Commentar gespart werden kann, um sie unter dichterischen Verschnörkelungen der Mythologien oder aus philosophischen Abstractionen mit Leichtigkeit wiederzuerkennen (in ihren culturellen Aequivalenten). Bei vergleichender Durchschau kann alles, was jemals auf Erden (in Raum und Zeit) gedacht worden ist, für kürzeste Systematik (in nuce) zusammengefasst werden, obwohl solch' primären Zellbildungen die Vollheit virtueller Kräfte einwohnt, um sich zu hehren und höchsten Culturentfaltungen auszugestalten, je nach den über den geographischen Provinzen emporsteigenden Constellationen (auf der Geschichtsbühne des Menschengeschlechts).

Abgesehen von demjenigen, was über die Grenzen der Vorstellungswelt hinaus speculirt, im Rechnen der Hypothesen (wenn nicht als Phantastika, doch als Phantasta) schwankend, den empirisch gesicherten Unterbau (wie durch naturwissenschaftliche Psychologie einstens vielleicht lieferbar) zu erwarten hätte, kann unbedenklich jetzt bereits die Thesis aufgestellt werden, dass in der durch die Spannungsreihe der Elementargedanken gewonnenen Gedankenstatistik jeglicher

Gedanke, soweit bis jetzt bekannt geworden (unter Ausschluss von weiter neu hinzukommenden, wie es scheint), an seinen zugehörigen Stellenwerth von selbst sich anordnet (im logischen Rechnen).

Und somit wird der inductiv methodische Aufbau jetzt in Hand genommen werden können, mit den durch die Hilfsmittel der Ethnologie gelieferten Beweisstücken (für die „Lehre vom Menschen").

Das Abstracte wurde als das Höchste und Elementarste gesetzt, das Concrete als das Spätere und Höhere (b. Speusippus), wie durch Philolaos (s. Ueberweg), im Vorangang der Deduction (bis ergänzt durch die Induction). Savages (s. Fison) reason by deduction not by induction (it was his system of relationship, which gave him his degrees of relationship). Nachdem die Cultur mit der Deduction begonnen, wird sie, seit der die Neuzeit einleitenden Umgestaltung der Weltanschauung, im Aufbau der Induction zu bestätigen sein (in Controlle naturwissenschaftlicher Psychologie).

Bei der Urtheilskraft als Fähigkeit, reine Verstandsbegriffe auf Erfahrungen anzuwenden, richten sich die Gegenstände der Erfahrung nach solchen Begriffen, (nicht unsere Begriffe nach den Objecten), und indem sich insofern von keinem Object als Ding-an-sich eine Erkenntniss erlangen lässt, sondern nur wieweit es Object sinnlicher Anschauung[1]) (oder Erfahrung) ist, würde — die sinnlichen Objecte, als Dinge-an-sich genommen — die Vernunft in einen Widerspruch mit sich selbst gerathen (s. Kant), in Antimonien also (als unauflöslich).

Unter sobezüglicher Hinsicht leben wir allerdings in derjenigen Vorstellungswelt, wie sie, beim Bemeistern der niederen Anschauungen durch höhere, aus dem Recht des Stärkeren sich für uns geschaffen hat, und würde hier (beim Sollen) die Moralität für ihren practischen Werth folgerichtig von rechtgemässer Rechtschaffenheit abhängig bleiben, die unter streng genauer Ehrlichkeit mit sich selbst, den Arbeiter bei Herrichtung der ganzen Construction geleitet hat, oder von normal bewahrter Gesundheit (in der Entwicklung eines psychisch organischen Wachsthumsprocesses).

Und wenn beim Anschluss der Psychologie an die Physik (auf psychophysischer Ueberbrückung), für diese auf der Gesellschaftsschichtung reifende Evolution, statt des metaphysischen Eikon willkürlicher Welt- (aus Willens-) schöpfung, das physisch naturgesetzliche Emporblühen gewählt wird, würden die mikrokosmischen Wurzeln dann eben eingeschlagen liegen in makrokosmischen (eines harmonischen Kosmos).

Nicht (Kant's) subjective Gültigkeit nur, hätten die Vorstellungen und Begriffe a priori, wenn sich, vermöge einer präformirten Harmonie der Wirkungen unseres Erkenntnissvermögens mit den objectiven Beschaffenheiten der Sachen ausser uns, auf solche Beschaffenheiten beziehend (s. G. E. Schulze), in Wechselwirkung zwischen Ayatana und Aromana, auch für den sechsten Sinn (in Manas).

Auch in der Metaphysik würde synthetischen Urtheilen nichts im Wege stehen, sobald die Materialien, die zum Aufbau dienen sollen, auf zuverlässige Aechtheit geprüft sind (aus dem naturgemäss normalen Entwicklungsgange, wodurch sie

[1]) Wie die Sinnlichkeit (in ihren Eindrücken) die Anschauungen, liefert der Verstand (im Auftreten der Vorstellungen) die Befähigung zu Begriffen; Anschauung und Begriffe sind die Elemente aller Erkenntniss (b. Kant), aber aus einander hervorsprossend, im psychologischen Wachsthumsprocess, wie im pflanzlichen (bis auf Fruchtbildung im Reifezustand).

gebildet werden). Bei der Deduction[1]) jedoch handelt es sich zunächst um analytische Urtheile, zum erläuternden Auseinanderlegen, um dann das (beim Anbruch des Geschichtstags einer jedesmaligen Culturgeschichte) idealistisch bereits Vorgefundene analysirend zu ersetzen (auf die Elemente hin), und hier also, um nicht ziellos in's Blaue hinein zu analysiren, hätten (dem Chemiker, um seine Operationen demgemäss anzuordnen) die Elemente selber vorher bekannt zu sein, und so müssen dieselben erst aus den ethnischen Thatsachen primärer Elementargedanken zusammengetragen sein, ehe die Induction ihren (synthetischen) Aufbau wird beginnen können (zur Grundsteinlegung einer naturwissenschaftlichen Psychologie).

„Wenn Einsicht und Wissenschaften auf die Neige gehen, alsdann und nicht eher ist es Zeit, sich auf den gemeinen Menschenverstand zu berufen,“ meint Kant und die Vertheidiger desselben, im philosophischen Krähen, hätten ihn doch auch ihrem Gegner wohl zubilligen können (dieses Gemeingut, das doch dem Gebildeten am wenigsten fehlen könnte).

Hierin liegt deutlich klargestellt, wohin die entscheidende Streitfrage fällt, zwischen Induction und Deduction (betreffs der Psychologie).

Um über die „communes notiones“[2]) (als „primary truths“) eine, ohne jedes Präjudiz, ungetrübte Anschau zu gewinnen, bedarf es vorher ihrer reinen objectiven Ansammlung, denn wer sich schon allzusehr mit „Einsicht und Wissenschaft“ abgequält hat, der wird sie um so schwieriger — (bei der „Metaphysik, wo der sich selbst, aber oft per antiphrasin, so nennende gesunde Verstand ganz und gar kein Urtheil“ hat) — in sich selber intact noch antreffen, obwohl er später, nachdem das „Stück Zimmerholz“ mit „Meissel und Schlägel“ zugehauen worden, für feinere Ausschnitzung (oder mit seiner „Radiernadel“ für Kupferstecherei) hinzutreten mag, um die künstlerische Durcharbeitung vorzunehmen, nachdem, im unabhängigen Nebeneinanderherarbeiten, Induction und Deduction, auf ihren, vom diametral entgegengesetzten Ausgangspunkt her eingeschlagenen, Wegen mit einander zusammengetroffen sein werden (für gegenseitige Controlle).

„Alle Ueberzeugung ist blos in uns“ (subjectiv), aber obwohl wir nicht aus uns selbst herausgehen können (s. Stäudlin), sind doch „in unserem Bewusstsein deutliche Spuren von Objectiv-Wahrem gegeben“ (1794), und seitdem (mit ethnologisch über das Erdenrund erweiterter Umschau) das Geschichtsvolk jetzt aus national zukommender Weltanschauung (jedesmaligem Orbis terrarum) hinauszutreten vermag (für objective Vergleichung der aus Cultur und Uncultur gelieferten Beweisstücke, durch Raum und Zeit), wird der inductive Forschungsweg betreten werden dürfen (zum Aufbau einer „naturwissenschaftlichen Psychologie“).

---

[1]) All knowledge of causes is deductive, for we know none by simple intuition, but through the mediation of their effects (s. Glanvil), bis hier (in naturwissenschaftlicher Methode) das Experiment (in angelegter Controlle) die Entscheidung bringt, seit den Elementen, zum Operiren damit, (und so mit den Elementargedanken, in der Psychologie — beim Leben der Causalität). General certainly is never to be found, but in our ideas (s. Locke), bis zum Aufbau aus concreten Einzelnfällen in allgemein durchwaltenden Gesetzen (a[illegible] für die Elementargedanken der Psychologie).

[2]) Die Philosophie hat zu den Aussprüchen des common sense zurückzukehren, um den Skepticismus zu verbannen und die „primary truths“ festzustellen (s. Oswald). Die Darstellungen der „qualitates primariae“ entziehen sich weiterer Etklärung, weil erste Principien, als Werk der Natur (s. Reid). Auf den Ursprung der Ideen ist zurückzugehen, um ihre Erzeugung zu verstehen (s. Condillac.). Sensate esperienze (s. Galilei), psycho-physich in der Psychologie und durch Beobachtung des Wachsthums in den Gesellschaftsgedanken (nach genügender Ansammlung zum Ueberblick).

Weil a priori von der Vernunft gewisse Principien in die Gegenstände hineinverlegt, seien Mathematik und Naturforschung eigentlich erst zu Wissenschaften geworden, und so sollte dies auch seitens der Metaphysik zu geschehen haben (in Kant's Untersuchung ihrer „objectiven Gültigkeit"), so dass sich dann die Gegenstände nach unserer Erkenntniss zu richten hätten, statt unsere Erkenntniss nach den Gegenständen, wie bisher gemeint, einen hierin allerdings wohl „gesunden" Menschenverstand (als „gemeinen"), wenn man nicht das Haus (s. Beneke) vom Dache aus zu bauen beginnen will, sondern vorher eine festgesicherte Fundamentirung vorzieht, durch Thatsachen (woran nicht zu rütteln).

Wie weit (neben den durch Erfahrung, a posteriori, möglichen) die von den Erfahrungen (obwohl ihnen Gegenstände der Erfahrung entsprächen) unabhängigen Erkenntnisse a priori ihre innerliche Erklärung gewinnen könnten, wird sich erst bei detaillirterem Einblick in die organischen Wachsthumsprocesse primär psychologischen Gedankenganges eruiren lassen, und für die (b. Kant) über die Sinnenwelt (ohne Gegenständen der Erfahrung zu entsprechen) hinausgehenden Erkenntnisse, als erhabenste, (Gott, Unsterblichkeit, Freiheit) — lassen sich aufhellende Andeutungen jetzt bereits entnehmen, nachdem die Spannungsreihe der Elementargedanken in rohesten Umrissen kaum erst festgestellt ist (so dass sich hoffnungsvollste Aussichten eröffnen dürfen, auf die Zukunft hin).

Unter den Beziehungen, worin das Wesen, das im Denken sich lebend fühlt, mit umgebendem Daseienden verwoben ist, stellt sich die aus diesen hervortretende Frage für Beantwortung durch innerliche Reaction, um das Unbekannte aufzuhellen in Erkenntniss. Wie das Auge oder Ohr, vom ädäquaten Reiz getroffen, nicht ruhen kann, bis derselbe ein deutlicher geworden, so das übersinnliche Denken, wenn auf gesellschaftlicher Schichtung seinen Anhalt suchend (in religiöser Bindung).

Einmal im Leben (s. Hagen) begegnet, im Leben (des Batak), der als Schutzgeist (im Angang) zum Schutz (oder Pagar) erfasste Gegenstand (Moesta der Molukken), unter den Gesteinen als (glänzender) Kiesel besonders, wenn nicht in Thiergestalt (des Atua) wandelnd (beim Totem) oder mitunter pflanzlicher (im Kobong) und solches Milongo (zum Wunderzauber) wird dann eingefügt dem (nigritischen) Fetisch, durch Anbohrung des Nabels (wie beim Adji teja Sumatra's). In einen derartigen Gegenstand wird dann die „Mana" (s. Codrington) hineinverlegt (melanesisch). Der Kobong ist jedem Einzelnen (in Australien) heilig (in Unverletzlichkeit) zur Zeit der Mannbarwerdung (s. Grey), im Budjan (oder Totem). Frigg's Dienerin (til gaetslu) als „personificirte tutela hiess Hlin, gleichsam das Lager, die κλίνη, auf dem Einer ruht" (s. Grimm), in Hleinir (zum Anlehnen).

Der „Angang der Welten" (Anfang) ist „anagengi" (ahd.) und mit dem, was einmal im Leben (in eindrucksempfänglicher Pubertätszeit) begegnet, als „Angang" (oder Widergang) ist die mikrokosmische Welt des Einzelnen umschlossen, mit dem Lebensziel gesteckt, wenn nicht der Neugiersdrang (einer Tanha der Nidana) zu weiteren Fragen anstachelt, die in's makrokosmische Unübersehbare auslaufen, da (nach dem Sprichwort) ein Narr mehr fragen kann, als zehn Weise antworten (wenn nicht geschult im logischen Rechnen).

Für Verwerthung (zum Pirit) ist dann die Schöpfungsgsgeschichte von Anfang (Angang) her zu lesen, im priesterlichen Ceremonial (des Pule Hiau auf Hawaii).

Nachdem der für einen Wirajuri (Zauberer) bestimmte Novize (in Australien) in eine Höhle durch Todte abgerieben war, zeigte ihm (beim Hervorkommen) sein Vater eine Tigerschlange als sein Budjan (oder Totem im Schutzgeist), zum Belecken am Orte Daramulan's, bis zum Aufsteigen für Baiame (s. Howitt).

Von den weissköpfigen Greisen (im Pubertätstraum) herabkommend, begegnet der Odjibway (s. Kohl) seinem heiligen Thier (als Totem). Die Fölgie (in Norwegen) zeigt sich in Gestalt eines Thieres,[1]) das zur Sinnesart des Menschen stimmt (s. Faye), und im Wappen überlebselt (bei Aschantiern und sonst).

[1]) Sigurd war von einer Hündin gesäugt, Dietrich von einer Wölfin (wie Romulus und Remus). Das Hütlein oder (in Gott, als gegattetem) Gütlein steht als Schutzgeist (zur Hut und zum Schutz), während Hütchen (Hodeke oder Hoidike) in den Kobold übergeht (beim Hopfenhütel oder Eisenhütel). Die Vile verbrüdert sich mit Marko (bei den Serben). Sid wilicomo bethiu goda ende mi (X. Jahrh.). Am Pfingstfest muss die Hausthür offen stehen, damit der heilige Geist in's Haus kommt (in Oldenburg). Die letzte Stillung (bei Entwöhnung des Kindes) muss auf dem Boden geschehen, als dem Himmel näher (in Böhmen). Dem durch Ausstrahlen des Nimbus, — wie im Mond die Seele umstrahlend (bei Sylla), — bezeugten Sitz des Genius auf dem Scheitel, wurde seine Plattform durch Glattrasiren (der Platte) gereinigt, während er sich auch in einem wohlgepflegten Knopfknoten hegen liess, gleich (siamesischem) Mingkhuan, unter ceremoniellen Haarwaschungen (in Birma). Jeder war in der Tutela eines Genius (dem am Geburtstag sein Fest gefeiert wurde). Gregor Naz. betet vor der Reise um einen guten Engel, als Geleiter (von Tobias geführt). Omnia Angelis plena sunt (s. Hieronym.) oder der Götter (b. Thales). *Δύο εἰσὶν ἄγγελοι μετὰ τοῦ ἀνθρώπου* (s. Hermas), in Doppelheit des Gbeschi (in Guinea) und Okri-bri (zum Bösen verleitend). *Ξενοκράτης τὸν εὐδαίμονα βίον καὶ τὸν σπουδαῖον ἀποδείκνυσι τὸν αὐτὸν* (s. Aristoteles), bei Begründung der Glückseligkeit (s. Clem.), einer jedesmal gemässen Tugend (*οἰκείας ἀρετῆς*). Der mathematisch gebildete Verstand ist das Organ der Erkenntniss (b. Philolaos) im logischen Rechnen („arithmetisirend"). Wie die Atome fallen im Raum (b. Democrit), so (seit die Gravitation als Grundkraft proclamirt ist) fällt Alles auf der Erde nach ihrem Schwerpunct, und diese nach der Sonne, während die in sich gefestigte Erde durch die Doppelkräfte des Auf und Nieder (auf einem *ὁδὸς ἀνωκάτω*) im Gleichgewicht erhalten steht (b. Xenocrates), aus der *ἀόριστος δυάς* (im *ἕν*), mit der durch die auf dem Boden treffenden Sonnenstrahlen aufsteigenden Wärme (bei umsetzender Bewegung), und wenn der aus dem Mond (der Seelen) in die Sonne (den „Gimstein Himir's") einstrahlende Geist (s. Plut.) dort neue Seelenzeugungen anregte, mögen Akasa's schöpferische Wellen (bei Buddha's Eingang in Nirvana) hervorrollen wieder (in moralisch geschlossener Weltordnung). Indem (unter Erklärungen der krummlinigen Bewegung der Himmelskörper aus der allgemeinen Anziehung) die Körper das Bestreben besitzen sich zu nähern (s. Keppler), mit dem Fall, in Anziehungskraft der Erdmasse (b. Fermat), zeigen das Bestreben gegenseitiger Anziehung alle Körper, feste sowohl wie flüssige (in Newton's Gravitation), während mit (abstossend) aufsteigender Wärme (gasiger Expansion) die Bewegung einsetzt als (kinetischer) Primus motor (im Princip der Krafterhaltung), und wenn (b. Xenocrates) die Stetigung —, auch moralisch in *εὐπάθεια* (s. Plut.) oder Samadhi (in Ubekkha) — aus Doppeltheilung folgt (in der *ἀόριστος δυάς*), ergiebt sich die Seele (b. Speusippus) als die durch die Zahl gestaltete Ausdehnung (b. Stobäus), mit (Spinoza's) einheitlicher Substantia (für logisches Rechnen im „Arithmetisiren"). Das Hen (Plotin's) ist mit dem *ἀγαθόν* identisch, aber voran steht *ἡ πάντη ἄῤῥητος ἀρχή* (b. Jamblichus). Nach dem Urwesen (*ἀναιτίως αἴτιον*) folgt den Henaden (als *θεοί*) die Trias des Intelligibeln, Intelligibel-Intellectuellen und Intellectuellen (*τὸ νοητόν, τὸ νοητὸν ἅμα καὶ νοερόν, τὸ νοερόν*) und dann das Seelische (b. Proklus), das Verständniss, das Verstandbar-Verständliche, das Verstehende (wie es die denkende Seele anstrebt). Das (unsagbare) Intelligibele (*τὸ νοητόν*) gliedert sich in *τὸ νοητόν* (als *οὐσία* gefasst), *τὸ νοητὸν ἅμα καὶ νοερόν* und *τὸ νοερόν* (s. Damascius). Das Hervorgebrachte liegt in der Ursache (*μονή*) wegen der Aehnlichkeit, trennt sich ab (*πρόοδος*) vermöge der Unähnlichkeit und hat zur Verähnlichung sich zurückzuwenden (*ἐπιστροφή*) in der *στοιχείωσις θεολογική* (b. Proclus), für dreifache Selbstentwicklung der „absoluten Vernunft" (dialectisch). Unter Verschweigung des Intelligibelen, als durchaus Unsagbarem, beginnt die orphische Theogonie, mit der Nacht, als Anfang (s. Eudemos). *Νοεῖν οὐκ ἔστιν ἄνευ φαντάσματος* (s. Aristoteles). Die Substanz ergiebt sich als Erdichtung

Die dem Neugeborenen durch Mawu aus Nodsie gesendete Dsogbe, als Luwo (Schatten) im Fleisch, wird vom (abscheidenden) Aklama begleitet, beim Tode (wenn Aklama verlässt) nach Nodsie zurückkehrend, ausser dem leiblichen Luwo, als Noali (Gespenst). In der Pflanzenseele wirkt *τὸ θρεπτικόν* (s. Aristoteles), und beim durch die einheitliche Mitte (*μεσότης*) unterschieden, kommt eine Dreiheit von Thier-Kräften hinzu, *τὸ αἰσθητικόν, τὸ ὀρεκτικόν* und *τὸ κινητικόν κατὰ τόπον* (*διανοητικόν*). Nur durch ein Vorstellungsbild (*φάντασμα*) vermag der Nous auf das *ὀρεκτικόν* zu wirken (für das Gefühl des Angenehmen und Widerlichen). Der Nous bedarf einer *δύναμις*, als tabula rasa (um formgebend zu wirken). Mit der im Haupte wohnenden Seele, als (*τὸ λογιστικόν* oder *τὸ νοητικόν*) verbinden sich (als Rosse des Führers) zwei andere (b. Plato), im Muthartigen (*τὸ θυμοειδές*) und (auch den Pflanzen zukommend) Begehrlichem (*τὸ ἐπιθυμητικόν*). Die Anima (eine animalis in sich, als *ψυχὴ ζωτική*) wurzelt in dem Körper, (als anima vegetativa) und strebt darüber hinaus, als anima rationalis (im logischen Rechnen). *Λείπεται τὸν νοῦν μόνον θύραθεν ἐπεισιέναι καὶ θεῖον εἶναι μόνον* (s. Aristoteles). Der (auf Befragen) im Kinde manifestirte Ahn wird mit Whohbodu („du bist angekommen") begrüsst (in Yoruba). Wie Giemavong (zu Römer's Zeit) leitet der Wongtschä (s. Bohner) sein Orakel ein durch moralistische Ermahnungen (in Guinea).

Zum Amulett dienend bezeichnet Pagar (als Zaubermittel oder Pagaran) ein Abtrennen (als Zaun), zum Fernhalten der Schädlichkeiten, wie das in Weihung umziehende Band des Pirit im Schirm und Schutz (des Apotropaios), zum Abwehren (Patulpak) im Verhindern, als Manulpak (wie tulpak) und Mamagari (durch Zauber beschützen). Pali (Kapali) bezeichnet (bei den Dayak) das Unerlaubte (s. Hardeland) im Pomali (des Tabu). Zur Aufbewahrung des (einmal im Leben angetroffenen) Pagar (bei den Batak) dienen Zinnbilder oder Adji tejas (zinnerner König), unter Ausbohrung des Nabels (s. Pleyte). Die zum Schutz dienenden Holzfiguren der Si Patulpak begu stehen (in drohender Haltung) am Eingang des Dorfes (bei den Batak), und Belu vor Pagoden (auch Ravana und sonstige Recken).

Wenn (zur Reinhaltung)[1] die Scheidungslinie zwischen Licht und Finsterniss,

---

der Phantasie, um den Zusammenhang verschiedener Qualitäten zu Stande zu bringen (b. Hume). Sein ist absolute Position (s. Herbart), als Eins (für logisches Rechnen). In der Ideen-Association herrscht das „lex successionis et simultaneitatis", sowie das „lex similitudinis et oppositionis" (mit den Korrelata). Der Ursprung des Causalbegriffs liegt in der Gewohnheit (bei Hume). Die Verknüpfung der verschiedenen Vorstellungen mit einander beruht auf den drei Principien der Association (Aehnlichkeit, zeiträumliche Verbindung und Ursachwirkung).

[1]) A sacred square was constructed in which was taken the purgative used in initiatory ceremonies by the adult and by the young warrior (bei den Fox-Indianern) oder (in Florida) Emetica (zur Reinigung). Nach den unter Fasten in der „Kina" genannten Hütte abgehaltenen Ceremonien können die Knaben (bei den Yahgan) heirathen (s. Hyades), wie beim Entlassen aus der Quimbe (in Guinea), unter Beobachtung von Gelübden (Quina oder Xina). Wenn ein Narrinyeri das ihm heilige Thier isst, darf von den Knochen (der sympathischen Verknüpfung wegen) Nichts übrig bleiben, weil für schädlichen Zauber verwendbar (wie Körperabfälle), und dies mag anderswo dann in der Vorschrift überlebseln, beim Essen überhaupt Nichts übrig zu lassen, während sonst wieder die Knochen unverletzt erhalten bleiben müssen, damit sich an ihnen die Jagdthiere (in Sibirien) neu beleben, oder Thor's Bock (zu täglicher Speisung). Milichius hält noch die Beschädigung des menschlichen Leibes durch den Teufel, die Fahrten der Hexen durch die Luft, das Hineinzaubern von Nadeln, Haaren, „Säuwbörsten, Thüchlin vnd andere Materien", ja selbst die Fähigkeit der Teufel, Wetter zu machen, für durchaus möglich und glaubhaft (s. Osborn). In dem Bauche eines unter

zwischen der Nacht und des Tages Bereich durch die Flamen dialis scharf gezogen war — („lasset die Todten ihre Todten begraben,“ nach biblischem Spruch), — um ein für frische Thätigkeit berufenes Geschichtsvolk vor gespenstерischer Vergrübelung zu bewahren (unter einmaliger Abfindung betreffs der justa, beim Hervorschwärmen aus dem geöffneten Mundus, am Jahresfest), so musste Alles den Todten eingehörige vermieden werden, ausser wenn man sie etwa, bei Verklärung zu Heroen als Schutzgeister herüberholte (oder in loco verehrte, auch im kaiserlichen Divus, beim Leben schon), aber auch dann galt nur als Erinnerungszeichen, was ihm angehörig aufgestellt war, in Waffen oder sonst (wie zu Theben gesehen u. dgl. m.). „Denn das Uebrige der Ueberbleibsel ist für die grosse Menge abscheulich und Niemand geht gern an dem Grabe vorüber, sei es, dass dasselbe zufällig wider Erwarten geöffnet war, — oder nachdem er einen Blick auf die Gestaltlosigkeit des darin Liegenden geworfen, eilt er, erfüllt von jeglichem Widerwillen, und die Schwere des Menschenthums beseufzend, raschen Laufes daran vorüber“

---

schrecklichen Schmerzen verstorbenen Bauern wurde vorgefunden „lignum teres et oblongum, quattuor ex chalybe cultos, partim acutos, partim instar ferrae dentatos, ac duo ferramenta aspera reperta, quorum singula spithami longitudinem excedebant; aderat et capillorum instar globi involucrum“. „Qua arte sint ingesta?“ (b. J. Lange). „Certe non alia quam daemonis astu ac dolo“ (s. Osborn), zum Herauszaubern (in Australien). Ein alter Neger (zu Römer's Zeit) wünschte als reicher Europäer wiedergeboren zu sein (wie die Black fellows Australiens als Weisse auferstehen). Gelbsucht wird durch einen Goldring geheilt (in Bayern) am Leibe getragen (oder durch Gelbzeug etc.) In Sympathie empfiehlt sich gelbe Farbe gegen Gelbsucht (Icterus), für den Laien, der die ärztlich empfohlenen Arzneien nicht in ihren physiologischen Theorien versteht, und wenn neben Calomel, Extractum Taraxi, neben Goldschwefel auch Ochsengelb zur Erwähnung kommt (s. Canstatt), mag darin noch ein Ueberlebsel stecken (aus der Dreckapotheke). Zu Nepomuk wird bei Wasser, wie zu Florian gegen Feuer, zu Sebastian in Epidemien gebetet. Lapis unctus, ramus coronatus wird verehrt (s. Apulej.). Hercules Magusanus oder Saxanus wurde in Niedersachsen verehrt (bei Askaniern). Mit Wong (Fetisch) wird sowohl der betreffende Geist, oder auch jeder mit ihm zur Repräsentation in Beziehung stehende Gegenstand bezeichnet (s. Bohner). „Wunder thun kann der Satan auch durch natürliche Mittel, die er als geschwinder Physikus besser kennt, als die Menschen“ (b. Hamelmann). Gegen Bräune werden Kinder geschützt durch ein Umhalsbinden eines blauen Wollfadens (in Mecklenburg) oder rothen (in Bremen). Bei Krankheit unter den Gänsen (in Franken) wurde „eine kranke (also behexte) Gans lebendig auf einem Dreifuss gebraten“ (1848). Im Kriege Gefallene (denen die Köpfe abgeschlagen werden) kommen nicht in den Himmel (hörte Römer von Puttj), da Gott keine Menschen ohne Köpfe um sich haben will, und lieber die (mit Köpfen) in der Hütte Sterbenden zu sich nimmt (in Akkra). Wie die (aztekische) Sonne nimmt Walhalla die auf dem Schlachtfeld Gefallenen auf, und so „bedeutet altn. valr, ags. väl, ahd. wal Niederlegen der Leichen auf dem Schlachtfeld, Inbegriff der Erschlagenen“ (s. Grimm), wie Freyja „wal kieset“ (als Valfreyja). Von den dunkel weisszähnigen *Κῆρες* schlägt jede ihre Klauen in den Verwundeten, gierig sein Blut zu trinken (b. Hesiod), und Tydeus saugt am Gehirn (wie Graf Ugolini). Den Walkyren gehört das Kiosa val oder Kiosa feigdh (een veegminsche dat balde sterven werd). Das (ägyptische) Symbol der Ewigkeit war die Schlange, die sich in den Schwanz beisst, und in heidnisch germanischer Zeit wurden in Form der Schlange die (später der christlich bösen Vorbedeutung wegen, abgeglätteten) Ringe gearbeitet, die sich die Geliebten (für Ewigkeit der Liebe) an den Ringfinger stecken (der durch directe Ader mit dem Herzen in Verbindung steht). Vor der Verkündigung des im Tanz von Besessenheit ergriffenen Wongtschä wird ein Moralspruch geredet über die richtige Kindererziehung (verbotene Speisen u. dgl. m.). Quidquid illud est divinum ac coeleste numen (in Constantin's Edict). *Μηδεὶς τῶν βαρβάρων ἄθεος* (s. Aelian). Bei dem (unter Schwingen von Lorbeer und lautem Schreien) nicht sichtbaren Erscheinen der Dämone spricht der Knabe

(s. Greg. Nyss.). Unter Darbringung von Geschenken nimmt jeder Beileidtragende Abschied vom Todten (unter den Fanti), „der Todte soll ihn nicht zu sich wünschen oder durch starke Sehnsucht seinen Tod verursachen“ (s. Bohner), wie die liebevoll (auch in Indonesien) das Haus umstehenden (und in Revenants rückkehrenden) Oromatua (wenn nicht verabschiedet, am esthnischen Leichenschmaus).

Hier trat eine Aenderung ein, als Gott seine Todten an Stelle der Götter in die Kirchen eingeführt hatte (s. Theodoret.), und statt (aus magischer Kenntniss) geweihte Amulette in der Kapsel (Bulla), trugen die Christen jetzt in ihren Eukolpien (neben Stücke des heiligen Kreuzes), auch Reliquien, also derartige Körperabfälle, wie sie sonst zum bösen Zauber gesucht zu werden pflegen, nnd verbrannt auf Tanna, unter Blasen von Muscheltrompeten, bis das gebührende Honorar bezahlt ist für das Pharmakon; nicht als heilsam eingegebenes, sondern als giftig hinweggenommenes (zum Heilen in einer *στέρησις* insofern).

---

das durch den Hohlstab des Beschwörers Eingeflüsterte (s. Hippolyt). Die Bewohner von Tralles (im mithridatischen Krieg) liessen „puerum in aqua simulacrum Mercurii contemplantem“ orakeln (s. Varro). Unter Gebet zur aufgehenden Sonne belebt Zachbas die Leiche durch Auflegen von Kräutern (s. Apulejus). Arius wird durch den Bischof Alexander von Constantinopel todtgebetet (b. Socrates). Die Bertramswurzel dient gegen Beschreien (in den Stall gelegt). Römer kannte dänische Landsleute „so die Lumpereyen der Fetis's Pfaffen gekauft und sie unter ihren Kleidern am Körper getragen“ (weil sie vor dies oder jenes Hülfe leisten könnten). Les reliques sunt forz, deus i fait grant vertuz (ubicunque hae reliquiae fuerint, illic pax et augmentum et lenitas aeris semper erit). Die Crux ansata bildet einen Schlüssel (b. Clarke). Die Schriftgelehrten und Pharisäer (b. Matthäus) machen ihre Denkzettel breit und die Säume an ihren Kleidern gross (in der Predigt). Weh' euch Schriftgelehrten und Pharisäern, ihr Heuchler, die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinhaltet, inwendig aber ist es voll Raub und Frass (b. Matthäus), und in Controverse mit mit Sankarachaya (unter der Phu loi) zieht der Dalai-Lama die gereinigten Eingeweide hervor (deren Excremente zu Amuletten dienen). Die Gebet-Mantelquasten und Lederkapseln mit Sprüchen darin, dienen zur Erinnerung an Gottes Gebot (wie Phylacterien), aber cui bono? (wenn nicht zum Schutz). Der Neidblick (eines *βασκαίνειν*) wird durch *προβασκανία* abgewendet (als servatoria oder *ἀποτρόπαια*). An Stelle der Phylacterien diente Agla ein Trutenfuss (als „Schild David“), wie *ἐφέσια γράμματα* (im Götterbild eingeschrieben), oder *ἰχθύς* (auf der Inschrift). Unfruchtbaren Frauen wird der Gbeschi (oder Okra bri) fortgebannt (von den Wongtschä), ihn verfolgend (bis an einen Termitenhaufen). Mit Beistimmung der Wongtschä werden Gbalo zugelassen (als Propheten Sakumo's zum Weissagen berechnet), nach Kenntnissnahme der verschiedenen Fetische im Lande (und ihrer Stämme). Aus Sargnägel geschmiedete Ringe schützen gegen Gespenster (im Erzgebirge). Als 1864 in Berlin zwei Mörder hingerichtet wurden, tauchte der Scharfrichtergehülfe ganze Massen von weissen Schnupftüchern in das Blut und erhielt für jedes zwei Thaler (s. Wuttke); „man bittet die zum Tode Verurtheilten um ihre Fürbitte im Himmel, als die wirksamste“ (in Franken). Ein Fingerglied oder anderes Knöchelchen eines „armen Sünders“ im Geldbeutel aufbewahrt, schafft reichlich Geld (als „Glücksknöchelein“). Die Johannisgroschen (der Bischöfe Breslau's) stillen Nasenbluten (1500 p. d.), die Lödgarthaler des heiligen Leodigarius schützen gegen Diebe (unter Ablassgroschen). Die Peterspfennige lindern Geburtsschmerzen in Polen (1400). Wie Scarabäer (der Aegypter) dienten Asbraxas-Gemmen, als Talisman (die Akkaden-Cylinder). Der, um den Anforderengen seines Herrn (in Christiansborg) zu genügen, in seiner Mussezeit fortarbeitende Neger wollte nach dem Tode Gott bitten, ihn nicht als Sklaven eines Weissen wiedergeboren werden zu lassen (sich selbst im Nothfall mit ihm darüber schlagen), sondern als Sklaven des akimischen Königs Frempung (denn weil im Sklavenstande stets früher, müsse er auch ferner darin wiedergeboren werden). Der vom heiligen Severin aus dem Tode zum Erwachen gerufene Presbyter bittet in Ruhe

Das Gehirn christlicher Leichen (aus den Kirchen entwendet) wurde mit dem von der Kröte ausgespieenen Safte verzehrt, im Hexenbund von Navarra (1640 p. d.). Crementum humanum quod contra naturam funditur, daemones colligunt et ex eo sibi corpora, in quibus tangi viderique possent, assumunt (s. Caesarius). In breiartig schleimigen Pilzen erkennt sich das Excrement von Hexen, das den auf ihrem Besenstiel reitenden Sansculottinnen entfallen war, wenn sie sich auf dem Sabbath (giuoco della signora) überfressen hatten). Der Koboldshut oder (dänisch) Nissehat als breitdeckliger Pilz breitet sich zum Schirm (auch über den Reisegott).

Die Luft (b. Campanella) gilt den Geist nährend; aus ihrem Geist ist „der gemeinschaftliche Geist, welcher dem einen thierischen Geiste Kenntniss von dem anderen giebt; daher können scharfsinnige Geister aus der Luft wissen, was andere denken“ (s. Adelung). Die Leiber der Teufel[1]) (wie der Engel) bestehen aus verdichteter Luft (s. Thyräus). „Pour avoir noué l'aiguillette, tant pour les jeunes garçons de son endroit, qu'aux chiens, chats et autres animaux domestiques

---

gelassen zu sein (und sinkt entseelt zurück). Bischof Spiridion wird durch die Stimme seiner Tochter aus dem Grabe über den Schatz unterrichtet (auf Cypern). Der Opferer des Taurobolium oder Kriobolium war „in aeternum renatus“ (zur Zeit Antonius'), unter Aufnahme der vires aeternae (aus dem Weiheblut des Stiers), ore excipere (im Stiersaamen). Plato wird angerufen, um gnädig zu sein (von Nikagoras). Der durch Vernachlässigung seines Dienstes (in Akkra) beleidigte Sakumo wird durch die Reuigen um Erbarmen gebeten, mit Geschenken für Vergebung, „fai le ono“ (dein ist die Vergebung). Die „Sacramentaires“ genannten Jungfrauen widmen sich der „ewigen Anbetung“ (in Frankreich). „In der Kirche des Klosters de la Prosesa in Mexiko ist Satan umgeben von folgender Siebenzahl: Kröte, Schlange, Bock, Tiger, Schildkröte, Pfau und Schwein — offenbar Repräsentanten der Hauptlaster. Vasari malte in der Kuppel des Domes zu Florenz die sieben Laster, die dort von den Engelchören besiegt werden, als Tiere.“ Tasowwuf (spiritual life) wird von den Ssuf geübt in den Tekket (Klöstern). Nemo illum carnem manducat nisi prius adoraverit (s. Aug.), als deus in pyxide (für die Controversen). Nortia wird verehrt von Avienus (Alles dem Schicksal anheimstellend). *Αἶσα* spinnt den Faden des Neugeborenen (b. Homer). *Κλωθώ τε Λάχεσίν τε καὶ Ἄτροπον, αἵ τε βροτοῖσιν γεινομένοισι διδοῦσιν ἔχειν ἀγαθόν τε κακόν τε* (s. Hesiod), als *μοῖραι*, Tochter der *Ἀνάγκη* (b. Plato). Fatum dicunt esse quicquid dii effantur (s. Isidor). Das Schicksal (ölög) oder Aldr (aevum) heisst Naudhr (necessitas) Tria fata finguntur in colo, in fuso digitisque fila ex lana torquentibus (s. Isidor), für „tres matronae“ in (celtischen) Feen (gallischer Monumente). Vor den Parzen setzt man unam quae vitam hominis ordiatur, alteram quae contexat, tertiam quae erumpat (s. Isidor). Fetischschnüre oder Medizinen werden (in Guinea) verflucht, um sie einem Feind in den Hof zu bringen für Unschädlichmachung (oder, wenn angeklagt, zum Schaden). Atropos (die Unabwendbare) schneidet den Lebensfaden ab, auslaufend in Korrero (in Polynesien). Neben den tres Charites (tria fata) findet sich (bei Procop) das *τά τρία φᾶτα* genannte Gebände am römischen Forum (*οὕτω γὰρ Ῥωμαῖοι τὰς μοίρας νενομίκασι καλεῖν*). Sine effigie rudis palus et informe lignum repräsentirte Pallas Athene (oder Artesius in Euboea), *λίθος ἀργός* (in Hyeltos) Herakles und der thespische Eros wurde durch einen Stein vertreten (bei Festen in Böotien).

[1]) Le diable (Rollande's de Vernois) sortit „sans la forme d'une limace tout noire“ (s. Bouguet). Claviculae Salomonis et Theosophica pneumatica des heiligen Geistes Kuns oder göttliche Theosophia (1886). Da die Götter stets mit grossem Gefolge zu den Opfern kommen, bedarf es genauer Kenntniss des priesterlichen Cerimonials, um keinen Anstoss (s. Amabbon). Keine Krankheit kommt von Gott (s. Luther), sondern kommt vom Teufel (scheusst uns Pestilenz, Franzosenfieber u. s. w.). Der im Himmel von Maria Magdalena erhaltene Brief (Elisabeth's Barton) war vom Mönch Haukherst geschrieben (in Canterbury). „Es werden in der Kirche Dinge vorgestellt, die man sich kaum an den schlechtesten und verworfensten Orten erlauben würde“ (s. Mariana) beim Narrenfest (1565 p. d.). Nach den

pour en empêcher la procréation" wurde Nidal de la Porte verbrannt (1597). Le parlement de Bordeaux condamna à être brulé vif un noueur d'aiguillette en 1718 (s. Garinet). La peine est le supplice du feu, in (Bouguet's) „code des Sorciers" (1601).

Anstatt der Götter hat Gott seine Todten in die Kirchen eingeführt (rühmt der Kirchenvater), so dass die (dämonisch) geweihten Amulette der Reliquienverehrung[1])

Halloren muss die Saale alljährlich ihren Todten haben (vor dem dritten Tag darf ein Ertrunkener nicht herausgezogen werden). Ein Kind in Anhalt wurde durch Studenten aus dem Wasser gezogen, durch Reiben bereits zur Wiederbelebung gebracht, als die hinzukommenden Eltern es hinderten, weil es in der Seeligkeit keine Ruhe haben würde (s. H. L. Fischer). Als die Bauerngüter (am Bodensee) von Mäusen (1781) und Engerlingen (1785) geplagt waren, wurde der Mönch mit dem St. Magnus-Stab (des heiligen Columbian) geholt (zum Verfluchen). Durch den Paredos (Spiritus familiaris) wurde die Zukunft erforscht (bei den Römern).

[1]) In dem (dem Martyrion über dem Märtyrergrabe) entsprechenden Heroon bildeten die Reliquien „nicht Gegenstände religiöser Verehrung, sondern nur Erinnerungen" (s. V. Schultze). Die Märtyrer-Verehrer gelten als Götzenanbeter (b. Vigilantius) und die Idole waren zu Märtyrern umgewandelt (b. Faust.). Wie Theseus Gebeine von Cimon nach Athen geführt wurden (die des Orestes nach Sparta), so die des heiligen Stephan nach Constantinopel (unter Theodosius), und dann dienten die Translationen für Schirmgeister in (todten) Leibern, statt sie zu weihen (als Pangabulang). Die Haut des durch die Spartaner getödteten Pherekydes wurde im Tempel aufbewahrt (von den Königen). Die aus Syrien nach Aegypten entführte Statue Diana's unter den Ptolemäern, wurde bei Krankheit der Königin dorthin zurückgebracht (s Libanius), wogegen Seleucus eine Statue der Isis fortnahm (nach Antiochien). Defunctorum umbras vino placatas et dapibus (St. Augustinus Mutter), den Heiligen, als θεοὶ ἄνθρωποι (s. Theodoret). Placuit picturas in ecclesia non esse debere, ne quod colitur et adoratur in parietibus depingatur (Concl. Illib.) Unter den in Debata gewandelten Sumangat (b. Batak) werden von den Silaon (neben den auf Berggipfeln wohnenden Sombaon der Häuptlinge) Ahnenbilder (Debata idup) gefertigt (männliche und weibliche). Die Puckwudjinies oder (b. Schoolcraft) „little vanishing people" (als Manitu's des Landes) waren in Feindschaft mit den Nibanabas oder „water-manittos" (s. Emerson). Die Pathen dürfen bei der Taufhandlung an Nichts Anderes denken, weil das dem Kinde schadet (in Ostpreussen), aus Sympathie (wie in der Couvade). The different animals (wie bei Klein) are arranged according to the size of their feet, hence the sheep have the same name as their wallabies (cargoon). All kinds of sailing vessels have the same name as their canoes, viz., woolgoora, because they float on the water. The heavenly bodies are named differently: the sun is ingin, which they think is a body of fire, because of its warmth, and especially so since they saw us light a rag with a burningglass. The moon (werboonburra) they say is a human being like themselves, and comes down on the earth, and they sometimes meet it in some of their fishing excursions They say one tribe throws it up, and it gradually rises and then comes down again, when another tribe catches it to save it from hurting itself. They accordingly think there is a new sun and moon every day and night. There is a large open space on Mount Elliot with not a vestige of vegetation on it, whilst up to the very margin of it is a thick scrub; and they told James Murrells it was done by the moon, who threw his circle-stick round it (meaning his boomerang), and cut it off. They think all the heavenly bodies are under their control, and when there is an eclipse some of their tribe hide it with a sheet of bark to frighted the rest. There was about six years before Murrells' restoration an eclipse of the sun, nearly a total eclipse — the only one he saw — about four o'clock in the afternoon. He asked an old man what it meant, and he told him his son had hid it (the sun) to frighten another of his tribe. But they were very uneasy during its continuance. They picked up a piece of grass and bit it, making a mumbling noise, keeping their eyes steadily fixed on it till it passed over, when they became easy again. They think they have power over the rain (durgun) to make it come and go as they

hinzutraten, die, wenn die Scheidungslinie des Flamen dialis vom verunreinigenden Todtenreich abtrennte, nun den mit (melanesischem) Abfall Zaubernden, als Endoxe (Loango's), verwerthbar sein konnte zum böswilligen Schaden, dessen betrübende Folgen dann wieder als Strafe (des Heiligen) gefasst werden durften (statt seines Wirkens in Rolle eines Apotropaios).

Wenn nach den auf der unsichtbaren Gottheit, (die in das unsagbare Verschweigen entschwindet) sichtlich folgenden Götter, als θεοί ὁρατοί (in Regelung der Gestirne, oder sonstiger naturgesetzlicher Vorgänge) das Bereich der in menschliches Thun eingreifenden Dämone beginnt, wo mit den seelischen Wandlungen der Dämone, in aufsteigender Verwandlung, gefallene Engel durcheinander spielen, so hat sich jetzt priesterliche Detailkenntniss über richtige Wahl der Mittel, in Opfergaben oder Gebete, abzufinden, bis etwa, nachdem in Extase Beziehung zu den höheren Rangstufen (und somit Freundschaft und Unterstützung) gewonnen sein mag, das obermächtige Gebieten eintritt (durch Mantras oder Karakia), um Ordnung zu erhalten und nicht vorübergehenden Schutz nur, sondern dauernden zu gewähren, dem nach Erlösung bedürftigen Sehnen (im entsprechenden Heilswort). „La vérité n'est pas un acquest, ny chose qui se laisse prendre et manier et moins encore posseder à l'esprit humain; elle loge dedans le sein de dieu“ (s. Charron), aber ein relativ Wahres lässt sich erlangen, unter naturwissenschaftlicher Controlle, die also nun auch für psychologische Gesetze (nach Feststellung der Elementargedanken) auszuverfolgen wären (im logischen Rechnen). δόξα steht (b. Plato) im Gegensatz zu ἐπιστήμη oder γνῶσις (wie auch ἀλήθεια).

Im Himmel wohnend (ote sorro) hat der Schöpfergott (der Odschi) die menschlichen Angelegenheiten den „Bosom“ übertragen (s. Riis). Als Schöpfergott überlässt Rumbo (in Accra) das Thun der Menschen den „Fetis“ (s. Isert). Mit der Emanation des Idem-Efik (für die Efik am Kalabar) durchdringt Abasi-Iburo („almighty god“) den Idem (der Naturgegenstände) unter dem Ndem-Efik mit dem König, als Hohenpriester oder Aubong-Efik (s. Waddell). Het verchil tusschen de Mutue en de Selia is, dat de straf op overtreding des eerste door bovennatuurlijke invloeden geschiedt, terwijl die der tweede door den person of het hoofd, die de Selia geplaatst heft overeenkoustig het gebruik wordt bepaald (auf Serang); door het plaatsen van Wawaa, Matakau etc. voorkomt men diefstal (in Ambon), matakau beteekent rood „rood oog“ (s. Riedel), soweit etymologisch zulässig (im oder zum „bösen Blick“). Und so (beim Tabu) die Differenzirungen zwischen Sacer[1]) und Sanctus (für Anathema etc.).

Die Stämme on the Function of the Thomson and Barcoo rivers (the Koongerri and Kungarditchi, sowie die Birria) believe in the existence of invisible beings, who can make them happy or miserable, and are said to hover about the burial places of the dead, and to be deeply offended by breaches of the laws, referring to food restrictions and to marriage (s. Heagney). Sollte Jemand ein

like. The rainbow (terebare) they think is the clouds spewing fish in the lagoons, any roots on the hills, or something or their good, whenever the ends joint (s. Curr).

[1]) Servius Sulpicius religionem esse dictum, tradidit, quae propter sanctitatem aliquam remota ac seposita a nobis sit quasi a relinquendo dicta ut a carendo cerimonia (s. Macrobius). Sanctum (b. Aelius Gallus), quod utrumque esse videatur et sacrum et religiosum (quod qui violaverit ei poena sit multave sancita). Gallus Aelius ait sacrum esse quocunque modo atque instituto civitatis consecratum sit (s. Müller). Sacrum est (b. Trebatius) quicquid est quod deorum habetur (s. Macrob.).

Emu-Ei brechen, „the offended spirits will shortly raise a storm of thunder and lightning“ (für seine Vernichtung). Often the tribe adjure these invisible spirits in a song (they also supplicate them to send rain).

Die Todtengräber (unter den Fanti) verrichten ihr Werk lärmend, „um die Todesfurcht zu vertreiben; mit gleichem Zweck wird auch dem Rum tüchtig zugesprochen, oft so stark, um in's Grab hinabzupurzeln“ (s. Bohner), wie bei trunkenen Festen auf den Gräbern (zu Augustin's Zeit), und beim Minnetrunk sonst (auch im Nobiskrug). „Christianum a Christiano cogi ad ebrietatem“ tadelt Cyprian (bei den Grabfesten der Märtyrer). Die Teufel (b. Richalmus) machen die Leute betrunken (im Refectorium herumliegend).

Der als geflügeltes Haupt umherfliegende Radja hantuen kehrt (beim Schrei des Vogels Tautiut) zu seinem Körper zurück (auf Borneo). „Drudenkopf, ich verbiete dir Haus und Hof, ich verbiete dir meine Bettstätte, dass du nicht über mich trostest, troste in ein ander Haus“ (b. Schreiber). Maira nocturna (b. Cannegieter) ist Nachtmahr (s. Grimm). Die Hexen (Wickersche) heissen in Ostfriesland „de lichte Lue“ (leichte oder schwebende), wie fliegende Hantu (in Borneo). Die Hexerei vererbt sich von Mutter auf Tochter (in Oldenburg). Die als Hexen „Verschrieenen“ schreien um Rache (vor dem Weltgericht).

Der vom Peaiman (Puyai) bekämpfte Kenaima (in Guyana) verfolgt (auch unsichtbar) als Bluträcher, oder durch sein in einem Thier eingefügtes Seelentheil, also als Wehrwolf z. B., wenn Hexen an Stelle der Hantuer (auf Borneo) stehen (oder der Endoxe in Loango). Während der Körper des Paje betäubt liegt, wandert seine Seele (in Thiergestalten) und so Odhin's (schamanisch). Damit die arme Seele im Grabe Ruhe hat, wälzt man einen grossen Stein darauf (in Hessen), wie auf das Antar's (in Arabien). Obwohl der Engel die Seele Bunonconte's (beim Aussprechen Maria's Namens) aufnimmt, treibt der Teufel den Körper in Stürmen fort (s. Dante). Guido von Montefeltro verfällt dem Teufel, durch dessen Logik der heilige Franciscus widerlegt wird (in einer „Comedia divina“). Satanas disputirt mit der Jungfrau, die ihn um jeden rechtmässigen Gewinn betrüge (b. Bonverin). Bartolo da Sassoferrato schreibt über die „von dem Herrn Jesus Christus verhandelten Streitfragen zwischen der Jungfrau Maria einerseits und dem Teufel andererseits“ (mit dem Urtheilsspruch zu Gunsten der Menschheit, 6. April 1311 unterzeichnet). Den dialectischen Streit um die Seele Baronto's (zwischen Raphael mit seinen Engeln und den Teufeln) dauerte einen ganzen Tag (unter Umherzerren der armen Seele). Im „Processus Luciferi“ wird Luzifer in den Schaden und Kosten verurtheilt (b. Jacobo degli Ancarani). Ein von St. Apro beschworener Teufel benutzte den ersten Ausgang, den er finden konnte und entwich mit lautem Geräusch, unter heftigem Durchfall (s. Graf). Ubique daemon (ruft Salvianus) und πάντα πλήρη θεῶν (Thales). Die Luft war, wie ein Gallert von Teufeln (zu Richalmus' Zeit)[1]) herabregnend (vor Mönchsaugen), in Millionen, wie Mohamed's Engel (in jedem Regentropfen Einer).

---

[1]) Die Massalianer (IV. Jahrh.) spuckten fortwährend, um den Teufel von sich zu geben (und die Yezidi auf die Erde, gegen den Feind).

Autrement il ne l'oseroit faire
Et s'il le faisait, abatuz
Seroit de sa mère et batuz
Dessus ses fesses

schmähen die Teufel gegen Gott (s. Graf), als sie durch Zwischenkunft der Jungfrau eine Seele verloren (in dem Mysterium „Pierre le changeur marchand“). Der Koch Beelzebub

The hell even of the positive damned who have forfeited grace bestowed, may yet be regarded as a place, which God has from all eternity prepared for those, who will not accept the higher good offered by him for their acceptance (s. Mivart), there is and there will for all eternity be, „a real and true happiness in hell" (1892). Und so, vom „Decretum horribile" erlöst, mag sich der Leser der Göttlichen Komödie zuwenden, für das, was der Knabe Alberich zu sagen hatte (oder den Reisebeschreibungen durch Himmel und Hölle, in transatlantischer oder oceanischer Version).

Die (animalische) Psyche threptike (als anima vegetativa auch in der Pflanze) geht (durch die Lebenskraft) in das Seelische über, (mit weiterstreckender Entelechie), während (θύραθεν) der Nous zutritt in Trichotomie (der drei Faten).

Wenn nun, das Stoffliche (der Demetrier) der Erde zurücklassend, die (in Persönlichkeit) gefühlte Seele sich (beim Tode) in einen Dämon wandelt (bei Maxim. Tyr.), mag sie, wie Liau (der Hambaran) zum Lewu liau, (mit Verlängerung der Lebensdauer [1]) den Unterschied des stoischen Weisen von den Göttern verwischend), wandern, und hat dann (beim Regnen der Pitri aus Soma), im Pilz wiedergeboren zu werden, während beim zweiten Tod (durch melanesisches Vogelgehacke) [2]) der Geist (b. Plut.) im Sonnenstrahl abscheidet (wie Kla in ihrer Präexistenz), während was in seelischen Eindrücken träumerisch nachdauert, sich der Substanz des Mondes (wie Sylla erzählen hörte) abzugleichen hat, dem Symbol der Verjüngung (bei Eskimo und Hottentotten).

Seelen im Hades besitzen den Sinn des Geruchs (b. Heraklit), für den Verwesungsgestank (finnischer Grabesluft), im Meto (der Maori). Durch die Nase eingeblasen droht die Seele beim Niesen auszufahren (dem Rabbinen), und mit der Riechseele beginnt Condillac zu experimentiren (an seinem Fräulein), cf. Allerlei a. V. u. M. (S. 386 u. flg.). In dem Quellgeist entstehen die Formen der Dinge, substanziell, wie Duftgestalten, ein Mittel zwischen Geist und Körper (s. Böhme), bei der Schöpfung auf Sumatra (wie in Samoa). Aus dem ἕν und der ἀόριστος δυάς entstehen (b. Xenocrates) die Wesen (b. Theophr.).

Auf „Haminse e ba" (das Gute komme über Euch) wird geantwortet: „E bä"

---

röstet die Seele für die Tafel des Höllenfürsten (b. Giacomino da Verona), wie Miru's Töchter (am rothglühenden Ofen). Die Narrinyeri gehen unter dem Meer (an einem Feuer vorbei) nach Nurunderi's Himmel Waiyirri (s. Taplin). Aus den durch St. Gutlaco gesehenen Teufeln zischt Feuer (wie aus den Preta).

[1]) Die Krähe lebt neun Generationen der Menschen, der Hirsch vier der Krähe, drei des Hirsches der Rabe, neun des Raben der Phönix, zehn des Phönix die Nymphen, die Töchter des Zeus (b. Hesiod), während (b. Pindar) den Nymphen das Leben eines Baumes zugeschrieben wird (als Hamadryaden), bis zum (stoischen) Weltbrand (wie Demetrius meint). Die Verhältnisswerthe der Existenzdauer auf den Stufen-Terrassen der Trailoka verschwinden in Nitya (beim Eintritt in's Nirwana). Der (weise) Greis lebt als Anitu schon in (Oceanien's) Jenseits, wie der Arhat (noch in irdischer Hülle wandernd). That „the separate soul shall even have new senses" is suggested in Scripture (1820). Our spirits, when separated from the body shall be sensible of what is transacting upon earth (s. Secker). Der Engel wird beauftragt zu behüten (im Psalm) und so der Engel über die Kinder (im Evangelium). Der Todte wird auf den Kopf von drei Männern gesetzt, die (wenn unter den Namen der Verdächtigen der des Schuldigen genannt wird) von Zuckungen ergriffen werden (bei den Narrinyeri), wie (Hamburg's) Bahrträger (in Guinea), oder die Priester Apollo's (in Hierapolis).

[2]) Durch die Schnäbel teuflischer Raben wird den Sündern die Seele aus der Brust gerissen (b. Caesar Heist.). Die weissen Vögel auf der Insel des Wunderbaumes sind gefallene, aber nicht bösartige Engel (b. St. Brandan).

(lass es kommen), wenn die Fetischfrau ergriffen wird (in Akkra). „Alle hohen Bäume krümmen sich den Fetis zu grüssen“ (s. Römer), wenn im Erdbeben kommend, mit Wirbelwind (bei Annamaboe), in der Gottheit, als Gutes[1]) (platonischen Agathon's).

Bei den von den Wongtschä gekauften Amuletten, welche (in Hongschnüren u. s. w.) mit übernatürlichen (oder doch aussergewöhnlichen) „Virtus“ durchdrungen sind (aus Substanz oder in Berührung, wenn nicht durch magische Bindung sympathisch schon hergestellt), ist durchschnittlich die Abwehr des von einem Feinde drohenden Unheils beabsichtigt (z. B. bei dem Begraben eines Fetisches auf seinem Besitzthum), indem sich jedoch damit auch leicht (im Vertheidigungskampf) der Angriff benöthigt (im Schaden), folgt (mit Doppelsinn des Pharmakon) der Bosheitszauber (durch den wiederum Verfolgungen angeregt werden). Zu Amuletten oder (armenisch) Paheran (pahel, beschirmen oder abwehren) dienten *Δελφικὰ παραγγέλματα* (wie Ephesia Grammata). Der Talisman wird (im Tali) vom Bräutigam der Braut umgehängt (in Indien). Amulet oder Hamalet (Anhängsel) dienten zum amoliri (quod amolitur malum). „Die Kirche hat wieder Segnungen und Weihen, sie erlaubt den Gebrauch der Bildchen, Kreuze u. s. w.“ (s. König), non quod creditur inesse aliqua in iis divinitas vel virtus (Concil. Trid.).

Die vom Papst geweihten Agnus dei[2]) wurden aus dem übrig gebliebenen Wachs der Osterkerzen geformt (zu Weihgeschenken). *Ἁγνός* (Agnus castus) als Poleriokalymma bezeichnet die Kelchdecke (im Sticken geweiht). Das Gebet in der Messe (seit Papst Sergius) weiht das Wachsbild des Lammes (von den Täuflingen am Halse getragen).

---

[1]) Das Unglück der Guten und Glück der Bösen ist Wirkung der Gestirne (b. Firmicus). Fasten ist die Waffe der Tugend (s. Johannes Mantagunensis). Von Nnimbou wird (in Akkra) kein Bild gemacht, wohl aber Sissa, als (weiss gemalter) Teufel aus Lehm, und dann zerbrochen, der ihn aus seinem Hause verscheuchen will (1769). Wenn Giemawong (in Labode) erscheint, predigt er zunächst Gottes Lehre, „fromm und tugendhaft zu sein“ (s. Römer). Neben dem Cultus latriae (zu der nur Gott zukommenden Anbetung) dient der Cultus duliae zur Verehrung der Heiligen und Engel (mit dem Cultus hyperduliae Maria's). Obwohl der Vater allein anzubeten, ist das Gebet an ihn durch den Sohn, als Mittler, gerichtet (b. Origenes). Der Eucharistie erweist die katholische Kirche die schuldige Anbetung den Cultus latriae (s. Mart.). Unter der Porphyrsäule Constantinopel's wurde das römische Palladium vergraben (als Telesma). Die Besessenen an den Prophetengräbern Samaria's redeten in Thierstimmen (zu St. Hieronymus' Zeit). Die Jann, Jinn, Schitan, Ifrit und Marid bewohnen (aus Feuer geschaffen) den Berg Qaf, neben Engel (Maliq) und den Gefallenen unter Iblis (oder Balas). *Αἴσοι* (b. Hesych.) *θεοὶ ὑπὸ τῶν Τυῤῥηνῶν* (Thursen), als Aesar der Suet., unter dii consentes und complices (verhüllt).

[2])

Conficiunt Agnum, quem do tibi munere magnum
Fulgor desursum depellat et omne malignum
Praegnans servata, sine vi partu liberatur
Portatur munde, servit de fluctibus vidae

im Begleitschreiben von Papst Urban's V. Geschenk eines Agnus Dei (an die Paläologen in Byzanz). Die Agnus dei in Lammform (oder sonstiger Gestalt auf Medaillen) wurden durch den Archidiacon geweiht, dann (seit XIV. Jahrh.), vom Papst (als Gotteslämmchen). Aus dem Holz von Keuschlamm (*ἁγνός*, keusch) war das Bild des Aesculap (in Laconien) verfertigt, und mit den Blättern des Keuschlamm (der Here heilig auf Samos) wurden die Betten der in den Thermophorien eingeweihten Frauen bestreut (in Athen). Die Blattstänge des Agnus Scythicus (in thierischer Form) dienten zum Blutstillen (als Penghawar Djambi). Lämmer wurden von Pflanzen getragen, bis erwachsend (in Sibirien). Das Gebet Agnus dei ward vor der Communion gesprochen (seit Greg. M.).

Gleich den mit den Mvarts in nächtlichen Besuchen redenden Birrark (der Kurnai) lernten (bei den Turva) die Gurildris „corrobory songs and dances from departed Spirits. They also professed to learn songs for the dead, which were sung to make the departed happy, who were gone to another country to live for ever, but to return no more“ (s. Kühn). Die fortziehende Seele (der Dayak) wird von Todtengesängen geleitet (je nach den Stationen). Neben den Kalidscha (in Zauberei), sprechen die Watos ihren Fluch (als vorschauende Seher) und die Luba weissagen aus den (priesterlichen) Opfern (bei den Galla). Als Anitu lebt der bejahrte Greis, (wenn weisheitlicher Natur), bereits im (mikronesischen) Drüben und wenn der (stoische) Sapiens (b. Seneca) von den Göttern nur der Lebensdauer nach verschieden ist, käme es für diese zunächst auf die Deva hinaus (im Buddhagama).

Indem mit dem Tode (wenn die Guten zur Schattengrenze der Erde aufsteigen) der von der Erde gelieferte Körper zerfällt, reducirt sich das Dreifache im Menschen auf ein Zweifaches (mit der aus dem Monde (s. Plut.) stammenden Seele und dem Geist der Sonne), sowie weiter dann (beim zweiten Tode) auf ein Einfaches (im Sonnenstrahl).

Der zweite Tod (zur Loslösung des Geistes von der Seele), findet im Monde statt, unter dem Bereich Persephone's (und des himmlischen Hermes), während (unter Trennung der Seele vom Körper die (des Todes) Sterbenden (als Demetrier) der Demeter verfallen (mit dem irdischen Hermes), für die angewiesene Zeit, auf den („Wiesen des Hades“ oder) Asphodelos-Wiesen lagernd, im Gespräch mit einander (b. Lucian).

Die durch die Mysterien in Stetigkeit (εὐσταθεία) gefestigt Beharrenden, vom fedrigen Kranz (eines „Nimbus“) umschimmert, sehen die kopfüber Herniederstürzenden im Monde, von wo sie (bei nächster Wandlung) im Sonnenstrahl hinweggeschwebt werden (auf Dauerndes hin).

Zwischen Mond und Erde (bis an die Grenzen, wohin ihr Schatten fällt) wandern (b. Plutarch) die (fleischlich gesinnten) Seelen, von Wirbelstürmen in der Luft umhergejagt (b. Dante), in dramatischen Versen (Shakespeare's).

Wenn (beim zweiten Tode) der Geist (im Sonnenstrahl) abscheidet, verbleibt die Seele[1]), mit den Lebensträumen (der Eidola), im Monde, bis in seiner Sub-

---

[1]) Dahin, wo der Schatten der Erde endet, steigen die Guten (nach dem Tode) hinauf, zu ruhigem Leben, das in ein seeliges (gleich dem der Götter) übergeht beim zweiten Tode (lehrt Sylla). Die Dämone, als Mittler zwischen Götter und Menschen, überwachen die irdischen Angelegenheiten (b. Plutarch), wie in Australien („invisible spirits“). Der Koonkie (der Diyerie) ist von Kootchie in Krankheitsfällen unterrichtet (s. Gason). Der mit der (Plongge genannten) Keule Berührte (im Zauber Millin) ist (für Krankheit) der Gewalt des Dämon Nalkarn überliefert (bei den Narrinyeri). Als Mittleres bildet der Himmel das δοξαστόν (der δόξα), während das Intelligibele ἐκτός οὐρανοῦ, das Sinnliche ἐντός οὐρανοῦ birgt (s. Xenokrates). Himmel (in Japan) „was connected with the earth by means of a „floating-bridge“ or a „rock-boat“ or a „pillar of earth“, whereby the kami could pass from one place to the other at will (s. Hitchcock). Der Mensch steigt mit der Essensglocke zu Abassi hinauf (am Kalabar), bis durch die Frau verleitet (mit Beginn des Ackerbaus). Der inspirirende Gott ist (bei Jamblichus) entweder nahe (μετουσία) den Ergriffenen oder theilt ihnen von seiner Kraft etwas mit (κοινωνία) oder bemächtigt sich ganz seiner (ἕνωσις), je nach dem Wirken auf den Körper, auf die Seele oder beide (zugleich (s. Kellner). Nach der Stufe der Extase (Wejd oder Hal) wird die der Gotteseinigung (Jam oder Wasl) erreicht, auf dem Tarikat oder Wanderungsweg (des Sufi). Je nach der erreichten Stufe (des Mumin, Abid, Zahid, Arif, Weli, Nebi, Rusul,

stanz absorbirt (s. Plutarch), und so blickt es sehnsüchtig nach dem Monde (in Mondssucht).

Von den Abgründen im Monde dient „Hecate's Gefängniss“ zur Bestrafung, wogegen durch die beiden anderen (die elysäischen Felder und der irdische Persephone-Pfad) die Seelen zwischen Erde und Himmel auf- und niedersteigen (s. Plut.). Während der Mond durch den Schatten[1]) der Erde hindurchgeht, stürmen klagend und jammernd die in Qualen leidenden Seelen zu ihm herauf, wogegen die nach Erlösnng begierigen (da sie bei Daner solcher Verfinsterung die Harmonie der Sphären nicht hören) durch lautes Schreien seinen Gang beschleunigen, und so zur Beihülfe werden Metallbecken geschlagen, im (siamesischen) Gelärm („Vince luna“), beim Erschrecken (durch das herabgrinsende Gesicht).

Der nach dem Bild in der Sonne strebende Geist wird von derselben zurückgenommen, um neue Seelen zu schaffen, während die Erde, welche die körperlichen Reste zurückbehalten, das Leibliche schafft, und im Monde die Einigung statt hat durch Eleithyia's Verbindung (und Artemis' Trennung). So, in der Sonne sitzend, schafft Atropos die Geburt, Klotho, im Monde umherbewegt, webt die Theile zusammen, und Lachesis (auf Erden) bildet die gestaltende Form, wie Sylla von den (druidischen) Dienern Kronos' gehört (b. Plutarch) durch den (carthaginiensischen Fremden, der jenseits (Homer's) ogygischer See (im Mare Cronium) die (aus Heracles' Zug) zurückgebliebenen Griechen-Colonien besuchte, bei denen der schlafende Kronos dasjenige träumt, was Zeus zur Ausführung bringt, unter Absendung eines (eisig congelirtes Meer durchschiffenden) Festschiffes nach den Aussen-Inseln, wo die Sonne für 30 Tage (ausser einer Stunde) sitzt (mit dämmerigem Zwielicht im Westen). Teott, „durch den wir leben“, wurde verehrt (in Mexico).

Ueber die Meinungsverschiedenheiten der Neger betreffs des Jenseits (durch Römer) befragt, antwortete Puttj: „Ich bin noch niemals gestorben und wieder lebendig geworden, dass ich mit solcher Gewissheit vom andern Leben sprechen könnte, als wie Ihr heiliger Mann that“ (der Prediger Schwane in Christiansborg). Die Abiponen entschuldigten sich, von der Schöpfung Nichts berichten zu können, da Niemand von ihnen dabei gewesen sei (s. Dobrizhoffer). Ueber die Einrichtungen von Himmel und Hölle erzählen die Besuchsreisen (in Amerika und Oceanien), auch in Versen (b. Dante). Cyprian traf mit Cornelius das Abkommen, die Liebe zu bewahren (damit der zuerst im Himmel Eingegangene Fürbitte einlege).

Ulu-l'-Azm, Khatm) geht die Seele in den entsprechenden Himmel ein (sieben untere und zwei obere). Als Weiungare durch den (weil zackig) am Himmel (beim Aufwerfen) festgehakten Speer emporgeklommen, folgte ihm Nepelle, sein Canoe (in der Milchstrasse schwimmend) heraufziehend (bei den Narrinyeri). Die Dämone dienen als Dolmetscher für das, was die Menschen von den Göttern bitten (s. Maxim. Tyr.), wie die Wong (in Guinea). Beim Lobgesang der Ahnen (s. Moeglin) durch die Pujari fährt einer derselben in seinen Assistirten ein (in Coorg). Die auf der Matte gestorbenen, anständig Begrabenen werden von Gott gut aufgenommen, doch blieben die Körper der Seele (weil abgeschieden) hinderlich (meint Puttj) in Guinea (s. Römer). Die Dayak umgehen die (patristischen) Schwierigkeiten einer „Resurrectio carnis“ durch Ausstaffirung der Liau am Tiwahfest (unter Nachsendung der Körpergehängsel).

[1]) Wenn der Teufel mit seiner Schwärze durchdringt (in der Possessio), taucht die Seele in die teuflische Finsterniss, wie ein Gestirn, welches bei einer Verfinsterung in den Schatten eines andern tritt (nach St. Hildegard). Die Mondsüchtigen (bei den Kamma) gehen zum Mond (s. Du Chaillu), und Eilythia wirkt auch periodisch (in den Menstrua).

Beim Okra ist der Schutzgeist der Seele (Susuma) mitgeboren, gleich (römischem) Genius, um aus dem Innern in der Stimme des Daimonion, als Gbeschi, zu reden (meist zum Guten bei Socrates), oder mehr zum Bösen beim Nigritier, (als Okra bri) und zu begleiten, wie (indonesischer) Töndi, während aus dem (im „Angang" getroffenen) Pagar (kraft „virtus" seiner Wichte) ein „Spiritus familiaris" (zum Mitführen im Fläschchen) entnommen werden mag, oder aus luftigen Mächten dem Helden sich sein Heros gewinne, auch in weiblicher Hälfte (als Vile).

Neben der Susuma (Seele) besitzt der Odschi seinen Schutzgeist oder Okra (nach den Wochentagen[1]) benannt), neben dem (zum Bösen verleitenden) Okra bri (in den Verbrechern, als von ihm besessen).

Wenn aus unbewusster Angehörigkeit zum Gesellschaftskreis (des Zoon politikon) der Einzelne mit der Pubertät zur Selbstständigkeit heranreift, sucht er bei solcher Loslösung, zum Anlehnen (Hlein) seinen (gegatteten) Gott, wie im Angang angetroffen (im Pagar und Moestika), aus irgend welchem — am ehesten (im Totem) dem animalisch verwandten — Naturobject, welchem, wie den Pflanzen (s. Origin.) auch Engel vorgesetzt sein mögen oder Wong (in Feruer u. dgl. m.). Wenn ihm die Wesenheit solcher Wichtelein (oder, weil doppelsinnig, verdächtiger und bedenklicher Dämone) nicht genügte, wendet er sich lieber offen und gerade an seinen Freund, für etwa auf der Erde schon vereinbarten Vertrag (wie Cyprian mit Cornelius) betreffs des zuerst nach jenseitiger Welt vorangegangenen, oder sonst wird durchschnittlich aus den schon im „grossen Heer" vorhandenen Führerschaften derjenige gewählt, der sich zum Schutzgeist oder Patron bereit finden möchte (gegen gute Behandlung), und liegt dann für dauernd abgeschlossene Ehe die weibliche Hälfte am nächsten (im Verkehr der Vile oder Valkyrie als „Wunsches Kint" mit dem erkohrenen Helden u. A. m.).

Die drei Momente menschlicher Existenz, der Geburt, des Lebens und des Sterbens sind „propter trina tempora" (s. Isidor), wie in den Nornen (Urdr, Verdhandi, Skuld) in den tria fata ausgesprochen, als Moiren (b. Procop), mit dem Wirtel (in colo, in fuso digitisque fila ex lana torquentibus), wenn sie — an der Wiege das Schicksal sprechend (als Feen) — weben (gleich den Parzen), als „Mütter" (oder „tres matronae") und „tre weirdsystirs" (1548 p. d.) oder „tres sorores" (b. Nigellus). Für das männliche Geschlecht (der Schwert-

[1]) Das Festum patrocinii am Patrocinium ist an dem nämlichen Tage, an welchem es in den Kirchencalendern angesetzt ist, als ein Fest des ersten Ranges mit einer Octave in der dem Gegenstand des Festes angemessenen Farbe zu feiern (s. Vater). Kraka verspricht dem Erich Hülfe in Noth (bei himmlischer Vermählung), als Valkyrie dem erkorenen Helden (beim Anrufen). „Viel haltens dafür, dz ein yegklich Landt seinen Landteufel, ein yegkliche Stat iren Statteufel, ein yegklich Dorff seinen Dorffteufel, ein yegklicher Herrenhof seinen Hofteufel, ein yegkliches Hauss seinen Haussteufel, Ja auch wol ein yegklicher Standt, ein yegklich Mensch seinen eygnen Teufel hab, der sie zu sünden reytzet vnnd plaget, wie man sihet das ein Landt, ein Statt, ein Hauss, ein Mensch mit yrgendt einem Laster sonderlich mehr angefochten würdt denn andere. Also hat Teutschland vor anderen Ländern sonderlich ye vnnd ye den Sauffteuffel gehabt, der vns Teutschen tag vnd nacht zum Sauffen treybet vnd vns keine ruhe lesst, wir seind denn voll vnd toll" (s. M. Friederich). Wie der Ferner über den König, schwebt Kara (im Schwanhemd) singend über ihren Helden (bis sein zu hoch geschwungenes Schwert ihren Fuss abhaut). Den Kleinen stehen Schutzengel zur Seite (b. Wuttke) und (pastristisch) steht „auch jeder Erwachsene unter dem Schutz eines solchen Engel" (s. Fritz). Den Pflanzen sind Engel zugewiesen (b. Origen.). Aus gekneteten Thonfiguren setzt Owu zwei Löwenmützen zum Schutz des Hauses (dem durch ein Vergiften bedrohten).

magen), das unter sich frei und offen verkehrte, gleichgestimmt (die Missstimmigkeit durch raschen Schwerterschlag klärt), lag in der (bei Kurnai feindlich gegenüberstehenden) Weiblichkeit ein unheimlich Unbekanntes, dessen Eindruck aus Furcht (und Hass) zur Verfolgung der Hexen führen mochte, oder zu scheuer Ehrenbezeugung der Spakonor (wisiu wip), sowie zum Minnedienst (in Ritterlichkeit).

Von den „Schepfen" (b. Marner) wird alles Gelingen (gut oder bös) auferlegt (s. Ottok.); „der Dichter, auch ein Vates, hiess ahd. Scuof, alts. Scop" (s. Grimm), ein Schöpfer (beim Lesen des Schöpfungsliedes auf Hawaii).

Da es den Männern (Karlmönnun) unehrlich erschien, die zweideutige Kunst (des Zauberns) zu üben, wurde Gydhjur darin unterwiesen (s. Snorri), wie sich Frauen (hysterischer Anlage wegen) den Schamanen zur Erziehung empfehlen (bei den Buräten), und so — da sanctum et providum innewohnt (s. Tacitus) — „scheinen Aussprüche[1]) des Schicksals aus dem Munde von Frauen grössere Heiligkeit zu erlangen" (s. Grimm), wenn die Moira (in den Parzen redet, aus Fata oder Feen (als „tres matronae"). Die Gottheiten werden Mahte oder Mahmina (Mutter, Mütterchen) betitelt (bei den Letten).

Die Sangiang, woran sich der Dayak um Hülfe wendet, als an „gute Dämone", — wie zu Hütern auf Erden (aus früherem Dasein dort) bestimmt (b. Hesiod) —, geniessen (unter Hatallas' Ewigkeit) längerer Lebensdauer, wie die Hambaraug als Lewu (in Lewu liau), und so (beim Zusammentreffen im Geisterreich) mag Seelisches walten, wenn ein Tondi (der Batak) als Schutzheiliger zur Seite tritt, aus den Vorfahren, obwohl dadurch noch nicht die Verengung zum Ahnen-Cult bedingt ist, da wenn sich unter den Manen (des eigenen Geschlechts, unter den seiner Tafel eingeschriebenen Imagines) kein Name kräftig genug dünkt (für Erreichung des beabsichtigten Zwecks), der Thai sich lieber an einen Machtvolleren wendet, unter den einst im Leben schon als „Herrn" verehrten Chao (im Heroenthum), und da solche „Herren" auch den Naturgegenständen (oder dem Wirken derselben) vorgesetzt sind, aus Bestallung der Wong (in Guinea), durch Mawu (als parsische Feruer), lassen sich daraus dann gleichfalls die Idole entnehmen, zur Aufstellung (im Temenos), vom Wulomo bedient, der so mit seinem Gott einen Bundesvertrag abzuschliessen hat, nach der ihm gefälligen Opferscala (zur Kenntnissgabe an den Bittsteller), wenn die Mittel dafür reichen, den priesterlich verwalteten Geldsäckel zu füllen (auf der Himmelsbank).

Die Genien als schöpferische Wesenheit der Dinge führen durch das eingemischt Seelische (b. Varro) zu den Dämonen über, bei denen sich Stufen von Tugend und Laster unterscheiden (s. Plut.). Neben den „reinen Dämonen", zu Hütern der Menschen bestellt (b. Hesiod), als gute oder hermeneutische (b. Plato), werden die schuldigen Dämone, (durch Wasser auf der Erde, unter den Sonnenstrahlen ausgespieene Dämone), in der Luft umhergejagt, bis zur Reinigung (b. Empedokles), und zur Sühnung der in der Luft wüthenden Mächte dienen die ungünstigen Festfeiern, die mit den guten Dämonen (oder Göttern) Nichts zu thun haben (b. Xenokrates), wie von der Gottähnlichkeit (hervorragender Helden)

[1]) Die Völvur (Spakonur) fuhren im Lande herum, das Geschick (Aldr oder Orlog) zu weissagen (in der Nornagestssaga), wobei die Kerze ausgelöscht wird, (wie der Heerdscheit Melangers (s. Apollodor). Oraculi numinis gallici antistites perpetua virginitate sanctae numero novem esse traduntur (s. Pompon. Mela). Apud Germanos ea consuetudo est, ut matres familiae eorum sortibus et vaticinationibus declararent (s. Caesar). Die Wojo verdolmetscht das in unverständlicher Sprache Orakelte (in La).

das Dämonenhafte unterschieden wird (b. Homer). Ob die Lehre von den Dämonen, als Mittler zwischen Götter und Menschen, als thracische (ägyptische oder phrygische) einem Orpheus angehören, oder Zoroaster's Magiern, lässt Cleombrotus unentschieden (betreffs des Dämonengeschlechts). Aeternatis dominus deus primus est, secundus est mundus, homo est tertius (s. Arel.), (in Trinität platonischer Fassung). Der Fetischismus ist die africanische, der Totemismus die americanische, der Schamanismus die sibirische Modification gleicher Elementargedanken (im religiösen Zaubercult).

Die Bedeutung eines jeden Dinges liegt im (schöpferischen) Genius, und wie ein Genius hat auch die Welt ihre Seele (b. Varro). Aus Elementen zusammengesetzt, die ihrer eigenen Natur nach, theils aufwärts, theils niederwärts streben, wird die Erde an ihrem Platz gehalten (b. Xenokrates), als selbstgefestigt (auf Hawaii). Vom Menschen steigen die guten Seelen zu Heroen auf und dann zu Dämone, die, wenn gereinigt, an der Göttlichkeit Theil nehmen, während die abweichenden Dämone, wieder in sterbliche Körper fallend, im Dunkel Gestaltlosigkeit annehmend, in Dunstigkeit (meint Cleombrotus). In der Zwischenregion[1]) setzen dann die Materialisationen ein (für den Spuk der Spirits). Die priesterlichen Drohungen sind, kraft seiner Vereinigung mit hohen Göttern, gegen die niedrigen Dämone gerichtet (b. Jamblichus), als Karakia (der Maori). Durch Vaiht („zur Stärkung und Festigung der Negation") wird der einfache Negationspartikel absorbirt (s. Grimm), wie point (und pas), zwischen Sein und Nichtsein (sichtbar und unsichtbar).[2])

---

[1]) Die Seelen (mit oder ohne Geister) wandern in der Mittelregion (der Pistis Sophia) zwischen Erde und Mond (b. Plutarch). Der Teufel Abbadona wird (weil seine Sünden beklagend) von Gott wieder in's Paradies aufgenommen (b. Klopstock). Dem menschlichen Wesen wohnt eingeborene Erkenntniss (*σύμφυτος κατανόσις*) ein (b. Jamblichus, in Logoi spermatikoi (der Stoa). Die Seele wandelt sich (bei Tode) in einen Dämon (s. Maxim. Tyr.), wie die Hambaran in Liau (auf Borneo). In der Pubertätsweihe findet die Wiedergeburt (des Dviya) statt, wenn (im Mysterium) der Muansa dröhnt (bei Nigritiern), die Trompete tönt (in Guayana), oder der Brummer schwirrt (in Australien). Der (aus Exocarpus cupressiformis verfertigte) Turndu (der Kurnai) wurde bei der Weihe gebraucht, wie der Bribbun (bei den Chepara). Die Halbgötter werden (b. Hesiod) zu den Heroen gerechnet (s. Plut.). Als (durch einen ägyptischen Priester) der Dämon Plotin's beschworen wurde, erschien (an Stelle eines gewöhnlichen Dämon) ein Gott höherer Ordnung (s. Porphyr.). In den Dämonen sind irdische Leidenschaft mit göttlicher Macht vereint (b. Xenokrates). Nach dem Tode wird die Seele durch ihren Genius vor den Richterstuhl gebracht (s. Apulejus), wo Chitragupta Buch führt, Yama's Schreiber (gleich Thot). Eine „vis animalis, qua omnia regantur" wurde (durch Speusippus) gesetzt (s. Cicero). Indem der *νοῦς* im Kopf, die *ψυχὴ καὶ αἴσθησις* im Herzen, die *ῥίζωσις* im Omphalos, die *γέννησις* im *αἰδοῖον* wohnt, unterscheiden sich (b. Philalaos) *ἄνθρωπος, ζωῶν, φυτόν* und *ξυνάπαντα* (in Stufenordnung). Whatever object, animate or inanimate, is supposed to possess mysterious or supernatural powers may be called Kami (s. Hitchcock), the Mikado joins the innumerable company of kami after death (in Japan). Knochen der vom Feind gegessenen Thiere werden mit Fett beschmiert am Feuer geschmolzen (zur Krankheit) in Nangthungi genannten Zauberei (der Narrinyeri), statt Wachs (der Atzmänner).

[2]) Wihtir (wihti), als Plur. wie (neutr.) Wiht) sind Wichtlein (Wichtelmänner). Geisterhafte Wichte sind die minuti dii (b. Plautus). Armn wihtir (als arme Geschöpfe oder „Wesen") abzuleiten (s. Grimm) von wihan (facere, creare); wihtelin (penates), wihtelen vel helbe (lemures, daemones), dernea wihti (occulti genii); hollar vaettir (genii benigni) vag-vaettir (genii noxii), als Bösewicht) akar vaettir (genii quicunque); Landvaettir (genii tutelares); Vätt (vätter) auch Wikt (schwedisch), Wickersche (als Hexen).

Wie die Götter die gegenseitige Einheit (ἕνωσις πρὸς ἀλλήλους) unter sich bewahrten, stand unter den von Porphyrius an den ägyptischen Priester Anebo gerichteten Fragen, deren Beantwortung Abammon (unter den ἱερογραμματεῖς) übernehmen will, ferner im ἐπιστημονικὴ θεολογία (b. Jamblichus). In der unsichtbaren Welt finden sich neben den durch Hamu (salve) begrüssten Emanationen oder Malaik Muhaymeh und den Thätigkeiten, als Mittler (von Mohammed bis zum Engel Gabriel), die über thierische, pflanzliche und mineralische Schöpfungen (bis zur menschlichen Seele als höchste) präsidirenden Genien oder Auswirker, sowie die in Geister und Teufel zerfallenden Mächte (bei den Sufis). „They are created of fire and constitute the lower order of beings in the invisible world; some of them have a certain power over the race of men granted to them, but are rebellious of the Most High, of these Iblis is the Head and Chief. Others again, although expable of harm, are subservient to the will of god" (s. Palmer), wie Wessamuni (auf Ceylon) neben Mara (Buddha's Feind).

Das Grab ist unverletzt zu halten „usque ad finem mundi, ut possim sine impedimento in vitam redire, cum venerit, qui judicaturus est vivos et mortuos (als christliche Inschrift), und das erleichtert sich in der Mumie (ägyptisch), während bei der Tiwa (Borneo's) im Voraus das Nöthige besorgt wird (um den apocalyptischen Schlaf, unter dem Altar, zu ersparen). Die Liau krahang (der Dayak) besteht aus der Liau karahak tolong (Seele der Knochenreste), der Liau pandong lawin balau (Seele der Fasern der Haaressenden) und der Liau tundjuk (Seele der Finger und Nägel). Die Noth der Patristiker, die „disjecta membra" (aus der Zerstreuung) zusammenzubringen (besonders bei den durch wilde Thiere Gefressenen oder den Eingeäscherten auf dem Scheiterhaufen, und in „Feuerbestattung") sind oft geschildert worden, und die Schrecken der Hölle (in Dante's Versen) oder die des „jüngsten Gerichts" (durch manchen Pinsel, wie in Gemäldegallerien) zu sehen. Der Noso dodo (im Blut) zerfällt beim Tode in „L'eheha" (anima ereditaria), il noso, principio spirituale di ogni existenza umana. ed il „bechu zi mate", spiritu del morte (s. Modigliani), neben dem Moco-moco (als verbleibend gesucht).

Wenn so die Todtenschatten (als Skiai) wiederum sich materialisiren (in Auferstehung des Fleisches) werden die (Aptraganga oder) „Revenants" gefährlich, weshalb doppeltfeste Vernagelung des Sarges sich empfiehlt (in China) oder Zusammenbinden der Zehen (in Dahomey), auch Dornenbestreuung auf den Weg (am Congo), wenn man barfuss geht (und keine „Todtenschuhe"[1]) mitgegeben sind). Nach Abreissen der Fingernägel werden Daumen und Zeigefinger zusammengebunden (bei den Newcastle-Stämmen in Australien), damit der Todte nicht schaden könne (s. Whitefield). Der Vampyr lässt sich zur Sicherheit noch aufspiessen (beim Nachzehren). Die York-Peninsula-Stämme gehen westlich in's Land der „kühlen Winde", wo „is alway abundance of fish" (s. Fowler). Die Milya wandeln in Vögel (s. A. Reid). Fana e tamam (contemplate disappearance) ist (im Tasawwuf) „total annihilation and absorption of self in the contemplation of God" (s. Palmer). Δοίησοι ὁ Ὄσιρις τὸ ψυχρὸν ὕδωρ (im refrigerium) zum Ausbrennen (in Nirvana's Kühlung).

---

[1]) Das Wasser, womit die Holzschuhe des St. Elias Spoleto abgewaschen waren, heilte (im Teufelsaustreiben). Das Fusswasser (zum Abwaschen wird) getrunken (im Brahmanenthum). Santa Francesca Romana wurde (vom Teufel) an den Haaren emporgehoben (wie der Prophet durch seinen Gott), und so empfahl es eine Glatze zu scheeren, (zumal die Haare Zaubermittel liefern mochten, wie am Gabun). Beim Joa-Sha-Fest agiren die Freunde des Dzon oder Tazeit (in Thierahmungen) die Leipja zu erjagen und einem Putso aufgeknoteten über das Haupt auszuschütten (in Birma).

„Bei Ernährung durch das Schilfgras Salo (in kalmükkischer Kosmogonie) kam der Hunger nicht eher, als bis die Fruchtspeise völlig verdaut war, von welcher nichts durch andere natürliche Wege, als durch Hauch und Ausdünstung fortging; allein die Begierde wurde immer unersättlicher, durch die übermässige Speise wurde die Verdauung geschwächt, es erfolgten natürliche Auswürfe, neben allerlei Schwachheiten, und weil auch damals die Zeugungstheile beider Geschlechter herauwuchsen, so regten sich fleischliche Lüste" (s. Pallas), bis dann kraft der Dhyana das weibliche Geschlecht sich wieder in's männliche wandelt (auf den Rupaloka). Mit Verschlechterung der Säfte treten Eiterbeulen hervor, und aus diesen „la femme" (bei den Cariben).

Bei Niederlegung des Fährgeldes auf den Sarg (für die Ueberfahrt über den Volta) wird dem Todten (in La) zugerufen: „Geh, geh, leb wohl! Geh nach Ajisana! Die Rückkehr dünke dir schrecklich, vor dir lichte Helle!" (s. Bohner), um über den Styx geführt zu werden (durch Charon), beim Trunk aus Lethe (zur Vergessenheit). Von den zwei Schiffermädchen, welche die Seele übersetzen in (australisches) Jenseits, wird die eine dort geheirathet aus (brahmanischer) Verliebung (in Fischermädchen).

E hoki koe e Tane ki te ao, hei whakatupu ia taua hua nei
Tukua au ki te po, hei kukume atu ia taua hua nei
(You, o Tane, return to the world to foster our offspring,
Let me go to darkness to drag our offspring down)

ruft Hine-i-tauira (oder Hine-nui-te-po) ihrem Gemahl (Tane) entgegen (als beim Abscheiden nach dunkler Unterwelt folgend). Die Kalkadoons (when a men dies) „think that the semen germinates and even comes through the earth again" (s. Purcell), im Lingam symbolisch (auch beim Aufwachsen der Blumen aus den Gräbern). Beim Verabschieden am Leichenfest wird der Todte vor Rückkehr[1]) zur Helle zurückgewiesen (in Akkra).

Na Runga i karanga mai kia Tane: „Tena e Tane ahua te one ki waho, e mapunapuna ana" (the host of heaven called to Tane and said: „O Tane fashion the outer part of the earth, it is bubbling up").

Tane bildete dann die Gliedmassen einer Frau, als Hine-hau-one (daughter of Earth-Aroma), „there was no life in the form and she adhered to the earth" (s. White). Dann (durch Tane's „procreating power") wurde ein Kind geboren, als Hine-i-taura (the model daughter), die, mit Tane vermählt, von ihrem Vater hörend, sich tödtet (aus Scham) „and went down the world of spirits by the road called Tupu-ranga-o-te-po" (the expansion of darkness), als Hine-ti-tama (daughter of defiance) oder Hine-nui-te-po (great daughter of darkness).

Ermahnt also durch die Elohim (als „host of heaven") oben (runga, „above") bildet (beim Aufquellen oder Puna) ein Jahve Elohim die weibliche Form (aus adamitischer Rotherde), da die menschliche in seinem eigenen „Ebenbilde" (als Tane, der „Mensch") bereits da war (männlich), und die „Mutter des Lebendigen (des Lebens in „Heva"), die ihre (seelische) Nephesch durch Zeugung mit dem Vater (wie Satarupa, als Brahma's Tochter) erhalten hat, scheidet dann auf dem Todeswege ab, auf dem (bei den Hidatsa) der „Erste Mensch" vorangegangen ist, gleich Yama (dem Yami als Schwester zugehört).

[1]) Beim Abscheiden Banami's in die Unterwelt (the „Yellow Stream"): Banagi followed wishing to see his wife once more (in Japan). His wife sent messengers to prevent his approach, but he persistied in his search until he found her. But her body was a mass of corruption (s. Hitchcock). Orpheus erlangt die Gattin zurück (Tane wird abgewiesen). Dem nach Helena Fragenden wird ihr Schädel gezeigt (in Lucian's Unterwelt).

Als Tane (gleich Orpheus) seiner dahingeschiedenen Gattin folgt, findet er die Thür der Dunkelwelt verschlossen, und draussen stehend („in the outer portion of the world of spirits") hörte er den Gesang hervorklingend, mit den Schlussworten: „Go you to the world and foster our offspring; let me stay in the world of darkness to drag our offspring down" (Haere koe ki te ao hei whakatupu i a taua tamariki, tukua au ki te po hei kukume mai i a taua tamariki). Und somit für die, welche statt der leiblichen Hälfte der geistigen sich zuwenden (im Menschen), verbleibt durch das aus dritter Himmelsterrasse (von Tawhaiki) herabgebrachte Lebenswasser (Vai-ora) die Hoffnung auf erlösende Taufe (in den Mysterien), um nach eleusinischen Gefilden (der Blandass) zu gelangen, statt, unter dem über (finnische) Gräber wehenden Verwesungsgeruch (Kalma), in den (mysterischen) Borboros (Schmutz) zu versinken, bis auf Meto's Gewürmgeringel (die unterste Schicht des Reinga).

He tangata, ano i runga nei („there are men above here"), hört Tane (von Rangi, mit der Erde oder Papa-tu-a-nuku, gezeugt) auf seine Frage, und steigt hinauf (obwohl abgewiesen aus dem heaven, „which was divided into compartments by Tane") bis zu seinem Bruder Rehua (im zehnten Himmel).

Die trennende Linie des Flamen dialis gilt auch für das Todtenreich Hinuitepo's (bei den Maori) und in Nigritien — (dunkel hier, zurück! vor Dir blendende Helle) — und so statt grübelnd in die mystischen Tiefen der Unterwelt zu versinken, hat der in der Helle des Tageslichtes wirkende Denkgeist demgemäss congeniale Verwandtschaft anzustreben, um dort zu verbleiben, wenn mit vorgeschriebenem Ablauf die irdische Hülle verfällt (einem Staub, dem sie angehört, im afarr).

Die Ueberleitung auf die moralische Scala findet sich, wie bei den Belehrungen im Whare-kura (der Maori), bei den Einprägungen der aus Daramulan's Offenbarungen heiligen Gebote (während australischer Pubertätsweihen), vornehmlich das des Einigkeitsgefühls mit den Stammgenossen (in bereitwillig thätiger Beihülfe) betonend, und dann das des Gehorsams (oder der Folgsamkeit) betreffs der Rathschläge der Alten, weil der Verständigeren (aus den im längern Lebenslauf angesammelten Erfahrungen).

Das schönste Opfer für Gott beruht in der Frömmigkeit (b. Menander), in Religion als Gerechtigkeit (b. Cicero). „Immortalitas" ist höchstes Gut (b. Lactanz). Es giebt einen Freund, der überall gegenwärtig und Alles sehend, das ist Gott (in Menander's γνῶμαι μονόστιχαι), der Schwarzmann umgehend (bei den Pescheräh), in überwachenden Geistern (Indonesiens). The Dieyerie speak of the Mooramoora with great reverence (s. Curr), wie der Neger von Mawu (als seinen Gott). Ἕνα Σάραπιν ἀνακαλοῦσι Δία (s. Aristides). Der Himmel bildet das Haupt Serapis', das Meer den Bauch, die Erde die Füsse, die Luft die Ohren, die Sonne die Augen (erhält Nicocreon zur Antwort) wie Brahma und Ymir, in mikronesischer Version (Puntam's) oder chinesischer (Panku's). The origin of the Universe is placed (by the Sufis) in Eternity (Azat), that of the Constructive Spirit, the second source from which it sprung, in Eternity of Eternities (Azal i Azal), whilst the nature of God, the first source, is Sempiternal (lam yazul wa la yuzal); „the universe is the mirror of God" (s. Palmer). Aus dem μονοπατώρ (αὐτόγονος) strahlt der zweite Gott (b. Jamblichus). Una quae est omnia (Isis). Ali Mohammed (Bab el Islam) erklärte sich als der Mehdi oder Sahibuzzema (der Herr der Zeit). Sel (b. Ulfilas), als gut, ist (b. Ottfried) salig (reich, begütert), in „boni homines" (der Westgothen). Der ἔνθεος ist von der Gottheit besessen (im Enthusiasmus).

Der „Dämon proprius“ des Menschen ist ein himmlisches „Alter ego“: als Urbild der Seele zu denken (s. Kellner), präexistirend im Himmel (b. Jamblichus). Hlin (als „personificirte Tutela“) war (mit Nör und Syn) in Gefahren (wie Frigg) zum Schutz (til gaetslu) bestellt (hlain, κλίνω); man sagt im Sprichwort „sâ er fordhaz hleinir“ (wer in Nöthen sich retten will, lehnt sich an (s. Grimm). Der Mensch hat (nach hermetischer Lehre) zwei Seelen, eine höhere und eine niedere (b. Jamblichus). Wenn die Anziehung wächst, wenn Gott in seiner Eigentlichkeit (Zat i Khuda), die Kibla geworden, dann entfaltet sich die Liebe (b. Aziz bin Mohammed Nasafi). Dem nicht innerhalb social gültiger Religion bereits Geborenen (und von Kind auf hineinerzogenen) wird solche Kibla (zum Lebensziel) im „Angang“ gegeben, zufällig (wie von den Moiren zugeloost) oder gesucht (im indianischen Pubertätstraum). Die Zurückführung zur Vereinigung mit Gott ist Zweck τῆς πάρ' Αἰγυπτίοις ἱερατικῆς ἀναγωγῆς (b. Jamblichus). Die Seele vereinigte sich mit dem Körper in συμπάθεια (b. Ammonius Sakkas). Wegen Einfügung einer Raupe (oder eines Wurms) zur Belebung des Menschen (s. Mason), verlässt (beim Tode) die Seele als Schmetterling, ihren Körper (in Birma). Die Thiere[1]) dienten als Mittler in griechischer Weissagung (s. Bouché-Leclerq).

---

[1]) Sérapis n'est qu'une transcription hellénisée du mot Osir-Hapi, par le quel on désignaît, après sa mort, Osiris envisagé dans sa manifestation terrestre, le boeuf Apis (s. Lafaye). Dass die vernünftige Seele in Thierleiber übergehen mag, lehrte Kronius (Schüler des Numenius). Unter den, allerlei Gestalten (wie Kröten, Schlangen, Tigern, Schweinen, Hunden u. s. w.) annehmenden Nah oder Tah-nah (s. Cross) sind besonders diejenigen gefährlich, die (unter ihrem Oberhaupt Mukaulih) von früheren Zauberern stammen (bei den Karen), wie Iblis' Engel (im Islam), und durch Beschädigung seitens der im Zauber angezeigten Thiere wird Eigenthum geschützt (in Indonesien). In den Symbolen (ἐνθήματα) regt das φαλλῶν στάσις die Götter an, in Erzeugung der Welt fortzufahren (b. Jamblichus), und so die Geschlechtsmischung in (australischen) Festen mit Ausgelassenheit der Orgien (Unglücksfälle abzuwenden). Im Lingam schwillt die Schöpferkraft (Siva's). L'eau du Nil s'exportait (s. Lafaye) zu dem Tempel der Isis in Rom (für die Ceremonien), wie das des Ganges (und Lourdes'). τί ἐστι τὸ ἕν, bildet (b. Numenius) die Lebensfrage (über das ἀγαθόν). Der Zweite Gott, zugleich auf die Materie (die ohne Berührung bleibt zum höchsten Gott) hinblickend, ist nur abgeleiteterweise (μετουσίᾳ τοῦ πρώτου) gut (b. Numenius). Auf das Fest einer Suche des „nunquam satis quaesitus Osiris“ (s. Ovid), folgte das der Auffindung, mit „coena serapiaca“ (s. Tertullian) im Tempel (und Circusspiele). Waiungare is said to have been produced by his mother's excrements without any father (bei den Narrinyeri), als „red man“ (narumbe). „Etliche alternde Bäume, ein mit Sand gefüllter Topf und ein mit weisser Erde bemalte Schaale repräsentiren den Fetisch“ (s. Bohner), im Stadttempel des Akodjang, während der Haupttempel draussen liegt (unter Bäumen). Gegen Krankheiten werden Amulette verkauft (vom Sprecher). Es unterscheiden sich (b. Diogenes): Pseudothei; Abgöttische Teufel; Oberster: Beelzebub. Spiritus mendaciorum; Ob.: Schlange Python. Vasa iniquitatis; Belial. Ultores scelerum; Asmodeus. Praestigiatores; Sathan. Aeriae potestates; Meririm. Furiae; Abbadon. Criminatores; Diabolus. Tentaris und Isidiatores; So die Meinung etlicher Schul-Theologen (s. Osborn). Von der Priesterschaft (als Wulomo) des ursprünglichen (von Fante nach La verpflanzten) Fetisches auf dem Adschangotoberg, kauft sich der König durch einen Sklaven los (aus seinem Stadtquartier), für den Dienst des Lakpa, dessen Hausgesinde aus den in den Tempel Geflüchteten besteht (im Asyl). Um Akotia's Dienst zu verpflanzen wurde ihm eine der kleinen Trommeln des Lakpa geweiht (durch Owu). Aus den Kebsweibern der Wongtschâ werden die (eingeweihten) „Fetischmütter“ ergriffen (als Sprechfrauen). Als Unterthanen des Fetisch Djange (der Lagune bei Ningo) zur Befragung kommen, begiebt sich Kwaku zur Befragung der Krankheit dorthin (durch die Luft). Kwaku spricht (mit näselnder Stimme) den Inlanddialect (der Tschi-Sprache), wie sein Kollege Aschabai den Küstendialect (Fante) und der Oberbote Chulu (ein alterthüm-

Auf dem Isium Pompeji's fanden sich Thiere gemalt (wie geschnitzte auf Tangoroa's Holzfigur), für Atua (oder Totem) oder eingewirkt auf olympiakischen Gewändern (in Lucius Bekleidung).

Im religiös-mythologischen Synkretismus des römischen Kaiserreiches,[1]) wo aus allen Provinzen, bei allgemein dauerndem Friedenszustand, die Götter zusammentrafen, (ägyptische, phrygische, syrische, persische, thracische, griechische mit einheimisch römischen in Rom), wurde (im solaren Anschluss) die Einheit des Gottesbegriffs gewahrt, in Identifizirung, „quisquis est, deus sive dea" (sive quo alio nomine appellare fas est), entweder in Vertretung der Dea Syra (s. Lucian), wie bei (auch für Apulejus' Isis) Identifizirung (Jupiter's Optimus Maximus oder Dolichenus mit Baal u. s. w.), oder in Dreiung (mit Serapis im Mittelpunkt), auch im Vortreten des Mittlers, gleich Mithra (des Sohnes vor dem Vater), dann wieder mit Rückschiebung (in sensum numinis der Religiosität) bis auf Ζῆν (ἦν,' ἐστι, ἔσεσθαι) unter Bedürftigkeit der Vermittler (zur Ueberbringung der Gebete für Erhörung bei weiter Entfernung) im unsagbar Arrhetischen (modernisirter Platoniker). Wer neugierig nach Erklärung des Weltganges forschte, dem spielten die (naturwissenschaftlich noch unbekannten) Naturkräfte unter sympathisch magischen Bindungen, in mythologischen Symbolen, bei Vertheilung der göttlichen Ge-

liches Ga). Durch einen (im Rundtempel oder Hain niederzusetzenden) Topf (mit Mischung aus Wurzeln und Erde) kaufte die Stadt Akropong den Fetisch Odente von Krakye (1883), wie die Magna Mater aus Pessinant nach Rom geführt wurde (oder Serapis aus Sinope nach Alexandrien). Owu (b. Bohner) verpflanzt die Verehrung des Sakumo von Tema nach La (um als dessen Gbalo aufzutreten). Der Cult Akotia (Sohn's Lakpa's) wurde nach der Küste versetzt, durch die Wongtschä (der Tanztrommel wegen). Autre est la religion des féticheurs, autre la religion du peuple (in Dahomey). Les féticheurs guardent pour eux le fin mot de leurs jongleries (s. Laffite), admittent l'existence d'un Dieu unique (révelent au peuple l'existence de deux sorts d'esprits). Die Nachrichten der Otutufonjo (geheime Wongtschä) dienen zur Unterlage der Verhandlungen (in Akkra). Akotia (als Steinblock mit sieben Knütteln), Sohn des (durch den Seidenbaumwollenbaum oder Onja) repräsentirten Akodschang (mit Otudu vermählt) geht umher (in Berekuso), als gefürchteter Fetisch (weil beim Begegnen Tod bringend). Der Osofo (der Tschi) oder Wulomo (des Akodschang) benachrichtigt über das ihm gebrachte Opfer den Sprecher des Akotia (um seinen Vater zu befragen). Lakpa, als Nuhantang (der Mächtige) oder Täte Kpabi (der Erstgeborene) sendet seinen Sohn Akotio aus, die Welt auszukundschaften, und verkündet dann durch den (zu ihm berufenen) Ahulu aus dem Munde des Lomo, was den Menschen frommt (beim Mangel an Fischen u. s. w.). Der Gbalo, als La-Lomo (grosser Prophet) tritt aus der Stadt der Wuowoi oder „Seefetische" hervor (s. Bohner). Dann in Procession (unter Lobgesängen) zum König geführt (dem seine Speise nur durch Kinder überbracht werden) wird das Thürenhaus Gbatschu (Weissagungshaus) gebaut (weil Segen bringend, von Sakumo gesandt), in gemessener Sprache (unter Zuckungen) ordnend, im langen Gewande (mit turbanartiger Hauptbedeckung). Kraft des Obergötterboten Ahulu mit seinen Söhnen oder Gehilfen Kwaku Obli und Aschabai (als Wongo) kommt der Lomo (Fürst) oder Limo (Lumi) im Sisa oder im Okra in das Innerste des Allerheiligen beschieden, während die Aussenthür vom Thürhüter (Kwaku) bewacht wurde (in der Wohnung). Wenn durch Pauken oder Pfeifen (auf dem Antilopenhorn) gerufen, macht sich Kwaku Obli durch Geklingel bemerkbar (im Glockenton Java's). Durch seinen Lehrer Aedesius auf dessen Schüler verwiesen, fand sich Julian, trotz Euclid's Mens. spöttischer Bemerkung, zu Maximinen hingezogen (in magischer Theosophie).

[1]) Das Greisenalter der römischen Welt erfährt seine Wiederverjüngung unter Trajan (b. Florus). Obruit mundus (s. Lact.) Als „Rerum Innovatio" gelten die Weltübel, beim Fall des Heidenthums (vor dem Christenthum).

schäfte nach den Elementen (Feuer, Wasser, Luft u. s. w.), oder in zukommenden Behausungen (der Berge, Flüsse, Haine u. dgl. m.).

Alles das betraf aber nicht die eigentlich religiöse Bindung im menschlich gesteckten Zielpunct des Lebens, der im Cult des mitgeborenen Genius abschloss (für den Römer), oder dem (unter Geräusch eines fröhlich bethätigten Lebens freilich vielfach überhörten) Daimonion des Griechen, in dem (aus dem Gott oder Gütchen des Kämmerlein) begleitenden Schutzgeist in Doppelung des Ka, bei Hütung durch den von Ized gegebenen Hamkar,[1]) und angetroffen beim Angang[2]) als Pagar (in Sumatra) oder Moestika (der Molukken), sowie ausserdem als Milongo in jedem Fetisch steckend überhaupt, mit (nigritischen) Verwerthungen im Zauberwesen (und bei, wirkungsfähig darin, dem Nabel Eingefügtem).

Für den Neger weilt seine Gottheit (gleich Mawu) zu hoch und hehr, um ihr direct mit Bitten zu nahen, (unter dem Schleier der Wolken über Njankupong's mit Sternen geschmücktem Antlitz), zumal sie auch [weil (in Akwapim) nach Lehren von Weisheitssprüchen zu ihrem Himmel sich zurückgezogen], zu weit entfernt sich findet (gleich Baal), als dass Gebete, — selbst wenn die Phallus-Säule[3]) (der

---

[1]) Die auf die (sieben) Amschaspands folgenden Ized wirken in ihren Hamkar durch die Feruer, welche (als Hamkar Eresruthrem's) über die Gahanbar Wache halten (zur Jahresordnung). Den Feruer, die seit Anbeginn waren (den Feruer Ormuzd's, den Amschaspand's und Ized's) wird Jescht gebracht (im Izeschne). Der Hamkar (der Ized) hilft (in Begleitung), als Schutzgeist (des Gottes, im Engel). Mithra wird als der starke Ized gepriesen, aller Geschöpfe Wohlthäter (im Jeschts Sadé's). Neben den Imagines (der Vorfahren) und den Divi, wurden, in Alexander Severus' Hauskapelle, die „Animae sanctiores“ verehrt (in Ahnen und Wohlthätern des Menschengeschlechts, damaligen Orbis terrarum). „Ha, ha, bist Du hier,“ dachte Noyte, als auf den Stein tretend, der ihn später schützte (in Akkra). Der Fetis ist zu vertheidigen, da der Neger „glaubte, dass eine Art von Sympathie zwischen ihm und seinen Fetissen sei“ (s. Pontoppidan).

[2]) Im Angang oder Aneganc (Widerganc oder Widerlauf) galt die Begegnung, auch im Vogelruf oder -flug (für Augurien, der Dayak). *Τοὺς δὲ καὶ λίθους καὶ ξύλα καὶ τὰ τυχόντα θηρία σέβεσθαι* (s. Xenophon) Ex primo animalis occursu votorum auspicia capiebant (s. Saxo Gr.), wie die Indianer (zum Totem, im Pubertätstraum).

[3]) Beim Todtenfest (der Goldi) erklettert der Schamane den (mit Zeuglappen behängten) Mast (die angebundene Leine nach sich ziehend), um nach der (durch Ekstase bewirkten) Bewusstlosigkeit von der Zukunft der Seele zu erzählen (s. Genest). Der von Schamanen vertriebene Krankheitsgeist geht in das Sewo genannte Idol über (bei den Golden); der Opcha genannte Gott hilft beim Fischfang (b. Jacobsen). To-wös-gui bewacht das Innere der Jurte (bei den Giljäken). Detcho (hölzerner Stab) wird als Hausgott verehrt (bei den Golden). Um zu erfahren, woher der Okra als Neugeborener gekommen, blickt der Wongtschä in ein Gefäss mit Wasser (bei den Ga). Die zu Nanganburra (im Erdinnern), als von ihm (durch Dowed) gebildet, gehenden Larakia werden (wenn in den Zeichen gut erwiesen) zu Mangarrara (unter den Sternen gesendet), sonst zum Ofen Omar in die Tiefe und darunter weilt Madjuit-madjuit, der, als Mangarrara's Freund, mit ihm die Ebbfluthen regulirt (s. Fölsche). Im Unterschied von der „Resurrectio mortuorum“, — wenn die aus dem Scheol hervorgerufenen Todten vom Messias mit den früheren Leibern umkleidet werden, oder mit einem verklärten (patristisch), — geht bei Umwandlung der Hambaruan in Lewu die Existenz ohne Unterbrechung weiter, im wiederholten Kreislauf, bis etwa Megga herausführen mögen (auf dem Buddhagama). Der Todte (wenn nicht wandernd, bis zum Tode des letzten Freundes), wird (bei den Maryborough-Stämmen) von zwei Mädchen übergekahnt (eine derselben heirathend) zu den „happy hunting grounds“ (s. Mac Pherson). Während dem Verbrennen des Todten „a gigantic man“ (in Cleveland Bay) „comes and takes away all the remains of the dead man with exception of his shadow and fingers“ (s. Johnstone), und seine Verwandten „fancy they see the shadow of the departed, now here, now there,

Styliten) erstiegen (b. Hierapolis) —, bis dorthin hinaufdringen könnten, so dass es daher der Vermittler (oder Wong) bedarf, die indess, obwohl mitunter hilfreich (gleich den Sanyang der Dayak) durchschnittlich allzusehr mit den ihnen aufgetragenen Naturgeschäften (ähnlich denen der Yazata) beansprucht sind, als dass sie (mit Ausnahme etwa eines besonders freundlichen „Mithra") beansprucht werden dürfen, so dass man in der Hauptsache, auf die den menschlichen Tagesgeschäften (in dritter Götterklasse plutarchischer Philosophengespräche) näherstehenden Dämonen (auch für Orakel) hingewiesen ist, auf jenes Göttergesindel (der Wichte oder Puckwudjinies, „little vanishing people"), wie sie in den Fetischen stecken, und bei schlechter Aufführung die, auch einem Heiligen (sowenig wie Nepomuk sein Ducken) nicht gesparten, Prügel erhalten, und zwar zu recht nach Volkesrecht, weil sie, bei Nichtberücksichtigung des Verlangten (trotz vertragsgemäss geschuldeter Erfüllung der stipulirten Opfer) sich bundesbrüchig gezeigt haben. Ein solcher Bund (wie in Sicyon) wird gern in gegenseitiger Uebereinkunft (und zu wechselsweisem Besten) abgeschlossen, denn, wie der durch die elbischen und zwergischen Wesenheiten hindurchgehende Zug der Unbefriedigung,[1]) sie ein Anlehnen an die Menschen suchen lässt

---

amongst the trees" (bei nächtlichen Wanderungen „without firesticks"). Quan la mort venré graisse no bote (in Burgund), die Schuhe schmierend (für die lange Reise „des Todes Pfat"). Beim Begraben werden (auf Buru) Speisen (s. Riedel) in's Grab gelegt, und „de Nitu-roeper schreuwt alsdan met luider stemme der „Ziel die en het groft jjt (Nitu taga) vorlieb zu nehmen (auf Buru). Damit die, nach Ausbrennen der Grube, mit Erde bedeckten Todten, nicht in's Lager zurückkehren (in Perth), werden die von den Frauen getragenen Grasbündel Nachts am Feuer niedergelegt (zum Ausruhen, wie auf dem Strohbündel in Pommern), während ein Ka aufgestellt wird (in Aegypten) oder ein Korwar (in Melanesien). Wittwen, um nicht von dem Geist (Gengar) des Verstorbenen besucht zu werden, zünden für ihn Nachts ein vom Lagerplatz entferntes Feuer an (bei den Whajook). Nach Ablösen des Fleisches von den Knochen lebt der Unalla wieder auf, sich mit den Stammverwandten im Busch zu vereinigen (s. Foelsche). Neben den Dörfern (in Guinea) fanden sich Gebüsche für die Abgeschiedenen (zu Dapper's Zeit). Die Knochen der gegessenen Jagdthiere (in Sibirien) werden unverletzt gelassen, zum Wiederbeleben (wie Thor's Bock). Beim Begraben werden die Todten (der Whajook) kugelig zusammengebunden „to prevent its escape from the grave" (s. Curr). The recently dead call at night, weshalb beim Sonnenuntergang Feuer an den Gräbern angezündet werden (s. Adam). They burn the nails off the thumbs and big toes before burial, to prevent the dead from scratching their way out of the tomb (die Natingeri). Das Geschrei der Unken gilt als das Aechzen verdammter Seelen (in Schlesien), wie der Todtenruf des Vogels (bei Blandass) oder der Eule (in Athen). Die abgeschiedene Seele fliegt als Eule (in Böhmen). Die Seele geht Nachts in einen Baum (bei den Czechen), mit dessen Abhauen der Tod folgt (s. Grohmann). „Jedes Dorf (der Quojes) besitzt ein abgesondertes Büschlein für die Geister der Verstorbenen" (s. Dapper). Das Patet Mokhtal wird für die Seele gesprochen (von den Sarsi). Wird das Seelenthier (das Nachts den Leib verlässt) gefangen oder getödtet, stirbt der Mensch (s. Wuttke), im Wiesel (Hessen), Käfer (Schwaben), Fliege (Siebenbürgen). Achill's Schatten umflattern weisse Vögel (auf Leuke).

[1]) „Durch das ganze Wesen der Elbe, Nixe und Kobolde geht ein leiser Grundzug von Unbefriedigung und Trostlosigkeit" (s. Grimm), trotz übernatürlicher Gaben, „der Anlehnung an den Menschen bedürftig" (die Zwerge, „als kluge Rathgeber", und weissagend, wie die Elben) zum Anlehnen (Hein).

Sitte ge sigewif, sigad tô eordhan
Naefre ge vilde tô vuda fleogan
Beoge svâ gemynd i ge mines gôdes
Svâ bid mannagehvyle metes ond êdeles (s. Kemble),

unter Versprechung von Gaben, in's Haus geladen (s. Grimm), aus dem Walde (bei den Menschen

(s. Grimm), so werden die (als Innuit) in Stock und Stein steckenden Wichterlein, (in der Kälte frierend auf dem kalten Sitz oder, beim Wohnen unter dem Blätterdach des Waldes, dem Regen und sonstigen Unwetter ausgesetzt) halbmitleidig betrachtet, und deshalb gern in beiderseitigen Dienstleistungen gepflegt, um den Zwergen, als „klugen Rathgebern", Hausgeräth und derartiges zu leihen, oder sich — wenn nicht einbehaust[1]) (in einem Korwar oder Kha) —, von ihm die Dienste eines Kobolds leisten zu lassen, wenn sie vorziehen sich direct in warmer Küche einzuhausen (wo es dann auch zu essen giebt, zumal wenn die Magd es zusteckt als „Küchenfee").

Seinem Zambi (oder dessen Collegen) etwa das Ablausen[2]) des „stummen Viehs" zuzumuthen, wie der Dreieinigkeit (s. Wuttke) im Beschwörungsspruch, dazu ist der Neger zu bangsbochselig ängstlich, allzu sehr mit knechtischer oder verehrungsvoller Furcht gegen seinen himmlischen Herrn erfüllt, und wenn er sich etwa aus dem Milongo des Fetisches (oder dem im Angang erkannten Thier

---

zu wohnen). Nachdem der früher nahe Himmel Weisheitslehren ertheilt, zog er sich weiter zurück (in Akwapim), oft zu fern für Gebete (wie Baal). Die Wolken sind der Schleier, die Sterne der Schmuck von Njongmo's Gesicht (in den Wong seine Kinder herabsendend), Tane schmückt Rangi mit den Sternen (und Papa mit Blumen und Gras). Im Moorloobullo-Stamme, die Zugehörigen „take each the name of some bird or animal, which the individual calls brother and will, not eat" (s. Machattie). Unter Verehrung der Amadhlozi (bei den Bantu) entsprangen von Unkulunkulu („as a stalk of maize") die Oukulunkulo of houses (in „Koro" auf Fiji).

[1]) Obwohl die Götter der Statuen nicht bedürfen, sind solche der menschlichen Schwäche wegen benöthigt (s. Max. Tyr.), und durch derartige Repräsentation erfolgt die göttliche Mittheilung am geeignetsten, wobei indess nicht Stock und Stein Verehrung erhält, sondern das dadurch dargestellte Numen (s. Celsus), für Unterscheidung (latriae oder douliae) in adoratio (beim Zuwinken mit Kusshänden). Der Ganga Malasie (in Loango) trägt (als Zaubersack) die Kutu Malasie in dem (graduirten) Orden der Swamie (Sumbo für Frauen), wenn im Tempelschlaf der magisch verknüpfte Gegenstand gesehen ist (besonders im Vogel). Durch Milongo wird gezaubert (bei Einfügung in den Fetisch). Obwohl ein göttlicher Eingriff in die Naturordnung Alles in Verwirrung stürzen würde, werden die Orakel und Wunderheilungen der Dämone als Beweise gegen das Christenthum aufgeführt (b. Celsus). Die Frömmigkeit ist die Gerechtigkeit bezüglich der Götter (b. Cicero), in juristischer Religion (zum Abschluss von Bundesverträgen durch die Priester). Sive quo alio nomine fas est appellare (quisquis es, sive deus sive dea, sive femina sive mas). Unter dem κόσμος νοητός (νόησις τῆς δυνάμεως) steht der κόσμος νοερός (νοῦς, δύναμις und δημιουργός), dann folgt das Psychische (mit den Götterseelen, Engeln, Dämonen, Heroen) bis zum Sinnlichen herab (b. Jamblichus), so dass sich hier neben den Megga die Dhyana-Terrassen bis zu Mara's Devaloka (siebenfach getheilt) wiederholen und dann (angrenzend an die Zauberwesen auf den Stufen des Meru) die Manussaloka folgt (im Irdischen). Durch den höchsten Willen der Gottheit ist die allgemeine Ordnung festgestellt, darunter wirken die Sondergötter in ihrem jedesmaligen Bereich, und in das tägliche Leben der Menschen greifen die Dämöne ein (b. Plut.), unter magischer Sympathie der Elemente (b. Plotin). Zur Leitung der zur Erleuchtung strebenden Seele sind die Dämone da, als Vorsteher, Hilfslehrer und Hüter (b. Plut.), auch in den Thieren, als Werke der Gottheit (beim ägyptischen Cult).

[2]) „Ich bin zu dir gekommen, du stummes Vieh, damit der Herr Jesus selbst von dir die Läuse entferne durch Gottes Macht und des Sohnes Gottes und des heiligen Geistes Hülfe" (in Ostpreussen). Formae, aetates, vestitus, ornatus noti sunt, genera, conjugia, cognationes, omniaque traducta ad similitudinem imbecillitatis humanae, nam et perturbatis animis indiciuntur, accipimus enim deorum cupiditates, aegritudines, iracundias (s. Cicero), und so hat der eifersüchtige Gott (im Zornesgrimm) seine Hekatomben gefordert, zumal wenn in einer Arche (oder Bundeslade) getragen (bei den Azteken).

des Totem) einen speciellen Schutzgeist (für Privatgebrauch) zulegt (wie solcher als „Spiritus familiaris“ im Fläschlein getragen werden mag), so ist er dann bescheidener als derjenige (s. Wuttke), der (unter dem Schutz der Dreieinigkeit über sich) Jesus, Maria und Joseph vorangehen lässt, (als foryngjar), und Kaspar, Melcher und Balthasar[1]) hinterher (als fylgjar), während die Gitakelal (der Chinook) das Geschäft persönlich besorgen, wenn sie unter den mit machtvollsten Zaubersprüchen Versehenen (im Collegium) Einen vorangehen und Einen folgen lassen zur Vor- und Nachhut (beim Ausziehen auf gefährliche Fahrt, zur Seelenverfolgung oder -rettung).

Dass in den grossen Massen, trotz der in oberen Schichtungen darüber leuchtenden Intelligenz, die ethnischen Elementargedanken unberührt fortdauern (und auch in gebildeten Klassen, so oft durch charlatanistische Verführungen, aus dem Reich des Spiritismus, Anlass gegeben ist), erweist sich genügsam aus den bis auf den soweit jüngsten Tag fortlaufenden Zeitungsberichten, nicht nur in Europa, sondern auch drüben auf der neuen Welt, wo die romanischen Nachkommen noch (1863) Hexen verbrennen (in Mexico), oder anglosächsische sie lynchen, und germanische in Pennsylvanien's Wäldern,[2]) wie Busch- oder (Wald- und) Wildstämme denken.

---

[1]) „Die heilige hochgelobte Dreieinigkeit sei ob mir, Jesus, Maria und Joseph sei vor mir, Kaspar, Melcher und Balsamer sei hinter mir“ (in Würtemberg), wogegen meist eine Zweiheit genügt (in Vor- und Nachgängen).

[2]) Unter den Pennsylvanian Germans: „the belief in witches is very widespread and common“, worüber der Ehemann einer behexten Frau erzählt: „In the town back of the mountains, where his boyhood was passed, there was a terrible witch woman, who before a street full of people, returning from church on a Sunday, turned herself into a cookstove. Again at Bethlehem, where he was a stableman for some time, his master's sister was a „witch woman“. Though the doors were locked and guarded at night she would ride the horses, which would be found in the morning worn and jaded. This woman on one occasion ordered him to wring a dry towel that hung upon the barn, and, to his horror, a cupful of milk was wrung out. A man in Clinton County, who was a senior in a State Normal School, told the following trio of witch stories, which he firmly believed. They are samples of what are commonly believed. (a) A cow became bewitched and switched her tail to knock flies from her fly-blown head. The lady owner killed her and burned her „inwards“. The next day a doctor was called by a sick woman, and found that her inwards were burnt out. She was the witch. (b) Up the river aways a cat bothered a man, by coming to a tree-top near his window. He knew that he could kill her with only a gold or silver bullet. So he made two from buttons. The first one probably did not kill her, but the second did. In the morning the cat was found dead under the tree. The same day a man was found, shot dead with a silver bullet. (c) Often children cry out as if in pain; groans or curious sounds, as clanking chains, etc., are heard. The witch escapes through the window, but in the morning the child is found bruised on the chest and sore, with nipples bleeding from sucking. In Schuylkill County, in barns, in the morning, something is seen like an animal running away. Then the cows are found dry, and the horses, wearied, hot, and dusty. Draw a picture of a toad, nail a horseshoe to the barn, and place the picture within it, saying, „Father, Son, and Holy Ghost“ and a formula; either the bewitchment is ended, the witch revealed, or both“ (s. Starr). In Island (s. Hocker) hört man, dass dienstbare Geister seyn, welche der Leute Knechte sind in jhren Häusern, tragen Holtz vnd Wasser in die Küchen. Und wann in einem andern Lande was grosses geschicht, es stirbt ein grosser Herr, es wirt eine Schlacht gethan, so wissen es die Geister, vnd verkündigen es den Leuten. In Teutschland hat man sie geheissen Wichtlichen, Erdmännerchen, Gute Huldsn vnd Hellekäppelein vnd man hat sie gefunden, dass sie Schüsseln in der Küchen gewaschen haben, sie haben der Pferde gewartet, vnd ist ein wohn dabey gewesen, dass

Wenn Körperabfälle[1]) (s. Wuttke), „die verborgen oder versteckt werden müssen," (wie von der Katze ihre Excremente) auf Tanna verbrannt werden, bläst man die Muscheltrompete (für Honorarangebot), und das Prickeln der „Atzmänner" besorgt der Neger durch Benagelung seines Fetisches (Mondalli in Loango), indem die theoretische Erklärung einer sympathischen Kraft sich in der Hypothese verdeutlicht, dass der in der Figur gebannte Dämon sich durch die Schmerzen zu rasender Wuth aufgestachelt fühlt, um nun den Feind[2]) desto unbarmherziger zu quälen.

---

wo ein solch Wichtlein sey, da sey eitel glück vnd gedeyen († 1566). Die Proxumen und Vicanen wurden als Genien der Nachbarschaft verehrt (in Gallien). Silvanus Pantheus wird verehrt (wie Liber Pantheus). Auf die Elbenbürtigen (Lektoborody) folgten die Riesen (Welaty) bei der Weltschöpfung der Huzulen (s. Kaindl). Hrungnir hatte ein steinernes Herz (dreieckig), und die Maori lassen Knaben Steine verschlucken (zur Furchtlosigkeit), während Langebilye vielsteinig heissen (und der heilige Stein bei Meda ausgespuckt wird). De ros en de wied, de stan in strid, de ros verswann, de wied gewann (s. Grimm), in Krankheit (wie Blutkörper fressende Bacillen), oder bei der Schöpfung (auf Samoa). Die Sterne putzen, schneuzen sich (in Sternputzer oder Sternschnuppen) zum Säubern (b. Wolfram), und damit fallen Goldstücke (der armen Magd) herunter oder ein Stern (zum Blindmachen) in's Auge (wenn mit dem Finger darauf gewiesen). In Cato's Spruch (für Verrenkung) findet sich Dissunapiter, und als Phol's Fohlen sich vertritt, hilft (statt Jesus in der Beschwörungsformel) Wodan (zu Merseburg). Aus den Naturwissenschaften und hauptsächlich aus der Kunst der Aerzte, die bei den gottlosen orientalischen Völkern ihren Anfang nahm, ist die Zauberei entstanden; das war „die erste Staffel" (b. Milichius). „Ein Schiffer hat Hexen, welche in Gestalt einer Wolke Sturm machten, mit einer Kanone erschossen" (in Ostfriesland), wie Indra's Donnerkeil (gegen Vritra geschleudert).

[1]) wegen Anwendung der Haare und Fingernägel zu Zaubereien (in sympathischen Curen). „Noch im gegenwärtigen Jahre hörte man von einem Wunderdoctor in Franken, einem römisch-katholischen Pfarrer, der seine Kranken dadurch heilt, dass er Haare und Nägel derselben in die Erde vergräbt" (1860 p. d.). Behutsam wird der Name verhehlt (wie bei Australiern) auch in siamesischer Kriegskunst (der Evocationen wegen).

[2]) fordaedha (malifica) stammt (altn.) von dâd (facinus) im „Anthun" von Thun oder (ahd.) karawan (ein Anthun) mit fattura (itl.) oder feitico (port.). Der Stuhl des Fetisches bildet sein Lager (für Hinstellung einer Branntweinflasche oder anderer Opfergaben), und so empfiehlt sich Schmückung des Altars (als Mesa zugleich für Weihgeschenke), da unsichtbar darauf ruht, wer sich (gelegentlich materialisirt) manifestiren mag (den Begünstigten). Die den (bärtigen) Apollo (im Tempel der Dea Syra) auf einer Bahre tragenden Priester wurden von ihm für Orakel geschoben (s. Lucian), wie die (afrikanischen) Leichenträger (in Hamburg). Beim Diebsbann stellt man drei Brocken Brotkruste, drei Häufchen Salz und drei Stückchen Schmalz auf in einem Deckel über das Feuer (in Würtemberg). Krankheiten (s. Wuttke) „gelten fast durchweg für eine Wirkung boshafter Bezauberung" (für „angethan"), neben dem „Glauben, dass dem Geistlichen, dem Schullehrer und ihrem Vieh keine Hexe etwas anhaben kann, weil sie mit ihrem Heiligen umgehen" (plötzlich erkranktes Vieh ist „verrufen"). Da die Hexen über Jemand Gewalt bekommen, wenn sie etwas von seinem Körper oder Eigenthum erlangen, so muss man Haare, Nägel, ausgefallene Zähne etc. sorgfältig verstecken, vergraben oder verbrennen (s. Wuttke), wie bei (melanesisch) Schwarzen sonst (allüberall). Urbis nomen etiam doctissimis ignotum est, caventibus Romanis ne, quod saepe adversus urbes hostium fecisse se noverant, idem ipsi quoque hostili evocatione paterentur, si tutelae suae nomen divulgaretur (s. Macrobius). Angeronae deae sacra a Romanis instituta sunt, quum angina omne genus animalium consumeretur (s. Festus), praesul silentii, in Geheimnamen der Schutzgottheit Rom's (als Flora). Galerius muss sich Maximianus nennen, um dadurch von der bewährten Treue des alten Maximian magisch gebunden und gezwungen zu sein (s. Burckhardt). „Mit des bösen Geistes Namen vernichtet man seine Macht" (s. Grimm), und so rettet sich Olaf von dem beim Kirchenbau eingegangenen Ge-

„Der Stier ist Vater der Schlange und die Schlange Vater des Stiers" galt als die nur den Eingeweihten verständliche Räthselfrage heiliger Mysterien, in denen Zeus, seine Mutter (Demeter) in Stiergestalt verfolgend, ihr die Geschlechtstheile eines Stieres, statt die eigenen in den Busen werfend, Pherephatta oder Kore als seine Tochter zeugt, und dann mit dieser (in Schlangengestalt) einen Stier (um die göttlichen Geheimnisse zu erklären). Und für analoge Scenen (von Adam und Eva ab) wurde später die Kirche zur Bühne der Mysterien eingerichtet (bei Passionsspielen).

Aehnlich spielen die Singpho die Geschichte von Buddha's Geburt und bei den Aht (oder ihren Nachbaren) findet (je nach den mythologischen Figuren) bunter Maskeradenwechsel statt, unter Gesang und Tanz, — bis zu (bacchantischer) Aufregung (unter Zerreissen rohen Fleisches), während bei den Corroborees australischer Pubertätsweihe die Busspredigten Daramulan's zum Eindruck gebracht werden, unter schmerzhaften Martyrien (wie von Mithra's Heilsarmee unterzogen),[1])

---

löbniss, als die Jätteqvinna beim Stillen überhörend („morgen kommt Wind und Wetter dein Vater"). Nennt man den wirklichen Namen des Alp, muss er sich in seiner wahren Gestalt zeigen (in Niedersachsen). The Gippsland Blacks objected strongly to let any one outside the tribe know their names (s. Curr). „So nimpt diu her, und tauft ein wachs, diu ein holz, diu ein totenpein, alles, daz sie domit bezouber" (b. Berthold). Entweder wird das Wachsbild (Atzmann) in die Luft gehängt oder in's Wasser getaucht, oder am Feuer gebäht, oder mit Nadeln durchstochen (s. Grimm). Büssen (bessern oder heilen, in Zauberkuren) muss man zumeist in Jesu Namen, hilft's aber da nicht, so muss es in Teufels Namen geschehen, da hilft's jedesmal (s. Brand). Aus Furcht vor Hexerei werden die Reste der Nahrungsmittel (in New-Brittannien) vertilgt (s. Powell). Beim Verbrennen der Körperabfälle (auf Tanna) lässt der Kranke Muscheln blasen (für Abzahlung). Die Sympathie wirkt schädlich (wie für Heilung, je nachdem). „Ist die Frau guter Hoffnung, so darf der Mann im Hause keine zwei Teller über einander stellen, aus Furcht, dass das Kind doppelgängig werde, und während es sonst üblich ist, Streifen rothen Papiers als Glückswunschzettel einzukleben" (in China), so darf ein Mann unter diesen Umständen es nicht thun, weil das Kind sonst ein rothes Muttermal bekäme (s. Kohler), wie sonst beim Versehen der Mutter (und unter den Vorsichtsmaassregeln der Couvade). Der Peaiman (Piyai) schützt gegen den Kenaima (in Guyana), der Ganga gegen Endoxe (in Loango), cf. D. Exp. a. d. Lugk. II. (S. 157).

[1]) When this earth and all things broke off from Uthlanga (der Bantu) zeugte sich Usondo, aus des sterbenden Unkulunkulu prophetischem Wort, zurückbehalten im letzten Wissensehensschatz (des Iku oder Schwanz, beim Ablaufen von Korrero, in Polynesien). Die Granatäpfel waren in den Mysterien verboten und die θεσμοφοριαζούσαι enthielten sich des Genusses der Granatapfelkerne (s. Clem. M.). Auf den Nyas wird die Unsterblichkeit verscherzt durch Wergwerfen der Kerne (von der Schlange gefressen). Um zu den Geheimnissen höchster Gottheit vorzudringen, wurden die Mysterien gespielt, wie ein Drama von Dionysos, wenn in den Windeln durch Kinderspielzeuge angelockt, zerrissen, und dann umhergetragen (um den Cult des Phallus einzurichten). Auf achtstufiger Leiter (b. Celsus) erfolgen die Existenzenwandlungen (s. Pallas), aus Mithra's σπήλαιον (s. Porphyr.), und die Würdigkeit erweist sich in Ertragung von Qualen (wie bei den Märtyrern). Mit dem Kuluk genannten Eisenpfeile wird der böse Geist vom Schamanen erschossen (bei den Giljaken), in den Kranken eingeschossen beim (finnischen) Hexenschuss (auf Tanna). Pomga-knrr-tuteschnei (mit Vögeln auf dem Rücken) dient gegen Rückenschmerzen (bei den Giljaken). Toto-mockr (grau) verursacht Lahmheit (b. Jacobsen). Nalom-suu (hölzerner Arm) wird gegen Krankheiten am Armgelenk gebraucht, als Amulett (bei den Golden). Der Kori genannte Holzvogel bezeichnet den Geist eines verstorbenen Schamanen (bei den Golden). Die Majen genannte Holzfigur (bei den Golden) flüstert dem Medicinmann seine Rathschläge in's Ohr (bei Krankheitsfällen). Der Ngoru-chif-teschuchei-bülmüt-mangleitj genannte Flügel-

sowie mit Uebernahme[2]) von Gelübden in (afrikanischen) Quimbes auch (als Mokisso u. dgl. m.).

---

geist wird ausgesandt zur Erkundigung des Krankheitsgeistes (bei den Giljaken). Der Tschamtor-portsch-teschesnei (als Holzvogel) führt die Seele des Verstorbenen fort (bei den Giljaken). Tsongrisnut-tschuchei (als Trabant des Schamanen) verfügt über sieben Hilfsgeister (bei den Giljaken). Pallwi-tschöf-lima-glaitj (mit Bärenkopf) theilt die Krankheitsursache mit (bei den Giljaken). Bis zum Todten-Erinnerungsfest wird die Panja genannte Figur aufgestellt (bei den Golden). Die Zauberformel (der Segenerinne) hiess (mhd.) „Segen" (s. Grimm), in Zauberei oder Wikhen (der Wikkerske), mit Doppelsinn des Sacer (oder Anathema). Die Gesänge (bei Corroboorce) sind inspirirt (s. Harper) durch die Abgeschiedenen (bei den Ngurla). Die Nasamonen lagerten auf den Gräbern ihrer Vorfahren, um im Traum erleuchtet zu werden (s. Herodot). Das Zeichen des Fetischklubs (der Wongtschä) besteht darin, dass man sich mit zwei Fingern der rechten Hand beim Händedrücken gegenseitig kratzen muss (in La). Commodus erprobt die Novizen für Mithra's Cult durch Schreckensbilder (s. Lampridius). Das durch Waschen der Lakpa-Trommel gewonnene Oku (oder Weihwasser) wird von den Königen und ihren Familien behalten, wogegen das Spülwasser der Geschirre vertheilt wird (zum Krankheitsheilen und sonst). Die Reinigungen wurden von den Hellenen, wie von den Lydern geübt (s. Herodot). Die Styliten auf den Phallus-Säulen der Dea Syra (in Hierapolis) waren den Göttern näher, um Segnungen auf des Land herabzurufen (s. Lucian). Wenn die Mode weisse Kleider bevorzugte, liess man sich in den Mysterien der Ceres einweihen, wenn dunkle in die Bellona's, wenn purpurne in die Saturn's (zu Tertullian's Zeit). Durch Brummwirrler sind die Frauen von dem Gehäge des Kowra ausgeschlossen, bei dem Minung („people"). Bei der Beschneidung (Ngoorara) hat der Wandy-ngoora die Augen hinzurichten auf zwei Flecken der Milchstrasse, wohin die beiden Bekämpfer der menschenfresserischen Vögel den Aufstieg (walyeyooroo) genommen (bei den Eucla). „The Cape Rivertribes (s. Chatfield) have a vivid belief in a future life. When a Blackfellow dies whose actions during life have been what they hold to be good, he is said to ascend to Boorala (i. e., to the Creator, literally good), where he lives much as he did on earth, less the usual terrestrial discomforts. The Milky Way, which is called Tugar (i. e. smoke), is said to be the smoke proceeding from celestial grass, set fire to by departed women, who by this signal direct the ghost of the deceased (as they did their husbands of old in their bush camp) to the eternal camp-fires of the tribe Auch die Eucla people Australien's, regard the Milky Way as connected with themselves, as well as the Narrinyeri tribe. „To the man who has led a bad life, death is thought to be simple annihilation. Goin, the evil spirit is said to be an old man, with claws like an eagle and feet like an alligator, who occasionally, in the dark, tears people to pieces. They much fear the ghosts of their departed kinsfolk, and, if they think one is near, will sometimes rush at night from their camps in the wildest dismay, each to hide where best he can" (s. Curr). Der Hell umreitet auf dreibeinigem Pferd (in Pestzeiten), die Menschen zu erwürgen (s. Arnkiel). *Τίς δ' οἶδεν εἰ Ζῆν τοῦθ', ὃ κέκληται θανεῖν. Τὸ Ζῆν δὲ, θνήσκειν εἶναι* (s. Euripides). Hätte die Welt einen Anfang, gab es eine Zeit, wo keine Zeit war, und wird es eine Zeit geben, wo keine Zeit wäre (s. Proklus). Opulenti dicuntur terrestribus rebus copiosi (s. Festus) ab Ope, Saturni uxore (cognominatur Consiva et esse existimatur terra), als „boni homines" (der Gothen, als Gute). „An des Todes Seil" (im Lohengrin) gehen die Gebundenen (in Indien), „zum grossen Heer" (*ἐς πλεόνων ἱκέσθαι*). Der Botenstab hat sich in einen Speer verkehrt, den er wirft (s. Grimm), „des Todes Sper" (wie Odhin's Gungnir). Finnen und Lappen (zu Olaus' Zeit) hielten den Tod für ein Glück, die Geburt für ein Unglück (1518 p. d.), wie die Trausier (s. Herodot). Die Seele, die ihre Uebel selbst verschuldete, hat sich zum Göttlichen zurückzuwenden (s. Proklus). Demonax (b. Lucian) weist den durch eigene Schuld sündigen Menschen auf die Flüchtigkeit der Dinge hin, als der ersehnte Arzt (im Sotehr). Firmicus Maternus oppose le sang régénérateur du Christ aux souillures du Taurobole (s. Réville). Statt der Jungfrau (s. Euseb.) wurde Pallas Athene (in Laodicea) eine Hindin dargebracht (bei Hadrian's Verbot der Menschenopfer). A diabolo sicilicet (s. Just. Mart.) kommt die Nach-

Dem argverleumdeten Fetisch wird es auf eine Ehrenrettung nicht viel ankommen, weil ein ächter „Macher“ (im facturare eines Fascinus), aber um so mehr

ahmung sacramentaler Weihen (im Mithra-Cult), und so im Lamaismus (b. Huc). Die Mithraisten waren als „Heils-Armee“ verbunden, mit Wiedergeburt in der Sonne, als Hauptfest (im Yulfest Weihnachten's). Bei Finsterniss ein Herabfallen fürchtend, verstecken sich die Yircla oder Meeining Yircla am Morgenstern-Platz (unter Büschen), weil die Maeing des Mondes (wegen Krankheit) ärgerlich sind (s. Williams). Die Hexen (in Ungarn) versammeln sich auf dem Gellerthegg oder Gerardsberg (bei Ofen). „Awo, awo“ (unser Herr kommt) wird der Fetischtänzer begrüsst, und „Eji eno“ (er ist herabgekommen) oder „Emo le“ (er hat ihn ergriffen) heisst es beim Beginn des Zuckens (in Akkra). Um ein Wunder zu verrichten, wird dem Fetischtänzer ein Huhn gebracht, das er nach Abschneiden des Kopfes in seine Pumphosen steckt, worauf unter Klopfen darauf ein lebendiges hervorgeht, gleicher Farbe (ganz weiss oder ganz schwarz, wie vorher verlangt gewesen). Durchfall wird geheilt, wenn man einen Apfel vom Stiel nach oben schabt und das Abgeschabte isst, schabt man umgekehrt, so hilft es gegen Verstopfung (in Schlesien). Schabt man ein Stück Holunderwurzel nach oben, so dient der Saft zum Brechen, schabt man es nach unten, so dient er zum Abführen (in Westfalen). Aus dem Brustbein des Capphahnen wurden Prognostica entlehnt (s. Ettner), sowie aus dem Brustbein der Martinsgans (b. Olorinus) und den Schulterknochen der Schafe (bei Schamanen). De flumine cribro haustam, nec defluentem ducem aquam exercitum praecedebat (die Pythonissa) in Polen (1209 p. d.), wie Phaya Ruang (in Siam). Auf den Tenimber überwachen die Geister (damit Gerechtigkeit geübt werde). L'être suprême, protecteur de la liberté des peuples, a commandé à la nature de vous préparer d'abondantes récoltes (s. Lescot-Fleuriot). An Bäumen werden Wet als Eigenthumszeichen aufgehängt, und wer die Früchte stehlen sollte, wird bestraft durch Wet nivan (im Schlangenbiss), Wet juvan (durch Feuer), Dodonong oder Blitzstein (im Gewitter), durch den Fisch-Wet (um sich eine spitze Gräte des Stachelfisches in den Fuss zu treten) u. s. w. Matakau schützt (in Ambon), als „Rothes Auge“ (s. Riedel). Nach dem Tode, als Suhut in der Nähe des Hauses umherschweifend, geht die Seele nach der Insel Nusnitu, um dort im Lob von Heldengesängen seelig zu verweilen, kehrt jedoch für die täglichen Opfer am Ahnenbilde in's Haus zurück, (an dem für solche Zwecke im Dach ein offenes Loch gelassen wird). „Man betrachtet gewisse Stellen, Steine, Bäume, selbst Fische als den Sitz des Anitsch, ohne dieselben besonders zu verehren“ (in den Marschall). Bij sterfgevallen is men gewoon een verschrikkelijk rumoer te maken en luid to weenen, om de „nitu“ tot bezinning te bringen of zijn toestand bewust de doen worden (s. Riedel). De ziel „Nitu“ blijft in huis op den zolder vertoeven, om de levenden te bewaken (auf Romang). Der Alte (in seiner Weisheit) lebt als Anitu (im Jenseits, der Palau). Der an einem Wassertümpel Schlafende wurde durch den Dhakkan (Regenbogen) oder Mannutnut (life possessing, life giving), der den Kundir für Bukkur ausgewechselt, zur Umänderung in einen Mannut (life-man) oder Muru-muru (full of life) übergeführt, mit seinem Zaubersack oder Nuam Mannutnut (s. Mathew). Kamthea (pierres de foudre) heissen (in Kambodia) die Steinbeile oder (s. Jammes) „langues du tonnerre“ (Lui-tam-sec in Annam) cf. Exp. a. d. Loangok., II. (S. 189). Die in die Erde fallenden Sternschnuppen werden als Amulette ausgegraben (in Australien). In den Minknm (Nampai oder Kundir) genannten Quarzkristallen als Dhakke (carried internally) „were the means of life and death“ (bei den Kabi); to be kundir bongan (many pebbled) was to possess a charmed life (s. Mathew). Ein in die Erde fallende Sternschnuppe wird ausgegraben und im Zaubersack getragen (bei den Belyando-Stamme).

*) Durch das Kuagana genannte Gesetz (bei den Koombokkaburra) sind bestimmte Speisen den Kindern und Frauen verboten (s. Mac-Glaahan). Zu bestimmten Zeiten wurden Speisen (bei den Kabi) mundha (verboten) für die Frauen (s. Mathew), wie zum Theil dauernd (für die Jungen). Jagdthiere sind in Mallera und Woothera getheilt (bei den Belyando-Stämmen) und jede der vier Klassen (für Heirathen) hat bestimmte Speisen zugetheilt (s. Muirhead), wozu die Macht über Regen, Feuer und Donner kommt (bei den Kargillas). Dörfer (der Masuren) geloben an bestimmten Tagen nicht zu arbeiten, und als,

liesse er sich für colonialpolitische Zwecke practisch verwerthen, um kostspielige Schutzmannschaften zu vermeiden, da bei freundlich friedlicher Unterredung der Neger sich, nach Gang seiner Naturanlagen, gern demjenigen fügt, der ihm imponirt und demgemäss beherrscht, aus Recht des Stärkeren (im civilisirt geschulteren Gedankengang).

Sobald es sich um eine ethnische Psychologie handelt, verlangt die naturwissenschaftliche Methode Bedächtigkeit des Vorgehens in genügend ausreichender Material-Ansammlung, indem sonst voreilige Systematisirungen folgen, wie für den Fetischismus z. B. (in Comte's Positivität), während schon Bosmann vor Missverständnissen gewarnt hatte (beim nigritischen Bosom).

Die Gottheit (in Nyankupong, Mani, Zambi u. s. w.) steht dem Neger zu fern und hoch, um viel Hülfe von ihr zu hoffen (wenn auch zur Anrufung getrieben, in höchster Noth); das Treiben des Wong (in den von ihnen einbewohnten Naturgegenständen) gewährt nur dem Unterhaltung, der in Langweile der Mussezeit sich neugierig darum kümmert, während das eigentliche Lebensinteresse sich auf den im Schutzgeist begleiteten Gott (als gegatteten) concentrirt, im Totem (des Indianers), dem Kobong oder Murru (Australiens), Tondi (Indonesiens) u. s. w., wie auch im sogenannten Fetisch, oder (s. Isert) Fetis, und dann für allerlei sonstige Zwecke verwendbar (in Theurgie oder Goetie).

Die grimassenhafte Fratzigkeit des Fetisches, die (den durch neuere Entdeckungsreisen noch unberührten, im Herzen des dunkeln Continentes, angetroffenen Stämmen fehlend) an guineischer Westküste angetroffen (und in solcher Form als typisch bekannt) ist, wird (in dortigem Voudoux überlebselnd, aus den Waldensern mit Bocksfüssen und Cyclopenaugen, noch 1891) den europäischen Entdeckern des XV. Jahrhunderts mitverdankt, als in ihrer Heimath der Teufel (dessen Geschichte Roskof und Naturgeschichte Graf geschrieben) unbehindert sein Wesen trieb in den Mysterien (der Chorknaben auf kirchlichen Bühnen der Passions-Spiele), bald mit der Gravität eines „Processus Sathanae", bald in insipiden und perabsurden Possenspielereien, wenn auf den Damenschleppen hockend (b. Caesar Heist.), oder (zu Richalmus' Zeit) an der Unterlippe hängend beim Gähnen, im Leibe kollernd, auf dem Kopfe kratzend (gleich einer Laus), und im dichten Regen [1]) auf den Klosterhof herabklatternd, ohne doch die lustig lodernden Scheiterhaufen zu erlöschen, auf denen allüberall die Hexen brannten, in Holocausten (um päpstliche Decrete zu erfüllen).

Dass all solches „devil-devil" erst durch den (weissen und) weisen [2]) Mann (aus

---

da ein Pfarrer sich nicht daran kehrte, Hagel fiel, wurde er beim Landrath von Neidenburg verklagt (s. Toeppen). Die pythagoräischen Speiseverbote waren mit denen der Mysterien identisch (b. Diog. Laert.). Die Bullua (Conjurors) essen keine Wallabies (bei den Whajook). Die Mobra (in Nikol-Bay) lehren (den Jungen) Speiseverbote (Jadee). Während der Jadgeewuntee genannten Zeit (bei den Ngurla) gelten (bis zum Bartwachsen) Speiseverbote (Jadgee).

[1]) Everything has its angel; Mohammed himself says: „An angel descends in every drop of rain or dew," and the mystics assert that God does not create a single leaf upon a tree, without the intervention of seven angels (s. Palmer).

[2]) Ceulx qui reviennent de ce monde nouveau (qui a esté decouvert du temps de nos pères par les Espagnols), nous peuvent tesmoigner combien ces nations, sans magistrat et sans loy, vivent plus legitimement et plus reigleement ques les notres, ou il y a plus officiers et de loix, qu'il n'y a d'aultres hommes (s. Montaigne). Die (ihre Waffen auszierend) beschützende und roth gefärbte Zeichnungen ausführenden Stämme (an den Hodgkinson diggings) „are now much reduced" (by frequent encounters with the native police and the

den hastigen Eindrücken auf einer „grand tour") den schwarzen Melanesiern eingeträukt ist, bezeugt Codrington's Sachkenntniss (aus langjährig eingehender Vertrautheit); „the Cherokee know nothing of the Evil one and its domains, except what they have learnt of white men" (s. Whipple), und dasselbe gilt für Afrika,[1]) denn das, stumpfsinnig geschätzte, Negerhirn würde an sich unfähig gewesen sein, die Finessen und juristisch scharfsinnigen Splittereien eines Malleus maleficarum zu erfinden, obwohl es sie gern und gierig entgegennahm, — desto williger gerade, je mehr darüber staunend (im θαυμάζειν, als Beginn der Religionsphilosophie) und dadurch beeindruckt, in Be- und Verwunderung, über (thierisches) Geticke in der Uhr (oder was die laterna magica zeigte, im Missionsapparat später).

Die in Verteufelung der Welt einwohnenden Elementargedanken durchwalteten allerdings (als allgemein durchgängig) auch das nigritische Geistesleben, aber insofern characteristisch typischer Specificität entbehrend, weil genau in gleicher Weise bei den Unterschichtungen der Civilisation heutzutage in völliger Identität

settlers, as well as by diseases, introduced by the Whites), waren aber früher langlebig (bis zur völligen Weisshaarigkeit und Blindheit), 80 or perhaps 90 years of age (s. Mowbray). They often sing in a mornful manner, weeping and fasting (über ihre Todten). Some few tomahawks and knives found their way into their country passed on from one tribe to another, some thirty years before the squatter appeared on the scene (bei den Birria). Since the advent of the Whites few childern are reared; the rifle, syphilis and debauchery having commenced the work of extermination (s. Heagney); the females largely outnumber the males, many of the man having been shot (und so findet sich meist Polygamie). The possession of more than one wife is absolutely forbidden (an der „Whitula Creek Station, taken up in 1874"). Bei der Geburt des Kindes lebt der Gatte im Vatershaus der Frau (bei den Chyenen). Zur (kalifornischen) Brunstzeit (s. Johnston) feiern, wie die Ho (b. Dalton), ihre (saturnalischen) Orgien (s. Oldfield) die Watschandier (in Australien). Il est doux pour des citoyens de penser, qu'ils pourront s'occuper encore de leur patrie même lorsqu'ils auront cessé de vivre (le „peuple français reconnait l'être suprême et l'immortalité de l'âme"), wie die Ahnen der Bantu (in Vorsorge für ihre Nachkommen).

[1]) Die alten Neger und Bewohner der Goldküste können von dem Zustande des Landes, wenn sie mit einem Europäer vertraulich sprechen, ganz vernünftig philosophiren, oder ihre Gedanken zu erkennen geben. Ihr Blanken, sagen sie, habt alles was böse ist, bei uns eingeführt; hätten wir wohl daran gedacht, einer den andern zu verkaufen, wenn ihr nicht als Käufer zu uns gekommen wäret? Die Begierde, welche wir zu euren bezaubernden Waaren und Branntwein haben, verursachte, dass ein Bruder dem andern, und ein Freund dem andern, ja! kaum ein Vater seinem Sohne trauen kann. Von unsern Vätern wissen wir, dass nur Missethäter, welche dreimal eine Mordthat begangen hatten, entweder gesteiniget wurden, oder ersaufen mussten; sonsten aber war die allgemeine Strafe, dass einer, so Unrecht gethan, dem Beleidigten ein, zwei oder drei Tage, in einer Reihe ein grosses Stück Holz vor seine Kassa oder Hütte tragen und auf seinen Knieen um Vergebung bitten musste. Wir haben in unserer Jugend viele tausend Familien hin und her, an der See wohnende, gekannt und itzo kann man daselbst nicht hundert einzelne Menschen zählen. Und was noch ärger ist, so seid ihr uns ein nothwendiges Uebel worden: (Malum necessarium) denn wenn ihr nicht hier wäret, so liessen uns die Neger, welche höher hinauf im Lande wohnen, nicht ein halbes Jahr leben, sondern uns mit Frau und Kindern ermorden. Und diesen Hass haben wir uns euretwegen zugezogen. Unser Fetis (oder Grookel) wurde um Rath gefraget, wenn ein wichtiger Umstand vorfiel; wir folgten seinem Rathe und befanden uns wohl dabei." Die Neger haben also, nach ihrer Aussage, viel von ihrer vorigen Ehrlichkeit verloren und nichts anders dabei gewonnen, als dass sie den Holländern behülflich waren, die Portugiesen zu vertreiben (s. Römer). Die Klagen derjenigen, die noch die Zeit der Inca gesehen, vor der Conquista (das almas), hat Garcilasso de la Vega verzeichnet (aus dem Munde seiner Oheime).

noch angetroffen, und gerade dort nun eben um so durchgreifend wirkungsmächtig schaltend (wie es scheint und erscheint), weil selbst unter dem blendendst ausstrahlenden Lichte der Cultur dennoch hervorbrechend (im occultischen Spuk), unverscheuchbar und unaustilgbar (wenn nicht etwa von jetztab die ethnische Psychologie sich befähigt erweisen mag, zur Aushülfe).

„Was können wir doch unter den Titeln, Logik oder Metaphysik, Kritik der Vernunft u. s. w., was können wir überhaupt unter dem Titel Philosophie Anderes leisten wollen, als dass wir, die allein unbezweifelte Wirklichkeit unserer Vorstellungen vorausgesetzt, die Geschichte derselben getreu aufzeichnen, und dann dies als für den Menschen wahr und gewiss erweisen, was in der menschlichen Denkart, sofern sie uns theils als niederes, theils als höheres Erkenntnissvermögen erscheint, die Ueberzeugung von Wahrheit und Gewissheit mit sich führt" (s. Platner). Und so (in erster Linie) bedarf es der Materialbeschaffung zum ansammelnden Einregistriren der Völkergedanken (als Elementargedanken unter geographisch-historischen Wandlungen), aus dem Gedankengang und Denkleben der Wildstämme nicht nur, sondern auch der Geschichtsvölker (und ihren Culturschöpfungen). Dass dem Menschen der Mensch als Ziel des Studiums gesteckt sei, wusste aus altem Orakelwort das classische Alterthum schon, und hat solche Lehre (bei den Wechselfällen seines Culturmensch), innerhalb eng umschriebenen Orbis terrarum, oft zu verwenden gesucht. Der Mensch κατ' ἐξοχήν wohnt indess weiter hinaus, über fünf Continente hin, und erst nachdem sie also genügend bekannt geworden (in Gleichheit des ethnologischen Niveau mit dem zoologischen und botanischen), kann von derjenigen Lehre (vom Menschen) die Rede sein, wodurch der Mensch umgriffen werden wird.

„Die rohesten Stämme, die wir kennen, geben nicht das Bild des Urzustandes der Menschheit, sondern das ihrer Verirrung und Verödung zu erkennen" (s. Semper), und doch je wilder oft desto anziehender in der Harmonie ethnischer Sonderungen (wenn rechtzeitig angetroffen). Im Uebrigen hätte es sich nirgends um einen Urzustand zu handeln, sondern würde betreffs der Menschheit nur der normale Durchschnittszustand zu suchen sein; weder unten also, noch oben (weil eben in der Mitte).

Neben der Gesetzestreue im Handeln, ist auch die Erkenntniss der Wahrheit zur religiösen Pflicht gestellt (b. Maimonides), und wenn im „Führer der Umherirrenden" (Moreh Nebuchim), für damalige Deduction, der „philosophus" als zuverlässigster Meister gewählt wurde, wäre jetzt der Leitungsfaden an den Elementargedanken festzuknüpfen, um auch in metaphysischen Labyrinthen den inductiven Weg zu weisen (aus dem im einfach Primären rascher durchschauten Gesetz). „La raison nous a été donnée pour nous addresser au bon chemin, mais c'est un instrument vague, voltigeant, souple et qu'on tourne de toutes les manières, comme girouette" (s. Bayle), bis gestetigt durch die Elementargedanken (in naturwissenschaftlicher Psychologie).

Wenn im Anbruch der Neuzeit, beim Regungsbeginn der naturwissenschaftlichen Forschungsmethode die philosophische in ihre Nullität verfiel, und im zersetzenden Skepticismus (des „divin ecrit") die Unwissenheit zur aufrichtigen Anerkennung gelangt war, zeigte sich solch brachliegender Urboden für die himmlischen Gnaden empfänglich (s. La Mothe le Vayer), durch den auf „prima veritas revelata" gegründeten Glauben (b. Huet), während jetzt, wo die naturwissenschaftliche Behandlungsweise allmählich bis zur Anschlussmöglichkeit der Psychologie vorgedrungen ist, deren Elementargedanken (auf hergestellter Tabula rasa) emporzuspriessen haben, um bei späterem Reifestadium (in dessen organischen Erzeug-

nissen) mit denjenigen idealistischen Früchten zu beschenken, die während früher als übernatürliche Geschenke, auf Treu und Glauben entgegenzunehmen, sich fortab als selbstverständlich verstandenes Eigenthum erweisen müssen, (in des Menschen zugehörigem Besitz).

Mit annähernd erschöpfender Uebersicht gleichartig durchgehender Elementargedanken erlangt sich festgesicherter Anhalt an sittlich gesetzliche Normen. Dem Irrthum ist dadurch nicht vorgebeugt, wir irren stets in der beim Handeln entscheidenden That, wegen ungenügend allseitiger Abwägung, aber immerhin sind unverrückbare Gesichtspuncte gewonnen, um bei controllirender Durchrechnung Alles in Ordnung zu bringen, und mit allmählicher Schulung, in den daraus abgeleiteten Vorschriften, wird dann jede spätere Generation mehr und mehr gewohnheitsgemäss bereits in das hineinwachsen, was als Pflicht aufliegt.

Mit pedantischer Gründlichkeit hatte (im Anschluss an Leibniz' weiter Umschau) Wolf nochmals versucht, die Metaphysik in ein abgerundetes System zu bringen, aber als mit dem, in königlichen Philosophenbesprechungen ausströmenden, Skepticismus die in solcher Atmosphäre aufgesprungenen Vorstellungen französischer und englischer Lehrsysteme, in Deutschland auch, zur Erörterung gelangten, stellte sich die Frage, ob Metaphysik überhaupt als Wissenschaft möglich sei? (mit kritischer Reform), und bald darauf kam die naturwissenschaftliche Weltanschauung zum Durchbruch, für Ueberleitung allmählich in eine naturwissenschaftliche Psychologie (auf Grund der ethnisch angesammelten Thatsachen, aus dem über das Erdenrund gewonnenen Ueberblick).

In Karneades πιθανότης lässt sich, in der Logic (und Logike) einer Ueberredungskunst, über Alles discurriren und discutiren unter (mythologischen) Symbolen der Eikones (εἰκότως) betreffs jener Wahrheit, welche „loge dedans le sein de dieu" (s. Charron), aber „la philosophie, n'ayant sur ces matières ni fond ni rive, manquant d'idées primitives et de principes élementaires, n'est qu'une mer d'incertitudes et de doutes, dont le Metaphysicien ne se tire jamais" (s. Rousseau), und so hat man zunächst die „primary truth" (s. Oswald) in Reid's common sense, als Werk der Natur entgegenzunehmen, für eine naturwissenschaftliche Psychologie (und ihrer Elementargedanken). Melius scitur Deus nesciendo (s. St. August.). „La philosophie n'est qu'une poësie sophistique" (s. Montagne), nature n'est rien, qu'une poësie ainigmatique (ἐστί τε φύσει ποιητικὴ ἡ ξύμπασα αἰνιγματώδης).

Auf dem schwankend wogenden Meer des Meinens und Scheinens hält keine stoische καταληπτική Stich für ein Criterium der Wahrheit, das deshalb (von Karneades) geleugnet wurde, unter Pyrrho's Nachfolger (Arcesilaos negabat esse quidquam quod sciri possit).

Daraufhin hatte alle dogmatische Philosophie im deductiven Geschichtsalter auszulaufen, um jetzt mit dem inductiven Aufbau dessen zu beginnen, was sich aus objectiv gegenseitiger Controlle aus sich selbst als richtig beweisen muss.

In den beliebten Definitionen über das Wissen kommt es insofern auf dieses weniger an, als auf das nützlich Verwerthbare im Leben der Menschheit, auch in idealistischer Hinsicht, seit Feststellung der Elementargedanken, zur Begründung einer naturwissenschaftlichen Psychologie, für die Gesellschaftswesenheit (und den darin zugehörigen Abschluss des Einzelnen mit sich selbst).

Nachdem Columbus und Bartholomeo de Diaz die Erde erweitert, Magelhaens sie abgerundet, steht an der Spitze der neuen Weltanschauung Nic. Cusanus, der mit der früheren (in der Scholastik) brach, in vorläufiger Anerkennung eines Nichtwissens (bei „docta ignorantia"), und indem Leonardo da Vinci die mathematische Gewissheit ausgesprochen, proclamirte Bruno (in Adoptirung des durch

Copernicus revolutionirten Systems, in der Astronomie) die Unendlichkeit der Welt, und zur radicalen Erneuerung verlangte Bacon ein „Novum Organum", auch in der Logik, bei Hobbes' Denken als Rechnen, (bis zu Descartes' Reform).

Bei Kepler's und Newton's grossartiger Auffassung des Universums war jedoch im Gedächtniss zu halten, was Socrates und Konfutze schon gelehrt, dass vor dem Himmel die Erde zu durchforschen sei, in Fallgesetzen Galilei's (für die Physik) und in Festellung der Elemente durch Boyle, wie später der cellularen Elementarorgane durch (Schleiden und) Schwann, mit Mohl's Pflanzenanatomie (seit Auffindung der Zelle durch Hooke), und dann der Physiologie, auch für pathologische Verwerthung (omnis cellula ex cellula), mit Berücksichtigung der Kryptogamen (durch Micheli und Dillenius schon), unter Beihülfe des Mikroskops (wie von Grew, Malphighi, Leeuwenhoek verwandt), nachdem auf Grund der Ansammlungen, (wie in Brunfels' „Conterfeyt Kreuterbuch") Bauhin (im Phytopinax) eine Synopsis gewonnen hatte (für statistische Uebersicht zunächst).

Der Anfang der Welt, ob zeitlicher oder ewiger (in platonisch-aristotelischen Controversen), entzieht sich einer verständlichen Fragestellung, so lange der dem Ganzen inhärirende Theil seinen zukommenden Stellenwerth noch nicht umschrieben erhalten hat.

Für die Naturwissenschaft, die unter metaphysischen Anhängseln auch eine Nebularhypothese abweist, setzt der Beginn[1]) erst ein, nachdem in der, wie auf moralischem Standpunct (von Socrates), so auch auf physischem, betriebenen Forschung der Blick vom Himmel — wo beim Anschluss an Kepler's mathematischer Ordnung [für (pythagoräische) „Harmonia mundi"] in dem (nach Galilei) mit dem Alphabet mathematischer Figuren geschriebenen Buch der Natur, die Gravitation ihren Schwerpunkt durch Newton gefunden, — auf die Erde gerufen war, um, im Hinblick auf atomistische Theorien (in dem durch Gassendi wiederbelebten Epicuräismus) die chemischen Elemente festzustellen, in Boyle's Abschiedsbrief an die Alchemie

---

[1]) Latent ista omnia crassis occultata et circumfusa tenebris, ut nulla acies humani ingenii tanta sit, quae penetrare in coelum, terram intrare possit (s. Cicero). In's Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist (b. Haller). Als Grund der unorganischen und organischen Bildungen, des thierischen Lebens und des Verstandes, sowie (menschlicher) Vernunft, fasst sich in (Plato's) Weltseele die „Entelechia Universi" (b. Maimon), zum Aufblühen (oder Pua-mai, hawaiisch). Parceque rien ne se fait de rien, dieu n'aura sceu bastir le monde sans matière. Quoi! Dieu nous ait mis en mains les clefs et les derniers ressorts de sa puissance? s'est il obligé a n'oultrepasser les bornes de nostre science? (s. Montaigne), und so erst innerhalb der, menschlischem Wissen gesteckten, Grenzen setzt das Denken (beim logischen Rechnen) ein, mit der Gottheit im Unbekannten des Anfangs (zur Klärung in der Zielrichtung). *Οὐ ἁπλῶς ἐστιν ἐπιστήμη, τοῦτ' ἀδύνατον ἄλλως ἔχειν* (s. Aristoteles). Die Empfindung (*φάντασμα*) ist stets wahr (als *ἐνάργεια*), neben der Meinung (b. Epikur.). Arcesilas negabat esse quidquam quod sciri possit (b. Numenius). Kukanna wurrawina (taking shadow) als Echo (in Tasmanien) redet in den Hohlfelsen der Unterwelt (auf Mangaia). Aesir und alfar unterscheiden sich (in der Edda), êsa gescot und ylfa gescot (angeh.). Semideos id est anser vocavere (s. Jorn.) ihre siegreichen Helden (die Gothen). „Regin sind die rathschlagenden weltordnenden Gewalten (s. Grimm), hōpt und bōnd (vincula). Reganiscapu (fatum) ist wurdgiscapu (Hel.) oder Metodogiscapu (Miötudr) von Metod (Caedm.), im Mitodhtm (b. Saxo), mezan und mitan (im Mithras). Gott (*ὄν*) sieht, ohne gesehen zu werden (s. Plut. Chaer.). Der *δημιουργός*, auf das schlechthin Gute hinschauend (in göttlicher Vernunft), gestaltet das im Werden Mögliche zum Guten (s. Platon), und dann fällt das Schlechte in das Abweichen vom Urbild (der Vollkommenheit nach).

(für Dalton's gesetzliche Regelung), und als in der „Anatomia plantarum“ (Malphighi's), mit Leuwenhoek's „Epistolae physiologicae“ ausverfolgt, die Untersuchung auf die biologische Einheit der Zelle bei Pflanzen und Thieren gelangt war (mit Schwann), ergab sich in diesem Grundorgan ein geeigneter Ausgangspunct, der (im Sinne philosophischer Reform) vorläufig noch fortredenden Demonstrationen (Schleiden's), um weiterhin nun auch hier in die Aufgaben des logischen Rechnens eingeführt zu werden (innerhalb der, einem „naturwissenschaftlichen Zeitalter“ adäquaten, Weltanschauung).

Wie Alles im Dasein, wird auch das culturhistorische Leben von Gesetzen geregelt, die kommen und gehen, im beherrschenden Umlauf auf Fortschritt hin.

Innerhalb solch kalten Mechanismus markiren sich die Spuren geschichtlich hervorragender Persönlichkeiten in denjenigen, welche mit Voraussicht der Zukunft aus der Gegenwart, zur richtigen Zeit des kritisch entscheidenden Augenblickes mitwirkend eingegriffen haben, um dem organischen Wachsthum, wenn noch schwach und klein, — aber eindrucksfähig eben, (in statu nascenti), — den, einer Beschleunigung gesund normalen Reifestadiums förderlichen, Anstoss zu ertheilen (unter verständnissvoller Durchschau der Sachlage).

Was in voller Entfaltung bereits fertig steht, drängt sich, als thatsächlich Vorhandenes, dem Auge auf, seine Anerkennung erzwingend, und (wenn eine willige) dadurch vielleicht nachträglich verschönernde Zuthat erhaltend (aus zugewandter Gönnerschaft), wogegen derjenige, dessen Blick im Voraus hineingeschaut, — der somit vorausgeschaut hatte, was kommen musste, — sein Einzeldasein mit demjenigen verwebt, was geschaffen ist für die Allgemeinheit (zum dauernden Besten).

Die Philosophie, wie wir sie unter diesem Terminus technicus kennen, begriff zur Blüthezeit der hellenischen Republiken, neben Kunstgenüssen und gymnastischen Spielen, das Schwelgen in speculativen Geistesübungen, sowie gelegentlicher Entschleierungen auf öffentlicher Schaubühne (aus Komödien und Tragödien) hie und da, was durch die Conventikel der Mysterien in Privatbesitz gehütet war (im Vorrecht gebildeter Klasse).

Das rauhe Soldatenleben der Römer hatte weder Musse noch Geschmack übrig für supranaturalisch metaphysische Ausverfeinerungen und als sie zur Unterhaltung sich boten bei langweilend unthätiger Friedensruhe im römischen Kaiserreich, gefiel (bequemer, als streng classische Schulung der Logik) orientalisch mystische Verseukung, im Synkretismus poetisch ausgeschmückter Mythologien, mit täppisch rohem Zaubergetriebe daneben (aus volksthümlichen Culten durcheinander gemischt).

Als dann, mit dem Durchbrechen der Grenzwehren, wildkräftige Horden darüberhinfegten, und sie fortfegten die Stätten der Civilisation, sank jene Nacht des Barbarenthums nieder, worin (unsere liebe) Frau „Theologia“ die Dienste ihrer Ancilla nur soweit beanspruchte, wie sie den, in Plumpheit spitzig gemeinten, Tüfteleien der Scholastiker Zeitvertreib gewähren mochten.

Nachdem ein neuer Tag nun angebrochen war, mit freiem Umblick (beim Anbruch des Entdeckungsalters), konnte der frisch erweckte Wissensdurst (in angeboren, den Nidana, einwohnender Tanha) bei dem mit der Renaissance voller gebotenem Einblick in die Schlussresultate classischer Bildung, keine dauernde Befriedigung finden, und neben Montaigne's und Charron's spöttischen Klagen über die nichtigen Prätensionen der Philosophen, erhob, in Verzweiflung über das Nichtswissen, Sanchez Protest gegen die alten Meister, und so von Zweifeln zerrissen, suchte Descartes eine festgesicherte Methode zu inauguriren, wie sie sich indess erst nach genügender Ansammlung von Thatsachen, auf dem naturwissenschaftlichen Wege wird fort-

führen lassen, bis zur naturwissenschaftlich durchgebildeten Psychologie hinauf (auf Grund ethnischer Beweisstücke).

Sie wird sich aus praktischen Ergebnissen zu rechtfertigen und zu beweisen haben: in Ausheilung socialer Schäden durch ihre Elementargedanken, wie die Chemie, seit sie durch ihre Elemente den Scheidungsstrich gegen die Alchemie gezogen hat, das tägliche Leben tagtäglich zu verschönern beginnt, bei (momentan fast allzu rapider Uebersteigerung) durch Dampfeskraft und Electricität, mit ausstrahlender Beleuchtnng (bis zur Blendung manchmal). „Si l'homme estoit sage, il prendrait le vray prix de chacque chose, selon qu'elle seroit la plus utile et propre à sa vie“ (s. Montaigne), so dass hier der Probirstein geboten wäre für Aechtbewährung, in philosophischer Correctur der Psychologie (als Naturwissenschaft).

Der Protest gegen die Utilitätstheorie (in der Moral) floss aus dem, damals gerechtfertigten, Bedenken, dass damit die idealen Güter in Frage gestellt sein könnten, ein Einwand, der jetzt um so mehr fortfällt, weil sie gegentheils erst ihren dauernd gesicherten Unterbau erhalten werden, wenn dem materialistischen Torso sein denkendes Haupt hinzugefügt ist, durch Anschluss der Psychologie an die Naturwissenschaften, um auch im geistigen Bereich gesetzliches Walten festzustellen; nach den (wenn richtig, untrügbaren) Aussagen des logischen Rechnens in der Vorstellungswelt dessen, der selbst sie sich geschaffen, — um innerhalb zugehörig umgebenden Gesellschaftskreises sich demgemäss zu stetigen, im eigenen Selbst (für harmonischen Abgleich).

Zur Tafel-Erklärung.

(Tafel 1—13.)

Die Originale der beigefügten Photographien, die sich gegenwärtig im Besitz des Museums für Völkerkunde finden, sind in diese ethnologischen Abtheilung der königlichen Museen aus der des Kupferstichcabinets, wo sie früher aufbewahrt worden waren, übernommen worden und gegenwärtig in der indischen Sammlung zur Aufstellung gekommen.

Sie stammen aus der holländischen Expedition auf Bali (1849) und wurden bei Plünderung des Tempels von Kassumba erbeutet. Nach Mittheilung des Schenkgebers (Herrn E. Mayer) war das Gemälde (auf einem baumwollenen Stoffe gemalt) an einer Wand von Bambusgeflecht befestigt, ungefähr 80 Figuren enthaltend, bei einer Höhe von 2 Fuss 4 Zoll rhl. und einer Länge von 7¹/₄ rhl. Fuss.

In der schriftlich vorliegenden Mittheilung wird darüber hinzugefügt: „Alle Javanen haben mir einstimmig erklärt, dass der Gegenstand des Bildes Scenen aus dem Heldengedicht Ramayana seien. Es stellt in den beiden Hauptabtheilungen, in die es zerfällt, oben einen Triumpfzug und eine Huldigung, unten zwei entgegengesetzte Siegesscenen vor."

Diese Vermuthung erhält aus charakteristisch erkennbaren Figuren Rama's, Hanuman's, der Gazelle u. s. w. ihre Bestätigung, obwohl nach Professor Grünwedel's Ansicht auch die, auf Java bereits bemerkbaren, Beziehungen zum Mahabharata möglicherweise statthaben könnten. Indess wird sein sachkundiger Rath zu befolgen sein, dass nämlich die Einzelnheiten, ehe für ihre Erklärung ein Versuch gemacht wird, der Berücksichtigung derjenigen empfohlen bleiben mögen, denen Gelegenheit geboten sein sollte, an Ort und Stelle weiter ergänzendes Material hinzuzufügen.

Commentarial Buddhistic Physical Geography.[1]

(Tafel 14 und 15.)

I. Plate.

Fig. No. 1. Cakkawâla in its top view. (Scale 25 000. yōjanas to an inch.)
a b c d. Sineru (84 000. y. in diameter).

α, b, c, d } Four quarters of Sinēru coloured according to their natural material; Viz: Gold, ruby, blue-Saphire and Silver.

[1]) Bei meiner letzten Anwesenheit in Colombo (1890) hatte ich Gelegenheit mit Herrn D. M. de Zilva Wickremasinghe, Assistent an der dortigen Bibliothek, eine graphische Darstellung des buddhistischen Weltsystems zu besprechen, und hat derselbe seitdem die Güte gehabt, die beifolgenden, nach seinen Anordnungen ausgeführten, Tafeln zu übersenden.

e I. Sidanta sāgara. (42 000. y. in breadth). Marked e' e'' e''' e'''' to show the distinction of colour derived from each quarter of Sineru.

g, i, k, m, o, q } II.—VII. Sidanta sāgaras (each being half the breadth of its immediately preceeding one). Distinction of colour is the same with I. Sidanta.

f Yugandhara
h Isadhara
j Karawīka
ζ Sudassana
n Nēmindhara
p Vinataka
r Assakanna
} Sattakula Pabbata (each being equal in breadth to its preceeding Sidanta).

s Uttarasāgara
t Aparasāgara or Rattasāgara
u Dakkhinasāgara
v Pubbasāgara or Khīrasāgara
} Lona Samudda or Catumahāsāgara.

w Uttarakuru (8000. y. in length & breadth)
4 Aparagōyāna (7000. do.)
y Jambudīpa (10 000. do.)
z Pubbavidēha (7000. do.)
} Catuddīpa

A Cakkawāla (3 610 350. y. in circumference. 1 203 450. y. in diam.)
H Sakkabhawana (10 000. y. cubic).
I Yakkhālinda (5000. do.).
J Nāgālinda (5000. do.).
K Kumbhandalinda (5000. do.).
L Garulālinda (5000. do.).
Y Walabhāmukha.

Fig. No. 2. Series of Lōkās from bottom to top of the Universe showing their relative distances.

C Lōkasandhārakawāyu (960 000. y. in depth).
B Paṭhawīsandhāraka-udaka (480 000. y. in depth.).
A Cakkawāla (282 000. y. in height).
D Dēvalokās. 6:
„ 1. Cātummahārājikā (42 000. y. above the surface of the earth).
„ 2. Tāwatimsa (42 000. y. above the previous).
„ 3. Yāma (434 400. do.).
„ 4. Tusita (788 800. do.).
„ 5. Nimmānarati (1 135 200. do.).
„ 6. Paranimmitawasawatti (1 485 600. do.).
E Rūpī-Brahmalokas. 16:
„ 1. Brahmapārissajja
„ 2. Brahmaporōhita
„ 3. Mahābrahma
} (these three in the same plane 1 830 000. y. do.).
„ 4. Parittābha
„ 5. Appamānābha
„ 6. Ābhassara
} (do. 2 180 400. y. do.).
„ 7. Parittasubha
„ 8. Appamānasubha
„ 9. Subhakinnaka
} (do. 2 536 800. y. do.).
„ 10. Vēhapphala
„ 11. Asaññasatta
} these two are in the same plane 2 887 200. y. do.

E 12. Aviha (3 138 400. y. above the previous.)
„ 13. Atappa (3 588 000. y. do.)
„ 14. Sudassa (3 938 400. y. do.)
„ 15. Sudassi (4 288 800. y. do.)
„ 16. Akannitthaka (4 639 600. y. do.)
F Arūpī-Brahmalokas. 4:
„ 1. Ākāsānañcāyatana (4 989 600. y. do.)
„ 2. Viññānañcāyatana (5 364 000. y. do.)
„ 3. Akiñcaññāyatana (5 609 400. y. do.)
„ 4. Nēvasaññā-nāsaññāyatana (6 004 000. y. do.)

Fig. No. 3. Sineru on Trikūta = three rocks.
G Each of Trikūta.
M Asurabhawana (10 000 y. cubic.) (refer. I. P. F. 1. for other symbols)

Fig. No. 4. Top view of Fig. No. 3 the last (refer. I. P. F. 1. & 3. for symbols).

Fig. No. 5. Bottom view of Fig. No. 3 (refer. I. P. F. 1. & 3. for symbols).

Fig. No. 6. Nirayas with their primitive and secondary Ussadas.
N Nirayās. 8:
„ 1. Sañjīva (100. y. cubic.)
„ 2. Kālasutta do.
„ 3. Sanghāta do.
„ 4. Rōruwa do.
„ 5. Mahārōruwa do.
„ 6. Tāpa do.
„ 7. Patāpa do.
„ 8. Awīci do.
O Primitive Ussada.
P Secondary Ussada.

Fig. No. 7. Cross section of a Niraya; with its Ussadas (refer. last for symbols).

Fig. No. 8. The plane between two tops of Yugandhara and Cakkawāla showing Ecliptic, its motion and variability of four cardinal points in four quarters.
Q Ecliptic
(+ Mariner's Compass to show that it points always to Sineru its northpole and southpole to Cakkawāla, all around.)
(Dotted circles indicate the movements of Ecliptic in its diurnal motion.)
(Arrow circles the front of its motion.) (Ref. I. P. F. 1. for other symbols).

Fig. No. 9. Shadow of Yugandhara by sunlight (= darkness of night) showing variable length of the night according to his being apart from Yugandhara.
T, U, V } (Any) Three diurnal circuits of the sun, one in each Vīthi.
R The sun. 1, 2, and 3 are three instances when in T, U, and V, respectively.
S^1—S^2, S^3—S^4 and S^5—S^6 are the three corresponding shadows to R^1, R^2 and R^3.

II. Plate.

Fig. No. 1. Cross-section of Cakkawāla; cut between two natural divisions.
W The earth under water (120 000. y. in thickness).
X Lonasamudda (refer. I. P. F. 1. & 3. for other symbols).

Fig. No. 2. Cross-section of Dakkhinapāda; cut across Jambudipa. Showing the different structure of the earth under water.

N Nirayas in their situation under Jambudīpa (marked y.).

y Jambudīpa with a point indicating Himālaya; but this does not follow the scale.

Y Walabhāmukha (this, like Nirayas uncommon to other quarters. Ref. I. P. Fig. 1 & 3 for other symbols.)

Fig. No. 3. Outward view of Cakkawāla showing contents by an opening.

A^1, A^2, A^3, A^4. The opening of Cakkawāla (refer. I. P. F. 1. and II. P. F. 1.).

Fig. No. 3a. The part of Cakkawāla removed from No. 3 the last.

III. Plate.

Fig. No. 1. The plane between two tops of Yugandhara and Cakkawāla; showing (1) the orbit of the Sun — a double spiral; (describing only 18 turns instead of 365) each turn of which being his diurnal motion; (2) three divisions of the orbit, called Vīthies, that indicate seasons.

B The end of Uttarāyana and the beginning of Dakkhināyana.

C The end of Dakkhināyana and thu beginning of Uttarāyana.

D 1—2 Ajavīthi
E 2—3 Gōvīthi
H 3—4 Nāgavīthi
} (The three Vīthies mentioned above.)

Fig. No. 2. Several of innumerable Cakawālas or Lokadhātūs.

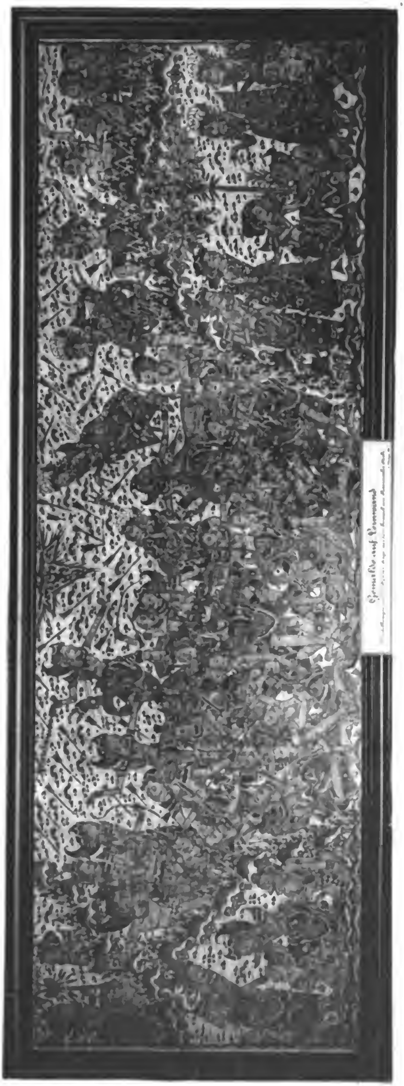
A Cakkawāla with its contents reckoned as one.

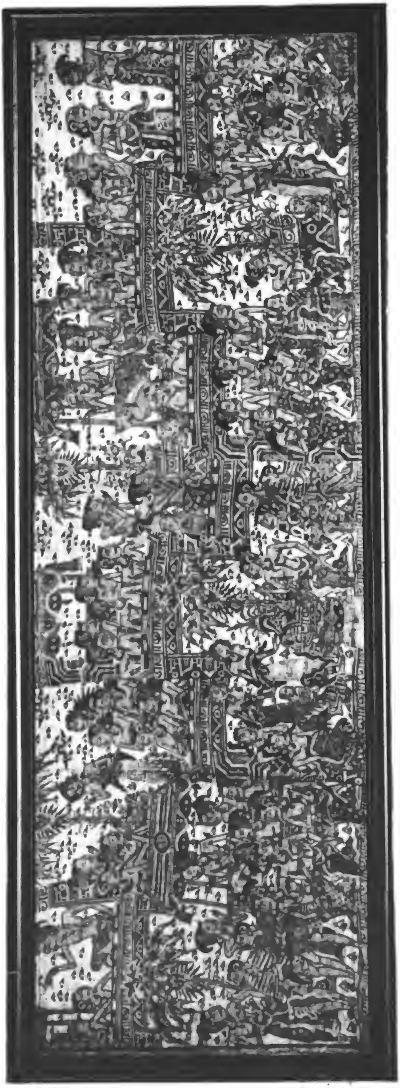
Z Lokantarikā.

Für die uranographischen Darstellungen der buddhistischen Himmelsterassen: cf. „Ideale Welten“ I, Tf. 2 (mit Erklärung im Texte).

Druck von G. Bernstein in Berlin.

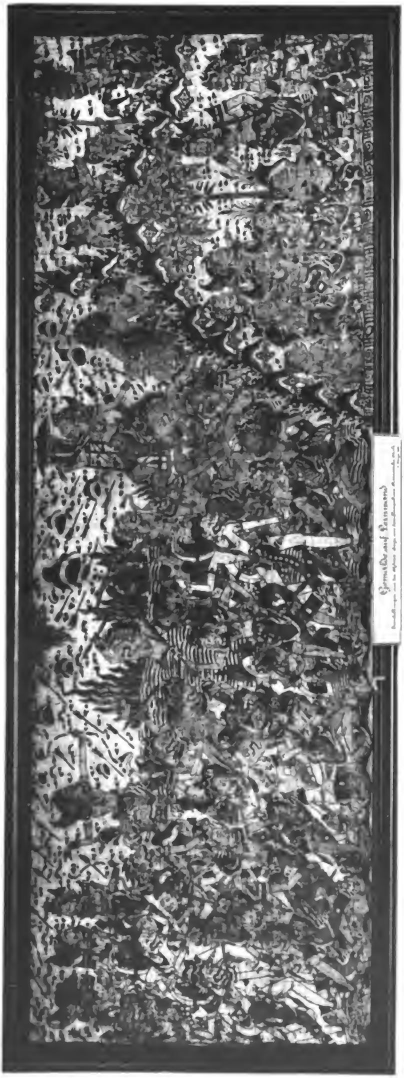


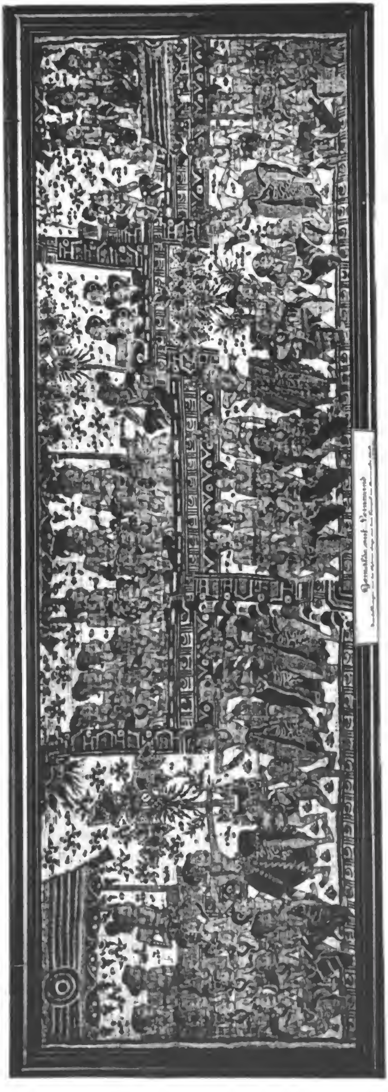




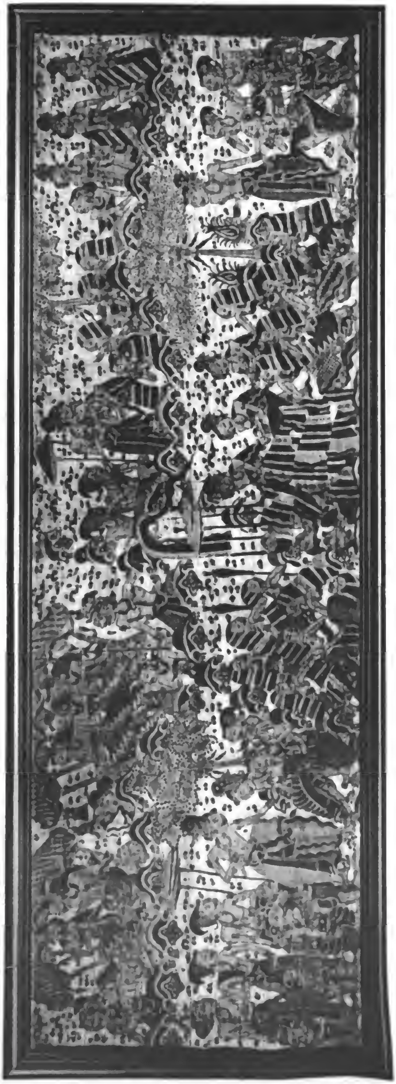








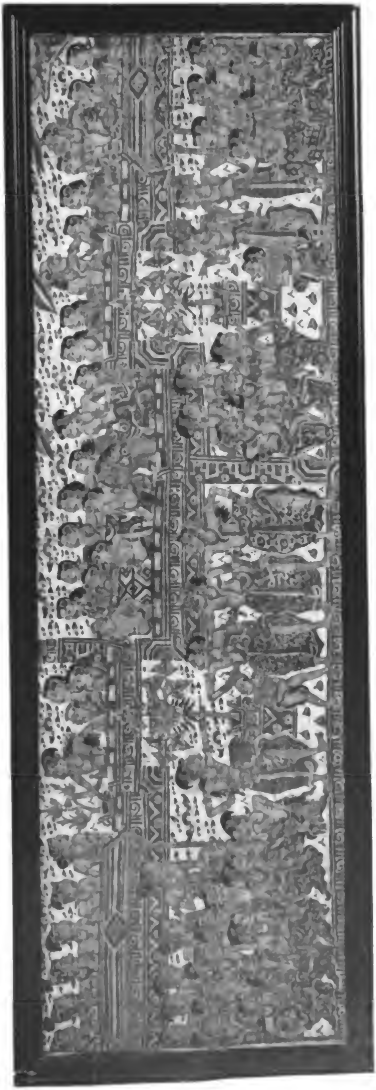












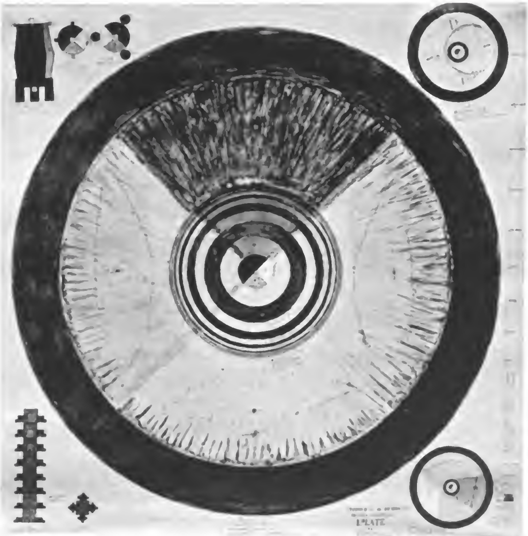


Fig. 1.

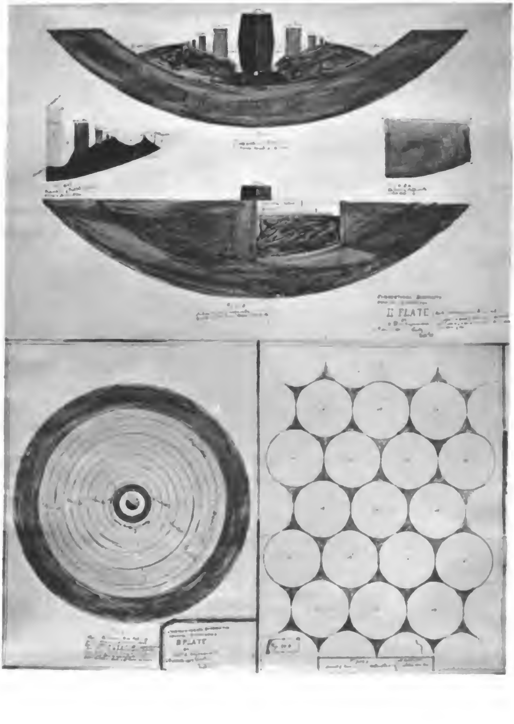
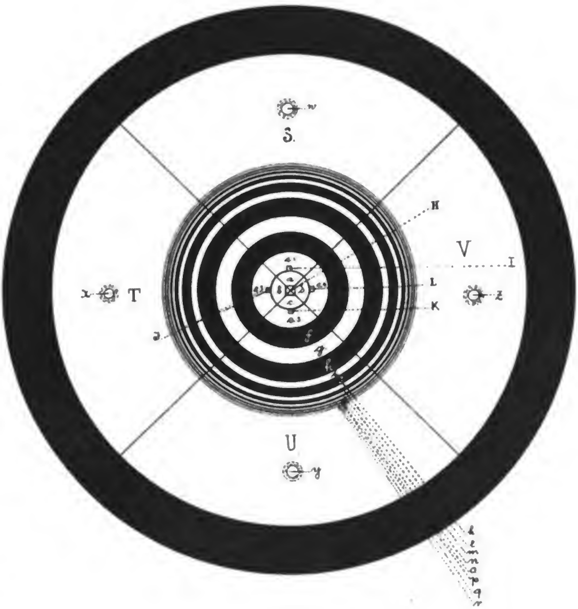


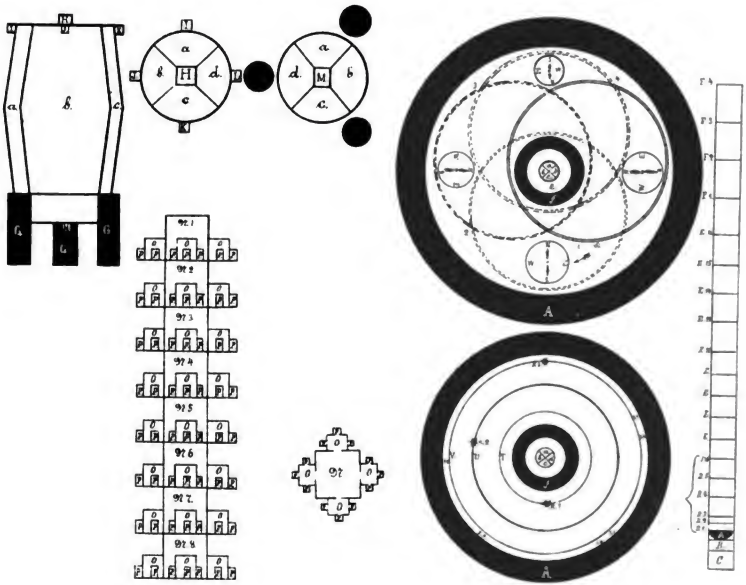
Fig. II.

Zu Tafel 14, Plate I No. 1.



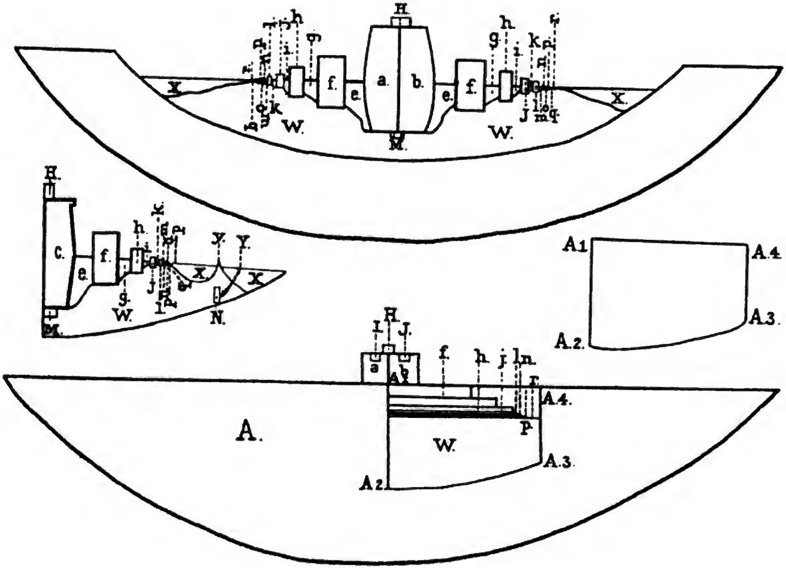
$^1/_{12}$ der Originalzeichnung.

Zu Tafel 14, Plate I No. 2–8.



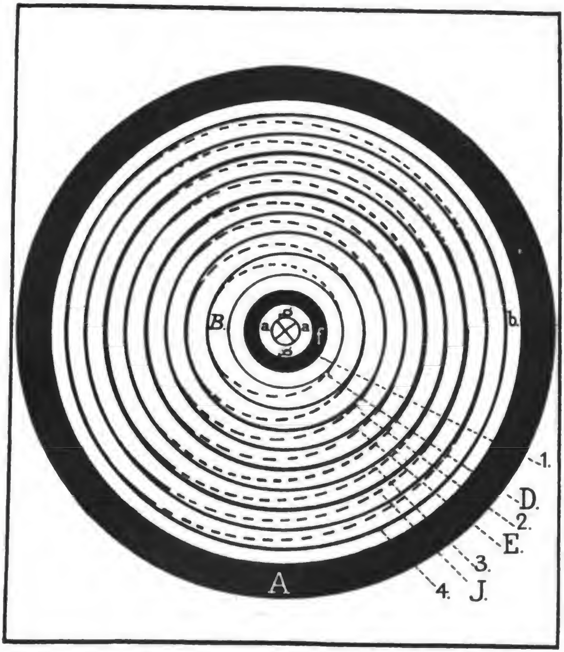
1/4 nat. Gr.

Zu Tafel 15, Plate II.



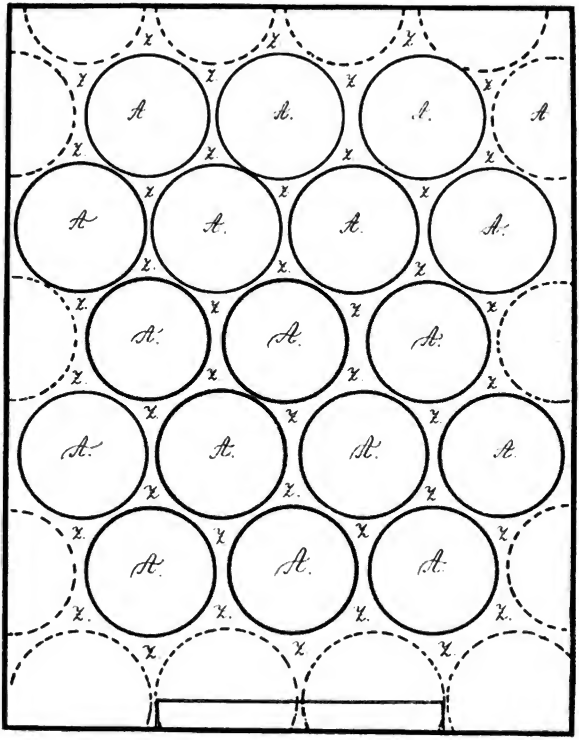
¼ nat. Gr.

Zu Tafel 15, Plate III No. 1.



1/3 nat. Gr.

Zu Tafel 15. Plate III No. 2.



$^1/_3$ nat. Gr.